

Konzernabschluss und Konzernlagebericht der
Bremer Landesbank nach IFRS zum
31. Dezember 2015

Der Bremer Landesbank-Konzern im Überblick

Konzernergebnisrechnung	1.1.–31.12. 2015	1.1.–31.12. 2014	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Zinsüberschuss	413	437	-24	-5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-341	-271	-70	26
Provisionsüberschuss	41	43	-2	-5
Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten einschließlich Hedge Accounting	57	-4	61	> 100
Sonstiges betriebliches Ergebnis	9	5	4	80
Verwaltungsaufwand	193	182	11	6
Finanzanlageergebnis	10	10	0	0
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen	8	5	3	60
Ergebnis vor Steuern	4	43	-39	-91
Ertragsteuern	-1	12	-13	< -100
Konzernergebnis	5	31	-26	-84
Kennzahlen				
Cost-Income-Ratio (CIR)	36,50 %	36,50 %	-	0
Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern)	0,20 %	2,60 %	-	-92
Bilanzzahlen	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung	
Bilanzielles Eigenkapital	1.904	1.691	213	13
Aufsichtsrechtliches Eigenkapital	1.839	1.557	282	18
davon Kernkapital (CRR)	1.487	1.306	181	14
Risikogewichtete Aktiva	13.815	16.287	-2.472	-15
Bilanzielle Eigenkapitalquote	13,78 %	10,38 %	-	33
Gesamtkapitalquote	13,31 %	9,56 %	-	39
Kernkapitalquote	10,76 %	8,02 %	-	34
Forderungen an Kreditinstitute	3.480	3.637	-157	-4
Forderungen an Kunden	22.781	22.933	-152	-1
Risikovorsorge	-1.063	-857	-206	24
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	666	780	-114	-15
Finanzanlagen	2.919	4.255	-1.336	-31
Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen	118	93	25	27
Sonstige Aktiva	1.070	1.298	-228	-18
Summe Aktiva	29.971	32.139	-2.168	-7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10.603	11.186	-583	-5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9.892	9.027	865	10
Verbriefte Verbindlichkeiten	5.295	7.355	-2.060	-28
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen	870	1.006	-136	-14
Rückstellungen	333	536	-203	-38
Sonstige Passiva	472	583	-111	-19
Nachrangkapital	602	755	-153	-20
Bilanzielles Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1.904	1.691	213	13
Summe Passiva	29.971	32.139	-2.168	-7
Personalbestand				
Gesamt	1.098	1.156	-	-5
Aktuelle Ratings (long term rating)				
Fitch Ratings	A-	A		

Inhalt

Konzernabschluss und Konzernlagebericht der Bremer Landesbank nach IFRS zum 31. Dezember 2015

Konzernlagebericht	6
1. Grundlagen des Konzerns	6
2. Wirtschaftsbericht	12
3. Nachtragsbericht	45
4. Prognose- und Chancenbericht	46
5. Risikobericht	51
6. Disclaimer – Vorbehalt bei Zukunftsaussagen	109
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	110
Gesamtergebnisrechnung	111
Konzernbilanz	112
Eigenkapitalveränderungsrechnung	113
Kapitalflussrechnung	114
Konzernanhang (Notes)	115
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	115
(1) Grundlagen zur Aufstellung des Konzernabschlusses	115
(2) Angewandte IFRS	116
(3) Konsolidierungsgrundsätze	121
(4) Konsolidierungskreis	123
(5) Währungsumrechnung	124
(6) Zinsen und Provisionen	125
(7) Finanzinstrumente	125
(8) Risikovorsorge	139
(9) Sachanlagen	141
(10) Leasinggeschäfte	141
(11) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	142
(12) Immaterielle Vermögenswerte	143
(13) Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte	144
(14) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	145
(15) Andere Rückstellungen	149
(16) Ertragsteuern	150
(17) Nachrangkapital	151
Segmentberichterstattung	152
(18) Segmentierung nach Geschäftsfeldern (primäres Berichtsformat)	152

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	158
(19) Zinsüberschuss	158
(20) Risikovorsorge im Kreditgeschäft.....	159
(21) Provisionsüberschuss	160
(22) Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	161
(23) Ergebnis aus Hedge Accounting.....	162
(24) Ergebnis aus Finanzanlagen.....	162
(25) Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen.....	163
(26) Verwaltungsaufwand.....	164
(27) Sonstiges betriebliches Ergebnis.....	165
(28) Ertragsteuern	165
(29) Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung	166
Erläuterungen zur Konzernbilanz	167
(30) Barreserve.....	167
(31) Forderungen an Kreditinstitute.....	167
(32) Forderungen an Kunden	168
(33) Risikovorsorge	168
(34) Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	171
(35) Positive Fair Values aus HedgeAccounting-Derivaten.....	172
(36) Finanzanlagen.....	172
(37) Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen	173
(38) Sachanlagen	174
(39) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	174
(40) Immaterielle Vermögenswerte	176
(41) Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte.....	177
(42) Laufende Ertragsteueransprüche sowie latente Ertragsteuern.....	177
(43) Sonstige Aktiva	178
(44) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.....	179
(45) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	180
(46) Verbriefte Verbindlichkeiten	180
(47) Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente	181
(48) Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen.....	182
(49) Negative Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten.....	182
(50) Rückstellungen.....	183
(51) Laufende Ertragsteuerverpflichtungen sowie latente Ertragsteuern	188
(52) Sonstige Passiva.....	189
(53) Nachrangkapital	190
(54) Instrumente des zusätzlichen aufsichtsrechtlichen Kernkapitals	190
(55) Erläuterungen zum Eigenkapital	192
(56) Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung	193

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten	195
(57) Fair-Value-Hierarchie	195
(58) Buchwerte nach Bewertungskategorien.....	203
(59) Nettoergebnisse nach Bewertungskategorien	203
(60) Wertminderungen/Wertaufholungen nach Bewertungskategorien	204
(61) Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen.....	205
(62) Maximales Ausfallrisiko und verfügbare Sicherheiten.....	206
(63) Derivative Finanzinstrumente.....	207
(64) Zugeständnisse aufgrund finanzieller Schwierigkeiten	209
(65) Angaben zu ausgewählten Ländern	211
(66) Grundgeschäfte in effektiven Hedge-Beziehungen	214
(67) Restlaufzeiten von finanziellen Verbindlichkeiten	215
(68) Angaben zur Fair-Value-Option	215
(69) Der Bremer Landesbank-Konzern als Sicherungsgeber und Sicherungsnehmer	216
(70) Echte Wertpapierpensionsgeschäfte	216
Weitere Erläuterungen.....	217
(71) Eigenkapitalmanagement.....	217
(72) Aufsichtsrechtliche Grunddaten	218
(73) Fremdwährungsvolumen.....	220
(74) Langfristige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten.....	220
(75) Leasing.....	221
(76) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen	222
(77) Sonstige finanzielle Verpflichtungen	223
(78) Nachrangige Vermögenswerte.....	224
(79) Treuhandgeschäfte	224
Unternehmen und Personen mit Konzernverbindung	225
(80) Anzahl der Arbeitnehmer	225
(81) Angaben zu Anteilen an Unternehmen	225
(82) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	229
(83) Verzeichnis der Mandate	237
(84) Aufwendungen für Organe und Organkredite	238
(85) Anteilsbesitzliste gemäß § 313 Abs. 2 und § 340a Abs. 4 Nr. 2 HGB	240
(86) Honorar des Konzernabschlussprüfers.....	241
(87) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	241
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	242
Wiedergabe des Bestätigungsvermerks	243
Bericht des Aufsichtsrates	245
Bericht der Trägerversammlung.....	247
Erläuterung der Bremer Landesbank zum Corporate Governance Kodex	248
Daten und Fakten	254
Organe der Bremer Landesbank.....	255

Konzernlagebericht

Im folgenden Text werden die Begriffe Bank und Bremer Landesbank verwendet. Darunter ist jeweils der Konzern Bremer Landesbank zu verstehen. Die Entwicklung des Konzerns ist grundsätzlich geprägt durch das Mutterunternehmen.

1. Grundlagen des Konzerns

1.1 Ziele und Strategien

Die Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale – ist eine von der Freien Hansestadt Bremen und dem Land Niedersachsen errichtete rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist öffentliche Kredit- und Pfandbriefanstalt und mündelsicher. Die Bremer Landesbank ist mit Niederlassungen an den beiden Oberzentren der Metropolregion Nordwest vertreten, in Oldenburg mit rund 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, in Bremen mit rund 800. Die Nordwest-Region ist ihr staatsvertraglich anerkanntes Geschäftsgebiet.

Träger der Bremer Landesbank sind die NORD/LB mit 54,8343 %, das Land Bremen mit 41,2 % und der Sparkassenverband Niedersachsen mit 3,9657 %.

Als ein wichtiges Unternehmen der NORD/LB-Gruppe wird sie in deren Konzernabschluss einbezogen und voll konsolidiert. Gleichzeitig erstellt die Bremer Landesbank einen eigenen Teilkonzernabschluss nach den Vorschriften der internationalen Rechnungslegung.

Der unter Beachtung der Vorschriften des IFRS 10 festgelegte Konsolidierungskreis stellt sich im Berichtsjahr wie folgt dar:

Mutterunternehmen:

- Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen

Tochtergesellschaften, an denen die Bremer Landesbank direkt oder indirekt mehr als 50 % der Stimmrechte hält oder anderweitig einen beherrschenden Einfluss ausüben kann:

- BLB Immobilien GmbH, Bremen
- BLB Leasing GmbH, Oldenburg
- Bremische Grundstücks-GmbH, Bremen
- NORDWEST VERMÖGEN Bremische Grundstücks-GmbH & Co. KG, Bremen
- NORDWEST VERMÖGEN Vermietungs-GmbH & Co. KG, Bremen

Zum 30. Juni 2015 ist die vormals vollkonsolidierte BLB Grundbesitz KG, Bremen, an die Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen, angewachsen.

Zum 30. September 2015 ist die vormals vollkonsolidierte BLBI Investment GmbH & Co. KG, Bremen, an die BLB Immobilien GmbH, Bremen, angewachsen.

Am Ende des Geschäftsjahres werden die folgenden assoziierten Unternehmen gemäß IAS 28 nach der Equity-Methode bilanziert:

- Ammerländer Wohnungsbau-Gesellschaft mbH, Westerstede
- BREBAU GmbH, Bremen
- Bremische Wohnungsbaubeteiligungsgesellschaft mbH, Bremen
- GSG OLDENBURG Bau- und Wohngesellschaft mbH, Oldenburg
- Lazard-Sparkassen Rendite-Plus-Fonds

Die Bremische Wohnungsbaubeteiligungsgesellschaft mbH, Bremen, im Berichtsjahr zusammen mit einem konzernfremden Unternehmen als Gemeinschaftsunternehmen gegründet, um die jeweiligen Beteiligungen an einer Wohnungsbaugesellschaft in einem Unternehmen zu bündeln, wurde zum 31. Dezember 2015 erstmals nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss der Bremer Landesbank einbezogen.

Seit dem zweiten Quartal 2015 werden die an der DEUTSCHE FACTORING BANK Deutsche Factoring Bank GmbH & Co. KG, Bremen, gehaltenen Anteile als zur Veräußerung gehalten eingestuft. Die Bilanzierung im Konzernabschluss erfolgt daher nicht mehr nach der Equity-Methode, sondern nach den Vorschriften des IFRS 5.

Die Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale – als Mutterunternehmen ist in der Geschäftsführung und/oder den Aufsichtsgremien vertreten. Die wesentlichen Interessen aus Konzernsicht werden durch die Einbeziehung der Tochtergesellschaften in den Planungsprozess koordiniert.

Die Bremer Landesbank hat ihre strategischen Ziele in einem kundenorientierten Geschäftsmodell mit fünf Strategischen Geschäftsfeldern sowie den ihnen zugeordneten elf Strategischen Geschäftseinheiten (SGE) verankert. Im zweiten Halbjahr 2015 hat sie ihre Geschäftsfelder zum Teil neu strukturiert und ihre Aufbauorganisation geändert. Die Bündelung von Kompetenzfeldern soll das Spezial-Know-how stärken und die Ausrichtung an Kundenbedürfnisse verbessern:

- **Firmenkunden**

Strategisches Ziel des Geschäftsfeldes Firmenkunden ist es, die führende Bank im Firmenkundengeschäft der Region zu sein und dies durch kontinuierlich steigende Marktanteile zu unterlegen. Für die Kunden will das Geschäftsfeld als Spezialist auf Augenhöhe agieren und durch individuelle Beratung maßgeschneiderte Lösungen anbieten. Das Geschäftsfeld gliedert sich in die Strategischen Geschäftseinheiten Corporates, Gewerbekunden und Sozialimmobilien. Um das Know-how zu wesentlichen Branchen weiter zu bündeln wurde in 2015 das Geschäftsfeld Firmenkunden nach entsprechenden Kompetenzfeldern neu gegliedert. In diesem Zuge wurde das Segment Sozialimmobilien mit dem Schwerpunkt auf Finanzierungen von Pflegeheimen in das Geschäftsfeld integriert.

- **Privatkunden**

Strategischer Hauptfokus des Geschäftsfeldes Privatkunden ist die Positionierung als der führende Anbieter von Finanzdienstleistungen im Nordwesten für gehobene Privatkunden. Das Geschäftsfeld Privatkunden gliedert sich in die Strategischen Geschäftseinheiten Private Banking und Privatkundenbetreuung auf.

- **Spezialfinanzierungen**

Die Schiffsfinanzierungen bilden nach der Neustrukturierung der Geschäftsfelder im zweiten Halbjahr 2015 nunmehr ein eigenes Segment, die SGE Sozialimmobilien wurde in das Geschäftsfeld Firmenkunden integriert. Die Spezialfinanzierungen umfassen weiterhin die strategischen Geschäftseinheiten Refinanzierung von Mobilien-Leasing- und Factoringgesellschaften sowie Erneuerbare Energien mit den Teilsegmenten Windkraft, Photovoltaik und Biogas. Im NORD/LB-Konzern sind die Spezialfinanzierungen Bestandteil des Werttreibers Energie- und Infrastrukturkunden.

- **Schiffsfinanzierungen**

Die Schiffsfinanzierungen mit ihrem bedeutenden Portfolio bilden jetzt ein eigenständiges Geschäftsfeld und sind nicht mehr Bestandteil der Spezialfinanzierungen.

- **Financial Markets**

Im Geschäftsfeld Financial Markets sind die SGE Kommunen, Sparkassen und Institutionelle Kunden gebündelt. Strategisches Ziel ist die Festigung der regionalen Marktführerschaft in den betreffenden Märkten. Darüber hinaus ist Financial Markets mit dem Vertrieb von Handelsprodukten für Kunden anderer Geschäftsfelder (Produkt-SGE Sales Corporates) beauftragt. Außerdem werden Handels- und Treasurygeschäfte betrieben.

Darüber hinaus ist die Bank mit unmittelbaren und mittelbaren Tochterunternehmen im Leasing- und Immobiliengeschäft tätig:

- **BLB Leasing GmbH**

Die BLB Leasing betreibt das Leasinggeschäft sowie die Mietkauffinanzierung von Mobilien, z. B. Maschinen und maschinellen Einrichtungen, Baugeräten und Fahrzeugen aller Art.

- **BLB Immobilien GmbH**

In dieser Gesellschaft werden die Immobilienaktivitäten des Bremer Landesbank-Konzerns gebündelt. Die Geschäftstätigkeit besteht sowohl in der Bewirtschaftung mehrerer, überwiegend im Eigentum der Gruppe stehender, aber auch angemieteter Gewerbeimmobilien in der Bremer Innenstadt, als auch im Halten von Beteiligungen an Immobiliengesellschaften in der Rechtsform der GmbH bzw. KG.

Die Bremer Landesbank fungiert als Landesbank des Bundeslandes Bremen, ist das Spitzeninstitut der Sparkassen ihres Geschäftsgebietes in Niedersachsen und Bremen und darüber hinaus eine regional ausgerichtete Geschäftsbank mit überregionalem und selektivem internationalem Spezialgeschäft.

- Die Strategie und das Geschäftsmodell der Bremer Landesbank entsprechen sich.
- Regionale Geschäftsbank mit überregionalem Spezialgeschäft, Landesbank und Sparkassen-zentralbank.
- Besonderer Fokus liegt dabei auf der problemlösungsorientierten Beratung anspruchsvoller Kunden und der Förderung der Entwicklung des Wirtschaftsraumes Nordwest.

Die Steuerung der Geschäftsfelder erfolgt rentabilitätsorientiert. Für jedes Geschäftsfeld sind auf Basis geschäftsfeldbezogener Strategien Profitabilitätsziele festgelegt. Daneben kommt einer nachhaltig hohen Kapitalquote und einem entsprechend hohen Risikodeckungsgrad in der geschäftspolitischen Ausrichtung der Bank eine risikopolitisch wichtige Bedeutung zu.

Die Kreditpolitik ist daher in allen fünf Geschäftsfeldern konservativ bzw. risikoavers ausgelegt und dokumentiert sich in der konkreten Ausgestaltung der konzernintern abgestimmten Risikostrategie und der Finanzierungsgrundsätze.

Insgesamt hat das Geschäftsmodell der Bank durch die Konzentration auf das Kerngeschäft mit einer Vielzahl von Branchen in der Region Nordwest bei gleichzeitig selektiver Nutzung überregionaler und vereinzelter internationaler Marktchancen das Ziel eines ausgewogenen Rendite-Risiko-Verhältnisses.

Inhaltlich orientiert sich das Geschäftsmodell der Bremer Landesbank seit jeher am Leitsatz der Nachhaltigkeit. Als Regionalbank mit einer traditionell sehr starken Bindung mit ihrer Heimatregion Nordwestdeutschland und den oft über Generationen hinweg andauernden Kundenbeziehungen basiert die strategische Positionierung maßgeblich auf Beständigkeit und Zuverlässigkeit verbunden mit einem langfristigen Kundenbeziehungs-Ansatz.

Für die Region, die Menschen, die Kunden und die Mitarbeiter ist die Bremer Landesbank ein langfristig denkender, verlässlicher Partner. Ziel ist es, durch vorausschauendes Agieren und eine institutserhaltende und langfristige Geschäftsstrategie einen dauerhaften Unternehmenserfolg der Bank und eine solide Gewinnerzielung und Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Aus diesem Grund vereinigt die Bremer Landesbank in ihrem Verständnis von Nachhaltigkeit die Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales als integrale Bestandteile.

Zur Sicherstellung eines nachhaltig stabilen Geschäftsmodells verfolgt die Bremer Landesbank einen Portfolioansatz, in dessen Rahmen die Ertragsstruktur der Bank über alle SGE laufend überprüft und optimiert wird.

Kapitalmarkt- und Entscheidungskompetenzen vor Ort heben die Bremer Landesbank im regionalen Wettbewerb hervor.

1.2 Gesamtbanksteuerung

Die risikoorientierte Rentabilitäts- und Produktivitätssteuerung der Bremer Landesbank obliegt dem Vorstand. Ziel dieser Steuerung ist die kurz- und mittelfristige Optimierung ihrer Rentabilität und Effizienz bei größtmöglicher Erlös- und Kostentransparenz. Die Gesamtbanksteuerung der Bremer Landesbank ist damit wert- und risikoorientiert ausgerichtet; neben der Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen werden den Entscheidungsträgern wesentliche steuerungsrelevante Informationen bereitgestellt. Zentrale Steuerungsinstrumente der Bank bilden die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) mit dem Hauptfokus auf das Jahresergebnis vor Steuern, die nach Geschäftsfeldern und Kostenstellen strukturierte Deckungsbeitragsrechnung, der Kostenarten- und der Monatsreport sowie der Risikotragfähigkeits-Bericht (RTF-Bericht) und aufsichtsrechtlich die Harte Kernkapitalquote. Maßgebliche Größen der Rentabilitätssteuerung auf Gesamtbankebene sind die Eigenkapitalrentabilität (Return on Equity = RoE)¹ und die Cost-Income-Ratio (CIR)².

Die Gesamtbanksteuerung gewährleistet damit die simultane Betrachtung der extern und intern orientierten Steuerungskreisläufe.

¹ RoE: Ergebnis vor Steuern/Nachhaltiges Kapital (Bestandteile: Stammkapital; Kapitalrücklage; Gewinnrücklagen).

² CIR: Verwaltungsaufwand/Summe Erträge vor Risikovorsorge + Sonstiges Ergebnis.

Ausgangspunkt des Steuerungskreislaufs in der Bremer Landesbank ist der Strategie-Review durch den Vorstand und die zweite Führungsebene im Frühjahr eines jeden Jahres. Neben der Überprüfung der strategischen Ausrichtung der Bank werden im Rahmen eines Strategieworkshops künftige Handlungsfelder für die Gesamtbank und die Geschäftsfelder herausgestellt (im Rahmen des Beteiligungscontrollings sind zudem die wichtigen Tochtergesellschaften in den Planungs- und Steuerungsprozess des Konzerns einbezogen).

Aus den Ergebnissen des Strategieworkshops leiten sich die Top-down-Vorgaben für die Geschäftsfelder ab. Der sich anschließende Prozess der mittelfristigen Planung mit einem Fünfjahreshorizont findet seinen Abschluss in der Planungsklausur im Herbst eines jeden Jahres. Die finalen quantitativen Planwerte sind wesentliche Eingangsgrößen für den bankweiten Zielvereinbarungsprozess.

Dieser in sich geschlossene und etablierte Prozess der Unternehmenssteuerung, dessen integraler Bestandteil das Management von Chancen und Risiken inkl. des Monitorings von Zielerreichungsgraden ist, wird fortlaufend konzeptionell weiterentwickelt, das eingesetzte Instrumentarium kontinuierlich verfeinert.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

2.1.1 Wirtschaftliche Lage und Finanzmärkte

Weltwirtschaft und Ausblick 2016

Das Wachstum der Weltwirtschaft soll sich laut Berechnungen des IWF im laufenden Jahr auf 3,4 % nach 3,1 % in 2015 stellen.

Die Voraussetzungen für die Entwicklung der Weltwirtschaft sind für 2016 grundsätzlich positiv. Die niedrigen Energie- und Rohstoffpreise liefern neben der global verfügbaren hohen Liquidität und der in den Industrienationen verankerten Niedrigzinspolitik positive Impulse für die globale Konjunkturlage.

Positive und bisher nicht diskontierte Akzente werden ab Mitte 2016 durch die Umsetzung des grenzenübergreifenden Infrastrukturprojekts Seidenstraße gesetzt. Das Ende der Sanktionspolitik gegenüber dem Iran und die Möglichkeit eines Endes der Sanktionspolitik gegenüber Russland können den globalen Wachstumspfad verstetigen oder sogar leicht erhöhen.

Die politischen Risikoherde in der Ukraine und im Nahen Osten stellen unverändert latente Belastungsfaktoren dar. Die aus der Krise im Nahen Osten resultierenden Flüchtlingsströme setzen den institutionellen Rahmen der EU unter Druck.

Die Wirtschaft der USA lieferte 2015 einen enttäuschenden Konjunkturpfad. Insbesondere war der produzierende Sektor von unerwarteter Schwäche geprägt. Die im Dezember eingeleitete Zinswende der US-Zentralbank entfaltet eine dämpfende Konjunkturwirkung. Der IWF unterstellt 2016 eine Expansion der US-Wirtschaftsleistung um 2,6 % nach 2,5 % in 2015.

Japans Wirtschaft konnte 2015 mit einem Wirtschaftswachstum von 0,6 % nicht überzeugen. Für 2016 unterstellt der IWF ein Plus in Höhe von 1 %.

Die konjunkturelle Entwicklung der Schwellenländer verlief mit einem Wachstum in Höhe von 4% enttäuschend. Fallende Rohstoffpreise gekoppelt mit einem starken USD belasteten viele Schwellenländer.

Der anhaltende Umbau des chinesischen Wirtschaftsmodells von Produktion und Export zur stärker binnenwirtschaftlich geprägten Ökonomie wirkt neben Börsen- und Währungsturbulenzen dämpfend auf die Konjunkturlage. Das Wachstum stellte sich laut IWF in 2015 auf 6,9 % nach 7,3 % in 2014. Für das laufende Jahr erwartet der IWF eine Expansion des BIP um 6,3 %.

Indien setzte 2015 mit einem Wachstum in Höhe von 7,3 % positive Akzente. Der IWF prognostiziert für 2016 ein Wachstum in Höhe von 7,5 %.

Brasiliens Wirtschaftsleistung enttäuschte 2015 mit einem Einbruch der Wirtschaftsleistung um 3,8 %. Regierungskrisen basierend auf Korruption waren neben dem Rohstoffpreiseinbruch entscheidende Katalysatoren. Entspannung ist kurzfristig nicht auf der Agenda. Der IWF unterstellt erneut eine Kontraktion des BIP um 3,5 % im laufenden Jahr.

Russlands Wirtschaft ist weiter von den Sanktionen des Westens als auch der Rohstoffbaisse betroffen. In der Folge kam es 2015 zu einem Rückgang des BIP um 3,7 %. Für das laufende Jahr prognostiziert der IWF eine weitere Kontraktion des BIP um 1 %.

Europa

Die Eurozone widersetzte sich 2015 der abnehmenden globalen Konjunkturdynamik mit einer Expansion des BIP um 1,5 %, dem höchsten Wachstum seit 2010. Neben Deutschland tragen die erfolgreichen Reformländer Irland, Spanien und Portugal die wirtschaftliche Expansion der Eurozone. Frankreich und Italien nehmen konjunkturell Tempo auf. Vor diesem Hintergrund prognostiziert der Internationale Währungsfonds für das laufende Jahr einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 1,7 %.

Deutschland

Die deutsche Wirtschaft wuchs laut IWF im abgelaufenen Jahr um 1,5 %. Für 2016 erwartet der IWF einen Anstieg der Wirtschaftsleistung um 1,7 % analog zur Eurozone. Der private und staatliche Konsum war und bleibt der wesentlichste Treiber der positiven Konjunkturlage neben erstarkender Nachfrage aus der Eurozone.

Finanzmärkte

Im abgelaufenen Jahr dominierte hohe Volatilität an den Finanzmärkten, die sich zu Jahresbeginn 2016 fortsetzte.

Die nervöse Haltung war und ist durch eine Vielzahl von Krisenherden forciert. Die latent destabilisierte Sicherheitslage in und um die Ukraine, fortgesetzte Instabilität im Nahen Osten, kollabierte Rohstoffmärkte, ausgeprägte Dynamikverluste der US-Konjunktur nebst Zinswende der Federal Reserve als auch die instabile Lage des chinesischen Aktienmarkts und des Yuan wirkten und wirken sich auf die Psychologie an den Finanzmärkten im Jahresverlauf belastend aus.

Der DAX bewegte sich 2015 von 9.869 in der Spitze auf 12.390 Punkte im April, um bis auf 9.325 Punkte Anfang September 2015 zu korrigieren.

Seitdem hat sich eine Bandbreite zwischen 9.300 und 11.400 Punkten etabliert, die Ausdruck dünner und nervöser Märkte ist.

Hinsichtlich einer unter historischen Gesichtspunkten unterproportionalen Bewertung und ansprechender Dividendenrenditen von derzeit mehr als 3 % als auch der globalen Wachstumsprognose des IWF mit 3,4 % bietet der Aktienmarkt 2016 in Schwächephasen attraktive Einstiegschancen.

Die Rendite der 10-jährigen Bundesanleihe war 2015 zunächst auf Talfahrt und erreichte Tiefstände bei 0,05 %. Im weiteren Verlauf des ersten Halbjahres wurde diese Bewegung nachhaltig korrigiert und Höchstrenditen knapp unter 1 % erreicht. Seitdem sind die Renditen unter ausgeprägten Schwankungen auf circa 0,50 % gesunken.

Die Negativzinspolitik der EZB, die 2016 anhalten wird, begrenzt den Spielraum zunehmender Renditen am Kapitalmarkt.

Der Euro verlor zu Jahresbeginn 2015 gegenüber den Hauptwährungen. Gegenüber dem USD wertete der Euro von Mai 2014 bis März 2015 von knapp 1,40 bis auf 1,05 ab und bewegt sich seitdem in einer Bandbreite zwischen 1,05 bis 1,14.

Die ausgeprägte Politik monetärer Entspannung durch die EZB gekoppelt mit einem ersten zögerlichen Schritt in der US-Zinswende einerseits als auch die Widerstandsfähigkeit der Konjunktur der Eurozone andererseits implizieren eine weitere Seitwärtsbewegung und eine Bodenbildung des Euros an den Devisenmärkten gegenüber den anderen Hauptwährungen.

2.1.2 Region

Bremen und das Umfeld sind von unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen geprägt. Aus dieser Divergenz ergeben sich für die unterschiedlichen Regionen Bremen, Oldenburg und Emden in Teilen divergierende Bewertungen und Betrachtungen bezüglich einzelner Branchen.

Die aktuellen Bewertungen in den drei Handelskammerbezirken zeigen einen grundsätzlich positiven Konjunkturverlauf, der aber bezüglich der Dynamik unterschiedlich ausgeprägt ist.

Die bremische Wirtschaft war 2015 laut der IHK Bremen auf einem branchenübergreifenden soliden Wachstumskurs, der sich in leicht abgeschwächter Form bedingt durch geopolitische Risiken im laufenden Jahr fortsetzen soll. Dienstleister und Industrie bewegen sich weiter im Aufschwungmodus. Exportaussichten fallen moderat aus. Befriedigende Geschäftslagen zeichnen den Handel und die Baubranche aus. Der Index des Geschäftsklimas bewegt sich oberhalb des langjährigen Durchschnitts.

Die oldenburgische Wirtschaft hat zum Ende des Jahres 2015 an Fahrt aufgenommen. Damit blieb die konjunkturelle Schwächephase auf das dritte Quartal 2015 beschränkt. Der IHK-Konjunkturklimaindex stieg zuletzt um knapp sieben Zähler auf 116,3 Punkte. Auch 2016 ist eine breit angelegte Expansion getragen von Industrie, Baubranche, Einzelhandel und Dienstleistung zu erwarten.

Das Jahr 2015 ist für die meisten Unternehmen im Bezirk der IHK Emden erfolgreich zu Ende gegangen. Die Erwartungshaltung für das laufende Jahr wird jedoch deutlich risikobehafteter eingeschätzt. Insbesondere im Verkehrsgewerbe und im Großhandel sind die Erwartungen deutlich negativer ausgefallen als bei vergangenen Konjunkturumfragen. Für das Verkehrsgewerbe spielt dabei die Bewältigung der „Abgas-Problematik“ bei VW eine Rolle. Überdurchschnittlich entwickelt sich nach wie vor der Einzelhandel. Der Konjunkturklimaindikator sank zuletzt um zehn Punkte auf 110 von 200 möglichen Punkten und bewegt sich nun im Bereich des langjährigen Mittels.

2.1.3 Branche

Laut der Deutschen Bundesbank ist das deutsche Bankensystem seit Längerem von einer strukturellen Ertragsschwäche geprägt, die sich insbesondere im Rückgang der Zinsspanne zeigt. Ursächlich ist demnach ein intensiver Wettbewerb, der den Aufbau von Kapitalpolstern aus einbehaltenen Gewinnen erschwert. Zudem haben sich auf einzelnen sektoralen Kreditmärkten beachtliche Risiken aufgebaut. Besonders betroffen von Ausfallrisiken sind Schiffskredite, Kredite für ausländische Gewerbeimmobilien und Altlasten in Form von Verbriefungen. Wichtig für das deutsche Bankensystem ist darüber hinaus, dass sich im Niedrigzinsumfeld keine übermäßigen Risiken aus der Kreditvergabe für Wohnimmobilien in Deutschland aufbauen.

Die Bremer Landesbank konnte sich trotz einer anhaltend hohen Risikovorsorge im Schiffahrtssektor in diesem Umfeld behaupten. Besonders im durch starken Wettbewerb zwischen den Banken gekennzeichneten Segment der erneuerbaren Energien konnte hierbei das Geschäft ausgeweitet werden.

Wie im Vorjahr haben Änderungen bei der Struktur der Bankenaufsicht sowie der regulatorischen Vorgaben einen bedeutenden Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Banken. Neben einer hohen Bindung an personellen Ressourcen sowie der Notwendigkeit zur Schaffung neuer IT-Systeme ist vor allem der Einfluss auf die Steuerung der Banken von hoher Bedeutung.

Durch die europäischen Aufsichtsbehörden EZB und EBA erfolgt eine laufende Neubeurteilung von Finanzinstituten sowie die Ausarbeitung neuer Standards zu deren Steuerung. Im Jahr 2016 wird die Bremer Landesbank als Tochterinstitut der NORD/LB einem europaweiten Bankenstresstest unterzogen, wobei das Ergebnis des Stresstests auf Konzernebene ermittelt wird. Im zuletzt 2014 durchgeführten Bankenstresstest der europäischen Aufsichtsbehörden konnte die NORD/LB auch im adversen Szenario einer weltweiten Rezession eine angemessene CET1-Kernkapitalquote aufweisen.

Im Rahmen des „Supervisory Review and Evaluation Process“ (SREP) wurde des Weiteren ein europaweit einheitliches Schema zur Beurteilung von bedeutenden Finanzinstituten geschaffen, welches am 01.01.2016 in Kraft getreten ist. Dieses Schema ist mit einer umfassenden Erhöhung der Anforderungen an die Banken in den Bereichen Geschäftsmodell, interne Kontrollsysteme, Risikotragfähigkeit und Liquiditätsteuerung verbunden. Neben allgemein stark erhöhten Eigenkapitalanforderungen und einem neuen Modell zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit eines Finanzinstituts ergeben sich zusätzliche Liquiditätsanforderungen sowie eine Vielzahl an Anpassungen in der Risiko- und Geschäftssteuerung.

Auch die Anforderungen an die Qualität der IT-Systeme haben sich bei europäischen Banken stark erhöht. Im Rahmen des BCBS 239-Projekts setzt die Bremer Landesbank die geforderten Anpassungen bei der Risikodatenhaltung, -auswertung und dem darauf basierenden Reporting in einem mehrjährigen Prozess um. Die Bremer Landesbank stellt sich somit proaktiv den regulatorischen Anforderungen und wird ihre Prozesse zur Risiko- und Ertragsteuerung sowie ihre Systeme konsequent an die Anforderungen der Zukunft anpassen.

Dem zunehmenden Wettbewerb im Kreditgewerbe stellt sich die Bank unter anderem über das Projekt „BLB2020“, in dessen Rahmen die Möglichkeiten zur Ertragssteigerung und Kostenreduktion ebenso geprüft werden wie die Möglichkeit in neuen Geschäftsfeldern zu wachsen und die internen Prozesse der Bank zu optimieren.

Mit Blick auf bestehende Wettbewerbsvorteile wie ortsansässige Beratung, kurze Entscheidungswege und Kapitalmarktkompetenz vor Ort, Expertise im Auslandsgeschäft und eine umfangreiche Produkt- und Leistungspalette, ist die Bremer Landesbank zuversichtlich, sich den Herausforderungen der Zukunft stellen zu können.

2.1.4 Märkte

Nordwesten

Die einzelnen Branchen der Wirtschaft im Nordwesten zeigen eine unterschiedliche Entwicklung. Insgesamt gesehen ist die konjunkturelle Lage gut und die künftigen Aussichten werden positiv beurteilt. Investitionsbereitschaft ist vorhanden, aber vor dem Hintergrund der jüngeren Vergangenheit eher von hanseatischer Vorsicht geprägt, sodass der Finanzierungsbedarf der Unternehmen in der Region sich lediglich in überschaubarem Umfang bewegt. Leicht steigende Beschäftigung und Einkommen sorgen für eine grundsätzlich positive Perspektivenbeurteilung bei den privaten Haushalten, die sich in stärkerem Konsum ausdrückt. Die vermögende Privatkundenklientel wird jedoch stark umworben und sucht aufgrund des niedrigen Zinsniveaus nach alternativen Anlagemöglichkeiten.

Schiffe

Im ersten Halbjahr 2015 waren zunächst Erholungstendenzen in der Handelsschifffahrt erkennbar. Aufgrund sinkender Wachstumsraten in China sowie in anderen Schwellenländern hat sich im zweiten Halbjahr 2015 die Schifffahrtskrise im Bulkersegment verschärft. Die Ratenverbesserungen im Containersegment wurden wieder aufgezehrt. Bei kleineren Containerschiffen, wie sie von der Bremer Landesbank finanziert werden, ist damit insgesamt eine Seitwärtsbewegung auf niedrigem Niveau zu verzeichnen. Über den Jahresverlauf konnten bei der Bremer Landesbank sowie bei vielen anderen in diesem Segment engagierten Banken sinkende Ausfallraten bei Schiffskrediten beobachtet werden. Im Hinblick auf ein sich möglicherweise verschlechterndes weltwirtschaftliches Umfeld bestehen in der Schifffahrtsbranche weiter hohe Überkapazitäten und historisch gesehen hohe Ausfallraten. Die Bremer Landesbank stellt sich auch weiter auf Belastungen in diesem Geschäftssegment ein.

Leasing

Trotz im Jahresverlauf länger anhaltender Verunsicherung der deutschen Unternehmen in Bezug auf Neuinvestitionen konnte die deutsche Leasing-Wirtschaft ihr Neugeschäft Jahr 2015 stabil halten und den Marktanteil an den Ausrüstungsinvestitionen sogar noch ausbauen.

Erneuerbare Energien

Mit der zurückliegenden Neufassung des EEG besteht nun wieder Sicherheit über die rechtlichen Grundsätze und das Förderungsregime für dieses Geschäftssegment. Trotz einer Reduktion von Vergütungssätzen sowie der Pflicht zur Direktvermarktung für die Betreiber großer Energieanlagen sind die erneuerbaren Energien weiter ein bedeutendes Wachstumssegment für die Bremer Landesbank. Die Bank kann sich in diesem Geschäftsfeld auf eine langjährige Erfahrung sowie auf eine bedeutende Marktposition stützen.

Sozialimmobilien

Das Marktumfeld des Segmentes „Sozialimmobilien“ ist infolge der in den vergangenen Jahren neu geschaffenen Kapazitäten geprägt durch eine verstärkte Wettbewerbssituation. In neue Projekte wird aufgrund des schwierigeren Umfeldes derzeit lediglich verhalten investiert. Durch Übernahmen bestehender Betriebe nimmt der Konzentrationsprozess in der Branche zu. Gleichzeitig bewirkt dies eine Fortsetzung der Professionalisierung. Die politischen Diskussionen über das Thema Pflege führen zur Schaffung alternativer Angebote wie z. B. ambulant betreuter Wohngemeinschaften oder von Wohnen mit Service. Darüber hinaus ist ein Trend zum sogenannten Aufteilergeschäft – dem Vertrieb von Teileigentum an Investoren – zu verzeichnen.

Lokaler Immobilienmarkt

Trotz der günstigen langfristigen Zinsen bleiben die Bedingungen für die lokale Immobilienwirtschaft sowohl für Gewerbe- als auch für Wohnimmobilien schwierig. Dies gilt für Gewerbe- als auch für Wohnimmobilien gleichermaßen und wirkt auf sämtliche im Immobilienmarkt belegten Geschäftsfelder.

2.1.5 Auswirkungen auf die Bremer Landesbank

Die vorstehend beschriebenen Entwicklungen haben unter Berücksichtigung der Globalisierung der Weltwirtschaft Einflüsse auf die geschäftliche Entwicklung der Bank:

- Die Entwicklung der Weltwirtschaft beeinflusst die globalen Warenströme und damit das Transportvolumen im Schifffahrtsbereich mit entsprechender Wirkung auf Charterraten und Marktpreise. Als Folge aus der Dauer der Krise auf den Schifffahrtsmärkten ergeben sich auch Auswirkungen auf die Höhe der Risikovorsorge der Bank.
- Die Stabilität der Eurozone – insbesondere der hoch verschuldeten Staaten im Süden Europas hat Auswirkungen auf den Kurs des Euro gegenüber anderen Währungen und damit einerseits auf die Exportchancen der Wirtschaft und andererseits auf die Bewertung von Wertpapieren und Credit Default Swaps (CDS). Insbesondere kann die Kursentwicklung des Euro zum USD eine wahrnehmbare Wirkung auf die Höhe der Kundenforderungen, die RWA und die Bilanzsumme, aber auch auf den Zinsüberschuss und die Risikovorsorge der Bank entfalten.
- Die Binnen- und regionale Konjunktur hat Auswirkungen auf die mittelständische Firmenkundschaft und deren Finanzierungsbedarf und damit auch auf das Kreditgeschäft der Bremer Landesbank.

- Das Zinsniveau beeinflusst einerseits die erzielbaren Margen im Kreditgeschäft, andererseits aber in Verbindung mit den erwarteten wirtschaftlichen Entwicklungen auch den Finanzierungsbedarf von Unternehmen und Privatpersonen im Geschäftsgebiet. Die anhaltende Niedrigzinsphase hatte bisher noch keine spürbare Auswirkung auf den Zinsüberschuss der Bank.
- Die Entwicklung der Aktienindizes – insbesondere des DAX – hat Auswirkungen auf das Verhalten von Privatkunden bei der Investition in Wertpapiere, Aktien und alternative Investments und damit auch auf das Provisionsergebnis der Bremer Landesbank.
- Die Entwicklung des lokalen Immobilienmarktes hat Auswirkungen auf die Erfolge der im Immobiliengeschäft tätigen Tochterunternehmen.

2.2 Geschäftsverlauf

Die Geschäftsentwicklung der Bremer Landesbank ist weiter deutlich durch die Krise im Schifffahrtssegment belastet. Das Schifffahrtssegment ist durch sinkende Wachstumsraten in den Schwellenländern und einem bestehenden Überangebot an Transportkapazitäten weiterhin erheblichen Belastungen ausgesetzt. Dies äußert sich in einem signifikanten Anstieg der Risikovorsorge im Geschäftsjahr 2015, einer Belastung der Eigenkapitalquoten des Mutterunternehmens sowie der fortgesetzten Notwendigkeit, Engagements in diesem Segment zu restrukturieren und abzubauen.

Eine nachhaltige Erholung des Schifffahrtssektors ist aufgrund hoher Überkapazitäten weiter unsicher. Die Bremer Landesbank erwartet auch in der näheren Zukunft weitere Belastungen durch eine sich in den Folgejahren auf Basis von sich allmählich erholenden Charterraten dennoch nur langsam reduzierende Risikovorsorge.

Mit der übergeordneten Zielsetzung verbesserter Kapitalquoten hat die Bank etliche Maßnahmen ergriffen, bestimmte Engagements avaliert, eine synthetische Verbriefung begeben, sowie zwei sogenannte AT1-Bonds emittiert.

Die grundlegende Ertragskraft der Bank wird weiter insgesamt als zufriedenstellend erachtet und bietet eine Grundlage, um den Herausforderungen im Schiffssegment sowie den steigenden regulatorischen Anforderungen zu begegnen.

2.3 Lage des Konzerns

2.3.1 Ertragslage

Die Ertragslage des Bremer Landesbank-Konzerns hat sich im Jahr 2015 vor dem Hintergrund der besonders hohen Risikovorsorge, den zur Erhöhung der Kernkapitalquote durchgeführten und weiterer kompensierender Maßnahmen insgesamt gerade noch zufriedenstellend entwickelt.

Erfolgsrechnung

	Notes	1.1.–31.12.2015 Mio. €	1.1.–31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Zinserträge		1.260	1.425	-12
Zinsaufwendungen		847	988	-14
Zinsüberschuss	19	413	437	-5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	20	-341	-271	26
Zinsergebnis nach Risikovorsorge		72	166	-57
Provisionserträge		50	50	0
Provisionsaufwendungen		9	7	29
Provisionsüberschuss	21	41	43	-5
Handelsergebnis		31	-14	> 100
Ergebnis aus designierten Finanzinstrumenten		-	-1	> 100
Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	22	31	-15	> 100
Ergebnis aus Hedge Accounting	23	26	11	> 100
Ergebnis aus Finanzanlagen	24	10	10	0
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen	25	8	5	60
Verwaltungsaufwand	26	193	182	6
Sonstiges betriebliches Ergebnis	27	9	5	80
Ergebnis vor Steuern		4	43	-91
Ertragsteuern	28	-1	12	< -100
Konzernergebnis		5	31	-84
davon: auf Anteilseigner des Mutterunternehmens entfallend		5	31	-84
davon: auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss entfallend		-	-	-

Zinsüberschuss

Für das Zinsergebnis hatte die Bank prognostiziert, dass es sich im Berichtsjahr nach Wegfall eines Sondereffektes auf leicht niedrigerem Niveau bewegen würde.

Der Zinsüberschuss ist um 5 % von 437 Mio. € auf 413 Mio. € gefallen. Die aus dem operativen Geschäft mit Kunden der Bank erzielten Beiträge verblieben trotz intensivem Wettbewerbsdruck auf weiterhin hohem Niveau.

Im Vorjahr resultierte aus der Einführung einer konzernerheitlichen Software zur Abbildung der Risikovorsorge ein positiver Nettoeffekt in Höhe von 17 Mio. €. Im Geschäftsjahr 2015 ist aus Zinsen auf impaired Forderungen wie erwartet ein Nettoaufwand von 8 Mio. € zu verzeichnen.

Wesentlicher Treiber im kundenorientierten Geschäft waren erneut die Schiffsfinanzierungen. Während sich die Geschäfte im Bereich Erneuerbare Energien sowie mit der regionalen Firmenkundschaft und mit institutionellen Kunden auf hohem Niveau stabilisierten, konnten die Zinserträge aus den Schiffsfinanzierungen infolge der USD-Aufwertung nochmals gesteigert werden.

Im kommenden Jahr wird sich das Zinsergebnis auf dem Niveau von 2015 stabilisieren.

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist im Jahr 2015 auf 341 Mio. € (Vorjahr: 271 Mio. €) gestiegen.

Im Lagebericht des Jahres 2014 hatte die Bank für die Risikovorsorge bei nicht einsetzender Markterholung in der Handelsschifffahrt ein annäherndes Erreichen des Niveaus des Jahres 2014 unterstellt. Aufgrund der im zweiten Halbjahr 2015 einsetzenden Verschärfung der Krise insbesondere im Bulker-Bereich sind Abschlüsse auf das Erholungspotenzial der künftigen Chartererlösannahmen der Schiffe und Einzelvorsorgen vorgenommen worden, die insgesamt die Belastungen nochmals kräftig erhöht haben.

Die Geschäftsentwicklung der Bremer Landesbank ist weiter durch die Krise im Schifffahrtssegment belastet. Aktuell ist das Schifffahrtssegment durch sinkende Wachstumsraten in den Schwellenländern neuen Belastungen ausgesetzt. Dies äußert sich in einem Anstieg der Risikovorsorge im Geschäftsjahr 2015, einer Belastung der Eigenkapitalquoten sowie der fortgesetzten Notwendigkeit, Engagements in diesem Segment zu restrukturieren und abzubauen. Eine nachhaltige Erholung des Schifffahrtssektors ist aufgrund hoher Überkapazitäten weiter unsicher. Die Bremer Landesbank erwartet auch in der näheren Zukunft weitere Belastungen durch eine sich in den Folgejahren auf Basis von sich allmählich erholenden Charraten dennoch nur langsam reduzierende Risikovorsorge. Für die Einschätzungen der künftigen Entwicklung der Schifffahrt nutzt die Bank externe Prognosen des Bewertungssachverständigen Weselmann sowie der führenden Marktforschungsinstitute Marsoft und MSI.

Durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen (PoWB) trägt die Bank vermutlich eingetretenen, aber noch nicht erkannten Risiken Rechnung. Im Berichtsjahr ergab sich insbesondere infolge von EWB-Neubildungen eine Auflösung der PoWB in Höhe von 12 Mio. € (Vorjahr: Zuführung 65 Mio. €). Durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen (EWB) wurden 43 Mio. € verbraucht (Vorjahr: 6 Mio. €).

Für die Risikovorsorge im Schiffsbereich wird auf Basis von sich allmählich erholenden Charterraten von langsam sinkenden Aufwendungen ausgegangen. Aufgrund eines sich möglicherweise verschlechternden weltwirtschaftlichen Umfelds wird aber weiterhin von Belastungen aus dem Schifffahrtssegment ausgegangen. Abweichungen von den im Schifffahrtsbereich unterstellten Bewertungsparametern (z. B. eine weitere Verzögerung der Markterholung) sowie die Verwertung bzw. der Abbau von notleidenden Schiffsfinanzierungen können weiterhin erhebliche Auswirkungen auf die Höhe der Risikovorsorge bewirken.

Provisionsüberschuss

In der Prognose hatte die Bank eine Stabilisierung des Provisionsergebnisses auf gegenüber 2014 leicht höherem Niveau unterstellt.

Das Provisionsergebnis ist von 43 Mio. € auf 41 Mio. € und damit um 5 % gefallen. Operativ haben sich die Kernelemente analog der Prognose aus dem Vorjahr weitgehend stabil fortentwickelt, wohingegen erstmals wirksam gewordene laufende Aufwendungen aus Maßnahmen zur Stärkung der Kernkapitalquote der Bank leicht belastend auf das Provisionsergebnis wirkten.

Während die guten Nettoerträge aus dem Wertpapiergeschäft annähernd gehalten werden konnten, war es der Bank möglich, die Erträge aus dem Auslandszahlungsverkehr spürbar zu steigern. Die Erträge aus Kreditprovisionen haben sich moderat unter dem Niveau des Vorjahres eingependelt.

Alle übrigen Komponenten, z. B. aus dem Inlandszahlungsverkehr, der Kontoführung und dem Sortengeschäft haben sich in Summe stabil fortentwickelt.

Im Jahr 2016 sollte sich das Provisionsergebnis bei Fortbestand der aktuellen Rahmenbedingungen gegenüber 2015 auf einem niedrigeren Niveau einpendeln.

Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten

Aus der Fair Value-Bewertung von Finanzinstrumenten ergibt sich ein positiver Ergebnisbeitrag von 31 Mio. €, während im Vergleichszeitraum ein Verlust in Höhe von 15 Mio. € auflief. Der Unterschiedsbetrag ist insbesondere auf ein gestiegenes Bewertungs- und Realisierungsergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten in Höhe von 31 Mio. € (Vorjahr: -24 Mio. €) zurückzuführen. Ein stabileres Zinsniveau und damit einhergehend eine verbesserte Aussteuerung von Zinsrisiken im Berichtsjahr führten zu einem positiven Ergebnisbeitrag von 16 Mio. € (Vorjahr: -30 Mio. €). Darüber hinaus resultiert aus der Bewertung von Cross Currency Swaps, die zur Refinanzierung des USD-Geschäftes dienen, ein positives Ergebnis in Höhe von 8 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €). Der Bestand an CDS, bei denen die Bremer Landesbank als Sicherungsgeber auftritt, ist aufgrund von Fälligkeiten und im Rahmen der RWA-Steuerung erfolgten gezielten

Positionsaufösungen weiter zurückgegangen. Das Ergebnis aus CDS ist demzufolge um 5 Mio. € auf 4 Mio. € zurückgegangen.

Bei dem spanischen Institut Bankia besteht seit Mitte 2013 ein sogenanntes Restructuring Credit Event. Für den noch im Bestand befindlichen CDS-Kontrakt auf das Unternehmen im Volumen von 20 Mio. € wurde der Bank bislang keine Credit Event Notice übermittelt.

Bei der irischen Bank Permanent TSB (vormals Irish Life and Permanent) besteht unverändert seit 2010 ebenfalls ein Restructuring Credit Event. Für den verbleibenden CDS-Kontrakt in Höhe von 10 Mio. € wurde der Bank nach wie vor keine Credit Event Notice zugestellt.

Weitere Credit Events, bei denen die Bank z. B. durch Lieferung des Referenzaktivums als Sicherungsgeber in Anspruch genommen worden wäre, sind nicht aufgetreten.

Das Devisenergebnis der Bremer Landesbank verringerte sich im Berichtsjahr um 8 Mio. € auf 0 Mio. €.

Das Ergebnis aus der Bewertung von Finanzinstrumenten der Kategorie Designated Fair Value war mit 0 Mio. € (Vorjahr: -1 Mio. €) im Jahr 2015 nur von untergeordneter Bedeutung. Diese Kategorie wurde von der Bremer Landesbank im Berichtsjahr nicht genutzt.

Das Handelsgeschäft der Bremer Landesbank ist kundeninduziert oder dient zur Absicherung von im traditionellen Bankgeschäft eingegangenen Zinsänderungs- und Fremdwährungsrisiken. Unter diesen selbst gegebenen Rahmenbedingungen konnte die Bank auch im vergangenen Jahr grundsätzlich erfolgreich auf den Geld- und Kapitalmärkten agieren.

Das Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten ist aufgrund der kurzfristigen Natur der Geschäfte und der Marktschwankungen volatil und entsprechend schwer zu prognostizieren. In ihren Planungen geht die Bank jedoch mit Ausnahme des Bewertungsergebnisses aus Kreditderivaten von guten Chancen aus, erfolgreich an den Finanzmärkten zu agieren und insgesamt ein leicht positives aFV-Ergebnis zu erzielen.

Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen

In dieser Position werden die Bewertungsergebnisse aus effektiven Sicherungszusammenhängen erfasst. Je effektiver die Hedge-Beziehungen sind, umso geringer sind deren Ergebnisauswirkungen. Die Bremer Landesbank setzt seit längerem im Rahmen des Fair Value Hedge Accounting Mikro Fair Value Hedges und Portfolio Fair Value Hedges zur Reduktion der Ergebnisauswirkungen von IAS-immanenten sogenannten Accounting Mismatches ein. Die Bremer Landesbank verbessert kontinuierlich die bilanzielle Zinssteuerung.

Die von der Bremer Landesbank designierten Hedge-Beziehungen erzeugten im Jahr 2015 ein Ergebnis von 26 Mio. € nach einem Wert von 11 Mio. € im Jahr 2014. Das höhere Ergebnis ist im Wesentlichen auf ein im Vergleich zum Vorjahr deutlich höheres Ergebnis aus dem Portfolio Fair Value Hedge zurückzuführen und wird hauptsächlich durch einen positiven Wertbeitrag der variablen Swapseite der Sicherungsinstrumente verursacht.

Die Bank geht davon aus, dass sich das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen in den kommenden Jahren mit fortgesetzter intensiver Nutzung des Hedge Accountings und in Abhängigkeit von der Entwicklung der Zinslandschaft weiterhin volatil entwickeln wird. Ergebnisbeiträge aus dieser Position werden daher in der Planung nicht angesetzt.

Ergebnis aus Finanzanlagen

Das Ergebnis aus Wertpapieren und Beteiligungen der Kategorie Available for Sale (AfS) beläuft sich wie im Vorjahr auf 10 Mio. €. Während das Ergebnis des Vorjahres aus Veräußerungsergebnissen und erfolgswirksamen Bewertungsergebnissen aus Wertpapieren resultierte, wurde es in 2015 wesentlich beeinflusst durch den Verkauf eines Wertpapierfonds und von Beteiligungen.

Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen

Das Ergebnis aus Unternehmen, die at Equity bewertet werden, beträgt 8 Mio. € nach 5 Mio. € im Jahr 2014. Im Vorjahr wurde das Ergebnis durch eine Abschreibung auf ein assoziiertes Unternehmen belastet.

Verwaltungsaufwand

Im Konzernabschluss 2014 wurde für das Jahr 2015 ein leichter Rückgang der Personalaufwendungen und für die anderen Verwaltungsaufwendungen eine spürbare Steigerung prognostiziert.

Die Verwaltungsaufwendungen sind um 6 % von 182 Mio. € auf 193 Mio. € gestiegen.

Die Personalaufwendungen haben sich trotz geringerer Zuführungen zur Abschlussvergütung und eines im Vergleich zum Vorjahr plangemäß niedrigeren Personalbestandes aufgrund von gestiegenen Zuführungen zu den Altersvorsorgerückstellungen von 101 Mio. € um 2 % auf 103 Mio. € erhöht.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen haben sich um 7 Mio. € oder 10 % auf 80 Mio. € erhöht

Im Wesentlichen stiegen die anderen Verwaltungsaufwendungen durch die Erhöhung der Aufwendungen für Umlagen und Beiträge. Dies resultiert aus der in der 261. Sitzung des IDW-Bankenfachausschusses getroffenen und am 06. Juli 2015 bekannt gegebenen Entscheidung, den Aufwand für die Bankenabgabe von 6 Mio. € (inkl. Vorjahreswert: 3 Mio. €) nunmehr als

Bestandteil der Allgemeinen Verwaltungsaufwendungen auszuweisen (bislang „Sonstige betriebliche Aufwendungen“). Des Weiteren fällt der dargestellte Aufwand für die EU-Einlagensicherung in 2015 mit dem Gesamtjahresbeitrag von 8 Mio. € um 3 Mio. € höher aus als der zum Vorjahresstichtag angefallene Aufwand von 5 Mio. €. Aufgrund der Mitgliedschaft der Bank in der institutsbezogenen Sicherheitsreserve der Landesbanken und Girozentralen sowie aufgrund der Bankenabgabe können im Fall von Entschädigungs- und Unterstützungsmaßnahmen, die zu einer Unterdotierung dieser Einrichtungen führen, auch von der Bremer Landesbank Sonderzahlungen eingefordert werden. Ob und in welcher Höhe es zu derartigen Zahlungen kommen wird, ist auch aufgrund der Berechnungsmethodik, die auch auf eine relative Entwicklung institutsspezifischer Parameter im Vergleich zur Branche abstellt, derzeit nicht absehbar. Derartige Zahlungsverpflichtungen können jedoch grundsätzlich zu einer Belastung der Ertrags-, Finanz und Vermögenslage der Bank führen.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen bewegen sich mit 10 Mio. € um 2 Mio. € leicht über Vorjahresniveau.

Für 2016 erwartet die Bank leicht unter Vorjahr liegende Personalaufwendungen. Die anderen Verwaltungsaufwendungen sollten nach den Planungen noch einmal spürbar steigen.

Sonstiges betriebliches Ergebnis

Das Sonstige betriebliche Ergebnis beläuft sich auf 9 Mio. € nach 5 Mio. € im Jahr 2014.

Neben Mieterträgen aus nicht bankbetrieblich genutzten Gebäuden in Höhe von 8 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €) und kundenseitigen Kostenerstattungen in Höhe von 2 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €) sind in diesem Posten Auflösungen von Sonstigen Rückstellungen in Höhe von 2 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €) enthalten. Die Sonstigen Erträge beinhalten im Wesentlichen einmalige Posten in Höhe von 6 Mio. € (Vorjahr: 23 Mio. €).

Aufwandsseitig wirken sich insbesondere Miet- und Pacht aufwendungen aus nicht bankbetrieblich genutzten Gebäuden in Höhe von 2 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €) sowie Aufwendungen aus dem Rückkauf von Namenspapieren in Höhe von 5 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €) auf das Ergebnis aus. Die Sonstigen Aufwendungen entfallen im Wesentlichen auf Aufwendungen für Schadenfälle aus operationellen Risiken in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €).

Der bislang hier erfasste Aufwand für die Bankenabgabe von 6 Mio. € (inkl. Vorjahreswert: 3 Mio. €) wird nunmehr als Bestandteil der Allgemeinen Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

Ergebnis vor Steuern

Das Ergebnis vor Steuern des Konzerns Bremer Landesbank für das Jahr 2015 beträgt 4 Mio. € und ist damit gegenüber dem Jahr 2014 um 39 Mio. € gesunken. Ein stark gestiegenes

Handelsergebnis (insbesondere aus der Bewertung von Zinsderivaten) und ein höheres Ergebnis aus Hedge Accounting wurden durch das gesunkene Zinsergebnis und die hohen Risikovorsorgeaufwendungen überkompensiert.

Das Ergebnis vor Steuern der Bank wird nach den gegenwärtigen Einschätzungen im Jahr 2016 deutlich ansteigen.

Ertragsteuern

Die laufenden Steuern vom Einkommen und Ertrag des Bremer Landesbank-Konzerns haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 6 Mio. € auf 14 Mio. € vermindert. Ursächlich hierfür ist das verminderte zu versteuernde Einkommen des Mutterunternehmens.

Die latenten Steuern, die im Jahr 2014 mit einem Ertrag von 8 Mio. € erfasst wurden, belaufen sich im Jahr 2015 auf einen Ertrag von 15 Mio. €, sodass sich die Ertragsteuern insgesamt von einem Aufwand von 12 Mio. € in 2014 auf einen Ertrag von 1 Mio. € im Berichtsjahr eingestellt haben. Der Jahresüberschuss vor Steuern liegt unter dem tatsächlich zu versteuernden Ergebnis.

Konzernergebnis

Das Konzernergebnis beträgt 5 Mio. € (Vorjahr: 31 Mio. €).

Basis für die Gewinnverwendung ist der Jahresüberschuss des Mutterunternehmens nach nationalen Rechnungslegungsvorschriften.

Die weiterhin massiven Beeinträchtigungen an den Schiffahrtsmärkten hatten im Jahr 2015 erneut gravierenden Einfluss auf das handelsrechtliche Ergebnis der Bremer Landesbank AöR. Darüber hinaus wurden vor dem Hintergrund steigender regulatorischer Anforderungen Maßnahmen zur Erhöhung der Kernkapitalquote ergriffen. Die Auswirkungen konnte das Mutterunternehmen jedoch aufgrund seiner operativ guten Erträge und durchgeführter kompensierender Maßnahmen verkraften. Es geht davon aus, dass die operativen Erträge auch im Jahr 2016 gut bleiben werden.

Nach eigenen Einschätzungen wird das durch die Bremer Landesbank AöR erwirtschaftete operative Ergebnis des Jahres 2016 erneut zur Portfoliooptimierung und damit auch zur Stärkung der aufsichtsrechtlichen Kapitalkennziffern verwendet werden. Mittelfristig wird für das Mutterunternehmen wieder ein ausgewogenes Verhältnis zwischen angemessener Dividendenhöhe und weiterer Kapitalstärkung angestrebt.

Das Konzernergebnis wird sich nach den Einschätzungen der Bank im Jahr 2016 spürbar verbessern.

2.3.2 Finanz- und Vermögenslage

Bilanzsumme

Die Bank konzentrierte sich wie in den Vorjahren verstärkt auf Geschäfte, die ein gutes Verhältnis zwischen Rentabilität und Eigenmittelbelastung versprechen. Auf der Aktivseite entwickelten sich die Interbankengeschäfte – insbesondere die Forderungen an angeschlossene Sparkassen – rückläufig. Ebenso reduzierte sich der Eigenbestand an Wertpapieren sukzessive.

Bei den Refinanzierungen sind Rückgänge bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und den verbrieften Verbindlichkeiten zu verzeichnen, während bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ein Anstieg zu verzeichnen ist.

Im Ergebnis hat sich die Bilanzsumme von 32,1 Mrd. € auf 30,0 Mrd. € reduziert.

Forderungen an Kreditinstitute

Das Interbankengeschäfte – im Wesentlichen geprägt durch die Geschäftstätigkeit mit den angeschlossenen Sparkassen – entwickelte sich im Geschäftsjahr 2015 rückläufig. Durch stichtagsbedingt niedrigere täglich fällige Forderungen haben sich die Forderungen an Kreditinstitute um 0,2 Mrd. € auf 3,5 Mrd. € reduziert.

Forderungen an Kunden

Die Kundenforderungen haben sich aufgrund von über dem Neugeschäft liegenden Fälligkeiten und der gegenläufig wirkenden Aufwertung der USD-Kundenforderungen bei 22,8 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant entwickelt. Der Anteil der Forderungen an Kunden an der Bilanzsumme beträgt 76,0 % (Vorjahr: 71,4 %). Eine differenzierte Betrachtung dieser Position findet sich in den Erläuterungen zur Entwicklung der Geschäftsfelder im Rahmen der Segmentberichterstattung.

Risikovorsorge

Der offen auf der Aktivseite abgesetzte Bestand an Risikovorsorge des Konzerns Bremer Landesbank hat sich im Berichtsjahr erneut um 24,0 % oder 206 Mio. € auf 1.063 Mio. € erhöht und beträgt damit 4,7 % des Kundenforderungsbestandes (Vorjahr 3,7 %). Der Anstieg ist fast ausschließlich auf das Teilsegment „Schiffsfinanzierungen“ zurückzuführen.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (Financial Assets or Financial Liabilities at Fair Value through Profit or Loss (aFV))

In dieser Position werden die Marktwerte der Kategorie Held for Trading zugeordneten Finanzinstrumente erfasst. Titel mit einem positiven Marktwert werden auf der Aktivseite, solche mit negativen Marktwerten auf der Passivseite ausgewiesen. Der Bestand an Finanzinstrumenten

mit positiven Marktwerten hat sich im Jahr 2015 um 114 Mio. € auf 666 Mio. € verringert, während sich die negativen Marktwerte um 136 Mio. € auf 870 Mio. € verringert haben. In dieser Position geführte, zur Absicherung von im Bankbuch eingegangenen Zins- und Fremdwährungsrisiken dienende langfristige derivative Geschäfte werden i. d. R. durch Gegengeschäfte geschlossen und nicht terminiert.

Derivative Geschäfte werden in der Bremer Landesbank im Wesentlichen zur Steuerung und Absicherung von Zins- und Fremdwährungsrisiken eingesetzt.

Das Nominalvolumen zum Jahresende 2015 betrug 37,3 Mrd. € nach 39,4 Mrd. € im Vorjahr und damit das etwa 1,2-Fache (Vorjahr: 1,2-Fache) der Bilanzsumme. Im Vergleich zu anderen Instituten der Branche wird in der Bremer Landesbank also nur in relativ geringem Umfang auf solche Geschäfte zurückgegriffen. Für Detailinformationen zu den Volumina sowie der Fristen- und Kontrahentengliederung wird auf die Darstellung im Anhang des Konzernabschlusses der Bremer Landesbank verwiesen.

Positive/negative beizulegende Zeitwerte aus derivativen Sicherungsbeziehungen und Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente

Die Fair Values aus Hedge-Derivaten haben sich im Jahr 2015 gemäß der in den Notes unter den Nummern (35) und (49) dargestellten Übersicht verändert. Dem Teil der Wertänderung, der auf das abgesicherte Zinsrisiko zurückzuführen ist, stehen entsprechend gegenläufige Wertänderungen bei den Grundgeschäften gegenüber.

Finanzanlagen/Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen

Der Bestand an Finanzanlagen hat sich von 4,3 Mrd. € im Jahr 2014 auf 2,9 Mrd. € im Jahr 2015 reduziert. Hier werden im Wesentlichen Wertpapiere, stille Einlagen und Anteile an nicht konsolidierten Unternehmen der Kategorie AfS mit ihren Marktwerten ausgewiesen. Der Bestand reduzierte sich aufgrund von Fälligkeiten und Veräußerungen im Rahmen der RWA-Steuerung.

Der Bestand der Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen hat sich im Berichtsjahr um 25 Mio. € auf 118 Mio. € erhöht. Die Veränderung ergibt sich aus einem Abgang von 21 Mio. € durch Klassifizierung von Anteilen als zur Veräußerung gehalten, aus einem Zugang von 41 Mio. € und aus Zuschreibungen von 5 Mio. €.

Wertpapiere sind entweder der strategischen Position des Vorstands oder dem sogenannten Credit-Investment-Portfolio des Geschäftsfelds Financial Markets zuzuordnen. Es kam 2015 sowohl zu Bestandsveränderungen durch Ab- und Zugänge von Finanzanlagen als auch durch Wertveränderungen weiterhin gehaltener Papiere. Diese sind in der Neubewertungsrücklage, einer Unterposition des Eigenkapitals, abgebildet.

Traditionell kommt die Bremer Landesbank ihren öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen und den Verpflichtungen im Verbund auch über das Beteiligungsportfolio nach. Insbesondere sei hier die Förderung der Wirtschaft über Beteiligungen an Bürgschaftsbanken (z. B. Bürgschaftsbank Bremen, Niedersächsische Bürgschaftsbank), Spezialkreditinstituten (z. B. Deutsche Factoring Bank) sowie Wirtschaftsförderungsgesellschaften genannt.

Der regionale Bezug wird insbesondere durch die Beteiligung der Bank an mehreren Wohnungsbau- und Wohnungsgesellschaften, die teilweise dem im Anhang aufgelisteten Anteilsbesitz entnommen werden können, deutlich.

Primär zielt das Beteiligungsgeschäft auf den strategischen und operativen Nutzen und erst sekundär auf das Ertragspotenzial ab. Im Rahmen der strategischen Fokussierung der Bremer Landesbank wird daher von einer stagnierenden bis rückläufigen Entwicklung des Beteiligungsvolumens ausgegangen. Neue Beteiligungen kommen künftig nur in Betracht, wenn sie einen deutlichen Mehrwert für die Bank respektive die Region generieren.

Sachanlagen/Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien/Immaterielle Vermögenswerte

Das Sachanlagevermögen, in dem die Betriebs- und Geschäftsausstattung und die betrieblich genutzten Gebäude und Gebäudeteile erfasst werden, erhöhte sich insbesondere aufgrund von Baukostenaktivierungen für den Neubau des Bankgebäudes am Domshof um 14 Mio. € auf 89 Mio. €.

In der Position „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ werden die zur Fremdnutzung vorgesehenen bzw. fremd vermieteten Immobilien des Konzerns ausgewiesen. Nach der Aktivierung von Baukosten für ein Gebäude am Teerhof, Bremen, und Absetzungen für Anlagevermögen wird – wie im Vorjahr – ein Bestand in Höhe von 76 Mio. € ausgewiesen.

Die immateriellen Vermögenswerte haben sich um 4 Mio. € auf 14 Mio. € erhöht. Dies resultiert im Wesentlichen aus Aktivierungen im Zusammenhang mit der Erneuerung von Komponenten der Banksteuerungs-Informationstechnologie als selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte.

Tatsächliche Ertragsteueransprüche/Aktive latente Steuern/Sonstige Aktiva

Aus zeitlich begrenzten Unterschieden von Werten in der IFRS-Konzernbilanz für Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten zu den steuerlichen Werten in den Konzerngesellschaften resultieren potenzielle Ertragsteuerentlastungen in der Zukunft, die als aktive latente Steuern ausgewiesen werden und im Jahr 2015 149 Mio. € (Vorjahr: 152 Mio. €) betragen. Darüber hinaus bestehen bereits im HGB-Abschluss unter den Sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesene sogenannte laufende Ertragsteueransprüche in Höhe von 0 Mio. € gegenüber 1 Mio. € im Vorjahr.

Es ergeben sich somit Ertragsteueransprüche von insgesamt 149 Mio. € gegenüber 153 Mio. € im Vorjahr.

Die Sonstigen Aktiva betragen zum 31. Dezember 2015 57 Mio. € (Vorjahr: 49 Mio. €). Neben Forderungen auf Zwischenkonten in Höhe von 19 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €) sind hier Forderungen aus geleisteten Initial Margins in Höhe von 16 Mio. € (Vorjahr 15 Mio. €) und Forderungen gegenüber nicht konsolidierten Tochtergesellschaften in Höhe von 15 Mio. € (Vorjahr: 16 Mio. €) enthalten.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Bank refinanziert sich auch über Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Diese haben sich im Geschäftsjahr 2015 auf 10,6 Mrd. € reduziert (Vorjahr: 11,2 Mrd. €). Während sich die Einlagen von anderen Banken im Vergleich zum Vorjahr stark erhöhten, entwickelten sich die Anderen Verbindlichkeiten – insbesondere die befristeten Verbindlichkeiten – rückläufig.

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Refinanzierung der Bank über Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stieg um 9,6 % auf 9,9 Mrd. €. Die Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften gegenüber inländischen Kunden stiegen um 0,6 Mrd. €. Bei den anderen Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden ist ein Anstieg um 0,2 Mrd. € zu verzeichnen. Spareinlagen spielen in der Refinanzierung der Bremer Landesbank mit einem Volumen von unverändert 0,2 Mrd. € nur eine untergeordnete Rolle.

Verbriefte Verbindlichkeiten

In den Verbrieften Verbindlichkeiten der Bank werden Pfandbriefe, Kommunalschuldverschreibungen und Sonstige Schuldverschreibungen ausgewiesen. Der Bestand ist im Jahr 2015 um 28,0 % auf 5,3 Mrd. € zurückgegangen.

Eine differenzierte Darstellung der Refinanzierung der Bank über die verschiedenen Emissionsprogramme findet sich in den Erläuterungen zum Geschäftsfeld Financial Markets in der Segmentberichterstattung im Konzernanhang und im Abschnitt Finanzierungsmaßnahmen.

Rückstellungen

Die Rückstellungen insgesamt betragen für den Konzern Bremer Landesbank zum Jahresende 2015 333 Mio. € (Vorjahr: 536 Mio. €) und sind damit um 37,9 % gesunken.

Den weit überwiegenden Teil machen die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen aus, die im Konzern 307 Mio. € nach 507 Mio. € im Vorjahr betragen. Der Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung wird dabei unter Nutzung bestimmter Parameter, wie z. B. einem konzerneinheitlichen Diskontierungszinssatz basierend auf der Rendite hochwertiger

Industrieanleihen mit gleicher Duration, aktuarisch ermittelt. Andere einfließende Parameter sind u. a. Gehalts-, Karriere- und Rententrends sowie Fluktuationsraten. Eine Übersicht zu den relevanten Parametern ist in Note (14) enthalten.

Im Berichtsjahr wurde für einen wesentlichen Teil der bestehenden Altersversorgungsverpflichtungen eine Änderung des Durchführungsweges durch Einbindung der bestehenden Unterstützungseinrichtung beschlossen. Den Deckungskapitalien der Unterstützungseinrichtung wurde in diesem Zusammenhang ein Betrag i. H. v. 148 Mio. € zugeführt.

Das durch die Unterstützungseinrichtung der Bremer Landesbank zweckgebunden angelegte Vermögen – die sogenannten Plan Assets – wird zum Zeitwert in Höhe von 171 Mio. € (Vorjahr: 30 Mio. €) mit dem Barwert der Verpflichtung verrechnet.

Darüber hinaus werden durch die Veränderung des Diskontierungszinssatzes entstehende finanzmathematische Gewinne bzw. Verluste im Sonstigen Ergebnis abgebildet. Im Berichtsjahr betrug der Bestand an finanzmathematischen Verlusten vor latenten Steuern kumuliert -50 Mio. € (Vorjahr: -116 Mio. €).

Rückstellungen für Risiken im Kreditgeschäft bestanden am Jahresende in Höhe von 12 Mio. € nach 11 Mio. € zum Ende des Vorjahres.

Die Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten betragen Ende 2015 14 Mio. € nach 18 Mio. € im Jahr 2014. Hier handelt es sich im Wesentlichen um Verpflichtungen aus dem Personalbereich wie z. B. Vorruhestandsrückstellungen in Höhe von 11 Mio. € (Vorjahr: 15 Mio. €) und Jubiläumsrückstellungen in Höhe von 2 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €).

Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen/Passive latente Steuern/Sonstige Passiva

Aus zeitlich begrenzten Unterschieden von Werten in der IFRS-Konzernbilanz für Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten zu den steuerlichen Werten in den Konzerngesellschaften resultieren potenzielle Ertragsteuerbelastungen in der Zukunft, die als passive latente Steuern ausgewiesen werden und 2 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €) betragen. Darüber hinaus bestehen bereits im HGB-Abschluss laufende Ertragsteuerverpflichtungen in Höhe von 16 Mio. € (Vorjahr: 13 Mio. €). Es ergeben sich somit Ertragsteuerverpflichtungen von insgesamt 18 Mio. € (Vorjahr: 15 Mio. €).

Die Sonstigen Passiva betragen zum 31. Dezember 2015 41 Mio. € gegenüber 37 Mio. € zum Vorjahresende. Davon entfallen allein 22 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €) auf Verbindlichkeiten auf Zwischenkonten. Darüber hinaus sind in diesem Posten noch zu zahlende Arbeitnehmervergütungen in Höhe von 5 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €) und Verbindlichkeiten aus ausstehenden Rechnungen von 3 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €) enthalten.

Weitere Beträge entfallen mit 1 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €) auf noch abzuführende Steuern und Sozialbeiträge sowie auf Verbindlichkeiten der Bremer Landesbank gegenüber Dritten in Höhe von 6 Mio. € (Vorjahr: 5 Mio. €). Auf eine Zuführung zum Deckungsstock der Unterstützungskasse (Vorjahr: 2 Mio. €) wurde in diesem Jahr verzichtet.

Nachrangkapital

Das Nachrangkapital des Konzerns Bremer Landesbank beläuft sich zum Jahresende 2015 nach Fälligkeiten auf 0,6 Mrd. € nach 0,8 Mrd. € im Vorjahr.

Eigenkapital

Das Eigenkapital des Konzerns Bremer Landesbank beträgt insgesamt zum Ende des Jahres 2015 1.904 Mio. €, hiervon entfallen 265 Mio. € auf das Stammkapital sowie 478 Mio. € auf die Kapitalrücklagen. Es hat sich um 213 Mio. € oder 12,6 % erhöht (Vorjahr: 1.691 Mio. €). Seit Beginn der Bilanzierung nach den Vorschriften der internationalen Rechnungslegung zum Jahresanfang 2006 hat sich das Eigenkapital des Konzerns von 832 Mio. € – unbeachtlich der Wandlung der stillen Einlagen im Jahr 2012 (+563 Mio. €) sowie der Additional Tier-1-Anleihen (+149 Mio. €) – um 360 Mio. € oder 43,3 % erhöht.

Der Jahresüberschuss des Konzerns Bremer Landesbank beträgt im Jahr 2015 5 Mio. € (Vorjahr: 31 Mio. €).

Basis für die Gewinnverwendung ist der Jahresüberschuss des Mutterunternehmens nach nationalen Rechnungslegungsvorschriften.

Die Rücklage aus Erstanwendung, in der die Unterschiede von Vermögenswerten und Verpflichtungen zwischen der nationalen Rechnungslegung und der erstmaligen Anwendung von IFRS als ein fixer Bestandteil dargestellt werden, beträgt 185 Mio. €.

Die versicherungsmathematischen Erfolge aus Pensionsrückstellungen betragen nach einem Anstieg des Rechnungszinses von 2,20 % auf 2,65 % nunmehr -35 Mio. € (Vorjahr: -79 Mio. €).

Die Neubewertungsrücklage, in der die Wertänderungen der in der Kategorie AfS geführten Vermögenswerte abgebildet werden, hat sich im Jahr 2015 um 13 Mio. € auf 59 Mio. € erhöht. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Wertsteigerung eines Beteiligungsunternehmens.

Die Kernkapitalquote des Mutterunternehmens belief sich zum Jahresende auf 10,8 % (Vorjahr: 8,0 %; vgl. Note (72)). Unter Berücksichtigung der Gewinnverwendung und der im Jahresabschluss gebildeten Wertberichtigungen beträgt die Kernkapitalquote des Mutterunternehmens zum Jahresende 11,8 % (Vorjahr: 9,0 %).

Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen

Das Volumen des als Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen dargestellten traditionellen außerbilanziellen Geschäftes der Bremer Landesbank bewegte sich zum Jahresende auf nahezu unverändertem Niveau von 1,2 Mrd. € (Vorjahr: 1,1 Mrd. €).

Nicht in Anspruch genommene unwiderrufliche Kreditzusagen beliefen sich zum Bilanzstichtag auf 1,8 Mrd. € (Vorjahr: 1,9 Mrd. €).

Darüber hinaus bestehen Sonstige finanzielle Verpflichtungen des Konzerns Bremer Landesbank aus den im Konzernanhang angegebenen Sachverhalten.

Synthetische Verbriefung

Als Instrument zur Steuerung von Kreditrisiken stehen der Bremer Landesbank Verbriefungen zur Verfügung. Ziel der Verbriefungsaktivitäten ist die Entlastung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen. Zur Diversifizierung des Kreditportfolios können die in den eigenen Büchern vorhandenen Kreditrisiken an andere Marktteilnehmer abgegeben werden. Im Jahr 2015 hat die Bremer Landesbank eine erste Verbriefungstransaktion originiert. Im Berichtsjahr hat die Bremer Landesbank für ein Kreditportfolio mit einem Anfangsvolumen von rund 2,145 Mrd. € aus den Assetklassen Erneuerbare Energien, Firmenkunden, Sozialimmobilien, Gewerbeimmobilien und Schiffe eine Verbriefung strukturiert. Zur Absicherung der darin enthaltenen Kreditrisiken wurde mit Wirkung ab dem 16. Dezember 2015 eine Garantie mit einem Volumen von zunächst rund 106 Mio. € mit einem privaten Garantiegeber abgeschlossen. Die vertragliche Laufzeit der Garantie beträgt 12 Jahre. Die von der Bremer Landesbank gehaltene Erstverlusttranche beläuft sich auf 10 Mio. €; sie wurde bisher nicht in Anspruch genommen.

2.3.3 Zusätzliche Erläuterungen

Leistungsindikatoren

Das Ergebnis vor Steuern des Konzerns Bremer Landesbank für das Jahr 2015 beträgt 4 Mio. € und ist damit gegenüber dem Jahr 2014 um 39 Mio. € gesunken. Ein höheres Handelsergebnis sowie höhere Ergebnisse aus Hedge Accounting und aus Finanzanlagen wurden durch die gestiegenen Risikovorsorgeaufwendungen sowie einen Zinsergebnisrückgang überkompensiert.

Der Return on Equity (RoE) nach der im Abschnitt Gesamtbanksteuerung definierten Formel beträgt für das Berichtsjahr 2015 0,2 % nach 2,6 % im Vorjahr. Das niedrigere Niveau ist auf das infolge der deutlich angestiegenen Risikovorsorge gesunkene Jahresergebnis vor Steuern zurückzuführen. Zusätzlich wirkt die durch die Begebung von Additional-Tier-1-Anleihen erhöhte Kapitalbasis reduzierend auf die Kennzahl.

Die Cost-Income-Ratio (CIR) beläuft sich auf 36,5 % nach 36,5 % im Jahr 2014. Gestiegenen Verwaltungsaufwendungen stehen erhöhte ordentliche Erträge gegenüber; dies führt zu einer unveränderten Cost-Income-Ratio. Damit bleibt die Kennzahl stetig im allgemein als gut angesehenen Bereich um 40 %.

Die Risikoquote (definiert als das Verhältnis zwischen dem Risikovorsorgeaufwand im Kreditgeschäft und den Risikoaktiva) zum 31. Dezember 2015 beträgt 2,5 % nach einem Stand von 1,7 % im Vorjahr. Der Anstieg resultiert aus der deutlich gestiegenen Risikovorsorge im Kreditgeschäft – insbesondere bei den Schiffsfinauzierungen.

Die Eigenmittelanforderungen nach der ab dem Jahr 2014 anzuwendenden Capital Requirement Regulation [(CRR) Basel III] betragen für das Mutterunternehmen insgesamt rund 1,1 Mrd. € (Vorjahr: rund 1,3 Mrd. €), was Risikoaktiva in Höhe von rund 13,8 Mrd. € (Vorjahr: rund 16,3 Mrd. €) entspricht. Die Gesamtkennziffer beläuft sich auf 13,3 % nach 9,6 % zum Ende des Vorjahres. Eine zusammengefasste Meldung ist nicht erforderlich, da diese durch das Mutterunternehmen NORD/LB vorgenommen wird.

Der Auslastungsgrad in der Risikotragfähigkeit beläuft sich bei einem Konfidenzniveau von 95 % zum 31. Dezember 2015 für das Mutterunternehmen auf 44 % und liegt damit deutlich unter dem Niveau des Vorjahres von 94 % per 31. Dezember 2014³. Ursächlich für diese Verbesserung sind im Wesentlichen die im Berichtsjahr durchgeführten Maßnahmen zur Stärkung des Risikokapitals sowie der Reduzierung von Risikoaktiva wie z. B. der Emission von langfristigen nachrangigen Inhaberschuldverschreibungen (AT1-Bonds), der Begebung einer ersten synthetischen Verbriefungstransaktion und der Restrukturierungen auf Einzelfallebene bei Schiffsfinauzierungen.

Finanzierungsmaßnahmen

Im Jahr 2015 waren die begebenen Inhaber- und Namensschuldverschreibungen erneut die wichtigste überjährige Refinanzierungsquelle der Bank. Der Bruttoabsatz im Emissionsgeschäft der Bremer Landesbank betrug 1,1 Mrd. € (Vorjahr: 1,4 Mrd. €). Das Volumen der im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen betrug zum Jahresende 2015 9,8 Mrd. € (Vorjahr: 12,5 Mrd. €) und gliedert sich wie folgt:

³ Abweichung gegenüber dem Vorjahr aufgrund Erhöhung Konfidenzniveau auf 95 % (Vorjahr 90 %) sowie Anpassung des Risikokapitals.

Mio. €	Schuldverschreibungen	
	31.12.2015	31.12.2014
Hypotheken- und Schiffspfandbriefe	925	1.050
Öffentliche Pfandbriefe	3.578	4.552
Sonstige Schuldverschreibungen	4.753	4.697
Medium-Term-Notes	359	2.209
Additional Tier-1-Anleihen	150	-
Summe	9.765	12.508

Das Volumen an aufgenommenen Schuldscheindarlehen betrug 1,4 Mrd. € per 31.12.2015 nach 1,8 Mrd. € im Vorjahr. Das Gesamtvolumen aufgenommener Refinanzierungsdarlehen bei der Europäischen Investitionsbank (EIB-Darlehen) betrug per 31. Dezember 2015 rund 0,1 Mrd. € (Vorjahr: 0,5 Mrd. €). Im European-Commercial-Paper-Programm (ECP-Programm) ist zum 31.12.2015 – wie im Vorjahr – kein Volumen im Umlauf.

Im Rahmen der unterjährigen Refinanzierung und Liquiditätssteuerung nutzte die Bremer Landesbank auch im Jahr 2015 neben dem Interbanken- und dem Repo-Markt sporadisch die verschiedenen Instrumente der Europäischen Zentralbank.

Investitionstätigkeit

Die Bremer Landesbank tätigt erhebliche Investitionen in die Modernisierung und Umgestaltung ihrer Gebäude. Der im Jahr 2014 begonnene Neubau des Bankgebäudes in Bremen schreitet weiterhin planmäßig voran. Die Arbeiten an der Außenhülle des Gebäudes sind abgeschlossen, der Innenausbau schreitet zügig voran. Die bankbetriebliche Nutzung des Gebäudes wird ab Mitte 2016 erfolgen. Das gesamte Investitionsvolumen bewegt sich im höheren zweistelligen Millionenbereich.

Personal und Nachhaltigkeit

Im Geschäftsjahr 2015 wurde die strategische Verankerung des Themas Nachhaltigkeit weiter vorangetrieben. Die Überführung der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Richtlinien in die schriftlich fixierte Ordnung (sfO) ist vollständig abgeschlossen.

Im Jahr 2015 wurden erstmals Nachhaltigkeitsthemen in den Zielvereinbarungsprozess aufgenommen und wirkten sich somit auch auf die Bemessung von Budgets der variablen Vergütung aus. Das im Dezember 2014 verabschiedete Nachhaltigkeitsprogramm 2015–2016 wurde zum Jahreswechsel zudem auf den aktuellen Umsetzungsstand überprüft und dem Gesamtvorstand zur Kenntnis gegeben.

Im Sommer 2015 führte die Bank ein Umweltmanagementsystem ein, um Verbräuche systematisch zu erfassen und entsprechende Maßnahmen abzuleiten. Als Ergänzung zu dem 2014

veröffentlichten Nachhaltigkeitsbericht, zeichnete die Bank zudem die Entsprechenserklärung zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex und veröffentlichte somit ein aktuelles Berichtsformat. Parallel wurden ausgewählte weiterführende Umwelt- und Personalzahlen sowie die Ethikgrundsätze der Bank auf der Homepage veröffentlicht.

Die Bank nimmt weiterhin regelmäßig an Veranstaltungen, Workshops oder Seminaren externer Einrichtungen teil, um aktuelle Entwicklungen und Trends kurzfristig zu erkennen und die Weiterentwicklung des Themas Nachhaltigkeit weiter zu forcieren. Zudem nimmt die Bremer Landesbank an dem regelmäßigen Austausch der Nachhaltigkeitsbeauftragten des NORD/LB-Konzerns teil.

Leistungsindikatoren des Vergütungssystems für den Vorstand

Die Vorstandsvergütung setzt sich aus einem Jahresfestgehalt und einer variablen Vergütung zusammen.

Das Aufsichtsorgan entscheidet über die Höhe der variablen Vergütung nach Maßgabe der Zielvorgaben und der erreichten Ergebnisse. Der Zielerreichungsgrad des Vorstands setzt sich aus einer Gesamtbankzielerreichung und einer individuellen Zielerreichung zusammen. Die individuelle Zielerreichung umfasst neben persönlichen auch dezernatsbezogene Ziele.

Die Gesamtbankzielerreichung besteht aus den quantitativen Zielen

- Jahresergebnis vor Steuern (IFRS-Einzelabschluss)
- Jahresergebnis vor Steuern vor der Bildung von Reserven gemäß §340 f/g HGB (HGB-Einzelabschluss A. ö. R.)
- RWA⁴
- RWA-Produktivität⁵
- Cost-Income-Ratio
- Harte Kernkapitalquote

und wird mit insgesamt 80 % gewichtet. Die individuelle Zielerreichung besteht aus quantitativen und qualitativen Kriterien und wird mit 20 % gewichtet. Die Kriterien spiegeln die Lage der Bank, den Erfolg des verantworteten Dezernats sowie die individuellen Aufgaben und Leistungen unter Berücksichtigung der eingegangenen Risiken wider.

Ab dem Geschäftsjahr 2014 wird die variable Vergütung des Vorstands über einen Zurückbehaltungszeitraum von fünf Jahren gestreckt und unter Berücksichtigung von Risikokriterien rätierlich ausgezahlt. 50 % der variablen Vergütung sind an die nachhaltige Wertentwicklung des Unternehmens geknüpft.

⁴ Unter RWA+ versteht die Bank die in Risikoaktiva umgerechneten Eigenmittelanforderungen erhöht um den in Risikoaktiva umgerechneten Shortfall.

⁵ Die RWA-Produktivität wird definiert als ((Deckungsbeitrag 3 + Risikovorsorge - Risikoprämie)/stichtagsbezogene RWA+).

Weitere Informationen zu den Vergütungen des Vorstands sowie zu der Ausgestaltung der Vergütungssysteme werden im Offenlegungsbericht gemäß §16 Institutsvergütungsverordnung i. V. m Artikel 450 CRR veröffentlicht.

2.3.4 Entwicklung der Geschäftsfelder und Tochterunternehmen

Geschäftsfeld Firmenkunden

Das Geschäftsfeld Firmenkunden, ausgerichtet auf das Geschäft mit den Unternehmen in der Nordwest-Region, steht seinen Kunden als zuverlässiger und innovativer Partner bei Finanzdienstleistungen zur Verfügung.

Das Ziel des Geschäftsfeldes Firmenkunden ist es, die führende Bank im Firmenkundengeschäft der Region zu sein und dies durch kontinuierlich steigende Marktanteile zu unterlegen. Für die Kunden will das Geschäftsfeld als Spezialist auf Augenhöhe agieren und durch individuelle Beratung maßgeschneiderte Lösungen anbieten. Um das Know-how zu wesentlichen Branchen weiter zu bündeln wurde im zweiten Halbjahr 2015 das Geschäftsfeld Firmenkunden nach entsprechenden Kompetenzfeldern neu gegliedert. In diesem Zuge wurde das Segment Sozialimmobilien mit dem Schwerpunkt auf Finanzierungen von Pflegeheimen in das Geschäftsfeld integriert.

Die Bremer Landesbank hat traditionell in der Region den Ruf als stabiler, verlässlicher und kompetenter Partner. Dieser Vertrauensbonus wird auch regelmäßig in Kundenzufriedenheitsanalysen bestätigt. Es wird darin weiterhin eine gute Basis gesehen, neue Kunden gewinnen und bei bedeutenden Unternehmen noch stärker die Rolle der Hausbankfunktion übernehmen zu können.

Die Erträge konnten im abgelaufenen Jahr insgesamt stabil gehalten werden. Allerdings verfügen viele Kunden über eine sehr gute Liquiditätsausstattung, was in der Folge zu einer geringeren Inanspruchnahme von kurzfristigen Krediten bei gleichzeitig sehr hohen Passiveinlagen führte. Dagegen verlief die Entwicklung der Risikokosten sehr positiv.

Eine weiterhin positive Entwicklung zeigt die von der Bremer Landesbank angebotene Absicherung von landwirtschaftlichen Warenbeständen im Rahmen des Agrar-Commodity-Handels. Zur Erweiterung der Produktpalette bietet die Bremer Landesbank ihren in der Milchwirtschaft tätigen Kunden seit diesem Jahr die Möglichkeit, über Milchkontrakte von den Absicherungsmöglichkeiten von Warentermingeschäften zu profitieren.

Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen

Die Bremer Landesbank hat im zweiten Halbjahr 2015 ihre Geschäftsfelder zum Teil neu strukturiert und ihre Aufbauorganisation geändert. Die Bündelung von Kompetenzfeldern soll das Spezial-Know-how stärken und die Ausrichtung an Kundenbedürfnisse verbessern. Die Schiffsfinanzierungen bilden ein eigenes Geschäftsfeld, das Segment Sozialimmobilien wurde in das Geschäftsfeld Firmenkunden integriert. Die Spezialfinanzierungen umfassen weiterhin die strategischen Geschäftseinheiten Refinanzierung von Mobilien-Leasing- und Factoringgesellschaften sowie Erneuerbare Energien mit den Teilsegmenten Windkraft, Photovoltaik und Biogas. Im NORD/LB-Konzern sind die Spezialfinanzierungen Bestandteil des Werttreibers Energie- und Infrastrukturkunden.

Das Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen der Bremer Landesbank hat sich in 2015 positiv entwickelt und konnte den Wachstumspfad weiter fortsetzen. Die Ertragserwartungen wurden nahezu erfüllt und die Erträge werden sich zukünftig bei sukzessiv wachsenden Aktiva weiter steigern lassen. Hier sind insbesondere die Erneuerbaren Energien der stärkste Wachstumstreiber. Die Risikovorsorge des Geschäftsfeldes bewegt sich auf moderatem Niveau. Lediglich im Segment Biogas waren erkennbare Wertberichtigungen zu verzeichnen – hier befindet man sich in einer Umstrukturierungsphase und wird mittelfristig eine Portfolioreduktion verzeichnen.

Die Risikogewichte bleiben für das gesamte Geschäftsfeld niedrig.

Bei der Refinanzierung von Mobilien-Leasinggesellschaften konnte die Bremer Landesbank ihre Position als führender Finanzierer mittelständischer Leasinggesellschaften in 2015 nach eigener Marktbeobachtung behaupten. Das Neugeschäft verlief auch aufgrund der zum Teil hohen Eigenliquidität der Leasinggesellschaften moderat unterhalb der Planung, die Ertragsprognose konnte auch aufgrund des erfreulichen Syndizierungsgeschäftes der letzten Jahre nicht ganz erreicht werden. Insgesamt ist das Segment eng mit der Konjunktur und Investitionsnachfrage verbunden. Die Refinanzierung von Factoringgesellschaften wird weiter sukzessive ausgebaut und rundet das Portfolio ab. Zudem wurde in diesem Jahr die Refinanzierung von Contracting-Grundpreisforderungen initiiert, wobei Leasinggesellschaften zunächst als Intermediär agieren. Damit wurde die bestehende Produktpalette erweitert und der Geschäftsansatz auf eine zunehmend breitere Basis gestellt, sodass eventuell reduzierte Neugeschäftspotenziale aufgrund von Konsolidierungstendenzen des mittelständischen Zielkundensegmentes kompensiert werden können. Im Rahmen von KfW-Globaldarlehen hat die Bremer Landesbank ihre Refinanzierungsbasis für das Segment gestärkt – eine erste Tranche wurde in 2015 in Anspruch genommen. Die Kompetenzcenter-Funktion innerhalb der NORD/LB-Gruppe bietet weitere Wachstumspotenziale – auch als verlässlicher Partner für Banken- und Herstellerleasingtöchter.

Im Segment der regenerativen Energien hat sich das Neugeschäft im Jahresverlauf 2015 erfreulich entwickelt und lag über den Erwartungen. Die Mitte 2014 erfolgte Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) begründet nach wie vor die erforderliche Planungssicherheit in der Projektfinanzierung und entsprechende Geschäftspotenziale. Zum Teil verzögerte Projektumsetzungen führten im Aktivvolumen zu einer leichten Planunterschreitung, die jedoch sukzessive aufgeholt wird. Die Erträge bleiben innerhalb des ambitionierten Wachstumskorridors. Das Teilsegment Windkraft Onshore in Deutschland inkl. des zunehmenden Repowering bleibt der Hauptertragsbringer und das Segment sieht nach eigener Einschätzung seine starke Marktposition bestätigt. Zudem wurde in 2015 ein weiteres Offshore-Projekt finanziert. Das Teilsegment Photovoltaik bietet erwartungsgemäß und EEG-induziert im Vergleich zu den Vorjahren geringeres Neugeschäftspotenzial mit kleineren Einzelprojekten. Innerhalb der NORD/LB-Gruppe nimmt die Bremer Landesbank die Kompetenzcenter-Funktion für Biogas und Photovoltaik in Deutschland wahr. Darüber hinaus werden erfahrene Kunden selektiv ins europäische Ausland begleitet. Trotz zu erwartender weiterer EEG-Anpassungen und zunehmenden Marktanteilen wie der Ausschreibung in der Windkraft, werden vor dem Hintergrund der unverändert angestrebten Energiewende auch zukünftig gute Wachstumsmöglichkeiten gesehen.

Das Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen der Bremer Landesbank sieht sich nach eigener Einschätzung mit seinen Segmenten und der Ausrichtung auf langjährige, verlässliche Kundenbeziehungen gut positioniert und ermöglicht nachhaltiges Wachstum.

Geschäftsfeld Schiffsfina nzierungen

Die Bremer Landesbank hat im zweiten Halbjahr 2015 ihre Geschäftsfelder zum Teil neu strukturiert und ihre Aufbauorganisation geändert. Die Bündelung von Kompetenzfeldern soll das Spezial-Know-how stärken und die Ausrichtung an Kundenbedürfnissen verbessern. Die Schiffsfina nzierungen mit ihrem bedeutenden Portfolio bilden jetzt ein eigenständiges Geschäftsfeld und sind nicht mehr Bestandteil der Spezialfinanzierungen.

Das Krisenmanagement im Rahmen der Schifffahrtskrise wurde in 2015 vom Geschäftsfeld nachhaltig fortgesetzt. Das Neugeschäft wird nur sehr selektiv und im Wesentlichen vor dem Hintergrund von Restrukturierungserfordernissen bzw. zur Erhaltung oder Umrüstung der Schiffe und gegebenenfalls ihrer Ertragsmöglichkeiten getätigt. Während die Anzahl der finanzierten Schiffe weiter reduziert wurde, ist das Exposure aufgrund des vergleichsweise starken USD gestiegen. Die Ertragsseite hat entsprechend von der Währungsentwicklung profitiert und konnte die Erwartungen übertreffen. Zumal weiterhin die Krisenaktivitäten und Kreditvergaben vor dem Hintergrund der Risikosituation und Kapitalbelastung adäquat in der Konditionengestaltung berücksichtigt werden. Die Sanierungs- und Restrukturierungsaktivitäten werden mit anhaltender Krise forciert. Das Schiffsportfolio wurde und wird weiterhin mit einer Risikovorsorge auf hohem

Niveau abgeschirmt und gebildete Wertberichtigungen werden teilweise zur Portfoliobereinigung verbraucht.

Die leichten Erholungstendenzen in der Containerschifffahrt im ersten Halbjahr 2015 konnten sich nicht verfestigen und der Markt hat im Jahresverlauf wieder nachgegeben. Bei kleineren Einheiten, die den Hauptteil des Containerportfolios der Bremer Landesbank ausmachen, ist damit insgesamt eine Seitwärtsbewegung auf niedrigem Niveau zu verzeichnen. 2015 war für das im Geschäftsfeld relativ kleine Tankersegment ein positives Jahr, die Charraten bei Multipurpose-Schiffen und vor allem in der Bulkschifffahrt haben dagegen weiter nachgegeben und lassen auch für 2016 keine signifikante Erholung erwarten. Das Überangebot an Schiffstonnage wird die Märkte weiter beschäftigen und die heute schon niedrigen Fracht- und Charraten weiterhin unter Druck halten. Die Schiffswerte bleiben entsprechend auf niedrigem Niveau und erfordern weitere Restrukturierungs- und Abbaumaßnahmen im Portfolio. Neubaubestellungen für energieeffiziente und größere Einheiten forcieren den Verdrängungswettbewerb und sorgen für zusätzliche Tonnagekapazitäten und Druck auf die Frachtraten. Ältere Schiffe, die aus Krisenverkäufen billig im Markt bleiben und kapitaldienstdeckend fahren können, leisten keinen Beitrag zur Angebotsverknappung und zum Teil wünschenswerten Verschrottungen. Nachfrageseitig stehen die Konjunkturaussichten und das zu erwartende Welthandelsvolumen im Fokus. Hier werden mittelfristig weiteres Wachstumspotenzial und die unverändert hohe Bedeutung des Seeverkehrs für den Welthandel gesehen.

Schiffsfinanzierungen werden ein bedeutendes Portfolio für die Bremer Landesbank bleiben. Es wird angestrebt, das Exposure weiter zu reduzieren und die Risikotragfähigkeit und die Kapitalquoten zu stärken sowie den Anteil problematischer Kredite zu verringern. Nach weiteren erfolgreichen Restrukturierungen und sich stabilisierenden und wieder positiveren Marktdaten können ansteigende Tilgungsleistungen wieder für das Neugeschäft genutzt werden. Die langjährige Expertise und Erfahrung der Bank in der Schiffsfinanzierung wird weiterhin Geschäftsmöglichkeiten bieten und nachhaltige Erträge für das Geschäftsmodell der Bremer Landesbank generieren.

Geschäftsfeld Privatkunden

Die Schuldenkrise in der Europäischen Union und die damit verbundene Niedrigzinspolitik der EZB beeinflussen das Privatkundengeschäft. Daneben bleiben die andauernden Ausläufer der globalen Finanzmarktkrise spürbar.

Auch in 2015 haben die Kapitalmärkte mit zeitweise neuen Höchstständen der Indizes aufgewartet. Private Anleger nutzten den positiven Trend verhalten, Verunsicherung und Vorsicht bleiben prägend für das Kundenverhalten.

Durch die anhaltende Staatsschuldenkrise in der EU verharrt das Zinsniveau weiterhin auf sehr niedrigem Niveau. Dadurch ist der Spielraum für Zinsgestaltungen gering. Es besteht erhöhter Informationsbedarf bei den Kunden, dem die Bremer Landesbank mit ihrem professionellen Kundenmanagement aktiv begegnet.

Der Wunsch der Kunden nach ganzheitlicher Beratung zeigt sich auch in einem weiteren Anstieg der Assets under Management. Das vom Asset- und Portfoliomanagement als Kompetenzcenter gesteuerte Vermögensverwaltungsportfolio überzeugte mit dem selbst konzipierten und umgesetzten SIP®-Investmentprozess. Der SIP®-Investmentprozess kommt in der Vermögensverwaltung, der SIP®-Fondsproduktfamilie als auch im Beratungsprozess zum Tragen.

Neben der privaten Lebenssituation werden im Rahmen der ganzheitlichen Beratung auch die geschäftlichen Aspekte von Unternehmern betrachtet. Das Geschäftsfeld Privatkunden arbeitet auch in diesem als „Unternehmerbanking“ umschriebenen Beratungsansatz mit anderen Marktbereichen der Bank zusammen. Dieses Themengebiet wird weiter erfolgreich ausgebaut und festigt bestehende Kundenbeziehungen zur Bremer Landesbank.

Die im Private Banking praktizierte Kernkompetenz der ganzheitlichen Beratung bewegt sich innerhalb Deutschlands nach Untersuchungen unabhängiger Institutionen mit hoher Servicequalität im Spitzenbereich und wurde mehrfach ausgezeichnet.

Die Aktivitäten im Kreditgeschäft bündeln sich im individuellen Investoren- und Freiberuflergeschäft. Trotz des niedrigen Zinsniveaus und hohen Wettbewerbsdrucks, der insbesondere im Standardgeschäft spürbar ist, wurde durch hochwertige Beratung und maßgeschneiderte Lösungsansätze überzeugt.

Die anhaltenden Volatilitäten in den internationalen Finanz- und Kapitalmärkten prägen das Verhalten der Investoren. Das voraussichtlich niedrig bleibende Zinsniveau setzt die Margen für Anleger und Banken im Passiv- wie Aktivgeschäft weiter unter Druck.

Die nach wie vor hohe Regulierungsdichte verursacht weiterhin Kostendruck und wirkt damit belastend auf die Profitabilität des Geschäftsmodells.

Einen wesentlichen Mittelpunkt der Geschäftsaktivitäten – wie in den Vorjahren – bildete 2015 die Vermögensverwaltung mit ihren Produkten rund um die Dachfondskonzeptionen. Diese verwalteten Volumen konnten im abgelaufenen Jahr noch einmal zunehmen. Erste Erfolge wurden auch mit der Dachfondskonzeption als Risikoversicherungsmantel verzeichnet.

Im komplexen Finanzierungsgeschäft mit Investoren und Freiberuflern wurden dank maßgeschneiderter Lösungen und professioneller Beratung Zuwächse erreicht.

Geschäftsfeld Financial Markets

Das Geschäftsfeld Financial Markets der Bremer Landesbank stellt den Zugang zu den nationalen und internationalen Finanzmärkten für die privaten und institutionellen Kundengruppen sowie für das Eigengeschäft der Bank bereit. Die über- und unterjährigen Refinanzierungsmaßnahmen der Bremer Landesbank werden ebenfalls im Geschäftsfeld Financial Markets durchgeführt. Im Rahmen der unterjährigen Refinanzierung und Liquiditätssteuerung nutzte die Bremer Landesbank auch 2015 neben dem Interbanken- und dem Repo-Markt laufend die verschiedenen Instrumente der Europäischen Zentralbank.

Mit dem über das Kunden- und Kontrahentenportfolio generierte Geschäftsvolumen trägt das Geschäftsfeld Financial Markets der Bremer Landesbank wesentlich zu bilanzrelevanten Positionen des Konzerns bei.

Die Steuerung der Liquiditäts- und Zinsrisiken, die durchgängige Sicherstellung der Liquidität der Bank und die Versorgung der gewerblichen Kunden mit Geld- und Kapitalmarktprodukten bildeten dabei die Schwerpunkte des Handels.

Das operative Geld- und Kapitalmarktgeschäft wurde in einem europäischen Marktumfeld durchgeführt, das in 2015 weiterhin durch die länder- und institutionenübergreifenden Aktivitäten zur Begrenzung der anhaltenden Folgen der Euro-Krise auf die Finanz- und Realmärkte in den Euro-Teilnehmerländern, insbesondere Griechenland, gekennzeichnet war.

An den Finanzmärkten waren in 2015 gegenüber den Vorjahren erstmals leicht steigende Zinslevels und zum Teil Rekordstände an den wesentlichen Aktienmärkten zu beobachten, wobei letztere im Verlauf des zweiten Halbjahres unter Druck gerieten. Trotz dieses schwierigen Marktumfeldes erwiesen sich insgesamt die Treasury-, Handels- und Vertriebsaktivitäten der Financial Markets-Einheiten der Bremer Landesbank als erfreulich stabil.

Öffentliche Kunden

Einen gewachsenen Schwerpunkt der Geschäftsaktivitäten im Verbund bildet die Refinanzierung der öffentlichen Hand, die 2015 rege nachgefragt wurde. Neben den eigenen Finanzierungsangeboten gegenüber Gebietskörperschaften stellte die Unterstützung der Verbundsparkassen bei deren Finanzierung der öffentlichen Hand einen weiteren Teil der Vertriebsaktivitäten des vergangenen Jahres dar.

Sparkassen

In dem 2015 erneut nicht leichten wirtschaftlichen Umfeld und anhaltend starkem Wettbewerb ist es dem Geschäftsfeld Financial Markets dennoch gelungen, im Geschäft mit verbundenen Sparkassen des Geschäftsgebietes über die ganzheitliche Betreuung im Kredit-, Geld- und Kapitalmarktgeschäft ein befriedigendes Ergebnis zu erreichen.

Im Konsortialgeschäft mit Firmenkunden der verbundenen Sparkassen standen neben dem klassischen Finanzierungsgeschäft erneut das Zins- und Währungsmanagement sowie das dokumentäre Auslandsgeschäft im vertrieblichen Fokus.

Daneben hat die Bremer Landesbank die Verbundsparkassen in ihr erfolgreiches Spezial- und Projektfinanzierungsgeschäft über Syndizierungsaktivitäten eingebunden.

Institutionelle Kunden

Die Sales-Einheiten des Geschäftsfeldes verzeichneten in dem vom konjunkturellen Umfeld geprägten Geld- und Kapitalmarkt in 2015 einen anhaltend intensiven Beratungs- und Absicherungsbedarf im Liquiditäts-, Zins-, Rohstoff- und Währungsmanagement der betreuten Kunden.

Damit gingen entsprechend gute Umsätze im Kundengeschäft einher.

Der Bereich Financial Markets der Bremer Landesbank begleitet 2016 über seine Handels-, Treasury- und Sales-Einheiten die von ihm im Rahmen des Sales-Ansatzes betreuten Kundengruppen der Bank und nimmt seine Aufgaben im Rahmen der Banksteuerung wahr.

Dazu gehört auch die Durchführung von Maßnahmen in den strategischen Portfolien der Bank und die Feinsteuerung der Liquiditätsbevorratung nach Maßgabe des ALCO.

Das Geschäft mit öffentlichen Kunden ist insbesondere auf ertragsstarke Neuabschlüsse unter Berücksichtigung einer verfeinerten Bonitätsbetrachtung fokussiert.

Im Geschäft mit verbundenen Sparkassen wird der Relationship-Ansatz weiter konsequent verfolgt.

Das erfolgreiche Konzept SGE Sales für verschiedene Kundengruppen der Bremer Landesbank wird fortgesetzt. Anpassungen werden laufend im Rahmen strategisch orientierter Qualitätssicherungen vorgenommen, um die weiterhin ambitioniert gesetzten Vertriebsziele in einem durch die volatilen Rahmenbedingungen anhaltend schwierigen Geschäftsumfeld zu erreichen. Die Vertriebssteuerung erfolgt dabei primär über die Produkte mit Dienstleistungs- und Handelserfolgsbeiträgen.

Tochterunternehmen

Den in der Immobilienwirtschaft tätigen Tochtergesellschaften ist es trotz weiterhin schwieriger Rahmenbedingungen gelungen, sich durch Konzentration auf bestimmte Marktsegmente erfolgreich im Markt zu behaupten.

Die BLB Leasing GmbH generiert ihr Neugeschäft überwiegend über die Kundenbetreuerinnen und -betreuer der Bremer Landesbank. Diese Geschäftsstrategie hat sich weiter gut bewährt und wiederum zu einem nennenswerten Neugeschäftsvolumen geführt. Der Beaufsichtigung als Finanzdienstleistungsgesellschaft trägt die BLB Leasing GmbH angemessen Rechnung.

2.3.5 Gesamtaussage

Die weiterhin massiven Beeinträchtigungen an den Schiffahrtsmärkten hatten im Jahr 2015 erneut gravierenden Einfluss auf das Konzernergebnis der Bremer Landesbank. Darüber hinaus wurden vor dem Hintergrund steigender regulatorischer Anforderungen Maßnahmen zur Erhöhung der Kernkapitalquote ergriffen. Die Auswirkungen konnte die Bank jedoch aufgrund ihrer operativ guten Erträge verkraften. Das unter diesen herausfordernden Rahmenbedingungen erzielte Ergebnis des Jahres 2015 betrachtet die Bank als insgesamt gerade noch zufriedenstellend.

Die Ausrichtung der Bremer Landesbank als Regionalbank – mit überregionalem Spezialfinanzierungsgeschäft – im und für den Nordwesten sieht sie bestätigt. In enger Zusammenarbeit mit den Sparkassen und den Verbundpartnern hat sie sich nachhaltig als führende Bank in der Region positioniert und etabliert und ist nach wie vor größter Partner der mittelständischen Wirtschaft im Nordwesten. Die Bremer Landesbank positioniert sich, um ihre geschäftliche Entwicklung im Jahr 2016 unter den weiterhin als herausfordernd angesehenen Rahmenbedingungen zu stabilisieren und mittelfristig zielgerichtet weiter voranzutreiben.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung für die wirtschaftliche Lage der Bank nach Abschluss des Geschäftsjahres 2015 sind bis zur Aufstellung des Konzernabschlusses nicht eingetreten.

4. Prognose- und Chancenbericht

4.1 Chancen

Die weiterhin massiven Beeinträchtigungen an den Schifffahrtsmärkten hatten im Jahr 2015 erneut gravierenden Einfluss auf das Konzernergebnis der Bremer Landesbank.

Dieser wird aller Voraussicht nach auch im kommenden Jahr deutlich spürbar bleiben. Sollte die Markterholung schneller als allgemein erwartet einsetzen, ergeben sich Chancen auf ein verbessertes Ergebnis der Bank.

Unterstützende Impulse im Geschäft werden von den mittlerweile umgesetzten Großprojekten, wie z. B. in der Hafenwirtschaft, von der Geschäftsausweitung in Zukunftsbranchen und der stärker fokussierten Aufstellung der Geschäftsfelder erwartet.

Der Wettbewerb im Kreditgewerbe wird weiter zunehmen. Speziell der in der Vergangenheit oftmals untergewichtete Mittelstand ist mittlerweile in den Fokus der Großbanken geraten.

Mit Blick auf Wettbewerbsvorteile wie ortsansässige Beratung, kurze Entscheidungswege und Kapitalmarktcompetenz vor Ort, Expertise im Auslandsgeschäft und eine umfangreiche Produkt- und Leistungspalette ist die Bremer Landesbank dennoch zuversichtlich, sich im Wettbewerb um dieses risikoarme und ertragreiche Geschäft nicht nur zu behaupten, sondern ihre Marktanteile durchaus noch weiter ausbauen zu können. Die nachhaltig gestärkte Kooperation mit den verbundenen Sparkassen und Landesbanken, kurze Entscheidungswege und hohe Reaktionsgeschwindigkeit bilden Erfolg versprechende Rahmenbedingungen für eine weitere solide Entwicklung des Ergebnisses in den Kerngeschäftsfeldern.

Die Bremer Landesbank hat sich positioniert, um ihre geschäftliche Entwicklung im Jahr 2016 unter den weiterhin als herausfordernd angesehenen Rahmenbedingungen zu stabilisieren und mittelfristig zielgerichtet weiter voranzutreiben.

4.2 Prognose

Wesentliche Annahmen der Prognose

Die Planung basiert auf der konzerneinheitlichen „Mittelfristprognose 2020“. Grundlegende Annahmen bilden ein Rahmenwerk für: weltwirtschaftliche Entwicklung, reales Welthandelsvolumen, Rohölpreis, BIP-Wachstum in den USA, Wachstumsdynamik in den Emerging Markets und US-Dollar-Entwicklung. Von diesem Rahmenwerk werden die Makroprognosen für Deutschland, Euro-land und die wesentlichen Auslandsmärkte abgeleitet. Die detaillierte Prognose für Zinsen und

Spreads umfasst einzelne Finanzinstrumente in differenzierten Laufzeitbändern. Die Prognose für Wechselkurse wird für die wesentlichen, relevanten Wechselkurse vorgenommen.

Für die Risikovorsorge im Schiffsbereich wird auf Basis sich allmählich erholender Charterraten von langsam sinkenden Aufwendungen ausgegangen. Aufgrund eines sich möglicherweise verschlechternden weltwirtschaftlichen Umfelds wird aber weiterhin von Belastungen aus dem Schifffahrtssegment ausgegangen. Für die Einschätzungen der künftigen Entwicklung der Schifffahrt nutzt die Bank externe Prognosen des Bewertungssachverständigen Weselmann sowie der führenden Marktforschungsinstitute Marsoft und MSI.

Im Bereich der Sachaufwendungen erfolgt eine Prognose für die Preisentwicklung zentraler Kostenblöcke wie EDV, Mieten etc.

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Nach den Planungen der Bank wird sich das Zinsergebnis im kommenden Jahr auf dem Niveau von 2015 stabilisieren.

Basierend auf der Annahme der Erholung der Charterraten an den Schiffsmärkten, wird im Folgejahr mit einer sinkenden aber dennoch auf hohem Niveau verbleibenden Risikovorsorge gerechnet. Dabei wird für die jeweiligen Schiffssegmente die Erholung der Charterraten für unterschiedliche Zeitpunkte prognostiziert.

Durch Maßnahmen zur Steigerung der Risikotragfähigkeit wie die erfolgreiche Durchführung einer Verbriefung im Jahr 2015 sowie die Emission von AT1-Bonds sinkt das Provisionsergebnis. Auch für das Jahr 2016 sind weitere Maßnahmen zur Steigerung der Kapitalquoten geplant, welche sich negativ auf das Provisionsergebnis auswirken. Im Jahr 2016 sollte sich das Provisionsergebnis daher bei Fortbestand der aktuellen Rahmenbedingungen gegenüber 2015 auf einem niedrigeren Niveau einpendeln.

Das Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten ist aufgrund der kurzfristigen Natur der Geschäfte und der Marktschwankungen volatil und entsprechend schwer zu prognostizieren. In ihren Planungen geht die Bank jedoch mit Ausnahme des Bewertungsergebnisses aus Kreditderivaten von guten Chancen aus, erfolgreich an den Finanzmärkten zu agieren und insgesamt ein leicht positives aFV-Ergebnis zu erzielen.

Die Bank geht davon aus, dass das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen sich in den kommenden Jahren mit fortgesetzter intensiver Nutzung des Hedge Accountings und in Abhängigkeit von der Entwicklung der Zinslandschaft weiterhin volatil entwickeln wird. Ergebnisbeiträge aus dieser Position werden daher in der Planung nicht angesetzt.

Für 2016 erwartet die Bank leicht unter dem Vorjahr liegende Personalaufwendungen. Die anderen Verwaltungsaufwendungen sollten nach den Planungen noch einmal spürbar steigen.

Nach den Einschätzungen der Bank wird das durch die Bremer Landesbank AöR erwirtschaftete operative Ergebnis des Jahres 2016 erneut zur Portfoliooptimierung und damit zur Stärkung der aufsichtsrechtlichen Kapitalkennziffern verwendet werden. Mittelfristig wird für das Mutterunternehmen wieder ein ausgewogenes Verhältnis zwischen angemessener Dividendenhöhe und weiterer Kapitalstärkung angestrebt.

Das Konzernergebnis wird sich nach den Einschätzungen der Bank im Jahr 2016 spürbar verbessern.

Leistungsindikatoren

Das Ergebnis vor Steuern der Bank wird nach den gegenwärtigen Einschätzungen im Jahr 2016 deutlich ansteigen. Damit einhergehend wird ein deutlicher Anstieg des Return on Equity erwartet.

Aufgrund regulatorischer Kosten wird 2016 ein wahrnehmbarer Anstieg der Cost-Income-Ratio erwartet.

Die Risikovorsorgeaufwendungen werden im Vergleich zu 2015 etwas zurückgehen; die Risikoaktiva (Eigenmittelanforderungen) werden jedoch 2016 nach Einschätzung der Bank spürbar ansteigen.

Daher wird die Risikoquote im Prognosezeitraum auf Niveau 2015 eingeschätzt.

Der Druck auf die Risikotragfähigkeit und die Kapitalquote wird aufgrund der genannten Unsicherheiten und den zunehmenden aufsichtlichen Anforderungen in den Jahren 2016 und 2017 weiter bestehen bleiben. Angesichts der sukzessive weiter steigenden Mindestanforderungen gemäß CRR (Capital Requirements Regulation) werden die im Rahmen des RTF- und Kapitalmanagements eingeleiteten bzw. zusätzlich vorgesehenen Maßnahmen weiterverfolgt und konsequent umgesetzt. Die Bank wird daher ihre aktive Risikosteuerung und nachhaltige Stärkung der Risikotragfähigkeit konsequent weiter fortsetzen. Insgesamt wird auch zum Jahresende 2016 ein grüner Ampelstatus im Going Concern angestrebt (siehe ausführliche Erläuterung im Abschnitt Risikobericht).

Prognose der Geschäftsfelder und Tochterunternehmen

In der Planung und der Prognose unterscheidet die Bremer Landesbank die wesentlichen Dimensionen: Erträge vor Risiko (Zinsüberschuss vor Risiko, Provisionsüberschuss, Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten) und Ergebnis vor Steuern.

Erträge vor Risiko der operativen Geschäftsfelder

Aufgrund des Bestandsabbaus bei Schiffsfinanzierungen sinken die Erträge in diesem Geschäftsfeld, während bei Spezialfinanzierungen ein weiteres Wachstum erzielt werden kann. Auch im Geschäftsfeld Firmenkunden ist ein leichtes Wachstum geplant. Das Niedrigzinsumfeld sorgt hingegen im Geschäftsfeld Financial Markets für einen Ertragsrückgang und bei den Privatkunden für stagnierende Erträge.

Ergebnis vor Steuern der operativen Geschäftsfelder

Bei nur leicht steigenden Verwaltungsaufwendungen ist die Ertragssituation der Bremer Landesbank weiter durch die Risikovorsorge im Schiffssegment bestimmt. Nach einem stark negativen Ergebnisbeitrags dieses Geschäftsfelds im Jahr 2015 soll 2016 wieder ein neutrales Ergebnis erzielt werden. Dieses Ergebnisziel ist jedoch stark abhängig von der weiteren Entwicklung der Handelsschifffahrt sowie von regulatorischen Vorgaben.

Die durch hohe Risikovorsorge bedingte Ertragsschwäche des Geschäftsfeldes Schiffsfinanzierungen wird durch die übrigen Geschäftsfelder ausgeglichen. Im Segment Spezialfinanzierungen wird weiter ein Ertragswachstum erzielt. In den übrigen Geschäftsfeldern werden vor Steuern stagnierende bzw. rückläufige Erträge erwartet, welche auf das Niedrigzinsumfeld und in geringerem Maße auch auf steigende Kosten aufgrund regulatorischer Anforderungen zurückzuführen sind.

Tochterunternehmen

Die im Immobiliengeschäft tätigen Tochtergesellschaften der Bank gehen von insgesamt stabilen Ergebnissen aus.

Die BLB Leasing GmbH geht davon aus, dass auch in 2016 ein nennenswertes Neugeschäftsvolumen erreicht werden wird und hofft, ein Ergebnis auf Niveau des Jahres 2014 zu erreichen, da sich Sonderakquisitionen aus 2015 in 2016 wohl nicht werden wiederholen lassen können. Die Entwicklung der Wirtschaftskraft der Unternehmen in der Region schafft die Voraussetzungen dafür, dass die BLB Leasing GmbH in Zusammenarbeit mit der Bremer Landesbank ihre Funktion als Investitionsfinanzierer für die gemeinsamen Kunden wahrnehmen kann. Wichtigstes und weiter auszubauendes Geschäftsfeld bleibt nach wie vor das Direktgeschäft mit Kunden der Bremer Landesbank durch die Kundenbetreuer der Bremer Landesbank.

4.3 Gesamtaussage

Die anhaltende Schifffahrtskrise hat aufgrund eines sich verschlechternden weltwirtschaftlichen Umfeldes zu einer deutlich über der Planung liegenden Risikovorsorge geführt. Ein nennenswerter Ertragsüberschuss konnte daher nicht erzielt werden. Die Bank geht davon aus, dass die operativen Erträge vor Risikovorsorge im Jahr 2016 aufgrund von Belastungen aus Maßnahmen zur Steigerung der Kapitalquoten und der Risikotragfähigkeit und zum Abbau des Schiffsportfolios zurückgehen werden. Darüber hinaus ist regulatorisch bedingt mit steigenden Kosten zu rechnen. Aufgrund einer auf Basis von sich allmählich erholenden Charraten im Schifffahrtssektor geringer erwarteten Risikovorsorge sieht die Planung ein spürbar besseres Ergebnis vor.

5. Risikobericht

Der Risikobericht der Bremer Landesbank und des Teilkonzerns Bremer Landesbank zum 31. Dezember 2015 wurde auf Basis des IFRS 7 erstellt. Ferner wurden die Vorgaben des HGB sowie des näher konkretisierenden Deutschen Rechnungslegungs-Standards (DRS) 20 berücksichtigt.

5.1 Steuerungssysteme

5.1.1 Generelles Risikomanagement

Risikomanagement – Grundlagen und Anwendungsbereich

Die Risikoberichterstattung umfasst grundsätzlich alle Gesellschaften aus dem Konsolidierungskreis gemäß IFRS.

Die gemäß MaRisk erforderliche Wesentlichkeitsanalyse hat für die Bremer Landesbank in 2015 ergeben, dass alle unmittelbaren und mittelbaren Tochtergesellschaften unter Risikogesichtspunkten unwesentlich sind. Die Bremer Landesbank nimmt daher grundsätzlich keine qualitative Einwertung etwaiger Risiken aus Bremer Landesbank-Töchtern in den IFRS-Notes vor. Bedeutende oder spezifische Risiken werden aber unabhängig von den Ergebnissen der Wesentlichkeitsprüfung insgesamt erläutert.

Sämtliche Tochtergesellschaften tragen in quantitativer Hinsicht aus Konzerngesamtsicht nur in unwesentlicher Höhe zu den Einzelrisiken bei. Die in diesen Gesellschaften enthaltenen Risiken werden als Beteiligungsrisiko behandelt und gegebenenfalls durch eine qualitative Berichterstattung im Rahmen des Beteiligungsrisikos zusätzlich erläutert.

Als Risiko definiert die Bremer Landesbank aus betriebswirtschaftlicher Sicht die Möglichkeit direkter oder indirekter finanzieller Verluste aufgrund unerwarteter negativer Abweichungen der tatsächlichen von den prognostizierten Ergebnissen der Geschäftstätigkeit.

Die Bank führt mindestens einmal jährlich bzw. anlassbezogen einen bereichsübergreifenden Prozess zur Herleitung eines Gesamtrisikoprofils nach den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) AT 2.2 bzw. AT 4.5 durch (Risikoinventur). Das Gesamtrisikoprofil bildet die für die Bank relevanten Risikoarten ab. Ergänzend erfolgt eine weitere Differenzierung zwischen wesentlichen und nicht wesentlichen Risiken. Wesentlich sind in diesem Zusammenhang alle relevanten Risikoarten, welche die Kapitalausstattung, die Ertragslage, die Liquiditätslage oder das Erreichen von strategischen Zielen der Bank wesentlich beeinträchtigen können.

Als für die Bank wesentliche Risiken gelten Adressrisiken (Kredit- und Beteiligungsrisiken), Markt-
risiken, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken. Als relevant gelten daneben Geschäfts- und
strategische Risiken inkl. Verbundrisiken, Reputationsrisiken, Immobilienrisiken und Pensions-
risiken.

Risiko/Subrisiko (Risikouniversum)			relevant	wesentlich		
Adressrisiken	Kreditrisiken	klassisches Kreditrisiko	x	x		
		Adressrisiko des Handels			Ausfallrisiko im Handel	
					Wiedereindeckungsrisiko	
					Settlementrisiko	Vorleistungsrisiko
						Abwicklungsrisiko
		Emittentenrisiko				
	Beteiligungsrisiken		x	x		
	Markttrisiken	Zinsrisiken	Allgemeines Zinsrisiko	x	x	
			Besonderes Zinsrisiko			
		Währungsrisiken				
Aktienkursrisiken						
Fondspreisrisiken						
Volatilitätsrisiken						
Credit-Spread-Risiken						
Rohwarenrisiken	-	-				
Liquiditätsrisiken	Klassisches Liquiditätsrisiko	x	x			
	Refinanzierungsrisiko					
	Marktliquiditätsrisiko					
Operationelle Risiken	Operationelle Risiken (i. e. S.)	x	x			
	Rechtsrisiken					
	Compliance-Risiken					
	Outsourcing-Risiken					
	Fehlverhaltensrisiken					
	Fraud-Risiken					
	Veritätsrisiken					
	Modellrisiken					
IT-Risiken						
Weitere Risiken	Geschäfts- und strategische Risiken inkl. Verbundrisiken	x	-			
	Reputationsrisiken	x	-			
	Immobilienrisiken	x	-			
	Pensionsrisiken	x	-			
	Syndizierungsrisiken	-	-			
	Restwertrisiken	-	-			
	Versicherungstechnische Risiken	-	-			
Kollektivrisiken	-	-				

Die Rahmenbedingungen für die Ausgestaltung des Risikomanagementprozesses werden Kreditinstituten bzw. Kreditinstitutgruppen auf der Grundlage von § 25a des KWG durch die MaRisk vorgegeben. Demnach umfasst eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation unter anderem die Festlegung von Strategien auf der Grundlage von Verfahren zur Ermittlung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit, die sowohl die Risiken als auch das zu deren Abdeckung vorhandene Kapital beinhalten.

Risikomanagement – Strategien

Die risikopolitischen Grundsätze der Bremer Landesbank entsprechen denen der NORD/LB-Gruppe. Die Handbücher, Methodenhandbücher und Fachkonzepte der NORD/LB-Gruppe werden durch institutsspezifische Dokumente der Bremer Landesbank konkretisiert oder ergänzt.

Die Bremer Landesbank fördert im Sinne einer risikoorientierten Unternehmenskultur den bewussten Umgang mit Risiken. Die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sind in der Bank klar geregelt. Die Gesamtverantwortung für die wesentlichen Elemente des Risikomanagements trägt der Gesamtvorstand.

Der Vorstand hat eine nachhaltige Geschäftsstrategie sowie eine dazu konsistente Risikostrategie festgelegt. Diese orientiert sich an den Vorgaben der MaRisk und an der Risikostrategie für die NORD/LB-Gruppe. In der Strategie spiegelt sich die nachhaltige Risikopolitik des Geschäftsmodells der Bremer Landesbank wider. Sie dient als Leitlinie für die Bremer Landesbank und enthält Aussagen zu den risikopolitischen Grundsätzen und der Organisation des Risikosteuerungsprozesses der wesentlichen Risikoarten. Die Risikostrategie wird mindestens jährlich überprüft, dem Aufsichtsrat der Bremer Landesbank zur Kenntnis gegeben und mit ihm erörtert.

Risikomanagement – Struktur und Organisation

Der Vorstand hat ein Risikomanagementsystem eingerichtet, das die gesetzlichen Anforderungen erfüllt und den internen betriebswirtschaftlichen Anforderungen gerecht wird. Das Risikomanagementsystem beinhaltet die Gesamtheit aller organisatorischen Regelungen und Maßnahmen zur Risikoerkennung und zum Umgang mit den Risiken aus dem Bankgeschäft. Der Risikomanagementprozess unterliegt einer stetigen Überprüfung und Weiterentwicklung hinsichtlich der Aufbau- und Ablauforganisation, der Methodik der Risikoquantifizierung sowie der Aktualität relevanter Parameter.

Im Rahmen des Prozessschrittes Risikoidentifikation werden die für die Bank relevanten Risikoarten mindestens jährlich sowie anlassbezogen identifiziert und auf ihre Wesentlichkeit analysiert. Die wesentlichen Risiken durchlaufen danach die weiteren Prozessschritte Risikobewertung, Risikoreporting sowie Risikosteuerung und Überwachung. Die Prozessschritte

werden laufend in einem von der Risikoart abhängenden Rhythmus durchgeführt. Die Instrumentarien zur Risikosteuerung werden sowohl durch betriebsorganisatorische Maßnahmen als auch durch die Anpassung von Risikomess- und Risikosteuerungsparametern laufend verfeinert.

Das bankweit veröffentlichte Risikohandbuch hat die Funktion eines Klammerdokuments und verbindet die drei Dimensionen Strategien, Methoden und Prozesse. Es trägt zu einem einheitlichen Risikoverständnis innerhalb der Bank bei, ist Basis für die Weiterentwicklung des Risikobewusstseins und schafft die notwendige Transparenz. Konkretisierungen und Details werden in risikoartenspezifischen Risikohandbüchern, Rahmendokumenten und Arbeitsanweisungen geregelt und durch Vorstandsbeschlüsse ergänzt. Im Rahmen der Anforderungen an die schriftlich fixierte Ordnung werden die Dokumente des Risikomanagementsystems regelmäßig aktualisiert.

Die Bank hat risikoartenspezifische Frühwarnindikatoren eingerichtet, die dazu beitragen, latente Risiken frühzeitig zu identifizieren, zu analysieren und an die zuständigen Entscheidungsträger weiterzuleiten.

Grundsätzlich sind der Vorstand und die am Risikomanagementsystem beteiligten Organisationseinheiten (OEen) in gruppenweite Gremien einbezogen, um die Vorgaben der Risikostrategie der NORD/LB-Gruppe einzuhalten. Gruppenweite methodische Standards werden so gewährleistet und weiterentwickelt bzw. abweichende institutsspezifische Regelungen abgestimmt.

Das Risikocontrolling ist auf Gesamtbankebene dafür verantwortlich, die verschiedenen Risiken zu identifizieren, messbar zu machen, zu bewerten und darüber zu informieren. Die Gruppen Marktrisiko/Bewertungsmethoden, Aufsicht/Liquiditätsrisiko und Risikotragfähigkeit/Kreditrisiko entwickeln in Abstimmung mit der NORD/LB-Gruppe die Methoden, implementieren die notwendigen Systeme, überwachen den gesamten Risikomanagementprozess und berichten über die Risiken.

Die Gruppe Prozess-/Projektmanagement verantwortet die Methodik des IKS der Bank als Teil der prozess- und risikoorientierten Aufbau- und Ablauforganisation und fördert somit die Prozesssicherheit und das Risikobewusstsein im Unternehmen. Das IKS ist in der Bremer Landesbank einheitlich strukturiert. Das hierzu eingeführte IKS-Rahmenwerk, welches sich am Rahmenwerk des Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO) für interne Kontrollen orientiert, beinhaltet eine spezifische Ablauf- und Aufbauorganisation. Durch die Anwendung standardisierter Methoden und Verfahren soll ein bankweit angemessenes sowie wirksames IKS sichergestellt und eine nachhaltige Optimierung angestrebt werden.

Der Bereich Compliance fungiert als zentrale Beratungs- und Überwachungsstelle zur Einhaltung der Anforderungen an die Bank, unter anderem in den Themenbereichen Wertpapier-Compliance, Geldwäscheprävention, Finanzsanktionen, Verhinderung sonstiger strafbarer Handlungen und Risk-Compliance. Er berichtet direkt an den Vorstand.

Die Interne Revision ist ein Instrument des Vorstands und versteht sich im Rahmen des Risikomanagements als dritte Verteidigungslinie der Bank. Sie prüft risikoorientiert und prozessunabhängig die Angemessenheit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Ordnungsmäßigkeit der Geschäftstätigkeit der Bank. Sie fördert damit die Weiterentwicklung der Steuerungs- und Überwachungsverfahren. Unter Wahrung ihrer Unabhängigkeit und unter Vermeidung von Interessenkonflikten begleitet sie wesentliche Projekte und wird beratend tätig.

Der Neue-Produkte-Prozess regelt den Umgang mit neuen Produkten, neuen Märkten, neuen Vertriebswegen und neuen Dienstleistungen. Wesentliches Ziel des Neue-Produkte-Prozesses ist, dass alle Auswirkungen der neuen Geschäftsaktivität auf das Risikoprofil und das Risikomanagement im Vorfeld der Geschäftsaufnahme aufgezeigt, analysiert und bewertet werden. Die Aufnahme der neuen Geschäftsaktivität wird abschließend durch den Vorstand beschlossen.

Das Risikoberichtssystem gewährleistet die frühzeitige Risikoerkennung und stellt dem Vorstand die für die Risikosteuerung nötigen Informationen, auf Anforderung auch weitere Analysen und Zwischenberichte, zur Verfügung und unterstützt die dezentrale Risikosteuerung in den Geschäftsfeldern.

Dem Risikoausschuss, einem Ausschuss des Aufsichtsrates, wird fünfmal pro Jahr über die Risikosituation berichtet. Dem Risikoausschuss ist durch den Aufsichtsrat die Aufgabe übertragen, in regelmäßig stattfindenden Sitzungen insbesondere den Vorstand in der laufenden Geschäftsführung nach den Weisungen des Aufsichtsrates zu überwachen und die Sitzungen des Aufsichtsrates vorzubereiten.

Weiterführende Aussagen zur Organisation des Risikomanagements sowie zu den einzelnen Berichten finden sich in den folgenden Teilabschnitten je Risikoart.

Risikomanagement – Risikotragfähigkeitsmodell

Die aus den wesentlichen Risiken der Bremer Landesbank identifizierten Risikopotenziale müssen durch das Risikokapital laufend abgedeckt sein. Die Überwachung erfolgt auf Grundlage des Risikotragfähigkeitsmodells (RTF-Modell).

Das RTF-Modell besteht aus drei Betrachtungsebenen:

- Die erste Betrachtungsebene stellt die Going Concern Sicht dar und geht von der Unternehmensfortführung auf Basis des bestehenden Geschäftsmodells aus, auch dann, wenn alle zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmassen durch die schlagend werdenden Risiken aufgezehrt worden sind. Diese Betrachtungsebene ist maßgeblich für die Beurteilung der Risikotragfähigkeit gemäß den MaRisk. Die Risikomessung basierte 2015 auf einem Konfidenzniveau von 90 % und stellt die gesamten ökonomisch ermittelten Risikopotenziale dem Risikokapital gegenüber. Per 31.12.2015 ist planmäßig die Umstellung auf ein höheres Konfidenzniveau von 95 % erfolgt. Das Risikokapital wird im Zuge einer Engpassbetrachtung aus den freien Eigenmitteln gemäß CRR zu festgelegten Mindestquoten (Gesamtkapital und Kernkapital) ermittelt und bezüglich verschiedener Aspekte angepasst. Der Fokus liegt auf dieser ersten Betrachtungsebene.
- Die zweite Betrachtungsebene ist als Gone Concern Sicht (Liquidationsszenario) ausgestaltet und wird als Nebenbedingung geführt. Sie stellt darauf ab, dass bei einer fiktiven Liquidation (ohne Abstellen auf Zerschlagungswerte) die Gläubiger vollständig befriedigt werden könnten. In der Gone Concern Betrachtungsebene wird bei der Ermittlung des Risikopotenzials auf ein höheres Konfidenzniveau von 99,9 % abgestellt. Hierbei werden schwerwiegende Ereignisse unterstellt, welche in dieser Höhe statistisch betrachtet circa alle 1.000 Jahre aufträten. Kapitaleseitig werden sämtliche Eigenkapital- und eigenkapitalnahen Bestandteile und stille Lasten einbezogen. Eine Berücksichtigung von unterjährigen risikokapitalwirksamen Effekten wird durchgeführt. Bei Verzehr des zur Abdeckung der Risiken benötigten Kapitals wäre eine Fortführung der Bank unter ansonsten unveränderten Annahmen grundsätzlich nicht mehr möglich.
- In der dritten Betrachtungsebene, der Regulatorik, wird die Risikotragfähigkeit auf Basis der regulatorischen Vorgaben geprüft. Kapitaleseitig wird auf alle aufsichtsrechtlichen Kapitalbestandteile abgestellt. Diese Sichtweise ist als strenge Nebenbedingung einzuhalten.

Die Ausgestaltung des RTF-Modells sieht vor, dass die Gone Concern Betrachtungsebene in seiner Funktion impulsgebend für die zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit maßgeblichen Going Concern Betrachtungsebene sein kann. Die Ableitung operativer Limite für die als wesentlich identifizierten Risikoarten aus der Betrachtung der Risikotragfähigkeit erfolgt unter Berücksichtigung der in der Risikostrategie vorgenommenen Risikokapitalallokation auf der Grundlage der Going Concern Betrachtungsebene. Dabei wird unter Berücksichtigung der Risikoneigung der Bank ein Puffer für nicht explizit quantifizierbare Risiken berücksichtigt. Parallel hierzu werden RWA-Obergrenzen für die Geschäftsfelder der Bank festgelegt. Die genannten Kennzahlen und Limite werden im Rahmen der monatlichen Berichterstattung überwacht. Diversifikationseffekte

zwischen einzelnen Risikoarten werden aus konservativen Bewertungsgrundsätzen nicht berücksichtigt.

Die Ermittlung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt auch Risikokonzentrationen, sowohl innerhalb einer Risikoart als auch über die Risikoarten hinweg. Konzentrationen innerhalb einer Risikoart betreffen maßgeblich Kreditrisiken als bedeutendste Risikoart der Bremer Landesbank. Diese werden über das interne Kreditrisikomodell in das RTF-Modell integriert. Risikoartenübergreifende Konzentrationen werden mit gezielten Stresstests regelmäßig überwacht und berichtet.

Bei der Auswahl der Stressszenarien werden bewusst Geschäfts- und Risikoschwerpunkte der Bremer Landesbank herangezogen. Grundlage der Auswahl bildet das im NORD/LB-Konzern durchgeführte ausgedehnte Interviewverfahren. Die erhobenen Risikofelder werden priorisiert und bei entsprechender Bedeutung einer detaillierten Szenarioanalyse unterzogen. Diese Szenarioanalyse ist zunächst losgelöst von den bei der Risikopotenzialmessung getroffenen Annahmen über Konzentration und Diversifikation. Insofern stellt das Verfahren einen unabhängigen Ansatz dar, Konzentrationen zu bewerten. Ziel ist es, Szenarien zu entwickeln, bei denen alle wesentlichen Konsequenzen auf die maßgeblichen Kennzahlen der Bank erfasst werden.

Die im Konzern ausgewählten Szenarien werden in der Bremer Landesbank auf Relevanz bewertet und bei Bedarf um institutsspezifische Szenarien erweitert, die den individuellen Geschäftsschwerpunkten Rechnung tragen. Alle Szenarien und Parameter werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf aktualisiert.

Die sich aus der Geschäftsstrategie ergebenden Konzentrationsschwerpunkte in den Branchen Schifffahrt und Energieversorgung werden zur Vermeidung von Risikokonzentrationen über ein aus der Risikotragfähigkeit abgeleitetes Branchenlimitsystem gesteuert.

Die Bremer Landesbank strebt eine hohe Diversifikation des Geschäftsportfolios mittels Assetklassen an, die unterschiedlichen Marktzyklen unterliegen. Hierbei zielt sie langfristig auf eine Portfoliostruktur ab, die ein Gleichgewicht des großvolumigen Spezialfinanzierungsgeschäfts mit Schiffs- und Energiekunden auf der einen Seite und granularem Geschäft aus den Aktivitäten mit Privat- und Firmenkunden auf der anderen Seite sicherstellt. Durch diese Struktur soll die Bildung von Klumpenrisiken begrenzt und das Portfolio insgesamt weniger zyklusanfällig werden.

Der monatlich erstellte Bericht über die Risikotragfähigkeit (RTF-Bericht) bildet das zentrale Instrument der internen Risikoberichterstattung auf Einzelinstitutsebene gegenüber dem Vorstand sowie den Aufsichtsgremien. Die Einhaltung der Vorgaben der Risikostrategie zur Risikoneigung und zur Allokation des Risikokapitals auf die wesentlichen Risikoarten wird hiermit regelmäßig überprüft. In der Berichterstattung ist darüber hinaus ein Forecast auf die Entwicklung der

wesentlichen Quoten und Kennziffern zur Risikotragfähigkeit für das laufende und das nächste Jahr enthalten.

5.1.2 Kreditrisiko – Management

Kreditrisiko – Strategie

Die Bremer Landesbank ist eine regional ausgerichtete Geschäftsbank mit überregionalem Spezialgeschäft. Für die Bank stellen das Kreditgeschäft und somit das Management von Kreditrisiken eine Kernkompetenz dar, die es gilt, permanent weiterzuentwickeln und auszubauen.

Um den besonderen Erfordernissen jedes einzelnen Geschäftsfeldes gerecht zu werden, hat die Bank für jedes Marktsegment Finanzierungsgrundsätze festgelegt, die für den zuständigen Marktbereich verbindliche Leitplanken für das Kreditneugeschäft darstellen. Der Fokus im Kreditneugeschäft liegt eindeutig auf Abschlüssen mit Kunden von guter Bonität. Das Credit-Investment-Portfolio ist weitreichend abgebaut. Im Segment Schiffe beschränken sich die Neuabschlüsse auf Finanzierungen im Rahmen der Restrukturierung bestehender Kreditengagements.

Kreditrisiko – Struktur und Organisation

Das Adressrisiko (inklusive Länderrisiko) umfasst das Kreditrisiko und das Beteiligungsrisiko. Neben das originäre Adressrisiko tritt bei grenzüberschreitenden Transaktionen das Länderrisiko (Transferrisiko). Es beinhaltet die Gefahr, dass trotz Fähigkeit und Willigkeit der Gegenpartei, den Zahlungsansprüchen nachzukommen, ein Verlust aufgrund übergeordneter staatlicher Hemmnisse entsteht.

Das Kreditrisiko untergliedert sich in das klassische Kreditrisiko und in das Adressrisiko des Handels.

- Das klassische Kreditrisiko bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung eines Kreditschuldners ein Verlust eintritt.
- Das Adressrisiko des Handels bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung eines Schuldners bzw. eines Vertragspartners bei Handelsgeschäften ein Verlust eintritt. Es gliedert sich in das Ausfallrisiko im Handel, das Wiedereindeckungs-, das Settlement- und das Emittentenrisiko.
 - Das Ausfallrisiko im Handel bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung eines Schuldners ein Verlust eintritt. Es entspricht dem klassischen Kreditrisiko und bezieht sich auf Geldhandelsgeschäfte der Bereiche Geldmarkt bzw. Treasury.

- Das Wiedereindeckungsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass in einer schwebenden Transaktion mit positivem Marktwert der Vertragspartner ausfällt und diese Transaktion mit Verlust wieder eingedeckt werden muss.
- Das Settlementrisiko untergliedert sich in das Vorleistungs- und das Abwicklungsrisiko. Das Vorleistungsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass bei Erfüllung eines Geschäftes nach erbrachter eigener (Vor-)Leistung keine Gegenleistung durch den Vertragspartner erfolgt bzw. bei gegenseitiger Aufrechnung der Leistungen die Ausgleichszahlung nicht erbracht wird. Das Vorleistungsrisiko kann ausgeschlossen werden, wenn der Gegenwert vom Vertragspartner vorab valutengerecht angeschafft wird bzw. Zug um Zug anzuschaffen ist oder wenn entsprechende Deckung besteht. Das Abwicklungsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Transaktionen zum vertraglich vereinbarten Erfüllungszeitpunkt oder nach dessen Ablauf beidseitig nicht abgewickelt werden können.
- Das Emittentenrisiko bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung eines Emittenten oder eines Referenzschuldners (Kreditderivate) ein Verlust eintritt.

Entsprechend den MaRisk gewährleistet die Aufbauorganisation der Bremer Landesbank für das Kreditgeschäft eine funktionale Trennung der Marktbereiche von der Marktfolge bzw. dem Risikocontrolling bis auf Vorstandsebene. Die Aufgaben der unabhängigen Marktfolge werden vom Bereich Marktfolge Finanzierungen, die Aufgaben der unabhängigen Überwachung der Risiken auf Portfolioebene und das unabhängige Berichtswesen der OE Risikotragfähigkeit/Kreditrisiko im Bereich Risikocontrolling wahrgenommen.

Das von der Bank gewählte Modell zur Funktionstrennung im Kreditentscheidungsprozess trägt ihrer strategischen Ausrichtung als regional ausgerichteter Geschäftsbank mit überregionalem Spezialgeschäft Rechnung, indem die Kreditentscheidung sowohl eine qualitativ hochwertige Risikoanalyse im Rahmen des Marktvotes als auch ein Zweitvotum der Marktfolge voraussetzt, welche damit die unabhängige und einheitliche Qualitätssicherungsfunktion für die Risikobeurteilung im Kreditgeschäft übernimmt. Die Marktfolge ist neben der Erstellung des Zweitvotes für die Überprüfung und Festsetzung des Ratings, die Überprüfung von Sicherheitenwerten, die Bearbeitung und Betreuung der Sanierungs-/Abwicklungsfälle und der Risikoversorge sowie die Gestaltung der Prozesse und Regelwerke des Kreditgeschäftes der Bank zuständig. Der Bereich Marktfolge überwacht unabhängig von den Marktbereichen die Risiken auf Einzelkreditnehmerebene bzw. der Teilportfolioebene. Ferner obliegen dem Bereich die Optimierung und Qualitätssicherung des gesamten Kreditprozesses (Markt, Marktfolge) sowie die zentrale Zuständigkeit für die Regularien und die Meldungen der Großkredite gemäß Art. 392 CRR bzw. der Millionenkredite gemäß § 14 KWG.

Ab bestimmten Größenordnungen werden Entscheidungen durch den Vorstand, den Risikoausschuss bzw. dessen Vorsitzenden getroffen.

Basis der operativen Tätigkeiten im Kreditgeschäft sind die in den Organisationsrichtlinien der Bank enthaltenen Arbeitsanweisungen und internen Richtlinien, insbesondere die Kredit-, Zuständigkeits-, Votierungs-, Sicherheiten- und Ratingrichtlinien, welche die wesentlichen Grundsätze der Kreditvergabe enthalten.

Die gesamte Methodenhoheit (Rating, Scoring, Risikomodellierung, Validierung) ist im Risikocontrolling gebündelt.

Kreditrisiko – Sicherheiten

Für die Bemessung der Adressausfallrisiken sind neben der Bonität der Kreditnehmer bzw. der Kontrahenten auch die zur Verfügung gestellten banküblichen Sicherheiten und andere Risikominderungstechniken von wesentlicher Bedeutung. Die Bank nimmt daher zur Reduzierung des Adressausfallrisikos in- und ausländische Sicherheiten in Form von Gegenständen und Rechten (Beleihungsobjekten) herein. Bei der Hereinnahme von Sicherheiten wird auf die Verhältnismäßigkeit von Kosten und Nutzen der Besicherung geachtet.

Die Sicherheiten werden sowohl zum Zeitpunkt der Kreditgewährung als auch in der laufenden (mindestens jährlichen) Überwachung danach beurteilt, ob sie nach der voraussehbaren wirtschaftlichen Entwicklung während der (Rest-)Laufzeit des Kredites zu dem angenommenen Wert als verwertbar erscheinen. Es wird daher in jedem Einzelfall geprüft, ob der Wertansatz nach der besonderen Art der Sicherheit und nach ihrer rechtlichen und wirtschaftlichen Verwertbarkeit unter Würdigung der Person des Kreditnehmers und der Art des Kredites gerechtfertigt erscheint. Sofern sich bewertungsrelevante Einflussfaktoren geändert haben, wird die Bewertung entsprechend angepasst.

In den Kreditrichtlinien und Beleihungsgrundsätzen der Bank ist festgelegt, welche grundsätzlichen Arten von Sicherheiten und Beleihungsobjekten Verwendung finden sollen und bis zu welchem Anteil des Beleihungswertes (Beleihungsgrenze) ein Beleihungsobjekt maximal beliehen werden kann. Als Kreditsicherheiten werden insbesondere Bürgschaften, bürgschaftsähnliche Kreditsicherheiten, Sicherungsabtretungen von Forderungen und anderen Rechten, Pfandrechte an Forderungen und anderen Rechten, Grund- und Registerpfandrechte sowie Sicherungsübereignungen von beweglichen Sachen hereingenommen. Darüber hinaus können weitere Sicherheiten mit dem Kreditnehmer kontrahiert werden, die jedoch den Blankoanteil des Engagements nicht reduzieren.

Zur Berechnung der Kreditrisikominderung werden die relevanten Sicherheiten vollständig im Collateral-Management-System (CMS) erfasst. Die realistische Einschätzung der Sicherheiten-erlöse bzw. der Verlustquote bei Ausfall sowie der ausfallgefährdeten Beträge ermöglicht

zusammen mit der Ausfallwahrscheinlichkeit eine detaillierte Quantifizierung der Verlustpotenziale aus den einzelnen Kreditengagements.

Der juristische Bestand der Sicherheiten wird in einem speziellen System zur Verwaltung von Sicherheiten gepflegt. Dieses bildet zugleich die Basis für die Anrechnung von Sicherheiten bei der Ermittlung der Eigenkapitalunterlegung sowie der aufsichtsrechtlichen Meldungen.

Im Wesentlichen werden Standardverträge verwendet. Abweichungen von Standardverträgen oder individuelle Vereinbarungen werden durch die Rechtsabteilung erstellt oder freigegeben. In Einzelfällen werden externe Rechtsgutachten eingeholt bzw. die Vertragserstellung an autorisierte Rechtsanwaltskanzleien vergeben. Gleichzeitig wird ein permanentes Monitoring der relevanten Rechtsordnungen durchgeführt. Bei ausländischen Sicherheiten erfolgt dies auf Basis von Monitoringverfahren internationaler Anwaltskanzleien.

Kreditrisiko – Steuerung und Überwachung

Zur Steuerung der Risiken auf Einzelgeschäftsebene wird für jeden Kreditnehmer ein spezifisches Limit festgelegt. Die wesentlichen Parameter zur Ableitung dieses Limits sind die Bonität des Schuldners, ausgedrückt durch eine Ratingnote, sowie die ihm zur Verfügung stehenden freien Mittel zur Bedienung des Kapitaldienstes.

Die Risikobewertung der Engagements erfolgt mittels Ratingverfahren und im Rahmen definierter Kreditprozesse. Im Bestandsgeschäft wird – ausgehend von den Ergebnissen turnusmäßig oder anlassbezogen durchgeführter Ratingverfahren – ein Handlungsbedarf in den operativen Bereichen identifiziert. Wesentliche Rating- bzw. Bonitätsverschlechterungen lösen je nach Rating/Bonitätsstufe und Engagementhöhe die Erstellung eines Sachstandsberichts oder einer Kreditüberwachungsvorlage aus.

Die Bank stellt weiterhin sicher, dass Engagements mit höherer Ausfallwahrscheinlichkeit in gesonderten Organisationseinheiten von besonders qualifizierten Mitarbeitern betreut werden. Höhere Engagementrisiken führen gemäß Kreditregularien zu Zwangsläufigkeiten in der Bearbeitung und Steuerung. Diese Engagements sind in wesentlich kürzeren Zeitintervallen (halbjährlich oder anlassbezogen bei Negativinformationen) vorzutragen. In Abhängigkeit von Ratingklasse und Engagementhöhe reicht der Genehmigungsprozess bis in den Gesamtvorstand. Grundsätzlich gilt folgende Zuordnung:

1. Engagements ab Ratingklasse 9 sind „intensiv“ zu betreuen. Zu analysieren sind die Ursachen für die Situationsverschlechterung und die Engagementstrategie unter Kosten-Nutzen-Aspekten. Gegebenenfalls werden die Sicherheiten verstärkt, die Konditionen angepasst und die Berichterstattungspflichten des Kunden intensiviert. Die Betreuungszuständigkeit liegt weiterhin in der Markteinheit, die Bearbeitung verbleibt in der bisher bearbeitungszuständigen

Marktfolgeeinheit. Die neu zu erstellende Engagementstrategie ist mit der Organisationseinheit Marktfolge Sanierung (OE MF Sanierung) abzustimmen.

2. Ab der Ratingklasse 12 erfolgt eine Übertragung der Betreuungs- und Bearbeitungszuständigkeit in die im Bereich Marktfolge Finanzierungen angesiedelte OE MF Sanierung. Dort erfolgt eine Überprüfung auf Sanierungsfähigkeit und -würdigkeit, gegebenenfalls unter Einbeziehung externer Berater. Eine Neufestsetzung der Engagementstrategie ist unter Kosten-Nutzen-Aspekten vorgeschrieben. Gegebenenfalls erfolgt eine Absicherung des Sanierungskredites durch weitere adäquate Sicherheiten, eine Anpassung der Konditionen sowie eine Entscheidung über die Kündigung der Geschäftsverbindung.
3. Werden akute Ausfallrisiken erkannt, wird ein Prozess initiiert, der die zeitnahe Bildung, DV-Erfassung und Kommunikation einer Einzelwertberichtigung (EWB) einheitlich in der Bank sicherstellt. Diese Engagements sind grundsätzlich neu zu bewerten. Aus der Einstufung ergeben sich die bereits aufgeführten Zwangsläufigkeiten. Bei erheblichem Risikovorsorgeneu-/mehrbedarf (ab 2 Mio. € im laufenden Jahr) wird über den Dezernenten Marktfolge der Gesamtvorstand unverzüglich informiert.
4. Gekündigte Engagements werden durch die OE Abwicklung bearbeitet.

Zur Identifizierung und Überwachung von Risikokonzentrationen auf Ebene von Gruppen verbundener Kunden hat die Bank ein LEM-Limitmodell (LEM = Large Exposure Management) im Einsatz. Die Limitierung erfolgt dabei auf Basis von Gruppen verbundener Kunden gemäß Art. 4 Abs. 1 Nr. 39 CRR. Das Modell erlaubt eine Bewertung des Risikokonzentrationsgehalts eines Engagements unter Berücksichtigung des Risikokapitals der Bank und der Risikopräferenzen der Geschäftsleitung sowie unter Berücksichtigung der Bonität des Kreditnehmers und der Besicherung der Forderung.

Das Limitmodell definiert für jedes Large Exposure Grenzen, anhand derer ein Engagement als unauffällig (Weiß-Bereich), risikokonzentrationsbehaftet (Grau-Bereich) oder stark risikokonzentrationsbehaftet (Schwarz-Bereich) klassifiziert wird. Ziel ist es, Engagements im Schwarz-Bereich zu reduzieren und im Grau-Bereich ein ausgewogenes Verhältnis von Risiko und Ertrag zu erhalten. Damit ist ein Schutz vor zu hohen Konzentrationen auf Adressebene gewährleistet.

Die Steuerung von Risiken auf Portfolioebene erfolgt über ein aus der Risikotragfähigkeit abgeleitetes Branchenlimitsystems (BEM). Anhand der festgelegten Risikogrößen Exposure at Default (EaD), Loss at Default (LaD) und Expected Loss (EL) erfolgt die Identifizierung der zu limitierenden Branchen. Aus dem gemäß Going Concern Betrachtungsebene (Fortführungsszenario) zur Verfügung stehenden Limitkapital für Kreditrisiken wird die Höhe der Branchenlimite berechnet. Im Rahmen der RTF-Berichterstellung erfolgt eine monatliche Überprüfung der Limite. Die Large Exposure Grenzen und die Branchenlimite werden mindestens einmal jährlich vom Vorstand und den zuständigen Aufsichtsgremien verabschiedet.

Kreditrisiko – Verbriefungen

Als Instrument zur Steuerung von Kreditrisiken steht der Bremer Landesbank grundsätzlich das Instrument der synthetischen Verbriefungen zur Verfügung. Ziele der Verbriefungsaktivitäten sind die Optimierung des Rendite-Risiko-Profiles des Kreditportfolios sowie die Entlastung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen. Zur Diversifizierung des Kreditportfolios können die in den eigenen Büchern vorhandenen Kreditrisiken an andere Marktteilnehmer abgegeben werden. Im Jahr 2015 hat die Bremer Landesbank eine erste synthetische Verbriefungstransaktion für ein Kreditportfolio mit einem Volumen von rund 2,145 Mrd. € aus den Assetklassen Erneuerbare Energien, Firmenkunden, Sozialimmobilien, Gewerbeimmobilien und Schiffe originiert. Zur Absicherung der darin enthaltenen Kreditrisiken wurde mit Wirkung ab dem 16. Dezember 2015 eine Garantie mit einem Volumen von rund 106 Mio. € mit einem privaten Garantiegeber abgeschlossen. Die vertragliche Laufzeit der Garantie beträgt 12 Jahre. Die von der Bremer Landesbank gehaltene Erstverlusttranche beläuft sich auf 10 Mio. €; sie wurde bisher nicht in Anspruch genommen. Die Transaktion trägt zu einer Verbesserung der RWA-Belastung, Eigenkapitalquote und Risikotragfähigkeit bei.

Kreditrisiko – Bewertung

Grundlage zur individuellen Beurteilung des Adressausfallrisikos auf Kundenebene sind die in der Sparkassenfinanzgruppe entwickelten Ratingverfahren, die auf die jeweiligen Kundensegmente individuell zugeschnitten und bankaufsichtlich zugelassen sind. Neben den wirtschaftlichen Verhältnissen werden in Abhängigkeit von der Kundengruppe auch die Marktverhältnisse, die Produktqualität, die Wettbewerbssituation, das Management sowie Cashflow- und zukunftsbezogene Daten analysiert und beurteilt.

Mithilfe dieser Ratingverfahren wird die Ausfallwahrscheinlichkeit von Kreditnehmern und Kontrahenten ermittelt und einer entsprechenden Ratingklasse zugeordnet. Die Bremer Landesbank verwendet die Masterskala des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands (DSGV).

Initiative Finanzstandort Deutschland	DSGV-Masterskala	Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit	Kundenklasse
Sehr gut bis gut	1 (AAAA)	0,00 %	Normalbetreuung
	1 (AAA)	0,01 %	
	1 (AA+)	0,02 %	
	1 (AA)	0,03 %	
	1 (AA-)	0,04 %	
	1 (A+)	0,05 %	
	1 (A)	0,07 %	
	1 (A-)	0,09 %	
	2	0,12 %	
	3	0,17 %	
Gut/zufriedenstellend	4	0,26 %	
	5	0,39 %	
Noch gut/befriedigend	6	0,59 %	
	7	0,88 %	
Erhöhtes Risiko	8	1,32 %	Intensivbetreuung
	9	1,98 %	
Hohes Risiko	10	2,96 %	
	11	4,44 %	
Sehr hohes Risiko	12	6,67 %	Sanierung
	13	10,00 %	
	14	15,00 %	
	15	20,00 %	
	15B	30,00 %	
Default (= Non-Performing Loans)	15C	45,00 %	
	16	100,00 %	
	17	100,00 %	
	18	100,00 %	Abwicklung

Die Ratingverfahren stellen ein Instrument des aktiven Risikomanagements dar. Die Prognosequalität der Ratingverfahren jeder einzelnen Ratingkomponente und deren Zusammenwirken werden regelmäßig von der Bank und den Ratingdienstleistern durch Backtesting und Validierung auf Basis der Datenpools geprüft. Diese Qualitätskontrollen bestätigen nicht nur die Einhaltung von Mindeststandards, sondern geben auch Impulse für Weiterentwicklungen.

Die Validierung der Ratingverfahren erfolgt über die beiden zentralen Ratingdienstleister der Sparkassenfinanzgruppe, die „Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH“ (S-Rating), eine Tochtergesellschaft des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV), und die „Rating Service Unit GmbH & Co. KG“ (RSU), eine zusammen mit anderen Landesbanken gegründete Gesellschaft. Beide Ratingdienstleister gewährleisten ein internes Rating im Sinne der aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Auf Basis eines strukturierten Prozesses wird die Bankenaufsicht regelmäßig über Änderungen und Weiterentwicklungen bei den Ratingverfahren und sonstigen IRBA-Systemen informiert.

Die Daten der Bremer Landesbank werden bei den beiden Ratingdienstleistern gepoolt. Aufgabe der Bremer Landesbank ist es jeweils, die Angemessenheit der auf Poolebene validierten Ratingmodule für das bankinterne Portfolio nachzuweisen (Repräsentativitätsnachweis).

Die Bank hat die aufsichtsrechtlichen Anforderungen umgesetzt und unterlegt seit 2008 ihre Ausfallrisiken auf Basis des auf internen Ratings basierenden Ansatzes (Basis-IRBA) mit Eigenkapital.

Bei den Ratingsystemen der RSU engagiert sich die Bank bei der Weiterentwicklung der Methodik. Die Schwerpunkte liegen hier bei den Schiffs-, Projekt- und Leasingfinanzierungen, bei denen die Bank über eine besondere Expertise verfügt. Bei den Ratingsystemen der S-Rating engagiert sich die Bank in der Qualitätssicherung der Kommunikation der erarbeiteten Ergebnisse innerhalb der Sparkassenfinanzgruppe.

Zur Ermittlung der Länder- und Transferrisiken nutzt die Bremer Landesbank das volkswirtschaftliche Know-how der NORD/LB.

Die Ratingmodule Banken, Corporates, Länder- und Transferrisiko, Leasing sowie das DSGVO-StandardRating und das DSGVO-KundenkompaktRating basieren auf Scorecard-Verfahren. Im Rahmen von Scorecard-Ansätzen werden Merkmale und Faktoren identifiziert, die die Fähigkeit aufweisen, zwischen guten und schlechten Kreditnehmern zu differenzieren. Voraussetzung für die Anwendung eines Scorecard-Ansatzes ist eine ausreichende Anzahl an relativ homogenen Kreditnehmern.

Da diese Voraussetzung bei Spezialfinanzierungen häufig nicht gegeben ist, kommt hier vorwiegend die Simulationstechnik zum Einsatz. So wird die Bewertung der Finanzierungen von Projekten, Schiffen und nationalen Immobilien mithilfe von Cashflow-Simulationsmodellen durchgeführt. Primäre Quelle für die Rückführung der Verbindlichkeit sind die Einkünfte aus dem finanzierten Objekt. Das Kreditrisiko wird insofern durch die Schwankung der Einkünfte und Ausgaben des Objekts bestimmt. Im Simulationsverfahren wird der Cashflow des Objekts in verschiedenen Szenarien nachgebildet, die hinsichtlich der makroökonomischen und industriespezifischen Gegebenheiten variieren und die zukünftige Entwicklung von Faktoren wie z. B. Mieten und Charterraten simulieren. Unter der Vielzahl der Szenarien lassen sich im Anschluss diejenigen identifizieren, in denen der Kreditnehmer als ausgefallen gelten muss.

Im Rahmen der Ratingmodule werden sowohl bei den Scorecard- als auch bei den Simulationsverfahren neben den quantitativen auch qualitative Faktoren berücksichtigt. Im Anschluss sind noch Überschreibungsmöglichkeiten vorgesehen, Ratingverbesserungen sind jedoch nur begrenzt möglich. Zudem werden Warnsignale und der Konzernhintergrund einbezogen. Erst die Berücksichtigung dieser Aspekte führt dann zum endgültigen Ratingergebnis.

Die vollständige Bewertung des Kreditnehmers bzw. der Transaktion bildet die Grundlage für die Kreditgewährung, die Kreditrisikosteuerung und die risikoadjustierte Kreditbepreisung des erwarteten Verlustes. Eine wesentliche Rolle spielt hierbei die sich in den Ratingergebnissen widerspiegelnde Ausfallwahrscheinlichkeit der Kreditnehmer bzw. der Transaktionen. Über die Ausfallwahrscheinlichkeit hinaus sind jedoch auch die Verlustquote, die Laufzeit, der ausfallgefährdete Betrag sowie weitere transaktionsspezifische Risiken (unter anderem Währung, Produkt) von zentraler Bedeutung.

Im Kontext der Kreditrisikosteuerung spielt der Begriff des Kreditexposures eine maßgebliche Rolle. Diese Zahl spiegelt den Gegenwert aller kreditrisikobehafteten Transaktionen mit einem Kontrahenten wider. Basis für die Berechnung des Kreditexposures sind die Inanspruchnahmen (bei Garantien der Nominalwert, bei Wertpapieren der Buchwert) und die Kreditäquivalente aus Derivaten (inklusive Add-on und unter Berücksichtigung von Netting). Unwiderrufliche und widerrufliche Kreditzusagen werden transaktionsspezifisch in das Kreditexposure eingerechnet, während Sicherheiten unberücksichtigt bleiben.

Die Quantifizierung des Ausfallrisikos (Kredit- und Beteiligungsrisiko) erfolgt mit den Risikokennzahlen Erwarteter Verlust und Unerwarteter Verlust. Der Erwartete Verlust wird auf Basis einjähriger Ausfallwahrscheinlichkeiten unter Berücksichtigung von Verlustquoten ermittelt. Die Risikoprämie, die zur Abdeckung des Erwarteten Verlustes vereinnahmt werden muss, wird mit der Software Credit Pricing Calculator (CPC) berechnet.

Im Gegensatz zum Erwarteten Verlust besteht das eigentliche Risikopotenzial für die Bank in dem Unerwarteten Verlust (Unexpected Loss) risikobehafteter Geschäfte, d. h. in der Gefahr, dass tatsächlich eintretende Verluste höher ausfallen als erwartet.

Der Unerwartete Verlust wird für unterschiedliche Konfidenzniveaus und einen Zeithorizont von einem Jahr quantifiziert. Die Bremer Landesbank hat diesbezüglich 2009 ein konzerneinheitliches ökonomisches Kreditrisikomodelle eingeführt und 2015 erneut in Zusammenarbeit mit der NORD/LB validiert und überarbeitet. Das Modell dient der Schätzung der Eintrittswahrscheinlichkeiten von Unerwarteten Verlusten unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten (Konzentrations- und Diversifikationseffekte aufgrund von Korrelationen im Portfolio). Ziel ist die Überwachung und Begrenzung von Kreditrisiken auf Portfolioebene, insbesondere unter Einbeziehung von Adress- und Branchenkonzentrationen. Das Kreditrisikomodelle wird stetig weiterentwickelt.

Kreditrisiko – Berichterstattung

Dem Vorstand werden im Rahmen der Risikoberichterstattung monatlich ein Bericht über die Intensivbetreuungs- und Problemengagements sowie die Entwicklung der Risikovorsorge (IPE-

Bericht), ein Bericht über die Überwachung von Konzentrationsrisiken bei Gruppen verbundener Kunden (LEM-Bericht) und quartalsweise ein Kreditportfoliobericht vorgelegt.

- Im Rahmen des vom Bereich Marktfolge Finanzierungen auf Einzelkreditnehmerbasis erstellten Berichts über Intensiv- und Problemengagements erfolgt eine enge Überwachung der Entwicklung potenziell problematischer und ausgefallener Kreditnehmer. Unter anderem können dadurch kurzfristige oder sich über einen längeren Zeitraum erstreckende strukturelle Veränderungen in diesem Portfolio bzw. hieraus abgeleiteten Teilportfolien erkannt und Aktionsfelder für risikobegrenzende bzw. risikoreduzierende Maßnahmen identifiziert werden.
- Im Rahmen des LEM-Berichts wird über Gruppen verbundener Kunden berichtet, die unter Berücksichtigung des Risikokapitals der Bremer Landesbank und der Risikopräferenzen der Geschäftsleitung sowie unter Berücksichtigung der Bonität des Einzelkreditnehmers und der Besicherung der Forderung eine bemerkenswerte Risikokonzentration aufweisen.
- Das Risikocontrolling erstellt einen Kreditportfoliobericht, der eine differenzierte Darstellung des Kreditportfolios beinhaltet. Das quartalsweise Pfandbriefreporting der Bank ist Bestandteil des Kreditportfolioberichtes und informiert über die mit dem Pfandbriefgeschäft verbundenen Risiken. Dieser auf Einzelinstitutsebene erstellte Bericht erfüllt die Anforderungen des § 27 Pfandbriefgesetz.

Die Risikoberichterstattung nach IFRS 7 erfolgt nach dem Management Approach. Interne und externe Risikoberichterstattung basieren damit grundsätzlich auf gleichen Begriffen, Methoden und Daten.

5.1.3 Beteiligungsrisiko – Management

Beteiligungsrisiko – Strategie

Mit ihren Beteiligungen kommt die Bank ihrer besonderen Verantwortung für die Nordwest-Region nach. Dementsprechend bilden Beteiligungen an regionalen Unternehmen, neben Beteiligungen im Rahmen des Sparkassenfinanzverbundes, den Schwerpunkt des Beteiligungsportfolios. Die Bank trägt mit ihren Beteiligungen gleichermaßen zur Erfüllung des öffentlichen Auftrags und der Stärkung des regionalen Wirtschaftsraumes bei.

Die Tochtergesellschaft BLB Immobilien GmbH ist in den Strategieprozess der Bank eingebunden.

Beteiligungsrisiko – Struktur und Organisation

Das Beteiligungsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass aus der Zurverfügungstellung von Eigenkapital an Dritte Verluste entstehen. Darüber hinaus ist ein potenzieller Verlust aufgrund von sonstigen finanziellen Verpflichtungen (z. B. Gewährträgerhaftung, Ergebnisabführungsvertrag) Bestandteil des Beteiligungsrisikos, sofern er nicht bei den weiteren Risiken berücksichtigt wurde.

Die Steuerung der Adressausfallrisiken bei Beteiligungen erfolgt durch die OE Vorstandsassis-
tenz/Unternehmensentwicklung/Beteiligungen, die Überwachung durch das Risikocontrolling.

Beteiligungsrisiko – Steuerung und Überwachung

Die laufende Kontrolle und Steuerung der Beteiligungsgesellschaften erfolgen durch die Auswertung und Analyse des regelmäßigen Reportings der wichtigen Beteiligungsgesellschaften und die Einflussnahme in den jeweiligen Gremien der Gesellschaft (Gesellschafterversammlung, Aufsichts-, Verwaltungs- oder Beirat).

Beteiligungsrisiko – Bewertung

Die Beteiligungen der Bank werden grundsätzlich analog zum Kreditprozess dem Ratingprozess unterzogen. Hierauf wird verzichtet, wenn bei eigenen Beteiligungen mit geschäftspolitischer Ausrichtung ohne Kreditgeschäft der Buchwertanteil der Bremer Landesbank 750 T€ gemäß § 19 Abs. 2 KWG nicht übersteigt. Die umfassende Quantifizierung erfolgt mittels eines Scoring-Modells zur Risikoinventur.

Beteiligungsrisiko – Berichterstattung

Das Risikomanagement erfolgt in einem systematischen und permanenten Vorgehen und umfasst die Identifikation, die Analyse und Bewertung sowie die Dokumentation und Kommunikation etwaiger Risiken. Das mit den Beteiligungen verbundene Ausfallrisiko wird dabei im monatlichen RTF-Bericht kommuniziert. Darüber hinaus wird der Vorstand mindestens halbjährlich in Form eines Beteiligungsreports über die wesentlichen beteiligungsrelevanten Sachverhalte informiert.

5.1.4 Marktrisiko – Management

Marktrisiko – Strategie

Im Rahmen des Managements der Marktrisiken konzentrieren sich die Aktivitäten der Bank auf ausgewählte Märkte, Kunden und Produktsegmente. Die Positionierung an den Geld-, Devisen- und Kapitalmärkten orientiert sich in erster Linie an den Bedürfnissen der Kunden und der Unterstützung der Banksteuerung. Eine darüber hinausgehende opportunistische Positionsnahme wird durch die Bremer Landesbank nicht betrieben.

Hinsichtlich des Zinsrisikos ist es das Ziel der Bank, Fristentransformation zu betreiben und an den allgemeinen Marktentwicklungen im Rahmen der Risikolimiten zu partizipieren.

Marktrisiko – Struktur und Organisation

Das Marktrisiko bezeichnet potenzielle Verluste, die sich aus Veränderungen von Marktparametern ergeben können. Das Marktrisiko unterscheidet das Zins-, das Währungs-, das Aktienkurs-, das Fondspreis-, das Volatilitätsrisiko sowie das Credit-Spread- und das Rohwarenrisiko.

- Das Zinsrisiko besteht aus den Komponenten allgemeines Zinsrisiko und besonderes Zinsrisiko. Ein allgemeines Zinsrisiko besteht immer dann, wenn der Wert einer Position oder eines Portfolios auf Veränderungen von einem oder mehreren Zinssätzen bzw. auf Veränderungen von kompletten Zinskurven reagiert und diese Veränderungen zu einer Wertminderung der Position führen können. Der aufsichtsrechtlichen Definition folgend, werden unter dem besonderen Zinsrisiko potenzielle Wertveränderungen subsumiert, die sich aus Ratingmigrationen oder aus dem Ausfall von Emittenten (bei Wertpapieren) bzw. Referenzschuldern (bei Kreditderivaten) ergeben. Im Verständnis der Bremer Landesbank entspricht das besondere Zinsrisiko dem Emittentenrisiko.
- Das Währungsrisiko (oder Wechselkursrisiko) beschreibt die Gefahr, dass der Wert einer Position auf Veränderungen eines oder mehrerer Devisenwechselkurse reagiert und die Veränderungen der Wechselkurse zu einer Wertminderung der Position führen können.
- Das Aktienkursrisiko beschreibt die Gefahr, dass der Wert einer Position auf Veränderungen eines oder mehrerer Aktienkurse bzw. -indizes reagiert und die Veränderungen der Aktienkurse oder -indizes zu einer Wertminderung der Position führen können.
- Das Fondspreisrisiko beschreibt die Gefahr, dass der Wert einer Position auf Veränderungen eines oder mehrerer Fondspreise reagiert und die Veränderungen der Fondspreise zu einer Wertminderung der Position führen können.
- Das Volatilitätsrisiko beschreibt die Gefahr, dass der Wert einer Optionsposition aufgrund potenzieller Wertänderungen, die aus Marktbewegungen der für die Optionsbewertung herangezogenen Volatilitäten resultieren, reagiert und diese Veränderungen zu einer Wertminderung der Position führen können.
- Das Credit-Spread-Risiko bezeichnet potenzielle Wertveränderungen, die sich ergeben, wenn sich der für den jeweiligen Emittenten, Kreditnehmer oder Referenzschuldner gültige Credit Spread verändert, welcher im Rahmen der Marktbewertung der Position verwendet wird.
- Das Rohwarenrisiko bezeichnet die Gefahr, dass eine Position (auch Indizes und Derivate) an Wert verliert, weil sich der Preis der entsprechenden Commodities (z. B. Öl, Weizen) verändert. Das Rohwarenrisiko besitzt für die Bremer Landesbank derzeit keine Relevanz, da keine offenen Positionen geführt werden.

Der Vorstand beschließt das für Marktrisiken zur Verfügung stehende Risikokapital.

Durch Handelstransaktionen und -positionen können die einzelnen Handelsbereiche der OE Financial Markets Marktrisiken eingehen. Die Aufgaben und Tätigkeiten der Handelsbereiche leiten sich ab aus der Handelsstrategie der Bremer Landesbank inklusive Geschäftsstrategien der Bereiche und den Portfoliostrategien für alle Organisationseinheiten, die gemäß MaRisk Handelsgeschäfte tätigen bzw. in denen Markt-, Liquiditäts- oder Adressrisiken im Sinne der Handelsstrategie auftreten. Die Aufgaben und Tätigkeiten sind in den Arbeitsanweisungen der jeweiligen Bereiche geregelt.

Das Management der offenen Marktrisikopositionen erfolgt im Geschäftsfeld Financial Markets in den Handelseinheiten sowie im Aktiv-Passiv-Management, welches unter anderem die im Einlagen- und Kreditgeschäft begründeten Marktrisiken zentral für Laufzeiten von mehr als zwölf Monaten disponiert und steuert. Der Geldhandel steuert das Zinsänderungsrisiko für Laufzeiten bis zwölf Monate, dem Devisenhandel obliegt die Verantwortung für Abläufe in Fremdwährung über alle Laufzeiten.

Serviceleistungen erbringen die OEen Transaction Banking und Financial Markets Geschäftsfeldmanagement. Der Bereich Transaction Banking ist für die Abwicklung und Kontrolle der im Marktbereich abgeschlossenen Handelsgeschäfte verantwortlich. Die Aufgaben beinhalten unter anderem die Kontrolle der vollständigen und korrekten Erfassung der Geschäfte sowie die Prüfung auf Abweichungen von vorgegebenen Standards. Das Reporting über die bereichsinterne Verteilung und Inanspruchnahme des Marktrisiko-Limits des Geschäftsfeldes Financial Markets wird von der OE Financial Markets Geschäftsfeldmanagement auf Basis der Daten des täglichen Reportings der OE Marktrisiko/Bewertungsmethoden durchgeführt.

Die OE Marktrisiko/Bewertungsmethoden ist den MaRisk entsprechend funktional wie organisatorisch unabhängig von den Marktrisikosteuerungsbereichen. Sie nimmt Überwachungs-, Limitierungs- und Berichterstattungsaufgaben wahr, ist verantwortlich für die Bewertungsmethodik von Marktrisiken und überprüft die Marktgerechtigkeit der Geschäfte.

Das Meldewesen führt das externe Reporting der Marktrisiken gemäß CRR durch. Die Bremer Landesbank verwendet dafür das von der Aufsichtsbehörde vorgegebene Standardverfahren.

Marktrisiko – Steuerung und Überwachung

Die Steuerung der Anlagebuchpositionen erfolgt zentral durch das Asset-Liability-Committee (ALCO), die operative Umsetzung durch den Bereich Financial Markets. Das ALCO ist ein Entscheidungsgremium mit den Zielen der Optimierung des Risk/Return der Bank-Portfolien, des langfristigen Fundings, der Steuerung der Markt- und Liquiditätsrisikopositionen sowie der Investitionsportfolien, des Bilanzstrukturmanagements, der GuV-Steuerung und der Investment-Guidelines. Das Committee besteht aus dem Gesamtvorstand und Vertretern des Geschäftsfeldes

Financial Markets und der OEen Risikocontrolling, Finanzen sowie der Marktfolge Financial Markets. Der Ausschuss tagt in der Regel monatlich. Die Entscheidungen trifft der Gesamtvorstand.

Eine Begrenzung der Risikokonzentrationen erfolgt durch eine Limitierung der unterschiedlichen Risikokategorien.

Details zur bilanziellen Behandlung von Absicherungsinstrumenten und der Art der Sicherungsbeziehung können den im Anhang enthaltenen Angaben entnommen werden (insbesondere Note (35) Positive Fair Values aus Hedge Accounting-Derivaten und Note (49) Negative Fair Values aus Hedge Accounting-Derivaten).

Marktrisiko – Bewertung

Für die risikoartenspezifische interne Steuerung und Überwachung von Marktrisiken inklusive Credit-Spread-Risiken verwendet die Bremer Landesbank das Verfahren der Historischen Simulation, bei dem ein einseitiges Konfidenzniveau von 95 % und eine Haltedauer von einem Handelstag zugrunde gelegt werden.

Als Grundlage für die Berechnung des Value-at-Risk (VaR) werden die historischen Veränderungen der Risikofaktoren (Zinsen/Spreads, Wechselkurse, Aktienkurse/Indizes und Bewertungsvolatilitäten) über die letzten zwölf Monate zugrunde gelegt. Das Modell berücksichtigt implizit Korrelationseffekte zwischen den Risikofaktoren (inkl. der Bewertungsvolatilitäten von Optionspositionen), den Risikoarten, den Währungen und den (Teil-)Portfolios.

VaR-Modelle dienen vor allem der Messung von Marktrisiken in normalen Marktumgebungen. Um auch außergewöhnliche Marktbewegungen abzudecken, werden gesonderte Risikoauswertungen (Stresstests) durchgeführt, die die Sensitivität des Portfolios in Bezug auf große Marktänderungen berücksichtigen. Für jedes Risiko sind konzerneinheitlich Stressparameter definiert.

Für die VaR-Werte werden Limite festgelegt, die sich pro Handelsbereich aus den vom Vorstand festgelegten Verlustlimiten ableiten. Etwaige Verluste der Handelsbereiche werden umgehend auf die Verlustlimite angerechnet und führen dem Prinzip der Selbstverzehrung folgend zu einer Reduzierung der VaR-Limite. Die genannten Limite werden für den Bereich Financial Markets und die strategische Position in Strukturlimite für die verschiedenen Risikokategorien untergliedert.

Die täglichen VaR-Berechnungen werden in der OE Marktrisiko/Bewertungsmethoden anhand von Backtesting-Analysen überprüft. Dazu werden im Rahmen des Backtestings die täglichen Ergebnisschwankungen der Handelsbereiche den VaR-Prognosen vom Vortag gegenübergestellt. Die zur Quantifizierung der Marktrisiken verwendeten Prognosemodelle und Parameter werden laufend überprüft und gegebenenfalls der aktuellen Marktentwicklung angepasst.

Die Anforderungen an eine vorsichtige Bewertung („Prudent Valuation“) wurden durch die CRR Art. 34 i. V. m. Art. 105 ausgeweitet und weiter konkretisiert. Durch den Wegfall einer Geringfügigkeitsschwelle hat die Bank für alle zum Zeitwert bilanzierten Vermögenswerte eine Bewertungsreserve eingeführt, die vom Harten Kernkapital abgezogen wird.

Die Bank ermittelt monatlich einen Zinsschock gemäß den Anforderungen eines Rundschreibens der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). Hierbei sind die Auswirkungen einer Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um 200 Basispunkte nach oben und nach unten zu analysieren. Die BaFin überprüft die Parallelverschiebung mindestens jährlich und passt gegebenenfalls bei deutlichen Abweichungen die Höhe des Zinsschocks entsprechend an.

Marktrisiko – Berichterstattung

Gemäß MaRisk berichtet die OE Marktrisiko/Bewertungsmethoden dem Gesamtvorstand täglich über die Marktrisiken nach VaR und die Erfolge aus der Übernahme von Marktrisiken der Bremer Landesbank.

Der Gesamtvorstand wird monatlich über die Marktrisiken und die Ergebnisse des Backtestings und des Stresstestings im Rahmen der RTF-Berichterstattung informiert. Die Information des Risikoausschusses, erfolgt fünfmal jährlich.

5.1.5 Liquiditätsrisiko – Management

Liquiditätsrisiko – Strategie

Die Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität stellt für die Bank eine betriebswirtschaftliche, strategische und aufsichtsrechtliche Notwendigkeit dar. Während das klassische Liquiditätsrisiko grundsätzlich durch das Vorhalten ausreichend liquider Aktiva (insbesondere notenbankfähiger Wertpapiere) vermieden wird, wird das Refinanzierungsrisiko durch eine strukturelle Liquiditätsfristentransformation begründet. In beiden Fällen werden die Risiken durch entsprechende Limite begrenzt. Bei der Bemessung der Höhe der Liquiditätsrisikolimiten werden die Faktoren Sicherstellung der ausreichenden Liquidität, Risikotragfähigkeit und Nutzung der Chance auf einen Erfolgsbeitrag aus der banktypischen Erfolgsquelle Fristentransformation berücksichtigt.

Durch die Liquiditätsrisikolimiten erhalten die Fachbereiche den zur Zielerreichung notwendigen Handlungsrahmen.

Liquiditätsrisiko – Struktur und Organisation

Das Liquiditätsrisiko umfasst Risiken, die sich aus Störungen in der Liquidität einzelner Marktsegmente, unerwarteten Ereignissen im Kredit-, Einlagen- oder Emissionsgeschäft oder Verschlechterungen der eigenen Refinanzierungsbedingungen ergeben können. Im Verständnis der Bremer

Landesbank ist das Platzierungsrisiko Bestandteil des Liquiditätsrisikos. Es beschreibt die Gefahr, dass eigene Emissionen am Markt nicht oder nur zu schlechteren Konditionen platziert werden können.

Das Liquiditätsrisiko wird in klassisches Liquiditätsrisiko, Refinanzierungsrisiko und Marktliquiditätsrisiko unterteilt.

- Als klassisches Liquiditätsrisiko wird die Gefahr bezeichnet, dass Zahlungsverpflichtungen nicht oder nicht fristgerecht nachgekommen werden kann. Dieses Risiko wird auf Basis der Analyse eines dynamischen Stressszenarios begrenzt, das durch die jeweils wahrscheinlichste Krisensituation charakterisiert ist. Potenzielle Ursache kann eine allgemeine Störung in der Liquidität der Geldmärkte sein, die einzelne Institute oder den gesamten Finanzmarkt betrifft. Insbesondere können Marktstörungen dazu führen, dass maßgebliche Assetklassen in der Sicherheitenverwendung ausfallen. Alternativ können auch unerwartete Ereignisse im eigenen Kredit-, Einlagen- oder Emissionsgeschäft eine Ursache für Liquiditätsengpässe darstellen. Der Fokus der Betrachtung liegt in der Bremer Landesbank auf den jeweils nächsten zwölf Monaten.
- Als Refinanzierungsrisiko werden die potenziellen Ergebniseinbußen bezeichnet, die sich durch die Verschlechterung der eigenen Refinanzierungsbedingungen am Geld- oder Kapitalmarkt ergeben. Wichtigste Ursache ist eine veränderte Einschätzung der Bonität der Bank durch andere Marktteilnehmer. Der Fokus der Betrachtung liegt auf dem gesamten Laufzeitspektrum.
- Als Marktliquiditätsrisiko werden die potenziellen Verluste bezeichnet, die zu tragen sind, wenn aufgrund geringer Liquidität in einzelnen Marktsegmenten Transaktionen zu Konditionen abgeschlossen werden müssen, die nicht dem fairen Marktwert entsprechen. Marktliquiditätsrisiken können in erster Linie aus den Wertpapierpositionen in den Handels- und Anlagebüchern resultieren.

In den Prozess der Liquiditätsrisikosteuerung sind in der Bank der Geld- und Devisenhandel, das Treasury und das Risikocontrolling eingebunden.

Der Geld- und Devisenhandel und das Treasury übernehmen das Management von Liquiditätsrisiko tragenden Positionen und tragen Gewinne und Verluste, die sich aus den Veränderungen der Liquiditätssituation ergeben. Grundlage für das Aktiv-Passiv-Management ist die Liquiditätsablaufbilanz. Im ALCO wird über das Refinanzierungsrisiko berichtet und über mögliche Handlungsvorschläge hinsichtlich des weiteren strategischen Dispositionsverhaltens beraten. Dem ALCO ist auf Arbeitsebene der Arbeitskreis Liquiditätssteuerung vorgelagert, der sich aus Vertretern von Financial Markets und dem Risikocontrolling zusammensetzt. Die Hauptaufgaben des Arbeitskreises bestehen darin, die Liquiditätssteuerung zu optimieren und

damit in Zusammenhang stehende Detailfragen zeitnah zu klären. Dabei kommt einer kurzfristig reagiblen Steuerung der Neugeschäfts- und Funding-Aktivitäten eine besondere Bedeutung zu. Ebenso werden die erarbeiteten Weiterentwicklungen über den Arbeitskreis in die tägliche Steuerung eingeführt.

Das Risikocontrolling ist verantwortlich für die Einführung und Weiterentwicklung von internen Verfahren zur Messung, Limitierung und Überwachung von Liquiditätsrisiken. Die Berechnung des Refinanzierungsrisikos und des klassischen Liquiditätsrisikos sowie die Überwachung der Einhaltung der Limite erfolgen ebenfalls durch das Risikocontrolling. Im Meldewesen wird die Auslastung der Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung sowie die Liquidity Coverage Ratio (LCR) gemäß ITS der CRR ermittelt und berichtet. Das Meldewesen übt in diesem Zusammenhang Servicefunktionen aus. Die Einhaltung der Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung wird durch das Risikocontrolling überwacht. Ein entsprechender Prozess für die LCR ist in Vorbereitung.

Für die Bank hat die Refinanzierung über Pfandbriefe eine hohe Bedeutung. Bei allen Emissionen der Bank werden die gesetzlichen Anforderungen des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) umfassend erfüllt.

An die Qualität der zur Deckung der Pfandbriefe hereinzunehmenden Darlehen stellt das PfandBG hohe Anforderungen. So hat die Prüfung der formal den Richtlinien des Gesetzes entsprechenden Indekungnahme von Forderungen durch einen externen Treuhänder zu erfolgen. Außerdem sind die wesentlichen Strukturzahlen der Deckungsmasse alle drei Monate durch die Bank zu veröffentlichen.

Das Marktliquiditätsrisiko wird unter den Marktrisiken subsumiert. Ziel ist es, das Marktliquiditätsrisiko grundsätzlich zu begrenzen, indem im Wesentlichen auf liquiden Märkten agiert wird. Durch das differenzierte Wertpapier-Liquiditätsklassenkonzept lassen sich spezifische Haircuts für die Steuerung in der Liquiditätsablaufbilanz, den Liquiditätsstresstests und dem Collateral-Allocation-Management modellieren.

Die Messung, Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos werden im Risikohandbuch dokumentiert.

Liquiditätsrisiko – Steuerung und Überwachung

Im Zuge der Konzernrisikosteuerung ist eine Global Group Liquidity Policy formuliert, welche konsistent zur Liquidity Policy der Bremer Landesbank die Rahmenbedingungen für die konzernweite Liquiditätssteuerung der NORD/LB-Gruppe setzt. Das beinhaltet insbesondere die Festlegung der jeweiligen Ziele sowie die Verantwortlichkeiten für die Liquiditätssteuerung unter

verschiedenen Szenarien (Situationsmuster). Die Liquidity Policy sowie die Global Group Liquidity Policy werden jährlich überarbeitet.

Der Notfallplan Liquidity Management regelt die Aktivitäten und die Steuerung im Falle von Krisensituationen. Ziel dieses Planes ist die Erhaltung der Zahlungsfähigkeit der Bank bei unvorhergesehenen Extremsituationen am Markt. Auch der Notfallplan Liquidity Management ist konsistent zum Notfallplan der NORD/LB-Gruppe.

Zur Steuerung des klassischen Liquiditätsrisikos setzt die Bank folgende Instrumente ein:

Gemäß Liquiditätsverordnung wird die Liquidität des Instituts als gegeben angesehen, wenn die innerhalb der nächsten 30 Tage zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel die während dieses Zeitraums zu erwartenden Liquiditätsabflüsse mindestens decken. Die Gegenüberstellung der Zahlungsmittel und der Zahlungsverpflichtungen ergibt die Liquiditätskennzahl, welche mindestens Eins betragen muss.

Die Liquiditätskennzahl wird neben der monatlichen Meldung an die Deutsche Bundesbank täglich ermittelt und im Geldhandel zur Unterstützung der operativen Steuerung verwendet.

Die LCR ist monatlich an die Deutsche Bundesbank und im Rahmen der Konzernmeldung an die NORD/LB zu melden. Die LCR stellt eine kurzfristig ausgerichtete Stresskennziffer (Zeithorizont 30 Tage) dar und verpflichtet die Institute, einen Liquiditätspuffer in Form von hochliquiden Aktiva vorzuhalten, um im Stressfall Nettozahlungsmittelabflüsse über einen Zeitraum von 30 Tagen kompensieren zu können.

Mit den Instrumenten der Liquiditätsstresstests werden täglich die Auswirkungen von unerwarteten Ereignissen auf die Liquiditätssituation der Bank simuliert. Dies bietet der Bank die Möglichkeit vorausschauend zu planen und für Notfälle vorbereitet zu sein. Ziel ist es, Liquiditätsengpässe zu verhindern. In einem dynamischen und drei statischen Szenarien werden die Liquiditätszahlungsströme der Bank über einen Zeitraum von bis zu einem Jahr betrachtet. In den verschiedenen Szenarien werden bestimmte Annahmen über den im Krisenfall zur Verfügung stehenden Zahlungsstrom der Bank simuliert. Die bei der Zentralbank deponierten liquiden, frei verfügbaren Wertpapiere dienen der Absicherung in den Notfallszenarien.

Zur Begrenzung des klassischen Liquiditätsrisikos hat die Bremer Landesbank ein Limitsystem implementiert. Durch ein Ampelsystem (Anzahl der Tage an Liquiditätsüberdeckung) werden notwendige Steuerungsmaßnahmen ausgelöst, sofern die simulierte Liquiditätsüberdeckung im dynamischen Stressszenario für 90 Tage oder weniger bestehen sollte. Steuerungssignale aus den statischen Stresstests führen in der Bank nicht automatisch zu Steuerungsmaßnahmen. Vielmehr geben sie Anlass, die gegenwärtige Liquiditätssituation tiefer zu analysieren und die wesentlichen

Treiber der statischen Szenarien auch mit der gegenwärtigen Eintrittswahrscheinlichkeit der Krisen-Stress-Szenarien einzuwerten.

Mit Ermittlung des barwertigen Refinanzierungsrisikos analysiert die Bank die barwertigen Kosten für das Schließen einer passiven Liquiditätsinkongruenz im Zeitablauf aller Fälligkeiten in allen Laufzeiten und Währungen unter der Annahme einer definierten Erhöhung der Liquiditäts-Spreads (Spread-Parameter). Das barwertige Refinanzierungsrisiko wird durch das hierfür allokierte Risikokapital limitiert. Ferner wird die Höhe der passiven Liquiditätsinkongruenzen pro Laufzeitband (Liquiditätsablaufbilanz) zur Vermeidung von Konzentrationen in einzelnen Laufzeiten durch Volumenstrukturlimite begrenzt.

Risikokonzentrationen auf der Passivseite wird durch eine diversifizierte Anlegerbasis und Produktpalette vorgebeugt. Der Fokus liegt auf institutionellen und öffentlichen Anlegern, was der risikogerechten Ausrichtung der NORD/LB-Gruppe entspricht. Die Diversifizierung der Refinanzierungsquellen wird zudem durch Pfandbriefemissionen und Retail-Einlagen verstärkt.

Liquiditätsrisiko – Bewertung

Neben der Liquiditätssteuerung der Gesamtposition, umgerechnet in EUR, definiert die Bank die Fremdwährungsposition USD als wesentlich. Alle weiteren Fremdwährungen sind für die Liquiditätssteuerung der Bank unbedeutend. Refinanzierungsrisiken aus der Fristentransformation in wesentlichen Fremdwährungen werden auf die Risikotragfähigkeit angerechnet. Wesentliche Fremdwährungen werden auch in der Sicht auf das klassische Liquiditätsrisiko begrenzt. Die Wesentlichkeit von Fremdwährungen wird regelmäßig validiert.

Liquiditätsrisiko – Berichterstattung

Die Berichterstattung über die Liquiditätsrisikosituation erfolgt durch den monatlichen Liquiditätsstatusbericht des Risikocontrollings, welcher im Arbeitskreis Liquiditätssteuerung sowie im ALCO erörtert wird.

Darüber hinaus wird der Gesamtvorstand im Rahmen der Risikoberichterstattung monatlich über die Liquiditätsrisiken im Kontext der Risikotragfähigkeit informiert. Im Rahmen des Kreditportfolioberichtes wird der Vorstand ferner über die mit dem Pfandbriefgeschäft verbundenen Risiken informiert.

Wöchentlich berichtet das Risikocontrolling dem Vorstand über das Refinanzierungsrisiko. Die Managementeinheiten Geld- und Devisenhandel sowie Treasury erhalten wöchentlich zusätzliche Strukturinformationen aus den Liquiditätsablaufbilanzen in allen Währungen sowie täglich strukturelle Informationen aus den Stressszenarien der klassischen Liquiditätssteuerung.

5.1.6 Operationelles Risiko – Management

Operationelles Risiko – Strategie

Die Leitlinien für den Umgang mit operationellen Risiken sind in der Risikostrategie der Bank formuliert. Die Bank verfolgt bei operationellen Risiken weitgehend eine Strategie der Vermeidung, die sich z. B. in einem Internen Kontrollsystem, dem Business Continuity Management (BCM) oder im Abschluss von Versicherungen widerspiegelt.

Operationelles Risiko – Struktur und Organisation

Operationelle Risiken sind mögliche und aus Sicht der Bank unbeabsichtigte Ereignisse, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Abläufen, Mitarbeitern und Technologie oder durch externe Einflüsse eintreten und zu einem Schaden oder einer deutlich negativen Konsequenz für die Bank führen (z. B. Gesetzesverstoß). Rechtsrisiken sind enthalten, nicht einbezogen sind strategische Risiken sowie Geschäftsrisiken.

Dieser Definition folgend sind Rechts- und Rechtsänderungsrisiken, Compliance-Risiken, Outsourcing-Risiken, Fehlverhaltensrisiken, Veritätsrisiken, Fraud-Risiken, Modellrisiken, IT-Risiken und Verwundbarkeiten im Rahmen des Notfall- und Krisenmanagements im operationellen Risiko enthalten.

- Das Rechtsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund fehlender bzw. unvollständiger Berücksichtigung des durch Rechtsvorschriften und die Rechtsprechung vorgegebenen Rechtsrahmens ein Schaden entsteht.
- Das Rechtsänderungsrisiko bildet das Risiko eines Verlustes aufgrund neuer Gesetze oder Vorschriften, einer nachteiligen Änderung bestehender Gesetze oder Vorschriften beziehungsweise deren Interpretation oder Anwendung durch Gerichte ab.
- Das Compliance-Risiko bezeichnet Risiken gerichtlicher, behördlicher oder disziplinarischer Strafen, die aus nicht ordnungsgemäßen Verfahren, Prozessen etc. (aufgrund der Nichteinhaltung von Gesetzen, Vorschriften, Verhaltensregeln und Normen) im Innenverhältnis der Bank resultieren.
- Das Outsourcing-Risiko beschreibt Gefahren, die aus der Auslagerung von Aktivitäten und Prozessen resultieren.
- Das Fehlverhaltensrisiko bezeichnet die Risiken eines Instituts, die durch den Verkauf ungeeigneter Produkte, Interessenskonflikte bei der Erfüllung von Geschäftsbeziehungen, Manipulationen von Referenzzinssätzen oder Fremdwährungskursen, erschwerte Finanzproduktwechsel und unfairer Behandlung von Kundenbeschwerden entstehen können.

- Das Veritätsrisiko beschreibt die hinsichtlich des Bestands und der Realisierbarkeit einer angekauften Forderung bestehende Gefahr, dass der Schuldner der angekauften Forderung nicht verpflichtet ist, in vollem Umfang zu leisten.
- Das Fraud-Risiko beschreibt die Gefahr, die aus sonstigen strafbaren Handlungen gegenüber der Bank resultiert, welche einen vermeidbaren Vermögens- oder Reputationsschaden herbeiführen.
- Das Modellrisiko bezeichnet „... den potenziellen Verlust, der einem Institut als Folge von Entscheidungen entsteht, die sich grundsätzlich auf das Ergebnis interner Modelle stützen könnten, wenn diese Modelle Fehler bei der Konzeption, Ausführung oder Nutzung aufweisen“.
- IT-Risiken sind alle Risiken für die Vermögens- und Ertragslage der Institute, die aufgrund von Mängeln entstehen, die das IT-Management beziehungsweise die IT-Steuerung, die Verfügbarkeit, Vertraulichkeit, Integrität und Authentizität der Daten, das interne Kontrollsystem der IT-Organisation, die IT-Strategie, IT-Leitlinien oder den Einsatz von Informationstechnologie betreffen.

In den Risikomanagementprozess operationeller Risiken der Bank sind der Vorstand, das Risikocontrolling sowie alle weiteren Bereiche eingebunden. Der Vorstand legt den grundsätzlichen Umgang mit operationellen Risiken unter Berücksichtigung der Risikolage auf Gesamtbankebene fest. Das Risikocontrolling ist für die zentrale Überwachung und unabhängige Berichterstattung der operationellen Risiken zuständig. Die Verantwortung für die Steuerung der operationellen Risiken liegt innerhalb der vorgegebenen Rahmenbedingungen dezentral bei den einzelnen Bereichen.

Vor dem Hintergrund der Verantwortung für eine angemessene technisch-organisatorische Ausstattung und für ein angemessenes Notfallkonzept auf Gruppenebene gemäß §§ 25a und 25c KWG sind die Rahmenvorgaben der NORD/LB-Gruppe in einem bankeigenen Sicherheitsstandard umgesetzt. Dieser setzt sich in der Bremer Landesbank aus einer in die Risikostrategie eingebetteten Sicherheitsstrategie, Sicherheitsleitlinien einem Bedrohungskatalog sowie Sicherheitsrichtlinien zusammen und enthält Sicherheitsvorgaben für die Themen Informationssicherheit, Datenschutz, Infrastruktur- und Gebäudeschutz, Arbeitssicherheit sowie für die Querschnittsprozesse BCM und Notfall- und Krisenmanagement.

Das BCM sowie das Notfall- und Krisenmanagement der Bank dienen der Vorsorge und Bewältigung von Notfällen und Krisen. Wesentliches Element hierbei ist die Vermeidung von Ausfällen kritischer Geschäftsprozesse und/oder das Einschränken möglicher Auswirkungen. Ebenso gehört hierzu die Vorbereitung auf Ereignisse, deren Risiken nicht oder nicht weit genug durch vorbeugende Maßnahmen reduziert werden können.

Im Rahmen eines integrierten Personalrisikomanagements werden durch das Personalmanagement die verschiedenen personalwirtschaftlichen Risiken wie Engpassrisiken, Austrittsrisiken, Anpassungsrisiken, Motivationsrisiken sowie eine auf Dauer unangemessene Personalausstattung nach Quantität und Qualität, analysiert, bewertet und gesteuert. Die anforderungsgerechte und zielgerichtete Personalentwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist primäre Aufgabe der jeweiligen Führungskräfte mit enger Unterstützung durch das Personalmanagement. Das Personalmanagement berät und unterstützt die Fachbereiche bei der Durchführung von Personalmaßnahmen. Die Anforderungen der Institutsvergütungsverordnung werden im Bremer Landesbank-Konzern umgesetzt.

Im IT-Bereich sorgen Verfahrensanweisungen, Ersatzkapazitäten und Sicherungen für eine angemessene Stabilität der IT-Infrastruktur. Sicherheitskonzepte und Wiederanlaufpläne ergänzen die vorbeugenden Maßnahmen, um Schäden durch den Ausfall oder die Manipulation von Anwendungen und Informationen zu verhindern.

Die Bank verfügt in wesentlichen Risikofeldern über angemessenen Versicherungsschutz. Die Ausgestaltung der Versicherungsdeckungen wird regelmäßig überprüft. Zu einzelnen Risiken hat die Bank unter Abwägung des Risikopotenzials zum Prämienaufwand vom Abschluss entsprechender Versicherungslösungen abgesehen.

Nach §§ 25a und 25h KWG ist die Bank verpflichtet, durch die Schaffung angemessener geschäfts- und kundenbezogener Sicherungssysteme sonstige strafbare Handlungen zulasten der Bank und ihrer Tochterunternehmen bereits im Vorfeld zu verhindern. Darüber hinaus verurteilt der Vorstand jeden Versuch betrügerischen bzw. unredlichen Handelns und/oder sonstiger krimineller Handlungen als schweres und nicht tolerierbares Vergehen („Null-Toleranz-Prinzip“). Die Bank lässt nichts unversucht, um sonstige strafbare Handlungen zu verhindern oder zumindest so frühzeitig wie möglich aufzudecken sowie die entsprechenden Risiken auf das geringstmögliche Potenzial zu beschränken und Kontrollen durchzuführen. Dabei wird etwaigen kriminellen Handlungen in enger Zusammenarbeit mit den Strafverfolgungsbehörden begegnet. Neben den bereits eingeführten Grundsätzen und Sicherungssystemen hat die Bank zu diesem Zweck eine detaillierte Gefährdungsanalyse durchgeführt und eine umfangreiche Fraud-Prevention-Organisation erarbeitet und eingeführt. Ein Baustein dieser Fraud-Prevention-Organisation ist die Schaffung eines Fraud-Managements, das in Personalunion vom Geldwäschebeauftragten der Bank ausgefüllt wird. Die Funktion Geldwäscheprävention/Fraud-Management ist als zentrale Stelle im Bereich Compliance angesiedelt und direkt dem Risikovorstand unterstellt.

Zur Absicherung gegen rechtliche Risiken ist unter anderem bei Einleitung von rechtlichen Maßnahmen und beim Abschluss von Verträgen, die nicht auf freigegebenen Mustern basieren, die Rechtsabteilung einzuschalten.

Die Qualität externer Lieferanten und Dienstleister wird durch die Vereinbarung von Service-Level-Agreements oder detaillierte Leistungsverzeichnisse sowie durch die laufende Kontrolle der Leistung sichergestellt. Zur Umsetzung der MaRisk zum Outsourcing wurde ein Prozess zur Beurteilung von Dienstleistern hinsichtlich ihrer Wesentlichkeit unter Risikogesichtspunkten installiert. Für jede wesentliche Auslagerung wird eine verantwortliche Stelle benannt, der das Leistungs- und Risikomanagement der Geschäftsbeziehung obliegt. Zudem wird für jede wesentliche Auslagerung individuell die Notfallplanung abgestimmt.

Operationelles Risiko – Steuerung und Überwachung

Die Bank sammelt Schadensfälle aus operationellen Risiken und kategorisiert diese nach Ursachen und Auswirkungen. Die gesammelten Schadensfälle werden über die NORD/LB-Gruppe in das vom Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB) initiierte Datenkonsortium (DakOR) eingebracht.

Mithilfe der in der Bank jährlich durchgeführten Methode Self Assessment wird die vergangenheitsbezogene Schadensfallsammlung um die Zukunftskomponente ergänzt. Durch Expertenschätzungen werden detaillierte Einblicke in die Risikosituation der einzelnen Fachbereiche gewonnen. Das Self Assessment erfolgt in einem ersten Schritt mittels eines Fragenkatalogs, der qualitative Fragen enthält. In einem zweiten Schritt erfolgt für Bereiche mit wesentlichen operationellen Risiken die Durchführung einer Szenariomethode, mit deren Hilfe eine Quantifizierung der operationellen Risiken erfolgt.

Um potenzielle Risiken frühzeitig zu erkennen und ihnen durch Gegenmaßnahmen zu begegnen, werden in der NORD/LB-Gruppe Risikoindikatoren eingesetzt. Die Auswahl der Indikatoren erfolgt risikoorientiert und wird regelmäßig auf ihre Aktualität geprüft.

Die Ergebnisse aus der Schadensfalldatenbank, der Erhebung der Risikoindikatoren und des Self Assessments werden analysiert und gegebenenfalls notwendige Maßnahmen von den Bereichen initiiert.

Mit den eingeführten Methoden und Verfahren zur Steuerung von operationellen Risiken hat die Bank die aufsichtsrechtlichen Anforderungen erfüllt. An der Weiterentwicklung der Methoden wird in Abstimmung mit der NORD/LB-Gruppe gearbeitet.

Im Jahr 2016 wird der begonnene Weg zur Optimierung des integrierten OpRisk-Managements fortgeführt. Ziel ist vor allem, die auf der zweiten Verteidigungslinie eingesetzten Methoden und Daten weiter zu harmonisieren und Effizienzen zu heben sowie das Risikomanagement auch im Sinne der erweiterten aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiterzuentwickeln.

Operationelles Risiko – Bewertung

Die Konzeption und Definition der eingesetzten Controlling-Methoden, Verfahren und Begrifflichkeiten sowie deren laufende Weiterentwicklung obliegen dem Risikocontrolling. Weiterentwicklungen erfolgen grundsätzlich in enger Abstimmung mit der NORD/LB-Gruppe.

Bei der Ermittlung der Risiken im Rahmen des RTF-Modells werden innerhalb der NORD/LB-Gruppe eine einheitliche VaR-Methode und ein gruppenweites Allokationsmodell verwendet.

Im Rahmen der Weiterentwicklung des Risikomonitorings wurden im Jahr 2015 einzelne Risikoindikatoren überarbeitet bzw. ergänzt.

Hinsichtlich der Eigenkapitalunterlegung für das operationelle Risiko wird weiterhin der Standardansatz verwendet.

Operationelles Risiko – Berichterstattung

Der Governance-, OpRisk- und Compliancebericht berichtet über bedeutende operationelle Risiken und Handlungsbedarfe der Bank und erfüllt zugleich aufsichtsrechtliche Anforderungen.

5.2 Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess

Da die Bremer Landesbank eine kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaft i. S. d. § 264d HGB ist, sind gemäß § 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB die wesentlichen Merkmale des Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess, der auch die Rechnungslegungsprozesse bei den in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften einbezieht, zu beschreiben.

Das Interne Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess ist gesetzlich nicht definiert. Die Bank versteht das Interne Kontroll- und Risikomanagementsystem als umfassendes System und lehnt sich dabei an die Definitionen des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e. V., Düsseldorf, zum rechnungslegungsbezogenen Internen Kontrollsystem (IDW PS 261 Tz. 19 f.) und zum Risikomanagementsystem (IDW PS 340 Tz. 4) an. Unter einem Internen Kontrollsystem werden danach die vom Management im Unternehmen eingeführten Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen verstanden, die auf die organisatorische Umsetzung der Entscheidungen des Managements

- zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftstätigkeit (hierzu gehört auch der Schutz des Vermögens, einschließlich der Verhinderung und Aufdeckung von Vermögensschädigungen),

- zur Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und externen Rechnungslegung sowie
- zur Einhaltung der für das Unternehmen maßgeblichen rechtlichen Vorschriften

gerichtet sind. Die Bremer Landesbank erachtet Informationen als wesentlich i. S. d. § 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB, wenn ihr Weglassen die auf der Basis des Konzernabschlusses sowie der weiteren Bestandteile der Rechnungslegung getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Adressaten maßgeblich beeinflussen könnte. Die Wesentlichkeit ist nicht allgemeingültig bestimmbar, sondern wird sachverhaltsabhängig festgelegt. Die Beurteilung der Wesentlichkeit ist abhängig von Art und Umfang des jeweils abgebildeten Sachverhalts. Zur Beurteilung der Frage, ob ein Sachverhalt wesentlich ist, geht die Bremer Landesbank von dessen Bedeutung in Bezug auf den Konzernabschluss aus.

Aufgaben des konzernrechnungslegungsbezogenen Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Die Bremer Landesbank hat einen hohen Qualitätsanspruch an die korrekte Abbildung der Geschäftsvorfälle in der Konzernrechnungslegung. Die Sicherstellung einer ordnungsgemäßen Konzernrechnungslegung ist Bestandteil des Internen Kontrollsystems.

Im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess sind bei der Bremer Landesbank folgende Strukturen und Prozesse implementiert:

Organisation des konzernrechnungslegungsbezogenen Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Der Vorstand ist für die Aufstellung des Konzernabschlusses sowie die Konzernlageberichterstattung verantwortlich. Er hat die Verantwortlichkeiten für die einzelnen Bestandteile und Prozessschritte im Zusammenhang mit der Konzernrechnungslegung in Form von Organisationsrichtlinien klar definiert und einzelnen OEen zugeordnet.

Die Bremer Landesbank stellt ihren Konzernabschluss nach den Vorschriften der IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, auf. Ferner werden die nationalen Vorschriften des HGB im Rahmen des § 315a HGB und die DRS berücksichtigt.

Für Zwecke der Einbeziehung von Tochter- und assoziierten Unternehmen erstellen diese Berichte (sogenannte Konzern-Packages), die nach Konzernvorgaben aufgestellt werden.

Die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Konzernrechnungslegung werden überwiegend durch den Bereich Finanzen gesteuert und durchgeführt. Dieser nimmt dabei die folgenden wesentlichen Aufgaben wahr:

- Überwachung gesetzlicher Neuerungen
- Erstellung und Pflege der Abschlussanweisungen
- Zusammenstellung des Konzernabschlusses nebst Konzernlagebericht
- Bereitstellung der Informationen für die Konzernsegmentberichterstattung
- Bereitstellung bestimmter Konzernanhangangaben

Im Rahmen des Konzernrechnungslegungsprozesses sind weitere Bereiche unter anderem mit den folgenden Tätigkeiten betraut:

- Ordnungsgemäße Erfassung und Verarbeitung der konzernrechnungslegungsbezogenen Daten/Geschäftsvorfälle in den IT-Anwendungen
- Berechnung der Personal- und Pensionsrückstellungen sowie Bereitstellung der damit in Zusammenhang stehenden Konzernanhangangaben
- Erstellung von Beschlüssen zu Einzelwertberichtigungen von in- und ausländischen Krediten
- Bereitstellung relevanter Angaben zum Konzernanhang und Konzernlagebericht
- Bereitstellung der offenzulegenden Informationen hinsichtlich der Marktpreis-, Kredit-, Liquiditäts- und operationellen Risiken

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand zu überwachen. Im Rahmen der Konzernrechnungslegung fällt ihm die Billigung des Konzernabschlusses der Bremer Landesbank zu. Der vom Aufsichtsrat gebildete Prüfungsausschuss hat folgende Aufgaben:

- Beratung und Überwachung hinsichtlich Konzernrechnungslegung, Internes Kontrollsystem, Risikomanagement und -controlling, Interner Revision (inkl. Auskunftsrecht)
- Befassung mit Fragen der erforderlichen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers

Darüber hinaus hat die Interne Revision der Bremer Landesbank eine prozessunabhängige Überwachungsfunktion. Sie führt im Auftrag des Vorstandes Prüfungen in sämtlichen Unternehmensbereichen und Tochterunternehmen durch und ist ihm direkt unterstellt und berichtspflichtig. Neben der Ordnungsmäßigkeit und Funktionssicherheit der Prozesse und Systeme beurteilt sie insbesondere die Wirksamkeit und Angemessenheit des Internen Kontrollsystems sowie des Risikomanagements im Allgemeinen.

Der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht sind, bevor der Konzernabschluss gebilligt wird, durch den vom Aufsichtsrat beauftragten Abschlussprüfer zu prüfen.

Die Grundsätze, die Aufbau- und Ablauforganisation sowie die Prozesse des Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems (inkl. des konzernrechnungslegungsbezogenen) sind in einer Arbeitsanweisung niedergelegt, die in regelmäßigen Abständen an aktuelle externe und interne Entwicklungen angepasst wird.

Im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess erachtet die Bremer Landesbank solche Merkmale des Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems als wesentlich, die die Konzernbilanzierung und die Gesamtaussage des Konzernabschlusses einschließlich Konzernlagebericht maßgeblich beeinflussen können. Dies sind insbesondere die folgenden Elemente:

- Identifikation der wesentlichen Risikofelder und Kontrollbereiche mit Relevanz für den Konzernrechnungslegungsprozess
- Bereichsübergreifende Kontrollen zur Überwachung des Konzernrechnungslegungsprozesses
- Präventive Kontrollmaßnahmen im Finanz- und Rechnungswesen der Bank, in den strategischen Geschäftsfeldern sowie in operativen, leistungswirtschaftlichen Unternehmensprozessen, die wesentliche Informationen für die Aufstellung des Konzernabschlusses einschließlich des Konzernlageberichts generieren, inklusive einer Funktionstrennung und vordefinierter Genehmigungsprozesse in relevanten Bereichen
- Maßnahmen, die die ordnungsmäßige EDV-gestützte Verarbeitung von konzernrechnungslegungsbezogenen Sachverhalten und Daten sicherstellen
- Maßnahmen zur Überwachung des konzernrechnungslegungsbezogenen Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Komponenten des konzernrechnungslegungsbezogenen Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Eine Komponente des konzernrechnungslegungsbezogenen Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems stellt das Kontrollumfeld der Bremer Landesbank dar, innerhalb dessen die bestehenden Regelungen in der Bremer Landesbank eingeführt und angewendet werden. Es ist geprägt durch die Grundeinstellungen, das Problembewusstsein und das Verhalten des Managements in Bezug auf das Interne Kontrollsystem. Das Kontrollumfeld beeinflusst wesentlich das Kontrollbewusstsein der Mitarbeiter. Ein günstiges Kontrollumfeld ist Voraussetzung für die Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems.

Die ordnungsgemäße fachliche Berücksichtigung der Geschäftsvorfälle wird durch Bilanzierungsrichtlinien und andere Regelungen sichergestellt, die einer fortlaufenden Überprüfung unterzogen und bei Bedarf angepasst werden. Für die Buchungen verwendet die Bremer Landesbank das System SAP. Darüber hinaus wird auf individuelle Datenverarbeitungstools zurückgegriffen, deren Ausgestaltung im Rahmen des IDV-Monitorings überwacht wird.

Dem Risiko einer nicht regelungskonformen Konzernabschlusserstellung wird durch entsprechende Vorgaben in den Richtlinien entgegengesteuert. Die Konzern-Packages werden einer Prüfung auf Konformität mit dem Konzernhandbuch unterzogen. Der Konzernabschluss wird im Bereich Finanzen qualitätsgesichert. In regelmäßigen Informationsveranstaltungen für

Tochtergesellschaften werden die Vorgehensweise für den Konzernabschluss erläutert und IFRS-Neuerungen weitergegeben.

Maßgeblicher Grundsatz für die Ausgestaltung der Prozesse ist die klare Trennung von unvereinbaren Tätigkeiten. In diesem Zusammenhang kommt dem Vier-Augen-Prinzip eine hohe Bedeutung zu. Bei der Verarbeitung der Geschäftsvorfälle erfolgt die Buchung grundsätzlich im Vier-Augen-Prinzip. Hierbei kommen entweder ein technisches und/oder ein organisatorisches Vier-Augen-Prinzip zum Einsatz.

Der Rechnungslegungsprozess für den Konzernabschluss umfasst die fachliche Begleitung der auftretenden Geschäftsvorfälle, die Datenerfassung und -verarbeitung, die Berichterstellung sowie die Veröffentlichung der Bestandteile der Konzernrechnungslegung. Die Konzernabschlusserstellung umfasst darüber hinaus im Wesentlichen die Bestimmung des Konsolidierungskreises, die Meldungen der einbezogenen Gesellschaften, die Intercompany-Abstimmung, automatisierte und manuelle Konsolidierungsbuchungen sowie die letztendliche Generierung des Konzernabschlusses.

Der gesamte Konzernrechnungslegungsprozess wird durch IT-Anwendungen unterstützt. Bei den Anwendungen handelt es sich um Standardprogramme und Individualsoftware. Ausgehend von der IT-Strategie und der Risikostrategie der Bremer Landesbank, bestehen Regelungen und Verfahren bezüglich der Programmentwicklung und -änderung, der Datensicherung sowie der Zugriffsberechtigung, die die Ordnungsmäßigkeit der Konzernrechnungslegung sicherstellen.

Als prozessintegrierte Kontrollen werden programmintegrierte Plausibilisierungen sowie automatisierte und manuelle Abstimmungen vorgenommen. So führt die Bank regelmäßig Haupt- und Nebenbuchabstimmungen durch. Die Buchung erfolgt im Vier-Augen-Prinzip.

5.3 Risiken aus den strategischen Geschäftsfeldern

Die Bremer Landesbank hat ihre strategischen Ziele in einem kundenorientierten Geschäftsmodell mit folgenden fünf strategischen Geschäftsfeldern sowie den ihnen zugeordneten elf strategischen Geschäftseinheiten verankert:



Der Risikoschwerpunkt der Bremer Landesbank liegt in der strategischen Geschäftseinheit Schiffe. Die Steuerung der Risiken erfolgt nach Risikoarten und im Wesentlichen in den zentralen Organisationseinheiten.

Der interne Risikotransfer von Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken aus den strategischen Geschäftseinheiten hin zu den zentralen Organisationseinheiten erfolgt wie in der Banksteuerung üblich über das Rating der Kunden, den hierauf aufbauenden risikoadjustierten Einstandspreisen sowie der Berücksichtigung von Liquiditätsaufschlägen. Ausdruck findet dies in den strategischen Geschäftseinheiten durch die konsequente Anwendung der Finanzierungsgrundsätze und unter Beachtung der Regularien zur Risikosteuerung. Die Steuerung der Geschäfts- und strategischen Risiken sowie der operationellen Risiken findet weitgehend dezentral in den strategischen Geschäftseinheiten statt.

Im folgenden Abschnitt werden die aus den strategischen Geschäftseinheiten resultierenden relevanten Risiken und die Maßnahmen zur Steuerung bzw. zur Unterstützung der zentralen Steuerung dieser Risiken dargestellt.

5.3.1 Firmenkunden

In dem Geschäftsfeld Firmenkunden besteht das klassische Kreditrisiko.

Mit zunehmenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen gehen Dokumentationsverpflichtungen und interne Prozessanpassungsnotwendigkeiten einher. Operationelle Risiken können in der Nicht- oder fehlerhaften Umsetzung dieser Neuerungen entstehen.

Geschäfts- und strategische Risiken liegen in den strategischen Geschäftseinheiten Corporates und Gewerbekunden insbesondere in der Abhängigkeit der konjunkturellen Entwicklung und Verbundrestriktionen.

In der SGE Sozialimmobilien bestehen Geschäfts- und strategische Risiken unter anderem in Form regulatorischer Eingriffe in den Pflegemarkt, durch einen zunehmenden Verdrängungswettbewerb bei den Kunden sowie durch den Wettbewerb mit Instituten vor Ort.

Mit Wirkung für den Strategieprozess 2016 ist im Rahmen der Umstrukturierung des Geschäftsfeldes Firmenkunden vorgesehen, die Geschäftsaktivitäten der SGE Gewerbekunden und der SGE Corporates zusammenzuführen.

5.3.2 Privatkunden

In dem Geschäftsfeld Privatkunden besteht das klassische Kreditrisiko.

Mit zunehmenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen gehen Dokumentationsverpflichtungen und interne Prozessanpassungsnotwendigkeiten einher. Operationelle Risiken können in der Nicht- oder fehlerhaften Umsetzung dieser Neuerungen entstehen. Weitere operationelle Risiken können aus den Auswirkungen der verbraucherfreundlichen Rechtsprechungen resultieren sowie in der SGE Private Banking durch die starke Nachfrage nach qualifizierten Mitarbeitern und vorhandenen Talenten auf dem Arbeitsmarkt.

Daneben bestehen Geschäfts- und strategische Risiken vor allem durch den starken Wettbewerb im Einlagen- und Kreditgeschäft, der vornehmlich über die Konditionen ausgetragen wird sowie in der SGE Privatkunden durch insbesondere am Standort Oldenburg vorhandene Verbundrestriktionen.

5.3.3 Schiffsfinanzierungen

In dem Geschäftsfeld Schiffsfinanzierungen besteht das klassische Kreditrisiko. Durch die in der Vergangenheit besondere strategische Ausrichtung der Bremer Landesbank auf Schiffe bestehen in diesem Segment hohe Konzentrationsrisiken. Ein dominanter Teil des Unexpected Loss der

Bank ist auf das Schiffportfolio zurückzuführen. Zur Reduzierung dieses Risikos verfolgt die Bremer Landesbank eine sukzessive Bereinigung und Restrukturierung des Portfolios.

Mit zunehmenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen gehen Dokumentationsverpflichtungen und interne Prozessanpassungsnotwendigkeiten einher. Operationelle Risiken können in der Nicht- oder fehlerhaften Umsetzung dieser Neuerungen entstehen. Auf Ebene der Humanressourcen sind krisenbedingt besondere Belastungen zu bewältigen.

Geschäfts- und strategische Risiken liegen im Wesentlichen in der noch unsicheren Entwicklung des Schifffahrtsmarktes verbunden mit den Unsicherheiten im Hinblick auf die USD-Kursentwicklung.

5.3.4 Spezialfinanzierungen

In dem Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen besteht das klassische Kreditrisiko. In der SGE Erneuerbare Energien können durch die besondere strategische Ausrichtung der Bremer Landesbank auf Erneuerbare Energien und den Fokus auf Windkraft Onshore in Deutschland können in dieser Geschäftseinheit Konzentrationsrisiken entstehen. In der SGE Leasing ist durch die besondere strategische Ausrichtung der Bremer Landesbank in dem Segment Leasing ein bedeutendes Portfolio entstanden, das durch seine breite Branchensteuerung und hohe Granularität auf Leasingnehmer-Ebene nur geringe Konzentrationsrisiken aufweist.

Mit zunehmenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen gehen Dokumentationsverpflichtungen und interne Prozessanpassungsnotwendigkeiten einher. Operationelle Risiken können in der Nicht- oder fehlerhaften Umsetzung dieser Neuerungen entstehen. Zudem können in der SGE Erneuerbare Energien operationelle Risiken durch stark ausgelastete personelle Ressourcen und den erforderlichen Aufbau des benötigten Spezial-Know-hows entstehen. Daneben existieren Geschäfts- und strategische Risiken aus der konjunkturellen Entwicklung. In der SGE Erneuerbare Energien bestehen daneben Geschäfts- und strategische Risiken vor allem in dem hohen Wettbewerb um gute Standorte im Segment Windkraft Onshore, zunehmende Portfoliokonzentration auf Windkraft aufgrund der Verschärfung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) für Photovoltaik und Biogas sowie der Änderung von Förderbedingungen.

5.3.5 Financial Markets

In dem Geschäftsfeld Financial Markets besteht – in geringem Umfang – das klassische Kreditrisiko. Das Kundenportfolio der SGE Kommunale Kunden beinhaltet Forderungen an nicht insolvenzfähige Gebiets- und Verbandskörperschaften bzw. in vollem Umfang durch staatliche Bürgschaften gedeckte Forderungen an Unternehmen, für die bei den gegebenen gesetzlichen Rahmenbedingungen keine Anrechnung gemäß CRR besteht.

Mit zunehmenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen gehen Dokumentationsverpflichtungen und interne Prozessanpassungsnotwendigkeiten einher. Operationelle Risiken können in der Nicht- oder fehlerhaften Umsetzung dieser Neuerungen entstehen. Das Outsourcing von wichtigen Dienstleistungen birgt in der SGE Institutionelle Kunden weitere operationelle Risiken, da zusätzliche gesetzliche Anforderungen eingehalten werden müssen.

In der SGE Sparkassen ist als Geschäfts- und strategisches Risiko ein begrenzter Markt zu sehen, in dem durch bereits vorhandene hohe Marktanteile wenig Vertriebssteigerung und Neukundengewinnung möglich ist. Verstärkt kooperieren Sparkassen untereinander im Konsortialgeschäft und erhalten durch Fusionen eigene strategische Möglichkeiten. Darüber hinaus ist ein zunehmender Wettbewerb zwischen den Landesbanken zu erkennen.

Geschäfts- und strategische Risiken bestehen in der SGE Kommunale Kunden insbesondere durch die Ausschreibungspflicht der Kommunen, nicht wettbewerbsfähige Einstandssätze bei der Neugeschäftsakquisition oder eine Marktverengung durch die Einführung von Schuldenbremsen auf Länderebene.

In der SGE Institutionelle Kunden bestehen Geschäfts- und strategische Risiken im Refinanzierungsgeschäft der Bank durch eventuell rückläufige Absatzzahlen eigener Emissionen aufgrund Ratingverschlechterung der Bank, rückläufiger Kundenbeziehungen oder fehlenden Ratings der Pfandbriefe der Bremer Landesbank.

5.4 Erweiterter Risikobericht

5.4.1 Entwicklung der Risikotragfähigkeit im Jahr 2015

Entwicklung im Jahr 2015

Gegenüber der Darstellung zum 31.12.2014 haben sich Anpassungen bei der Betrachtung der Risikotragfähigkeit ergeben.

In der Steuerung der Risikotragfähigkeit hat die Bank in den zurückliegenden Jahren die Berechnung der Risikopotenziale im steuerungsrelevanten Fortführungsansatz, der Going Concern Betrachtungsebene, noch auf Basis eines 90 %igen Konfidenzniveaus ermittelt. Parallel zu diesem steuerungsrelevanten Niveau wurden im Zuge der Risikoberichterstattung regelmäßig auch die potenziellen Auslastungsgrade im Falle eines erhöhten, konzerneinheitlichen 95 %-Konfidenzniveaus informatorisch dargestellt. Die Bank hat mit Blick auf die erhöhten Sicherheitsansprüche und Anforderung an Risikotragfähigkeitskalküle das Konfidenzniveau zum 31.12.2015 von 90 % auf konzerneinheitlich 95 % angehoben.

Im Vorjahr wurde in der Going Concern Betrachtung das RTF-Limitkapital aus einer Engpassbetrachtung der Risikotragfähigkeit der NORD/LB-Gruppe verwendet, das per 31.12.2014 nur einen Teilbetrag von 282 Mio. € des tatsächlich verfügbaren Risikokapitals berücksichtigte. Das gesamte zur Verfügung stehende Risikokapital der Bremer Landesbank per 31.12.2014 betrug 439 Mio. €.

Insbesondere durch kapitalstärkende Maßnahmen konnte im Berichtsjahr das Risikokapital auf 814 Mio. € erhöht werden. Darüber hinaus wurden Limite für die Einzelrisikoarten verwendet, die sich aus der Risikotragfähigkeitsbetrachtung der Gruppe ableiten. Zum Stichtag 31.12.2015 betrug die Summe der genehmigten Limite für das nunmehr relevante Konfidenzniveau von 95 % 504 Mio. €.

Der Auslastungsgrad des Going Concern belief sich per 31.12.2014 mit 90 %iger Konfidenz bemessen auf 78 %. Der hierzu korrespondierende Auslastungsgrad auf dem deutlich höheren Konfidenzniveau mit 95 % betrug hingegen 94 % und hätte damit kalkulatorisch nahe an der Vollauslastung gelegen.

Dies hat die Bank angesichts der sich bis 2018 sukzessive weiter erhöhenden zusätzlichen Mindestkapitalanforderungen aus der CRR (Phasing-in), der damit zunehmenden Belastung des Harten Kernkapitals aus dem sich quotall erhöhenden Shortfallabzug sowie den Unsicherheiten in der Entwicklung der Schifffahrtsmärkte und des USD-Kurses antizipiert und zum Anlass genommen, fortlaufend während des gesamten Jahres 2015 intensiv Maßnahmen zur Stärkung der Risikotragfähigkeit auf dem erhöhten Konfidenzniveau umzusetzen. Insofern konnte Ende 2015 ein Auslastungsgrad von 44 % erreicht werden.

Die nachstehende Tabelle berücksichtigt die angepassten Vergleichswerte per 31.12.2014.

Auslastungsgrad des Risikokapitals im Going Concern (Konfidenzniveau 95 %)

Risikotragfähigkeit ¹⁾					
Mio. €	31.12.2015		31.12.2014 ³⁾		
Risikokapital	814	100 %	439	100 %	
Kreditrisiken	365	45 %	417	95 %	
Beteiligungsrisiken	17	2 %	16	4 %	
Marktpreisrisiken	38	5 %	38	9 %	
Liquiditätsrisiken	20	2 %	19	4 %	
Operationelle Risiken	15	2 %	13	3 %	
Sonstige ²⁾	-98	-12 %	-92	-21 %	
Risikopotenzial gesamt	358		412		
Auslastungsgrad		44 %		94 %	

¹⁾ Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen.

²⁾ Beinhaltet Korrekturpositionen aus der Gegenüberstellung regulatorischer und ökonomischer Verlufterwartung.

³⁾ Abweichung gegenüber dem Vorjahr aufgrund Erhöhung Konfidenzniveau auf 95 % (Vorjahr 90 %) sowie Anpassung des Risikokapitals.

Die Verbesserung der RTF-Auslastung und gleichzeitige Umstellung auf das erhöhte 95 %-Konfidenzniveau wurde sowohl durch direkte Maßnahmen zur Stärkung des Risikokapitals als auch das proaktive Management der Risikopositionen besonders in den Schiffsfinanzierungen erreicht. Mit der Emission von langfristigen nachrangigen Inhaberschuldverschreibungen (AT1-Bonds) konnte das Risikokapital direkt gestärkt werden. Über die Realisierung einer ersten synthetischen Verbriefungstransaktion und gezielte Restrukturierungen von Schiffsfinanzierungen auf Einzelfallebene wurden zusätzliche Entlastungseffekte durch Reduktion von RWA erzielt, die sich zusammen mit einer erhöhten Risikoabschirmung in Form von Einzelwertberichtigungen positiv auf die Höhe des verfügbaren Risikokapitals auswirkten.

Des Weiteren wurde im ersten Quartal des Jahres das Risikotragfähigkeitskalkül durch die Bereinigung der Risikokapitalbemessung um doppelt berücksichtigte Kreditrisiken weiterentwickelt. Damit wurde die Doppelanrechnung von Kreditrisiken sowohl auf der Risikopotenzialseite als auch der Risikokapitalseite durch die Belegung aufsichtlichen Eigenkapitals über kreditrisikobestimmte RWA als Äquivalent für unerwartete Kreditrisiken eliminiert. Per 31.12.2015 ergab sich hieraus ein Entlastungseffekt über 71 Mio. €.

Die Risikopotenziale haben sich infolge sämtlicher Maßnahmen auf 358 Mio. € reduziert.

In der Bremer Landesbank wird zur aktiven Steuerung der Risikotragfähigkeit regelmäßig eine Vorscheurechnung auf die weitere Entwicklung für das laufende und das nächste Jahr durchgeführt. Hierbei werden die Auswirkungen der geplanten Maßnahmen im Rahmen der Mittelfristplanung berücksichtigt sowie die sich aus der Pflege der Ratingsysteme ergebenden Änderungen antizipiert.

Mit dem Jahreswechsel 2015/2016 werden die wiederum erhöhten Mindestkapitalansprüche an die Kernkapitalquote (+0,625 %) und der quotal erhöhte Abzug des Shortfalls vom Harten Kernkapital (80 %; Vorjahr: 70 %) die Risikokapitalbemessung und die Forecast-Berechnungen mit insgesamt rund 170 Mio. € belasten. Insofern sind auch für 2016 im RTF-Management weiterhin Maßnahmen zur Reduzierung der Risikoaktiva (z. B. durch Restrukturierungen auf Einzelfallebene bei Schiffsfinanzierungen) beziehungsweise zur Stärkung des Risikokapitals vorgesehen.

Unter Berücksichtigung aller in 2016 vorgesehenen Maßnahmen wird zum Jahresende wiederum eine auskömmliche Risikotragfähigkeit auf dem erhöhten Konfidenzniveau und somit ein grüner Ampelstatus im Going Concern angestrebt. Die zunehmenden regulatorischen Anforderungen an die Kapitalausstattung sollen damit ebenfalls abgedeckt werden können.

Im Rahmen der methodischen und aufsichtlichen Weiterentwicklung überarbeitet die NORD/LB das RTF-Konzept grundlegend. Dabei werden auch die neuen und erweiterten Anforderungen an die Risikotragfähigkeit im Kontext von SREP explizit berücksichtigt und im Rahmen der Modelleinführung unter Berücksichtigung Bremer Landesbankspezifischer Anforderungen in der Bank integriert.

5.4.2 Kreditrisiko

Kreditrisiko – Entwicklung im Jahr 2015

Der maximale Ausfallrisikobetrag für bilanzielle und außerbilanzielle Finanzinstrumente beträgt zum Berichtsstichtag rund 33 Mrd. € und hat sich im Berichtsjahr um 5 % reduziert.

Risikotragende Finanzinstrumente Mio. €	Maximaler Ausfallrisikobetrag	
	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	3.480	3.637
Forderungen an Kunden	22.781	22.933
Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente:		
aktivisch	49	60
passivisch	-212	-307
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	666	780
Positive Fair Values aus Hedge Accounting-Derivaten	541	664
Finanzanlagen	2.919	4.255
Zwischensumme	30.224	32.022
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sowie Unwiderrufliche Kreditzusagen	3.082	2.996
Gesamt	33.306	35.018

Im Vergleich zu den folgenden Tabellen zum Gesamtexposure, die auf internen, dem Management zur Verfügung gestellten Daten beruhen, ist der maximale Ausfallrisikobetrag in vorstehender Tabelle zu Buchwerten ausgewiesen. Die maximalen Ausfallbeträge aus der Inanspruchnahme von unwiderruflichen Kreditzusagen bzw. sonstigen außerbilanziellen Posten entsprechen den gesamten zugesagten Linien.

Die Abweichungen zwischen der Summe des Gesamtexposures gemäß internem Reporting und dem maximalen Ausfallrisikobetrag resultieren aus dem unterschiedlichen Anwendungsbereich, aus der Definition des Gesamtexposures für interne Zwecke sowie unterschiedlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.

Basis für die Berechnung des Gesamtexposures sind die Inanspruchnahmen (bei Garantien der Nominalwert, bei Wertpapieren der Buchwert) und die Kreditäquivalente aus Derivaten (inkl. Add-on und unter Berücksichtigung von Netting). Unwiderrufliche und widerrufliche Kreditzusagen

werden anteilig in das Gesamtexposure eingerechnet, während gegenüber der Bremer Landesbank gestellte Sicherheiten unberücksichtigt bleiben. Außerdem sind im Gesamtexposure auch Beteiligungen enthalten.

Analyse des Gesamtexposures

Das Kreditexposure der Bank beträgt zum 31. Dezember 2015 rund 32.929 Mio. € und ist damit gegenüber dem Vorjahr um rund 5,2 % gesunken.

Das Jahr 2015 stand erneut im Zeichen hoher Volatilitäten der Charraten in den Schiffsmärkten. Der seit Spätsommer 2008 stattfindende drastische Verfall der Charraten in der Schifffahrt hatte seinen ersten Tiefpunkt im ersten Halbjahr 2010 erreicht. Im weiteren Jahresverlauf 2010 waren dann in wichtigen Teilmärkten Erholungen der Charraten zu beobachten. Seit Mitte 2011 verschärfte sich die Krise allerdings wiederum. In der Rohöl- und Bulkschifffahrt reichten die (Spot-)Chartern zeitweise lediglich zur Deckung der Betriebskosten aus, während in der Container-, Multipurpose- und Produktentanker-Schifffahrt noch Zinsen und teilweise Tilgungen verdient werden konnten. Mittlerweile hat sich der gesamte Tankermarkt aufgrund des weltweiten Überangebots an Öl erholt, während die Erholung in der Bulkschifffahrt nach zwei guten Quartalen in 2015 wieder ins Stocken geraten ist und sich als Folge des verringerten Rohstoffbedarfs der chinesischen Wirtschaft in 2015 auf Tiefststände bewegt hat. Containerschiffe haben sich im zweiten Halbjahr 2015 als Folge der Order- und Ablieferwelle bei Großschiffen zurück auf ihre Vorjahresstände bewegt. Trotzdem sind die Preise für Gebrauchschiiffe in den kleinen Klassen (< 1500 T€) im Gegensatz zu größeren Schiffen gestiegen.

Das nur moderate Wachstum des Welthandels wirkt weiterhin negativ auf das Schiffsfinanzierungsportfolio. Auch im siebten Jahr der Krise konnten zahlreiche Reedereien ihre Schiffe nicht mehr stützen. Der Wertberichtigungsbedarf im Segment Schiffe ist daher unverändert hoch. Aufgrund von Parameteranpassungen in der Risikovorsorgeermittlung war der Dotierungsbedarf höher als vorgesehen, sodass die Risikovorsorge deutlich das Niveau des Vorjahres übertraf.

Die weiterhin gute Markt- und Ertragslage bei den Erneuerbaren Energien kompensiert einen Teil der Schifffahrtsproblematik. Die Windenergie ist weiterhin das bedeutendste Teilsegment im Bereich der Finanzierung Erneuerbarer Energien, mit einem starken Wachstum in den letzten Jahren. Die Rahmenbedingungen für Windenergiefinanzierungen waren im Berichtszeitraum unverändert attraktiv und verlässlich. Des Weiteren trugen das historisch niedrige Zinsniveau und eine effizientere Anlagentechnologie zu einer verbesserten Rentabilität bei. Die Risiken bei Windparkprojektfinanzierungen sind bisher überschaubar. Einzelwertberichtigungen (EWB) und Rückstellungen gab es für Windparkprojektfinanzierungen nicht.

Die nachfolgende Tabelle vergleicht die Ratingstruktur des Kreditbestandes mit dem Vorjahr. Die Klassifizierung entspricht dabei der Standard-IFD-Ratingskala, auf die sich die in der Initiative Finanzstandort Deutschland (IFD) zusammengeschlossenen Banken, Sparkassen und Verbände geeinigt haben. Diese soll die Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Ratingeinstufungen der einzelnen Kreditinstitute verbessern.

Die Ratingklassen der in der Bank genutzten 27-stufigen DSGVO-Rating-Masterskala können direkt in die IFD-Klassen überführt werden.

Kreditgeschäft nach Ratingstruktur

Ratingstruktur ¹⁾²⁾ Mio. €	Darlehen ³⁾	Wertpapiere ⁴⁾	Derivate ⁵⁾	Sonstige ⁶⁾	Gesamt	
					31.12.2015	31.12.2014
sehr gut bis gut	11.496	2.631	569	6.242	20.938	22.690
gut/zufrieden stellend	2.234	-	72	512	2.818	2.448
noch gut/befriedigend	1.741	-	57	304	2.102	2.536
erhöhtes Risiko	767	15	35	95	912	1.324
hohes Risiko	1.005	-	3	143	1.151	826
sehr hohes Risiko	1.627	-	3	29	1.658	2.043
Default (= NPL)	3.336	-	1	14	3.350	2.853
Gesamt	22.205	2.646	739	7.338	32.929	34.720

¹⁾ Zuordnung gemäß IFD-Ratingklassen.

²⁾ Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen.

³⁾ Beinhaltet in Anspruch genommene bzw. zugesagte Kredite, Bürgschaften, Garantien und andere nichtderivative außerbilanzielle Aktiva, wobei analog zur internen Berichterstattung die unwiderruflichen und die widerruflichen Kreditzusagen anteilig einbezogen sind.

⁴⁾ Beinhaltet den Wertpapier-Eigenbestand fremder Emittenten (nur Anlagebuch).

⁵⁾ Beinhaltet derivative Finanzinstrumente wie Finanzswaps, Optionen, Futures, Forward Rate Agreements und Devisengeschäfte.

⁶⁾ Beinhaltet sonstige Produkte wie Durchleitungs- und Verwaltungskredite.

Der hohe Anteil in den Klassen „sehr gut“ und „gut“ resultiert aus der großen Bedeutung des Interbankengeschäftes bzw. des Geschäftes mit öffentlichen Haushalten. Insgesamt hat sich 2015 die Risikostruktur des Kreditportfolios verschlechtert. Ursächlich für den Anstieg des Exposures in den Non-Performing Loans (NPL) ist die andauernde Schiffahrtskrise.

Kreditgeschäft nach Regionen

Regionen ¹⁾ Mio. €	Darlehen	Wertpapiere	Derivate	Sonstige	Gesamt	
					31.12.2015	31.12.2014
Euro-Länder	21.051	2.556	510	7.338	31.455	33.215
- davon Deutschland	19.172	2.320	425	7.093	29.010	30.733
Übriges Europa	243	75	195	0	512	580
Nordamerika	47	15	35	0	96	146
Lateinamerika	81	-	-	0	81	35
Naher Osten/Afrika	117	-	-	-	117	128
Asien/Australien	667	-	-	-	667	615
Übrige	-	-	-	-	-	-
Gesamt	22.205	2.646	739	7.338	32.929	34.720

¹⁾ Länderhierarchie gegenüber Vorjahresresultimo geändert.

Die Aufteilung des Gesamtexposures nach Regionen belegt, dass das Länderrisiko für die Bank von nachgeordneter Bedeutung ist. Der Euro-Raum ist nach wie vor das mit Abstand wichtigste Geschäftsgebiet der Bank. Das Exposure in den PIIGS-Staaten (im Wesentlichen Wertpapiere und Kreditderivate) ist in Note (65) dargestellt. Im Vergleich zum 31. Dezember 2014 ist ein Rückgang zu verzeichnen.

Die Abweichungen zwischen der Gesamtsumme gemäß vorstehender Tabelle nach Regionen und derjenigen für die in der Bilanz enthaltenen Finanzinstrumente resultieren aus unterschiedlichen Bewertungen und anderen Add-ons.

Kreditgeschäft nach Branchengruppen

Branchen ¹⁾ Mio. €	Darlehen	Wertpapiere	Derivate	Sonstige	Gesamt	
					31.12.2015	31.12.2014
Finanzierungsinstitutionen/ Versicherer	3.153	378	505	2.712	6.748	8.526
Dienstleistungsgewerbe/Sonstige	6.928	2.258	57	654	9.897	10.487
- davon Grundstücks-, Wohnungswesen	1.374	-	31	178	1.583	1.598
- davon öffentliche Verwaltung	3.391	2.258	8	132	5.789	6.339
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	7.244	9	26	154	7.433	7.305
- davon Schifffahrt	6.850	0	17	62	6.929	6.709
Verarbeitendes Gewerbe	663	-	29	107	799	812
Energie-, Wasserversorgung, Bergbau	2.409	-	59	3.345	5.813	5.456
Handel, Instandhaltung, Reparatur	1.315	-	62	116	1.493	1.475
Land-, Forst- und Fischwirtschaft	114	-	1	191	306	307
Baugewerbe	380	-	1	60	441	352
Übrige	-	-	-	-	-	-
Gesamt	22.205	2.646	739	7.338	32.929	34.720

¹⁾ Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen.

Der Rückgang des Gesamtexposure ist zu einem Großteil durch den Abbau des Credit Investment Portfolios bedingt. Der Anteil von Finanzierungsinstitutionen/Versicherern am Gesamtexposure ist dennoch mit 20 % (Vorjahr: 25 %) relativ hoch, aber er ist weiterhin durch Institutionen mit sehr guten bis guten Ratingnoten geprägt. Das Darlehensvolumen in der Branche Schifffahrt hat sich in Euro gemessen im Vergleich zum Vorjahresultimo erhöht. Dieser Anstieg resultiert im Wesentlichen aus dem Anstieg des US-Dollars im Vergleich zum Euro, da ein wesentlicher Teil des Schiff-Portfolios in US-Dollar finanziert ist. Bereinigt um diesen Wechselkurseffekt ergibt sich eine Reduzierung des Darlehensvolumens in dieser Branche.

Non-Performing Loans

In der Bank werden für akute Ausfallrisiken bei Vorliegen objektiver Hinweise EWB gebildet. Der Wertberichtigungsbedarf basiert auf einer barwertigen Betrachtung der noch zu erwartenden Zins- und Tilgungszahlungen sowie der Erlöse aus der Verwertung von Sicherheiten. Die Risikovorsorge für das außerbilanzielle Geschäft (Avale, Indossamentsverbindlichkeiten, Kreditzusagen) erfolgt durch Bildung einer Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft.

Das Kreditexposure wertgeminderter Forderungen ist im Jahr 2015 bedingt durch die andauernde Schifffahrtskrise angestiegen. Der Bestand an EWB und Rückstellungen für das Kreditgeschäft hat sich im Jahr 2015 vor allem durch den Anstieg der Wertberichtigungen für das Schiffsportfolio nochmals deutlich erhöht. Die EWB-Quote, als das Verhältnis von EWB-Bestand zur Summe der Exposures, beträgt 2,79 % (Vorjahr: 1,89 %).

Der Bestand an überfälligen oder wertgeminderten Forderungen in der Bremer Landesbank ist überwiegend durch bankübliche Sicherheiten und sonstige Kreditverbesserungen besichert, deren Bewertung anhand von Beleihungsgrundsätzen erfolgt. Der Bruttobuchwert der Non-Performing Loans mit Wertberichtigungsbedarf ist vor Anrechnung von Sicherheiten zu 36,2 % (Vorjahr: 32,5 %) durch Risikovorsorge abgedeckt.

Die Risikovorsorge verlief mit einem Nettoaufwand von rund 341 Mio. € oberhalb der Erwartungen. Unter Berücksichtigung von Verbräuchen beläuft sich der Risikovorsorgebestand auf 1.075 Mio. €. Details zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft werden in Note (20) dargestellt.

Risikovorsorgebedarf nach Branchengruppen

Branchen ¹⁾	Kreditexposure wertgeminderter Forderungen		Bestand EWB		Bestand Rückstellungen für das Kreditgeschäft		Veränderungen EWB/Rück- stellungen		
	Mio. €	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Finanzierungsinstitutionen/Versicherer		24	16	10	7	-	-	3	3
Dienstleistungsgewerbe/Sonstige		60	52	27	31	1	1	-5	2
- davon Grundstücks-, Wohnungswesen		23	12	6	7	-	-	-1	-1
- davon öffentliche Verwaltung		-	-	-	-	-	-	-	-
Verkehr, Nachrichtenübermittlung		2.343	1.849	807	543	2	0	266	128
- davon Schifffahrt		2.339	1.844	787	538	-	-	249	128
Verarbeitendes Gewerbe		33	35	27	30	0	0	-3	8
Energie-, Wasserversorgung, Bergbau		39	28	25	20	3	4	4	-9
Handel, Instandhaltung, Reparatur		8	13	5	7	0	0	-2	-4
Land-, Forst- und Fischwirtschaft		3	2	2	1	0	0	1	-1
Baugewerbe		20	24	14	18	1	2	-4	-4
Übrige		-	-	-	-	-	-	-	-
Gesamt		2.531	2.020	917	657	8	8	261	122

¹⁾ Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen.

Risikovorsorgebedarf nach Regionen

Regionen ^{1) 2)}	Kreditexposure wertgeminderter Forderungen		Bestand EWB		Bestand Rückstellungen für das Kreditgeschäft		Veränderungen EWB/Rück- stellungen		
	Mio. €	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014 ²⁾
Euro-Länder		2.298	1.887	857	625	7	8	232	98
Übriges Europa		8	7	4	1	0	0	3	1
Nordamerika		-	-	-	-	-	-	-	-
Lateinamerika		-	0	1	1	-	-	0	0
Naher Osten/Afrika		57	-	20	-	-	-	20	-
Asien/Australien		167	126	35	30	1	0	6	24
Übrige		-	-	-	-	-	-	-	-
Gesamt		2.531	2.020	917	657	8	8	261	122

¹⁾ Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen.

²⁾ Länderhierarchie gegenüber Vorjahresresultimo geändert.

Darstellung des überfälligen Forderungsbestandes nach Branchengruppen

Die folgenden Tabellen geben Auskunft über den in Verzug geratenen, aber noch nicht wertgeminderten Forderungsbestand. Als überfällig werden alle Forderungen ausgewiesen, die ab dem ersten Tag in Überziehung sind.

Branchen ¹⁾	Kreditexposure überfälliger, nicht wertgeminderter Forderungen ²⁾		Bestand PoWB		Nettozu- führungen / Auflösung von PoWB	
	Mio. €	2015	2014	2015	2014	2015
Finanzierungsinstitutionen/Versicherer	67	47	1	1	0	-1
Dienstleistungsgewerbe/Sonstige	199	183	7	9	-3	0
- davon Grundstücks-, Wohnungswesen	38	60	2	3	-1	1
- davon öffentliche Verwaltung	112	108	0	0	0	0
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	711	776	132	182	-50	57
- davon Schifffahrt	708	774	132	182	-50	58
Verarbeitendes Gewerbe	13	3	2	3	0	1
Energie-, Wasserversorgung, Bergbau	213	109	3	4	-1	0
Handel, Instandhaltung, Reparatur	25	1	2	2	0	0
Land-, Forst- und Fischwirtschaft	17	15	1	1	0	0
Baugewerbe	16	1	1	1	0	0
Übrige	-	-	-	-	-	-
Gesamt	1.262	1.134	149	204	-55	59

¹⁾ Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen.

²⁾ Der Begriff „wertgemindert“ bezieht sich hier ausschließlich auf EWB und pauschalierte EWB. PoWB bleiben unberücksichtigt.

Darstellung des überfälligen Forderungsbestandes nach Regionen

Regionen ¹⁾	Kreditexposure überfälliger, nicht wertgeminderter Forderungen ²⁾		Bestand PoWB		Nettozu- führungen / Auflösung von PoWB	
	Mio. €	2015	2014	2015	2014	2015
Euro-Länder	1.151	1.036	139	194	-54	58
Übriges Europa	51	33	0	1	0	0
Nordamerika	-	-	0	0	0	0
Lateinamerika	-	0	0	0	0	0
Naher Osten/Afrika	-	-	0	0	0	0
Asien/Australien	60	65	9	10	0	1
Übrige	-	-	-	-	-	-
Gesamt	1.262	1.134	149	204	-55	59

¹⁾ Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen.

²⁾ Der Begriff „wertgemindert“ bezieht sich hier ausschließlich auf EWB und pauschalierte EWB. PoWB bleiben unberücksichtigt.

Verzugsdauer, überfällige nicht wertgeminderte finanzielle Forderungen nach Regionen

Regionen ¹⁾	Kreditexposure überfälliger, nicht wertgeminderter Forderungen										Bestand PoWB	
	bis 1 Monat		1 bis 3 Monate		3 bis 6 Monate		ab 6 Monate		Gesamt			
Mio. €	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Euro-Länder	738	534	99	115	39	54	275	333	1.151	1.036	139	194
Übriges Europa	46	23	5	-	-	-	-	10	51	33	0	1
Nordamerika	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0	0
Lateinamerika	-	0	-	-	-	-	-	-	-	0	0	0
Naher Osten/Afrika	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0	0
Asien/Australien	3	38	-	16	-	-	56	11	60	65	9	10
Übrige	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesamt	787	595	104	131	39	54	332	354	1.262	1.134	149	204

¹⁾ Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen.

Das Exposure überfälliger, nicht wertgeminderter Forderungen ist insgesamt gestiegen. Die Ursache liegt in einem Anstieg im Laufzeitband ‚bis einen Monat‘. Der Bestand an überfälligen, nicht wertgeminderten Forderungen besteht zu 29 % (Vorjahr: 36 %) aus Forderungen, bei denen vereinbarte Zins- oder Tilgungszahlungen mehr als 90 Tage überfällig sind. 62 % (Vorjahr: 52 %) der Forderungen sind bis zu einem Monat überfällig.

Aufgeteilt nach Überziehungstagen ergeben sich folgende überfällige, nicht wertgeminderte Forderungen an Kunden.

Verzugsdauer ¹⁾	Kreditexposure überfälliger, nicht wertgeminderter Forderungen	
	31.12.2015	31.12.2014
Mio. €		
< 30 Tage	787	595
30–90 Tage	104	131
91–180 Tage	39	54
> 180 Tage	332	354
Gesamt	1.262	1.134

¹⁾ Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen.

Im Berichtsjahr wurden direkte Forderungsabschreibungen auf Kredite in Höhe von 43 Mio. € (Vorjahr: 12 Mio. €) vorgenommen. Die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen betragen 9 Mio. € (Vorjahr: 5 Mio. €). Für Wertpapiere der Kategorie Loans and Receivables (LaR) wurden in der Bremer Landesbank keine direkten Forderungsabschreibungen vorgenommen.

Durch Sicherheitenanrechnung wurden die risikogewichteten Aktiva per 31. Dezember 2015 um 1,34 Mrd. € (Vorjahr: 1,5 Mrd. €) vermindert, dies entspricht einem Anteil von 10 % (Vorjahr: 9 %) an den gesamten Kreditrisiko-RWA. Hierbei kamen hauptsächlich Bürgschaften und Garantien von Staaten und Banken, finanzielle Sicherheiten und Grundpfandrechte zur Anrechnung.

Im Zusammenhang mit der Verwertung gehaltener Sicherheiten und sonstiger Kreditverbesserungen infolge des Ausfalls von Kreditnehmern hat die Bank im abgelaufenen Geschäftsjahr keine Vermögensgegenstände erworben. Durch Inbesitznahme von Sicherheiten, die in Form von Sicherungsgegenständen gehalten werden, oder durch Inanspruchnahme anderer Kreditbesicherungen hat die Bremer Landesbank in der Berichtsperiode ebenfalls keine Vermögensgegenstände erhalten.

Kreditrisiko – Ausblick

Die Bank wird auch im Jahr 2016 ihre Ausfallrisikosteuerung weiterentwickeln. In diesem Zusammenhang werden – wie jedes Jahr – die Risikoparameter und das Kreditrisikomodell insgesamt validiert. Ferner soll das RWA-Management weiter aktiv im Sinne der Risiko-Rendite-Steuerung gestaltet und ein Puffer für zukünftige Krisen aufgebaut werden. Die weiter zu intensivierenden Ausfallrisikoanalysen mit Schwerpunkt Risikokonzentrationsanalysen auf Adress- und Kreditportfolioebene werden weitere Impulse zur effizienten Kreditrisikosteuerung in der Bank liefern.

Seit 2010 wird die Höhe der Risikovorsorge in der Bremer Landesbank insbesondere durch die Entwicklungen in der Handelsschifffahrt bestimmt. Eine nachhaltige Erholung des Schifffahrtsektors ist aufgrund hoher Überkapazitäten weiterhin unsicher. Für die Risikovorsorge im Schiffsbereich wird auf Basis von sich allmählich erholenden Charraten von langsam sinkenden Aufwendungen ausgegangen. Die Bank stellt sich in ihrer Risikosteuerung zunächst auf eine weiterhin unsichere Entwicklung in der Handelsschifffahrt in den nächsten Jahren ein, ergreift adäquate Maßnahmen, schirmt Risiken durch eine angemessene Risikovorsorgedotierung ab und betreibt ein aktives Portfoliomanagement im Sinne des risikoorientierten Rückbaus des Schiffsfinanzierungsportfolios in den kommenden Jahren.

5.4.3 Beteiligungsrisiko

Beteiligungsrisiko – Entwicklung im Jahr 2015

Das Beteiligungsportfolio wurde während der letzten Jahre einer kritischen Prüfung unterzogen. Die Bank hat sich seither von einigen Beteiligungen getrennt und hat diesen Prozess auch in 2015 weiter vorangetrieben. Auch 2015 wird keine der Beteiligungen im Sinne der MaRisk als wesentlich angesehen.

Beteiligungsrisiko – Ausblick

Die Optimierung des Beteiligungsportfolios ist weitgehend umgesetzt.

5.4.4 Marktrisiko

Marktrisiko – Entwicklung im Jahr 2015

Das Zinsrisiko stellt das wesentliche Marktrisiko im Portfolio der Bremer Landesbank dar. Dieses Risiko zeigt sich im Jahr 2015 volatil als in den Vorjahren. Insbesondere im zweiten Quartal kam es zu deutlichen Sprüngen im Zinsniveau.

In der folgenden Tabelle werden die Marktrisiken der Bank im Berichtsjahr sowie im Vorjahr gezeigt. Das Zinsrisiko beinhaltet dabei Credit-Spread-Risiken der Liquiditätsreserve und des Handelsbuches. Credit-Spread-Risiken des Anlagevermögens sind nicht Bestandteil dieser Übersicht:

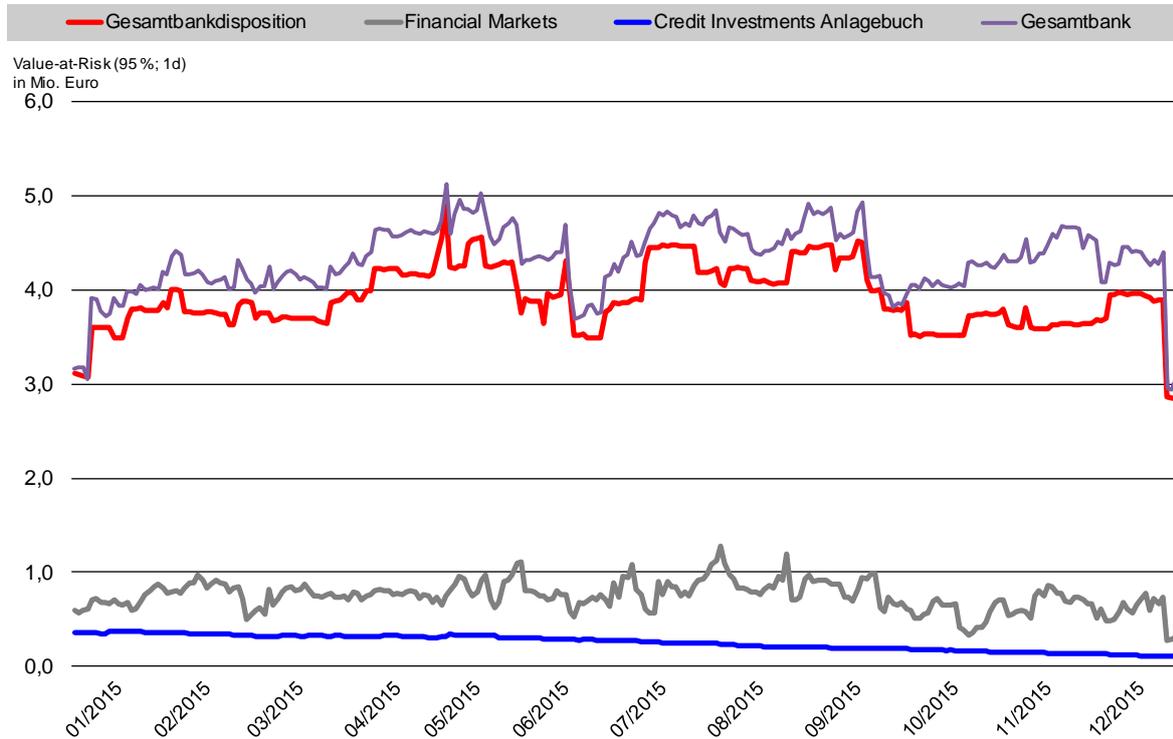
Marktrisiken – Überblick

(in Tsd. €)	Maximum		Durchschnitt		Minimum		Jahresendwert	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Zinsrisiko (VaR)	5.270	2.878	4.202	2.397	2.535	1.968	2.535	2.462
Währungsrisiko (VaR)	118	134	32	33	4	3	5	16
Aktienkurs- und Fondsrisiko (VaR)	517	385	170	150	16	18	20	376
Volatilitätsrisiko (VaR)	85	39	43	21	11	9	12	37
Gesamtrisiko (VaR)	4.770	2.914	4.043	2.367	2.563	1.891	2.563	2.421

Die Auslastung des Marktrisikolimits für die Bank lag im Jahresdurchschnitt bei 72 % (die maximale Auslastung betrug 96 %, die minimale Auslastung 40 %). Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 betrug der VaR (Konfidenzniveau von 95 % und Haltedauer von einem Tag) der Bank 2,56 Mio. €. Im Berichtsjahr 2015 beträgt die durchschnittliche Auslastung des Risikolimits der OE Financial Markets 68 %, die der Gesamtbankdisposition 72 %.

Der Verlauf des VaR der Gesamtbank (inklusive der Credit-Spread-Risiken des Anlagevermögens) wird in der nachstehenden Grafik für das Jahr 2015 gezeigt. Der deutliche Rückgang des VaR am Ende des Jahres lässt sich auf durchgeführte Zinssicherungsmaßnahmen zurückführen.

Marktrisiken Value-at-Risk-Verläufe



Im Berichtsjahr 2015 ergaben die durchgeführten Stresstests auf Gesamtbankebene ein maximales Risiko von 120 Mio. € sowie einen Durchschnittswert von 92 Mio. € bei einem Minimum von 58 Mio. €. Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 betrug der Stresstestwert der Gesamtbank 61 Mio. €.

Im Berichtsjahr 2015 betrug das Zinsänderungsrisiko bezogen auf das haftende Eigenkapital durchschnittlich 8,5 % nach 11,3 % in 2014. Die Ergebnisse zeigen, dass die Bank weit von einer Klassifizierung als „Institut mit erhöhten Zinsänderungsrisiken“ entfernt ist. Eigenkapitalbestandteile, die dem Institut zeitlich unbegrenzt zur Verfügung stehen, werden nicht in die barwertige Ermittlung der Zinsänderungsrisiken mit einbezogen.

Marktrisiko – Ausblick

Für das Jahr 2016 erwartet die Bank für das Portfolio der Bremer Landesbank weiterhin ein weitestgehend stabiles Marktumfeld. Mit einer deutlichen und nachhaltigen Niveaueverschiebung ist sowohl bei den Credit Spreads als auch bei den Zinsen nicht zu rechnen.

Auch in 2016 liegt ein Schwerpunkt in der Umsetzung aufsichtsrechtlicher Anforderungen wie beispielsweise SREP. Daneben werden punktuelle methodische oder prozessuale Weiterentwicklungen im Kontext der Marktrisikosteuerung angestrebt.

5.4.5 Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiko – Entwicklung im Jahr 2015

Die Auswirkungen der Finanzmarktkrise und ein anhaltend niedriges Zinsniveau sind nach wie vor an den Geld- und Kapitalmärkten zu beobachten. Die Bank hatte weiterhin ausreichenden Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt durch angemessen diversifizierte Anlegergruppen und Produkte. Dies zeigt sich darin, dass die Bremer Landesbank sich im Marktvergleich zu guten Bedingungen am Geld- und Kapitalmarkt refinanzieren konnte. Die langfristige Refinanzierung auf gedeckter als auch ungedeckter Basis wird hierbei wesentlich durch langfristige Emissionen und Kundeneinlagen sichergestellt. Durch aufmerksame Beobachtung der Märkte und aktive Liquiditätssteuerung war im Geschäftsjahr 2015 jederzeit sichergestellt, dass die Bank mit ausreichend Liquidität ausgestattet ist.

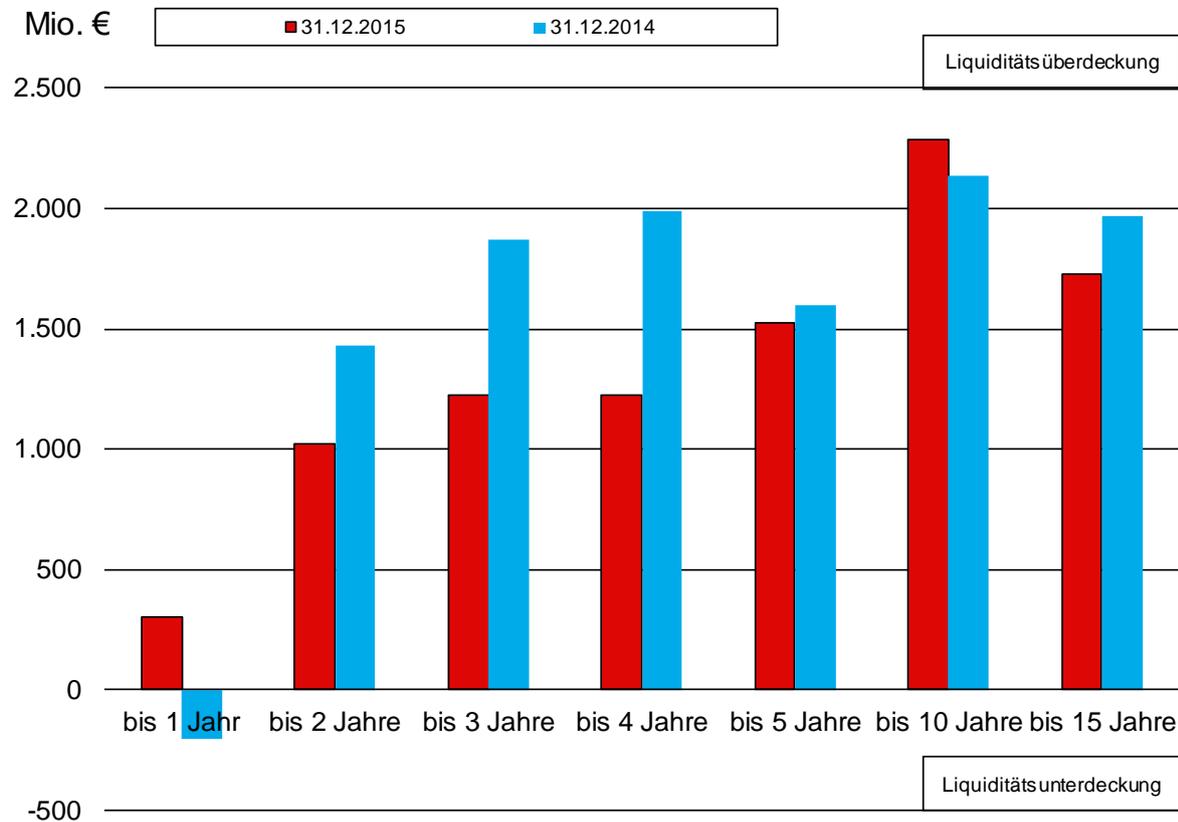
Die Gegenüberstellung der Zahlungsmittel und der Zahlungsverpflichtungen ergibt die Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung, welche mindestens Eins betragen muss. Die Anforderung wurde im Berichtsjahr 2015 durchgängig erfüllt und lag per 31. Dezember 2015 bei 1,95.

Im Jahr 2015 war die Liquiditätsversorgung der Bank jederzeit zufriedenstellend. Der dynamische Liquiditätsstresstest als Steuerungsinstrument des klassischen Liquiditätsrisikos zeigte auch unter verschärften Stressparametern eine ausreichende Liquiditätsausstattung. Aufgrund von planmäßigen Laufzeitverkürzungen von größeren Emissionsfälligkeiten zum Jahresende 2015 trat im dynamischen Liquiditätsstresstest eine vorhersehbare Verkürzung der Tage positiver Liquidität unter den Schwellwert von 180 Tagen auf (Gelb-Status – Frühwarnschwelle). Die im weiteren Jahresverlauf durchgeführten Refinanzierungsmaßnahmen haben die Tage positiver Liquidität kostenschonend wieder auf einen Wert größer 180 Tage gehoben.

Die Anforderungen an den vorzuhaltenden Liquiditätspuffer nach den MaRisk sind eingehalten worden; die Auslastung des Liquiditätspuffers für eine Woche betrug zum Stichtag 32 % (Vorjahr: 35 %). Die Auslastung des Liquiditätspuffers für einen Monat betrug zum Stichtag 38 % (Vorjahr: 42 %).

Kumulierte Liquiditätsabläufe

Die zur internen Steuerung des Refinanzierungsrisikos genutzte Liquiditätsablaufbilanz stellt sich zum Berichtsstichtag wie folgt dar:



Die Liquiditätsablaufbilanz der Bank zeigt zum 31. Dezember 2015 eine zufriedenstellende Liquiditätssituation. Eine in 2014 bestehende Liquiditätsunterdeckung im kurzen Laufzeitbereich (bis 1 Jahr) konnte im Berichtsjahr erfolgreich zurückgeführt werden. Die zur Steuerung genutzten Liquiditätslimite wurden mit einer Ausnahme (Mai 2015) im abgelaufenen Geschäftsjahr stets eingehalten. Die methodische Neuausrichtung der Volumenstrukturlimite führte zu einer geringen temporären Limitüberschreitung im kurzen Laufzeitbereich. Durch entsprechende Steuerungsmaßnahmen konnte die Limitüberschreitung kurzfristig zurückgeführt werden.

Verbindlichkeiten	Volumen	Anteil	Volumen	Anteil
Mio. €	31.12.2015		31.12.2014	
Kreditinstitute	10.603	35 %	11.186	35 %
Kunden	9.892	33 %	9.027	28 %
Verbriefte Verbindlichkeiten	5.295	18 %	7.355	23 %
Kapital	1.904	6 %	1.691	5 %
Rest	2.277	8 %	2.880	9 %
Summe Passiva	29.971		32.139	
Gedekte Refinanzierung (gesamt) ¹⁾	4.513		4.762	
Öffentliche Pfandbriefe	3.587	79 %	3.717	78 %
Hypothekendarlehen	753	17 %	852	18 %
Schiffspfandbriefe	173	4 %	193	4 %

¹⁾ Gedekte Refinanzierung: Ausweis erfolgt in Höhe des Nominalbetrages.

Die Refinanzierung der Bremer Landesbank setzt sich im Wesentlichen zusammen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit 35% (Vorjahr: 35 %), gegenüber Kunden mit 33 % (Vorjahr: 28 %) und verbrieften Verbindlichkeiten mit 18 % (Vorjahr: 23 %). Neben ungedeckten Wertpapieren nutzt die Bremer Landesbank dabei auch gedeckte Wertpapiere, darunter öffentliche Pfandbriefe, Immobilien- und Schiffspfandbriefe. Der Anteil der gedeckten Refinanzierung beläuft sich auf 15 % (Vorjahr: 15 %).

In der Vergangenheit haben zahlreiche Ratings von der Annahme profitiert, dass der Staat eine Bank, die sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befindet, mit hoher Wahrscheinlichkeit unterstützen wird. Die von der EU im Jahr 2014 verabschiedete Richtlinie zur Abwicklung von Banken (BRRD) sieht allerdings nun vor, dass für eine notleidende Bank zunächst deren Aktionäre und Anleiher haftbar sind – und nicht der Staat (und damit der Steuerzahler) – einspringt. Aus diesem Grund hat die Ratingagentur Fitch im März 2014 Banken im Hinblick auf deren Unterstützung durch ihre Eigentümer neu bewertet. Für mehr als 70 Banken wurde der Ausblick auf ‚negativ‘ gesenkt.

Am 19. Mai 2015 hat die Rating-Agentur Fitch zahlreiche Banken in Europa herabgestuft. Damit reagiert sie auf die gesunkene Bereitschaft der europäischen Regierungen, die Geldhäuser im Krisenfall zu stützen. Von einer Herabstufung ist auch die Gruppe der Landesbanken – und damit auch die Bremer Landesbank – betroffen. Die Ratings der Bremer Landesbank wurden von Fitch wie folgt festgelegt:

- Das Langfrist-Rating wurde von A auf A- herabgestuft.
- Der Ausblick wurde von negativ auf stabil gesetzt.
- Das Kurzfrist-Rating bleibt stabil bei F1.

Liquiditätsrisiko – Ausblick

Die Bank erwartet an den Geld- und Kapitalmärkten auf Sicht keine nachhaltige Veränderung. Von daher werden die Entwicklungen zwischen den Banken und die Marktversorgung durch die Zentralbank weiter eng beobachtet.

Auch in 2016 werden die Entwicklungen darauf ausgerichtet sein, den beginnend mit der Finanzmarktkrise stetig angestiegenen aufsichtsrechtlichen Anforderungen durch eine konsequente Weiterentwicklung in der Liquiditätssteuerung Rechnung zu tragen. Hier sind für die Bremer Landesbank insbesondere die Anforderungen gemäß Basel III hinsichtlich der Liquidity Coverage Ratio (LCR) und der Net Stable Funding Ratio (NSFR) sowie die Anforderungen aus SREP und BCBS 239 von großer Bedeutung.

5.4.6 Operationelles Risiko

Operationelles Risiko – Entwicklung im Jahr 2015

Die eingetretenen Schadensfälle des Jahres 2015 werden insgesamt als unwesentlich aus Gesamtbanksicht eingeschätzt. Der Bruttobetrag aller gemeldeten Schadensfälle (inklusive Fällen, die auch das Kreditrisiko betreffen) betrug in 2015 2,4 Mio. € (Vorjahr: 3,9 Mio. €). Unter Berücksichtigung von Schadensminderungen ergibt sich eine Netto-Schadenfallsumme von 2,0 Mio. €.

Nettoschäden in % der Gesamtschadenssumme (ohne Schäden mit Kreditbezug)

Schadensfalldatenbank	Anteil 31.12.2015 ¹⁾	Anteil 31.12.2014
Externe Einflüsse	25,9%	4,8%
Interne Abläufe	39,5%	56,3%
Mitarbeiter	40,8%	37,3%
Technologie	-6,2%	1,6%

¹⁾ Negativer Wert resultiert aus nachträglicher Minderung eines Schadensfalls aus 2014.

Rechtsrisiken aufgrund der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes zu unwirksamen Widerrufsbelehrungen in Verbraucherdarlehensverträgen und Darlehensgebühren können nicht ausgeschlossen werden. Ansprüche gegen die Bank wurden bisher nur in überschaubarem Umfang geltend gemacht. Darlehensgebühren für Darlehen an Privatkunden wurden, soweit in unverjährter Zeit geltend gemacht, erstattet. Ob die Rechtsprechung auf Darlehen an gewerbliche Kunden übertragbar ist, ist höchstrichterlich noch nicht entschieden; bisher wurden nur vereinzelt Rückzahlungsansprüche geltend gemacht, diese Forderungen wurden zurückgewiesen. Die Bildung einer Rückstellung wird bisher nicht für erforderlich gehalten.

Basierend auf den Ergebnissen des Self Assessments, der Risikoindikatoren und den Einträgen in der Schadensfalldatenbank geht die Bank nicht davon aus, dass aus operationellen Risiken existenzgefährdende Schäden mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten werden.

Operationelles Risiko – Ausblick

Auch für das Jahr 2016 geht die Bank davon aus, dass Schadensfälle aus operationellen Risiken wie in den Vorjahren in unwesentlichem Umfang vorliegen werden.

5.5 Sonstige Risiken

Über die bereits dargestellten Kredit-, Beteiligungs-, Markt-, Liquiditäts- und operationellen Risiken hinaus sind die sonstigen Risiken von untergeordneter Bedeutung für die Bank.

5.6 Gesamtaussagen

Gesamtaussage zur Risikolage

Die Risikolage der Bank wird weiterhin in hohem Maße von der unsicheren Entwicklung auf den Schiffsmärkten beeinflusst. Das nur moderate Wachstum des Welthandels wirkt negativ auf das Schiffsfinanzierungsportfolio. Zusätzlich hat die Entwicklung des US-Dollarkurses über die Auswirkungen auf die RWA und den Shortfall deutlichen Einfluss auf die Kapitalquoten und die Risikotragfähigkeit. Der Auslastungsgrad in der Risikotragfähigkeit beläuft sich zum 31. Dezember 2015 auf einem Konfidenzniveau von 95 % auf 44 % (31. Dezember 2014: 94 %). Die Risikotragfähigkeit der Bank konnte in 2015 durch diverse Maßnahmen deutlich verbessert werden. Durch die Emission von langfristigen nachrangigen Inhaberschuldverschreibungen (AT1-Bonds) über 150 Mio. € konnte das Kernkapital gestärkt werden. Des Weiteren wurde zur generellen Reduzierung des Risikos eine erste synthetische Verbriefungstransaktion umgesetzt. Ferner wurden im Rahmen von Investorenlösungen ausgefallene Schiffe in eine neue Struktur überführt. Ziel der neuen Struktur ist es, alle Schiffe nachhaltig aus dem Ratingausfall in ein kapitalentlastendes Rating zu überführen und gleichzeitig wesentlich am Wertaufholungspotenzial teilzuhaben.

Der Druck auf die Risikotragfähigkeit und die Kapitalquote wird aufgrund der vorgenannten Unsicherheiten und den zunehmenden aufsichtlichen Anforderungen in den Jahren 2016 und 2017 weiter bestehen bleiben. Angesichts der sukzessive weiter steigenden Mindestanforderungen gemäß CRR (Capital Requirements Regulation) werden die im Rahmen des RTF- und Kapitalmanagements eingeleiteten bzw. zusätzlich vorgesehenen Maßnahmen weiterverfolgt und konsequent umgesetzt. Die Bank wird daher ihre aktive Risikosteuerung und nachhaltige Stärkung der Risikotragfähigkeit konsequent weiter fortsetzen. Insgesamt wird auch zum Jahresende 2016 ein grüner Ampelstatus im Going Concern angestrebt.

Das Schiffportfolio soll im primär nicht strategischen Kundenbereich weiter bereinigt und strategisch redimensioniert werden. Im Rahmen der Risikovorsorge und des aktiven Portfoliomanagements werden notleidende Finanzierungen ohne realistisches Wertaufholungspotenzial abgewickelt.

Die weiterhin gute Markt- und Ertragslage bei den Erneuerbaren Energien kompensiert einen Teil der Schifffahrtsproblematik. Die Windenergie ist dabei weiterhin das bedeutendste Teilsegment. Die Risiken aus den Windparkfinanzierungen bleiben nach wie vor überschaubar.

Das Zinsrisiko als wesentliches Marktrisiko zeigte sich insbesondere im zweiten Quartal 2015 volatil als in den Vorjahren. Für 2016 rechnet die Bank weder mit einer massiven Zinsbewegung noch mit einer weiteren deutlichen Einengung der Credit Spreads. Das Liquiditätsmanagements und -controlling der Bank hat im Berichtsjahr 2015 die Einhaltung der vorzuhaltenden Liquiditätspuffer nach den MaRisk sichergestellt. Die Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung lag per 31. Dezember 2015 bei 1,95. Die Bank erwartet an den Geld- und Kapitalmärkten auf Sicht keine nachhaltige Veränderung. Die dem operationellen Risiko zuzurechnenden eingetretenen Schadensfälle des Jahres 2015 werden aus Gesamtbanksicht insgesamt als unwesentlich eingeschätzt. Von einer Änderung geht die Bank für 2016 nicht aus.

Die Bremer Landesbank misst der fortlaufenden Überwachung und der aktiven Steuerung der Risikotragfähigkeit insofern auch künftig eine sehr hohe Bedeutung zu. Mit nachhaltiger Umsetzung der weiteren eingeleiteten Maßnahmen werden die absehbaren Effekte der volkswirtschaftlichen Einflüsse für beherrschbar gehalten.

6. Disclaimer – Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen zur Geschäfts- und Ertragsentwicklung der Bremer Landesbank, die auf den derzeitigen Plänen, Einschätzungen, Prognosen und Erwartungen beruhen. Die Aussagen beinhalten Risiken und Unsicherheiten. Denn es gibt eine Vielzahl von Faktoren, die auf das Geschäft der Bremer Landesbank einwirken und zu großen Teilen außerhalb ihres Einflussbereiches liegen. Dazu gehören vor allem die konjunkturelle Entwicklung, die Verfassung der Finanzmärkte weltweit und mögliche Kreditausfälle. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen können also erheblich von den im Bericht getroffenen Annahmen abweichen. Sie haben daher nur zum Zeitpunkt der Veröffentlichung Gültigkeit. Es wird seitens der Bremer Landesbank keine Verpflichtung übernommen, die zukunftsgerichteten Aussagen angesichts neuer Informationen oder unerwarteter Ereignisse zu aktualisieren.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Erfolgsrechnung

	Notes	1.1.–31.12.2015 Mio. €	1.1.–31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Zinserträge		1.260	1.425	-12
Zinsaufwendungen		847	988	-14
Zinsüberschuss	19	413	437	-5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	20	-341	-271	26
Zinsergebnis nach Risikovorsorge		72	166	-57
Provisionserträge		50	50	0
Provisionsaufwendungen		9	7	29
Provisionsüberschuss	21	41	43	-5
Handelsergebnis		31	-14	> 100
Ergebnis aus designierten Finanzinstrumenten		-	-1	> 100
Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	22	31	-15	> 100
Ergebnis aus Hedge Accounting	23	26	11	> 100
Ergebnis aus Finanzanlagen	24	10	10	0
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen	25	8	5	60
Verwaltungsaufwand	26	193	182	6
Sonstiges betriebliches Ergebnis	27	9	5	80
Ergebnis vor Steuern		4	43	-91
Ertragsteuern	28	-1	12	< -100
Konzernergebnis		5	31	-84
davon: auf Anteilseigner des Mutterunternehmens entfallend		5	31	-84
davon: auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss entfallend		-	-	-

Gesamtergebnisrechnung

Das Konzerngesamtergebnis der Bremer Landesbank setzt sich aus den im Sonstigen Ergebnis und in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Erträgen und Aufwendungen zusammen.

	Notes	1.1-31.12.2015 Mio. €	1.1-31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Konzernergebnis		5	31	-84
Sonstiges Ergebnis, das in Folgeperioden nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert wird				
Neubewertung der Nettoschuld aus leistungsorientierten Versorgungsplänen		66	-118	> 100
Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen – Anteil am sonstigen Ergebnis		0	-1	> 100
Latente Steuern	51	-21	37	<-100
Sonstiges Ergebnis, das in Folgeperioden unter bestimmten Bedingungen in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert wird				
Veränderung aus Available for Sale (AfS) Finanzinstrumenten				
Unrealisierte Gewinne/Verluste		12	-6	> 100
Umbuchungen aufgrund von Gewinn-/Verlustrealisierungen		-1	-1	0
Latente Steuern	51	2	1	100
Sonstiges Ergebnis		58	-88	> 100
Konzerngesamtergebnis		63	-57	> 100
davon: auf Anteilseigner des Mutterunternehmens entfallend		63	-57	> 100
davon: auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss entfallend		-	-	-

Zur Aufteilung der latenten Steuern auf die einzelnen Komponenten der Gesamtergebnisrechnung wird auf die Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung in Note (29) verwiesen.

Konzernbilanz

AKTIVA

	Notes	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Barreserve	30	73	211	-65
Forderungen an Kreditinstitute	31	3.480	3.637	-4
Forderungen an Kunden	32	22.781	22.933	-1
Risikovorsorge	33	-1.063	-857	24
Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente	47	49	60	-18
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	34	666	780	-15
Positive Fair Values aus Hedge Accounting-Derivaten	35	541	664	-19
Finanzanlagen	36	2.919	4.255	-31
Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen	37	118	93	27
Sachanlagen	38	89	75	19
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	39	76	76	0
Immaterielle Vermögenswerte	40	14	10	40
Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte	41	22	-	> 100
Laufende Ertragsteueransprüche	42	0	1	-100
Latente Ertragsteuern	42	149	152	-2
Sonstige Aktiva	43	57	49	16
Summe Aktiva		29.971	32.139	-7

PASSIVA

	Notes	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	44	10.603	11.186	-5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	45	9.892	9.027	10
Verbriefte Verbindlichkeiten	46	5.295	7.355	-28
Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente	47	212	307	-31
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen	48	870	1.006	-14
Negative Fair Values aus Hedge Accounting-Derivaten	49	201	224	-10
Rückstellungen	50	333	536	-38
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	51	16	13	23
Latente Ertragsteuern	51	2	2	0
Sonstige Passiva	52	41	37	11
Nachrangkapital	53	602	755	-20
Eigenkapital	55	1.904	1.691	13
Gezeichnetes Kapital		265	265	0
Kapitalrücklage		478	478	0
Gewinnrücklagen		953	902	6
Neubewertungsrücklage		59	46	28
Auf die Anteilseigner der BLB entfallendes Eigenkapital		1.755	1.691	4
Instrumente des zusätzlichen aufsichtsrechtlichen Kernkapitals		149	-	> 100
Anteile ohne beherrschenden Einfluss		-	-	0
Summe Passiva		29.971	32.139	-7

Eigenkapitalveränderungsrechnung

Entwicklung des Eigenkapitals

Mio. €	Notes	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Neubewertungsrücklage	Eigenkapital vor Anteilen Dritter	Instrumente des zusätzl. aufs.-rechtl. Kernkapitals	Konzern-eigenkapital
Eigenkapital 1.1.2014		265	478	953	52	1.748	-	1.748
Veränderung des Fair Values der AfS-Finanzinstrumente		-	0	0	-7	-7	-	-7
Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen – Anteil am sonstigen Ergebnis	25	-	-	-1	-	-1	-	-1
Neubewertung der Nettoschuld aus leistungsorientierten Versorgungsplänen		-	-	-118	-	-118	-	-118
Latente Steuern auf erfolgsneutrale Veränderungen	28	-	-	37	1	38	-	38
Sonstiges Ergebnis		-	-	-82	-6	-88	-	-88
Konzernergebnis		-	-	31	-	31	-	31
Konzerngesamtergebnis		-	-	-51	-6	-57	-	-57
Ausschüttungen		-	-	-	-	-	-	-
Kapitalerhöhung		-	-	-	-	-	-	-
Eigenkapital 31.12.2014		265	478	902	46	1.691	-	1.691
Eigenkapital 1.1.2015		265	478	902	46	1.691	-	1.691
Veränderung des Fair Values der AfS-Finanzinstrumente		-	-	-	11	11	-	11
Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen – Anteil am sonstigen Ergebnis	25	-	-	0	-	0	-	0
Neubewertung der Nettoschuld aus leistungsorientierten Versorgungsplänen		-	-	66	-	66	-	66
Latente Steuern auf erfolgsneutrale Veränderungen	28	-	-	-21	2	-19	-	-19
Sonstiges Ergebnis		-	-	45	13	58	-	58
Konzernergebnis		-	-	5	-	5	-	5
Konzerngesamtergebnis		-	-	50	13	63	-	63
Emission von Instrumenten des zusätzlichen aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals		-	-	1	-	1	149	150
Ausschüttungen		-	-	-	-	-	-	-
Kapitalerhöhung		-	-	-	-	-	-	-
Eigenkapital 31.12.2015		265	478	953	59	1.755	149	1.904

Für eine weiterführende Darstellung wird auf die Erläuterungen in Note (55) verwiesen.

Kapitalflussrechnung

Mio. €	Notes	1.1-31.12.2015	1.1-31.12.2014
Konzernergebnis		5	31
Korrektur um zahlungsunwirksame Posten			
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen, immaterielle Vermögenswerte und Finanzanlagen	26	10	5
Veränderung der Rückstellungen		-249	9
Gewinne/Verluste aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen sowie immateriellen Vermögenswerten		-8	-10
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten		278	181
Sonstige Anpassungen (per Saldo)		-373	-389
Zwischensumme		-337	-173
Veränderungen des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus der laufenden Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile			
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	31 + 32	320	346
Handelsbestände und Hedge Accounting-Derivate		1	319
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit		-8	76
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	44 + 45	328	-733
Verbriefte Verbindlichkeiten		-2.024	-618
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit		-17	-53
Erhaltene Zinsen		1.144	1.370
Erhaltene Dividenden		5	5
Gezahlte Zinsen		-781	-996
Ertragsteuerzahlungen		-10	-18
Cashflow der laufenden Geschäftstätigkeit		-1.379	-475
Einzahlungen aus der Veräußerung von			
Finanzanlagen	24	1.961	1.072
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	9 + 12	0	2
Auszahlungen für den Erwerb von			
Finanzanlagen		-673	-409
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten		-28	-24
Einzahlungen aus dem Verkauf von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten		0	0
Cashflow aus der Investitionstätigkeit		1.260	641
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen		0	0
Einzahlungen aus der Emission von Instrumenten des zusätzlichen aufsichtsrechtlichen Kernkapitals		149	0
Einzahlungen aus Aufnahme von Nachrangkapital		0	0
Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter (Dividenden)		0	0
Rückzahlung von Nachrangkapital		-150	0
Zinszahlungen für Nachrangkapital		-18	-20
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit		-19	-20
Finanzmittelfonds zum Ende der Vorperiode		211	65
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit		-1.379	-475
Cashflow aus der Investitionstätigkeit		1.260	641
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit		-19	-20
Finanzmittelfonds zum Ende der Periode	30	73	211

Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung finden sich unter Note (56).

Konzernanhang (Notes)

Die Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen, Oldenburg (Bremer Landesbank) (Domshof 26, 28195 Bremen) hat ihren Sitz in Bremen (Amtsgericht Bremen; HRA 22159) in der Bundesrepublik Deutschland und unterhält Niederlassungen in Bremen und Oldenburg. Am Stammkapital sind mit 54,8343 % die NORD/LB Norddeutsche Landesbank – Girozentrale –, mit 41,2000 % das Land Bremen und mit 3,9657 % der Sparkassenverband Niedersachsen beteiligt. Die NORD/LB ist unmittelbares und oberstes Mutterunternehmen der Bremer Landesbank.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(1) Grundlagen zur Aufstellung des Konzernabschlusses

Der Konzernabschluss der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen, Oldenburg (Bremer Landesbank) zum 31. Dezember 2015 wurde auf Basis der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 (IAS-Verordnung) in Übereinstimmung mit den in der EU geltenden International Financial Reporting Standards (IFRS) des International Accounting Standards Board (IASB) aufgestellt. Maßgeblich waren diejenigen Standards, die zum Bilanzstichtag veröffentlicht und von der Europäischen Union übernommen waren. Ferner wurden die nationalen Vorschriften des HGB im Rahmen des § 315a HGB berücksichtigt.

Der Konzernabschluss zum 31. Dezember 2015 umfasst die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzernbilanz, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung sowie den Anhang (Notes). Die Segmentberichterstattung erfolgt innerhalb der Note (18). Die Risikoberichterstattung gemäß IFRS 7 erfolgt im Wesentlichen im Rahmen des separaten Berichts über die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung (Risikobericht) als Bestandteil des Konzernlageberichts.

Die Bewertung von Vermögenswerten erfolgt grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten. Davon ausgenommen sind diejenigen Finanzinstrumente nach IAS 39, welche zum Fair Value bewertet werden. Die Bilanzierung und Bewertung wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern) vorgenommen. Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt. Sie werden in der Periode erfasst und ausgewiesen, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind. Die wesentlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden werden nachfolgend dargestellt.

Die im Rahmen der Bilanzierung nach IFRS notwendigen Schätzungen und Beurteilungen durch das Management erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard, werden fortlaufend neu überprüft und basieren auf Erfahrungen und weiteren Faktoren, einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Die Vornahme von Schätzungen und Beurteilungen erfolgt insbesondere hinsichtlich folgender Sachverhalte: Ermittlung der Fair Values von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen des Level 2 und des Level 3 einschließlich der Einschätzung des Vorliegens eines aktiven bzw. inaktiven Marktes (Notes (7) und (57)), Bewertung von Pensionsrückstellungen hinsichtlich der Ermittlung zugrunde liegender Parameter, Bemessung der Risikovorsorge bezüglich zukünftiger Cashflows, Ermittlung latenter Steueransprüche in Bezug auf die Werthaltigkeit noch nicht genutzter steuerlicher Verluste (Notes (16) und (51)).

Sofern Schätzungen in größerem Umfang erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen dargelegt. Die Schätzungen und Beurteilungen selbst sowie die zugrunde liegenden Beurteilungsfaktoren und Schätzverfahren werden regelmäßig überprüft und mit den tatsächlich eingetretenen Ereignissen abgeglichen. Schätzungsänderungen werden, sofern die Änderung nur eine Periode betrifft, nur in dieser berücksichtigt, und falls die Änderung die aktuelle sowie die folgenden Berichtsperioden betrifft, entsprechend in dieser und den folgenden Perioden beachtet.

Abgesehen von Schätzungen sind in Bezug auf die Bilanzierung und Bewertung im Konzern die folgenden wesentlichen Ermessensentscheidungen des Managements zu nennen: Der Verzicht auf die Kategorisierung von Finanzinstrumenten als Held to Maturity (HtM) (Note (7)), der Verzicht auf die Anwendung der Umklassifizierungsregelungen des IAS 39 (Note (7)), die Abgrenzung von Finance Lease und Operating Lease (Note 10), der Ansatz von Rückstellungen (Notes (14) und (15)), das Vorliegen von zum Verkauf bestimmten Vermögenswerten (Note (13)) sowie die Einwertung der Beherrschung bei Anteilen an Unternehmen (Note (3)).

Berichtswährung des Konzernabschlusses ist Euro. Alle Beträge sind, sofern nicht besonders darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro (Mio. €) kaufmännisch gerundet dargestellt.

Der vorliegende Konzernabschluss wurde am 15. März 2016 vom Vorstand unterzeichnet und zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben.

(2) Angewandte IFRS

Im vorliegenden Konzernabschluss werden alle Standards, Interpretationen und deren jeweilige Änderungen angewendet, sofern sie durch die EU im Rahmen des Endorsement-Prozesses anerkannt wurden und für den Bremer Landesbank-Konzern im Berichtsjahr 2015 einschlägig sind.

In der Berichtsperiode wurden folgende zum 1. Januar 2015 für den Bremer Landesbank-Konzern erstmals anzuwendende Standards und Standardänderungen berücksichtigt:

- **IFRIC 21 – Abgaben**

Im Mai 2013 hat das IASB den IFRIC 21 als Interpretation zu IAS 37 zum Thema Abgaben herausgegeben. Danach ist ein Schuldposten für Abgaben anzusetzen, wenn das die Abgabepflicht auslösende Ereignis eintritt. Der Eintritt des Ereignisses ist dem Wortlaut der jeweiligen Rechtsgrundlage zu entnehmen. Nach der mit Wirkung zum 1. Januar 2015 geänderten Restrukturierungsfondsverordnung wird die Verpflichtung zur Leistung des Jahresbeitrags zum einheitlichen europäischen Bankenabwicklungsfonds bereits zu Beginn eines jeden Jahres begründet. Ab 2015 erfolgt daher eine Erfassung der Rückstellung für den erwarteten Jahresbeitrag in voller Höhe zu Jahresbeginn, während vormals die Rückstellung für die deutsche Bankenabgabe zeitanteilig zugeführt wurde. Analog zur Bankenabgabe wird die Rückstellung für den Beitrag zur europäischen Einlagensicherung basierend auf den Vorschriften des Einlagensicherungsgesetzes nicht mehr wie bisher zeitanteilig, sondern in voller Höhe zu Beginn des Abrechnungszeitraums gebildet. Der Ausweis erfolgt innerhalb des Verwaltungsaufwands.

- **Verbesserungen der IFRS (Zyklus 2011 – 2013) im Rahmen des Annual Improvements Process des IASB**

Im Rahmen des Annual Improvements Process wurden Änderungen an den vier Standards IFRS 1, IFRS 3, IFRS 13 und IAS 40 vorgenommen. Mit der Anpassung von Formulierungen in einzelnen IFRS soll eine Klarstellung der bestehenden Regelungen erreicht werden. Aus den jährlichen Verbesserungen der IFRS (Zyklus 2011 – 2013) ergeben sich keine wesentlichen Einflüsse auf den Konzernabschluss der Bremer Landesbank.

Von der vorzeitigen Anwendung der folgenden, in europäisches Recht übernommenen Standards und Standardänderungen, die erst nach dem 31. Dezember 2015 für den Bremer Landesbank-Konzernabschluss umzusetzen sind, wurde zulässigerweise abgesehen:

- **Amendments zu IFRS 11 – Bilanzierung des Erwerbs von Anteilen an einer gemeinschaftlichen Tätigkeit**

Im Rahmen der ab 1. Januar 2016 anzuwendenden Änderungen an IFRS 11 wird erläutert, wie der Erwerb von Anteilen an gemeinschaftlichen Tätigkeiten, die einen Geschäftsbetrieb im Sinne des IFRS 3 darstellen, zu bilanzieren ist. Im Umfang des erworbenen Anteils sind sämtliche in IFRS 3 oder in anderen Standards festgelegten Grundsätze der Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen anzuwenden und die entsprechenden Offenlegungsanforderungen zu berücksichtigen.

Für die Änderungen an IFRS 11 liegt im Konzern der Bremer Landesbank derzeit kein Anwendungsfall vor.

- **Amendments zu IAS 1 – Darstellung des Abschlusses**

Mit dem am 18. Dezember 2014 veröffentlichten Änderungsstandard werden erste, kurzfristig umsetzbare Vorschläge zur Änderung des IAS 1 – Darstellung des Abschlusses umgesetzt. Die Änderungen betonen das Konzept der Wesentlichkeit, um die Vermittlung relevanter Informationen in IFRS-Abschlüssen zu fördern. Dies soll durch Verzicht auf die Angabe unwesentlicher Informationen, die Möglichkeit für ergänzende Zwischensummen und eine höhere Flexibilität im Aufbau des Anhangs erreicht werden. Zudem erfolgt eine Klarstellung zur Untergliederung des Sonstigen Ergebnisses (OCI) in der Gesamtergebnisrechnung.

Für den Konzernabschluss der Bremer Landesbank ergeben sich aus den Änderungen des IAS 1, die für am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnende Berichtsperioden anzuwenden sind, keine wesentlichen Effekte.

- **Amendments zu IAS 16 und IAS 38 – Klarstellung akzeptabler Abschreibungsmethoden**

Am 12. Mai 2014 hat der IASB Änderungen an IAS 16 – Sachanlagen und IAS 38 – Immaterielle Vermögenswerte zu den zulässigen Methoden, die eine sachgerechte Darstellung des Verbrauchs des künftigen wirtschaftlichen Nutzens ermöglichen, veröffentlicht. Es wurde klargestellt, dass für Sachanlagen eine Abschreibung auf Basis von Umsatzerlösen der durch sie hergestellten Güter nicht sachgerecht und für immaterielle Vermögenswerte mit begrenzter Nutzungsdauer nur in explizit benannten Ausnahmefällen zulässig ist. Die Amendments sind erstmals für am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnende Geschäftsjahre verpflichtend anzuwenden.

Da die Abschreibungsmethode im Konzern der Bremer Landesbank nicht zur Anwendung kommt, werden keine Auswirkungen aus den Änderungen an IAS 16 und IAS 38 erwartet.

- **Amendments zu IAS 19 – Leistungsorientierte Pläne: Arbeitnehmerbeiträge**

Mit der im November 2013 veröffentlichten Anpassung des IAS 19 – Leistungen an Arbeitnehmer werden die Vorschriften konkretisiert, die sich mit der Zuordnung von Arbeitnehmerbeiträgen bzw. mit Beiträgen von dritten Parteien zu den Dienstleistungsperioden beschäftigen, wenn die Beiträge mit der Dienstzeit verknüpft sind. Darüber hinaus werden Erleichterungen geschaffen, wenn die Beiträge von der Anzahl der geleisteten Dienstjahre unabhängig sind. Die Amendments zu IAS 19 sind – aufgrund der Übernahme in EU-Recht – für den Bremer Landesbank-Konzern erstmals verpflichtend ab dem 1. Januar 2016 anzuwenden.

Für den Konzernabschluss der Bremer Landesbank werden sich keine wesentlichen Auswirkungen aus den Änderungen an IAS 19 ergeben.

Für die folgenden Standards, Standardänderungen und Interpretationen steht die Übernahme in europäisches Recht durch die EU-Kommission zum Tag der Aufstellung des Konzernabschlusses noch aus:

- **IFRS 9 – Finanzinstrumente**

Der IASB hat im Juli 2014 sein Projekt zur Ablösung von IAS 39 durch Veröffentlichung der finalen Version von IFRS 9 – Finanzinstrumente abgeschlossen. IFRS 9 enthält insbesondere folgende Regelungsbereiche:

Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten sowie finanziellen Verpflichtungen

Die Kategorisierung richtet sich künftig nach dem Geschäftsmodell des bilanzierenden Unternehmens und den vertraglich vereinbarten Zahlungsströmen des Vermögenswerts. Des Weiteren sind die Regelungen für eingebettete Derivate und die Umwidmung modifiziert worden. Die Vorschriften in Bezug auf finanzielle Verpflichtungen sind weitgehend unverändert gegenüber IAS 39. Der wesentlichste Unterschied zur bisherigen Regelung betrifft die Anwendung der Fair-Value-Option. Die bonitätsinduzierten Bewertungsänderungen von finanziellen Verpflichtungen werden zukünftig grundsätzlich im Sonstigen Ergebnis (OCI) gezeigt, der verbleibende Teil der Wertänderung ist weiterhin in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Wertminderungen von finanziellen Vermögenswerten

Im Anwendungsbereich liegen neben Finanzinstrumenten unter anderem auch Kreditzusagen und Finanzgarantien. Das neue Wertminderungsmodell sieht eine Abkehr vom Konzept der eingetretenen Verluste (Incurred Loss) hin zum Konzept der erwarteten Verluste (Expected Loss) vor. Nach dem neuen Wertminderungsmodell werden Finanzinstrumente, Kreditzusagen oder Finanzgarantien in Abhängigkeit der Veränderung ihrer Kreditqualität im Vergleich zum Zugangszeitpunkt in drei Stufen (stages) unterteilt. Die Berechnung der erwarteten Kreditausfälle richtet sich nach der Zuordnung eines Finanzinstruments, einer Kreditzusage oder einer Finanzgarantie in die entsprechenden Stufen. In Stufe 1 werden die erwarteten Kreditausfälle in Höhe des Expected Loss mit einem Betrachtungshorizont von einem Jahr berechnet. In Stufe 2 und 3 erfolgt die Berechnung der erwarteten Kreditausfälle über die Laufzeit des Finanzinstruments (Lifetime Expected Loss).

Ausnahmeregelungen bestehen für Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und Leasingforderungen. Für Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ohne wesentliche Finanzierungskomponente müssen bzw. für Forderungen aus Lieferungen und Leistungen mit wesentlicher Finanzierungskomponente und Leasingforderungen dürfen bereits bei Zugang sämtliche erwarteten Verluste berücksichtigt werden.

Sicherungsbeziehungen

Hinsichtlich Hedge Accounting hat das IASB eine Aufteilung des Themas in die Teilbereiche General Hedge Accounting und Macro Hedge Accounting beschlossen. Macro Hedge Accounting ist nicht Teil des veröffentlichten IFRS 9 und wird als eigenständiges Projekt vom IASB bearbeitet. Bis zur Veröffentlichung der neuen Regelungen zu Macro Hedge Accounting bleiben die Regelungen des IAS 39 zum Portfolio-Fair-Value-Hedge für Zinsrisiken bestehen. Für den Standard zum General Hedge Accounting besteht das Wahlrecht, diesen ab dem 1. Januar 2018 anzuwenden oder die Regelungen des IAS 39 weiter zu nutzen. Dieser verfolgt die Zielsetzung, stärker als bisher das betriebliche Risikomanagement darzustellen. Gegenüber den Regelungen des IAS 39 wurde die Rolle von qualitativen Anwendungskriterien im Vergleich zu den quantitativen Anwendungskriterien gestärkt. Darüber hinaus wird der Kreis der Grund- und Sicherungsgeschäfte, die für Hedge Accounting infrage kommen, deutlich erweitert und es wurden zusätzliche Designationsmöglichkeiten geschaffen. Hinsichtlich der Wirksamkeit von Sicherungsbeziehungen ist künftig nicht mehr auf eine starre prozentuale Effektivitätsschwelle abzustellen.

IFRS 9 ist – vorbehaltlich der Übernahme in europäisches Recht – verpflichtend für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen, anzuwenden. In Bezug auf IFRS 9 werden erhebliche Einflüsse auf die Bilanzierung, die Bewertung und den Ausweis in zukünftigen Konzernabschlüssen erwartet. Die Auswirkungen des IFRS 9 werden zur Zeit evaluiert. Zur Umsetzung der Vorgaben wurde gemeinsam mit der NORD/LB ein Konzernprojekt aufgesetzt.

- **IFRS 15 – Umsatzerlöse aus Kundenverträgen**

Der IASB und das FASB haben im Mai 2014 einen gemeinsamen Rechnungslegungsstandard zur Erlöserfassung veröffentlicht, der die Vielzahl der bisherigen Regelungen zusammenführt und gleichzeitig einheitliche Grundprinzipien festsetzt, die für alle Branchen und für alle Kategorien von Umsatztransaktionen anwendbar sind. Neben der Einführung eines neuen fünfstufigen Schemas zur Ermittlung der Umsatzrealisierung umfasst der Standard Regelungen zu Detailfragen, z. B. zu Mehrkomponentengeschäften und zur Behandlung von Dienstleistungsverträgen und Vertragsanpassungen, sowie eine Ausweitung der erforderlichen Anhangangaben. IFRS 15 wird die Inhalte des IAS 18 – Umsatzerlöse und des IAS 11 – Fertigungsaufträge sowie die Interpretationen IFRIC 13, IFRIC 15 und IFRIC 18 und den SIC 31 ersetzen.

Im September 2015 hat der IASB ein Amendment zu IFRS 15 herausgegeben. Darin wird der verpflichtende Erstanwendungszeitpunkt des Standards verschoben auf Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.

Die Analyse der potenziellen Auswirkungen des IFRS 15 auf den Bremer Landesbank-Konzern ist zum Bilanzierungstichtag noch nicht finalisiert. In welchem Umfang es zu einer Veränderung gegenüber der aktuellen Bilanzierungspraxis aufgrund der Neuregelungen im Rahmen des IFRS 15 kommt, kann erst nach Abschluss der Untersuchungen bestimmt werden.

- **Amendments zu IFRS 10, IFRS 12 und IAS 28 – Investmentgesellschaften – Anwendung der Konsolidierungsausnahme**

Im Rahmen der Amendments werden Fragestellungen bezüglich der Anwendung der Ausnahme von der Konsolidierungspflicht für Investmentgesellschaften geregelt. Die Änderungen sind – vorbehaltlich der Übernahme in europäisches Recht – verpflichtend für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.

Es werden aus diesen Standardänderungen keine wesentlichen Einflüsse auf den Konzernabschluss der Bremer Landesbank erwartet.

Des Weiteren wurden nachfolgende Standardänderungen noch nicht in europäisches Recht übernommen:

- **Amendments zu IFRS 10 und IAS 28 – Veräußerung oder Einbringung von Vermögenswerten zwischen einem Investor und einem assoziierten Unternehmen oder Joint Venture**

- **Erstanwendungszeitpunkt der Amendments zu IFRS 10 und IAS 28**

Der IASB hat am 17. Dezember 2015 seinen Änderungsstandard zur Verschiebung des Erstanwendungszeitpunkts der Änderungen an IFRS 10 und IAS 28 auf unbestimmte Zeit veröffentlicht, da eine Inkonsistenz zwischen den Amendments und den bestehenden Regelungen des IAS 28 identifiziert wurden und weitere Anpassungen nach Abschluss eines Forschungsprojektes zur Equity-Methode geplant sind.

Die Auswirkungen der Amendments auf den Bremer Landesbank-Konzern werden daher erst nach finaler Veröffentlichung der Änderungsstandards seitens des IASB analysiert.

Die erstmalige Umsetzung der beschriebenen Standardänderungen ist zum jeweiligen Erstanwendungszeitpunkt vorgesehen.

(3) Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss des Bremer Landesbank-Konzerns, der nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt wird, beinhaltet den Abschluss des Mutterunternehmens Bremer Landesbank und der von ihr beherrschten Tochterunternehmen. Beherrschung liegt vor, wenn ein Konzernunternehmen die Entscheidungsmacht über die wesentlichen geschäftlichen Aktivitäten eines anderen Unternehmens besitzt, einen Anspruch oder ein Recht auf variable

Rückflüsse hat und mit seiner Entscheidungsmacht die Höhe dieser variablen Rückflüsse beeinflussen kann.

Neben originären Beteiligungen untersucht der Konzern auch seine Kundenbeziehungen auf Beherrschungstatbestände.

Die Beurteilung, ob der Konzern kreditfinanzierte Projektgesellschaften, die sich z. B. aufgrund der anhaltend schwierigen Lage auf den Schifffahrtsmärkten in finanziellen Schwierigkeiten befinden, beherrscht und daher als Tochterunternehmen in den Konzernabschluss einzubeziehen hat, stellt eine wesentliche Ermessensentscheidung dar. Der Konzern ist infolge seiner Kreditbeziehung zu den Gesellschaften stets variablen Rückflüssen ausgesetzt. Für die Frage, ob er die jeweilige Gesellschaft beherrscht, ist entscheidend, ob er aufgrund seiner Rechte aus dem Kreditvertrag Bestimmungsmacht über die Gesellschaft hat und ob die Gesellschafter die Stellung als Prinzipal oder als Agent der Bremer Landesbank einnehmen. Letzteres beurteilt die Bank anhand der folgenden drei Faktoren: (1) Art und Umfang der Partizipation der Gesellschafter an den Chancen und Risiken der Gesellschaft, (2) Umfang der Entscheidungsmacht und (3) Kündigungsrechte der Bank. Der Konzern schätzt die Konsolidierungspflicht neu ein, wenn ein Kreditereignis (event of default) eingetreten ist oder sich die Struktur der Gesellschaft verändert hat.

Unternehmenszusammenschlüsse werden nach der Erwerbsmethode abgebildet. Dabei werden alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der Tochtergesellschaften zum Zeitpunkt der Erlangung des beherrschenden Einflusses mit ihrem Fair Value unter Berücksichtigung latenter Steuern angesetzt. Ein sich im Rahmen der Erstkonsolidierung etwaig ergebender Goodwill wird unter den Immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen. Ein Goodwill wird mindestens jährlich auf seine Werthaltigkeit überprüft und gegebenenfalls außerplanmäßig abgeschrieben. Die nicht dem Mutterunternehmen zustehenden Anteile am Eigenkapital von Tochtergesellschaften werden innerhalb des Konzerneigenkapitals als Nicht beherrschende Anteile ausgewiesen.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie konzerninterne Aufwendungen und Erträge werden im Rahmen der Schulden- bzw. Aufwands- und Ertragskonsolidierung eliminiert. Zwischenergebnisse innerhalb des Konzerns werden im Rahmen der Zwischenergebniseliminierung konsolidiert.

Die Ergebnisse der im Laufe des Jahres hinzugekommenen oder abgegangenen Tochtergesellschaften werden entsprechend ab dem Erwerbszeitpunkt oder bis zum Abgangszeitpunkt in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Ein Joint Venture ist eine gemeinschaftliche Vereinbarung, bei der die Parteien, die die gemeinschaftliche Führung der Vereinbarung innehaben, Rechte am Nettovermögen der Vereinbarung besitzen.

Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, auf das der Investor maßgeblichen Einfluss hat.

Joint Ventures und assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet und als Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen ausgewiesen. Nach der Equity-Methode werden die Anteile des Bremer Landesbank-Konzerns an dem assoziierten Unternehmen oder Joint Venture anfänglich mit den Anschaffungskosten angesetzt. Nachfolgend werden die Anteile um den Anteil des Konzerns an dem anfallenden Gewinn oder Verlust oder an dem sonstigen Ergebnis des assoziierten Unternehmens oder Joint Ventures erhöht oder vermindert. Wenn der Anteil des Bremer Landesbank-Konzerns an den Verlusten eines assoziierten Unternehmens oder Joint Ventures dem Wert der Anteile an diesem Unternehmen entspricht oder diesen übersteigt, werden keine weiteren Verlustbestandteile erfasst, es sei denn, der Konzern ist rechtliche oder faktische Verpflichtungen eingegangen bzw. leistet Zahlungen anstelle des at Equity bewerteten Unternehmens.

Bei Transaktionen zwischen einem Konzernunternehmen und einem Joint Venture oder assoziierten Unternehmen werden Gewinne und Verluste im Umfang des Konzernanteils an dem entsprechenden Unternehmen eliminiert.

Eine Entkonsolidierung wird zu dem Zeitpunkt vorgenommen, ab dem kein beherrschender oder maßgeblicher Einfluss mehr besteht.

(4) Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss sind neben der Bremer Landesbank als Mutterunternehmen folgende Tochtergesellschaften einbezogen, an denen die Bremer Landesbank direkt oder indirekt mehr als 50 % der Stimmrechte hält oder anderweitig einen beherrschenden Einfluss ausüben kann:

- BLB Immobilien GmbH, Bremen
- BLB Leasing GmbH, Oldenburg
- Bremische Grundstücks-GmbH, Bremen
- Nordwest Vermögen Bremische Grundstücks-GmbH & Co. KG, Bremen
- Nordwest Vermögen Vermietungs-GmbH & Co. KG, Bremen

Zum 30. Juni 2015 ist die vormals vollkonsolidierte BLB Grundbesitz KG, Bremen, an die Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale – , Bremen, angewachsen.

Zum 30. September 2015 ist die vormals vollkonsolidierte BLBI Investment GmbH & Co. KG, Bremen an die BLB Immobilien GmbH, Bremen, angewachsen.

Die folgenden assoziierten Unternehmen werden gemäß IAS 28 nach der Equity-Methode bilanziert:

- Ammerländer Wohnungsbau-Gesellschaft mbH, Westerstede
- BREBAU GmbH, Bremen
- Bremische Wohnungsbaubeteiligungsgesellschaft mbH, Bremen
- GSG Oldenburg Bau- und Wohngesellschaft mbH, Oldenburg
- Lazard-Sparkassen Rendite-Plus-Fonds, Frankfurt am Main

Das assoziierte Unternehmen Ammerländer Wohnungsbau-Gesellschaft mbH, Westerstede, wurde mit dem abweichenden Abschlussstichtag 31. Dezember 2014 nach der Equity-Methode bewertet, da die Gesellschaft ihren Abschluss erst nach der Abschlusserstellung des Bremer Landesbank-Konzerns erstellt.

Die Bremische Wohnungsbaubeteiligungsgesellschaft mbH, Bremen, im Berichtsjahr zusammen mit einem konzernfremden Unternehmen als Gemeinschaftsunternehmen gegründet, um die jeweiligen Beteiligungen an einer Wohnungsbaugesellschaft in einem Unternehmen zu bündeln, wurde zum 31. Dezember 2015 erstmals nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss der Bremer Landesbank einbezogen.

Seit dem zweiten Quartal 2015 werden die an der DEUTSCHE FACTORING BANK Deutsche Factoring Bank GmbH & Co. KG, Bremen, gehaltenen Anteile als zur Veräußerung gehalten eingestuft. Die Bilanzierung im Konzernabschluss erfolgt daher nicht mehr nach der Equity-Methode, sondern nach den Vorschriften des IFRS 5.

Die aus der Veränderung des Konsolidierungskreises resultierenden Effekte haben keinen nennenswerten Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des BLB Konzerns.

Die Tochtergesellschaften und assoziierten Unternehmen sowie die Beteiligungen können der Anteilsbesitzliste (Note (85)) entnommen werden.

(5) Währungsumrechnung

Auf fremde Währung lautende monetäre Vermögenswerte und Verpflichtungen und nicht monetäre Posten, die zum Fair Value angesetzt sind, werden mit den Referenzkursen der Europäischen Zentralbank (EZB-Referenzkurse) zum Bewertungsstichtag umgerechnet. Nicht monetäre Posten, die zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt werden, sind mit historischen Kursen bewertet. Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung werden mit marktgerechten Kursen umgerechnet. Währungsdifferenzen monetärer Posten schlagen sich grundsätzlich in der Gewinn- und Verlustrechnung nieder; bei nicht monetären Posten erfolgt die Vereinnahmung gemäß der

Erfassung der Gewinne bzw. Verluste solcher Posten im Sonstigen Ergebnis (OCI) oder in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Zu konsolidierende ausländische Tochtergesellschaften, deren funktionale Währung nicht Euro ist, sind nicht vorhanden.

(6) Zinsen und Provisionen

Erträge werden vereinnahmt, wenn der wirtschaftliche Nutzen aus dem Geschäft dem BLB Konzern mit hinreichender Wahrscheinlichkeit zufließen wird und die Höhe der Erträge und der verbundenen Aufwendungen verlässlich bestimmt werden kann. Sie werden mit dem Fair Value der erhaltenen bzw. zu beanspruchenden Gegenleistung bewertet.

Zinsen aus verzinslichen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten werden unter Berücksichtigung der Effektivzinsmethode auf zeitanteiliger Basis realisiert und in der Position Zinserträge bzw. Zinsaufwendungen ausgewiesen.

Aufwendungen und Erträge aus negativen Zinsen werden auf Basis des dem jeweiligen Sachverhalt entsprechenden Grundgeschäftes gebucht. Negative Zinsen aus bilanziellen Forderungen werden damit als Abzugsposition innerhalb der Zinserträge und negative Zinsen aus bilanziellen Verbindlichkeiten als Abzugsposition innerhalb der Zinsaufwendungen erfasst. Aus Gründen der Transparenz werden die aufwands- und ertragsseitigen Effekte in der Note (19) in einer separaten Vorspalte dargestellt.

Bei Wertminderungen von zinstragenden Vermögenswerten wird der Zinsertrag auf Basis des Zinssatzes ermittelt, der zur Bestimmung der Wertminderung genutzt wurde (Unwinding).

Dividendenerträge werden bei Entstehung des Rechtsanspruchs auf die Dividende in der Position Zinserträge erfasst.

Provisionserträge werden im Zeitpunkt der Erbringung der Dienstleistung in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Bei Leistungserbringung über mehrere Perioden werden die Erträge aus Dienstleistungsgeschäften nach Maßgabe des Fertigstellungsgrades des Geschäfts am Bilanzstichtag erfasst.

(7) Finanzinstrumente

Ein Finanzinstrument ist definiert als Vertrag, der bei einem Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei einem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verpflichtung oder zu einem Eigenkapitalinstrument führt. Die Finanzinstrumente der Bremer Landesbank sind bilanziell entsprechend erfasst. Sie werden gemäß den Vorgaben des IAS 39 den Haltekategorien zugeordnet und in Abhängigkeit der Zuordnung bewertet.

Die Finanzinstrumente beinhalten Finanzgarantien gemäß der Definition des IAS 39.

Die Klassenbildung gemäß IFRS 7.6 orientiert sich an den IAS 39-Haltekategorien, die einzelnen Bilanzposten entsprechen. Zusätzliche Klassen bilden die Barreserve, Hedge Accounting-Derivate, Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen. Eine Überleitung der Klassen auf die Bilanzposten wird durch die Erläuterung der Zusammensetzung der entsprechenden Posten ermöglicht. Die Risikoklassen nach IFRS 13 basieren primär auf den Bilanzpositionen und werden in Note (57) dargestellt. Vereinzelt werden die Bilanzpositionen nach Produktarten gegliedert und somit die Fair Values entsprechend der Risikoklasse angegeben.

Zugang und Abgang von Finanzinstrumenten

Der Bilanzansatz eines finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Verpflichtung erfolgt, wenn der Konzern Vertragspartei zu den vertraglichen Regelungen des Finanzinstruments wird. Bei regulären Kassakäufen oder -verkäufen von finanziellen Vermögenswerten fallen Handels- und Erfüllungstag im Allgemeinen auseinander. Für diese regulären Kassakäufe oder -verkäufe besteht ein Wahlrecht der Bilanzierung zum Handelstag (Trade Date Accounting) oder zum Erfüllungstag (Settlement Date Accounting). Im Konzern erfolgt für alle finanziellen Vermögenswerte bei Ansatz und Abgang Trade Date Accounting.

Die Abgangsvorschriften des IAS 39 richten sich sowohl nach dem Konzept der Chancen und Risiken als auch nach dem der Verfügungsmacht, wobei bei der Prüfung von Ausbuchungsvorgängen die Bewertung der Chancen und Risiken aus dem Eigentum Vorrang vor der Bewertung der Übertragung der Verfügungsmacht hat.

Bei einer nur teilweisen Übertragung der Chancen und Risiken und der Zurückbehaltung von Verfügungsmacht kommt der Continuing-Involvement-Ansatz zur Anwendung. Der finanzielle Vermögenswert wird dabei unter Berücksichtigung spezieller Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden in dem Umfang erfasst, der seinem fortdauernden Engagement (Continuing Involvement) entspricht. Die Höhe des Continuing Involvement bestimmt sich aus dem Umfang, in dem der Konzern weiterhin das Risiko von Wertänderungen des übertragenen Vermögenswertes trägt.

Eine finanzielle Verpflichtung (oder ein Teil einer finanziellen Verpflichtung) wird ausgebucht, wenn sie erloschen ist, d. h., wenn die im Vertrag genannten Verpflichtungen beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen sind. Auch der Rückerwerb eigener Schuldtitel fällt unter die Ausbuchung finanzieller Verpflichtungen. Unterschiedsbeträge beim Rückkauf zwischen dem Buchwert der Verpflichtung (einschließlich Agien und Disagien) und dem Kaufpreis werden erfolgswirksam erfasst; bei Wiederveräußerung zu einem späteren Zeitpunkt entsteht eine neue finanzielle Verpflichtung, deren Anschaffungskosten dem Veräußerungserlös entsprechen. Unterschieds-

beträge zwischen diesen neuen Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag werden nach der Effektivzinsmethode über die Restlaufzeit des Schuldtitels verteilt.

Kategorisierung finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten und ihre Bewertung

Die erstmalige Erfassung von finanziellen Vermögenswerten bzw. finanziellen Verpflichtungen erfolgt zum Fair Value. Für die im Konzernabschluss erfassten Finanzgarantien wird die Nettomethode verwendet. Bei Finanzinstrumenten der Kategorien LaR, Held to Maturity (HtM), AfS und Other Liabilities (OL) werden Transaktionskosten in die Anschaffungskosten einbezogen, soweit sie direkt zurechenbar sind. Sie werden im Rahmen der effektivzinskonstanten Verteilung der Agien und Disagien auf den Nominalwert bzw. Rückzahlungsbetrag berücksichtigt. Bei Finanzinstrumenten der Kategorie aFV werden die Transaktionskosten sofort erfolgswirksam erfasst.

Die Folgebewertung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen richtet sich danach, welcher Kategorie nach IAS 39 sie zum Zeitpunkt ihres Erwerbs zugeordnet werden:

Loans and Receivables (LaR – Kredite und Forderungen)

Dieser Kategorie werden nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind, zugeordnet, soweit sie nicht als aFV oder AfS kategorisiert sind. Die Kategorie LaR ist die umfangreichste im Konzern, da hier im Wesentlichen das gesamte klassische Kredit- und Darlehensgeschäft abgebildet wird. Die Folgebewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) unter Anwendung der Effektivzinsmethode. Agien bzw. Disagien werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam berücksichtigt. Zu jedem Bilanzstichtag sowie bei Hinweisen auf potenzielle Wertminderungen werden LaR auf Werthaltigkeit geprüft und gegebenenfalls wertberichtigt (siehe Note (33)). Bei Vorliegen einer Wertminderung (Impairment) wird diese bei der Fortschreibung der fortgeführten Anschaffungskosten erfolgswirksam berücksichtigt. Wertaufholungen werden erfolgswirksam vorgenommen. Die Obergrenze der Wertaufholung bilden die fortgeführten Anschaffungskosten, die sich zum Bewertungszeitpunkt ohne Wertminderungen ergeben hätten. Zinserträge werden im Zinsüberschuss, Provisionserträge werden im Provisionsüberschuss ausgewiesen.

Held to Maturity (HtM – bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinstrumente)

Dieser Kategorie können nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit zugeordnet werden, für die die Absicht und Fähigkeit besteht, sie bis zur Endfälligkeit zu halten. Die Folgebewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) unter Anwendung der Effektivzinsmethode. Im Konzernabschluss findet die Kategorie Held to Maturity gegenwärtig keine Anwendung.

**Financial Assets or Financial Liabilities at Fair Value through Profit or Loss
(aFV – erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte oder
Verpflichtungen)**

Diese Kategorie umfasst zwei Unterkategorien:

Held for Trading (HfT – zu Handelszwecken gehalten)

Diese Unterkategorie umfasst Finanzinstrumente (Handelsaktiva und Handelspassiva), die mit der Absicht erworben wurden, Gewinne aus kurzfristigen Käufen und Verkäufen zu erzielen und beinhaltet sämtliche Derivate, soweit sie nicht Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge Accounting darstellen. Handelsaktiva setzen sich im Wesentlichen aus Anleihen und Schuldverschreibungen sowie Derivaten mit positivem Fair Value zusammen. Handelspassiva umfassen im Wesentlichen Derivate mit negativem Fair Value. Handelsaktiva und Handelspassiva werden im Rahmen der Folgebewertung erfolgswirksam zum Fair Value erfasst. Eine separate effektivzinskonstante Amortisation von Agien und Disagien erfolgt nicht. Zinserträge und -aufwendungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. Effekte aus Veränderungen des Fair Value sowie das Provisionsergebnis werden im Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten ausgewiesen.

**Designated at Fair Value through Profit or Loss (dFV – zum Fair Value designierte
Finanzinstrumente)**

Dieser als Fair Value-Option bekannten Unterkategorie können, bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen, sämtliche Finanzinstrumente zugeordnet werden. Durch die Ausübung der Fair Value-Option können die aus den unterschiedlichen Bewertungsmethoden entstehenden Ansatz- und Bewertungsinkongruenzen vermieden bzw. signifikant verringert werden (z. B. durch Abbildung wirtschaftlicher Sicherungsbeziehungen ohne die restriktiven Anforderungen des Hedge Accounting). Des Weiteren ist es durch Zuordnung zu dieser Kategorie möglich, auf eine Separierung strukturierter Produkte zu verzichten. Erläuterungen zu Art und Umfang der Anwendung der Fair Value-Option im Konzern ist in Note (68) dargestellt. Finanzinstrumente, für die die Fair Value-Option angewandt wird, werden in der entsprechenden Bilanzposition ausgewiesen und im Rahmen der Folgebewertung erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Eine effektivzinskonstante Amortisation im Zinsergebnis erfolgt nicht. Zinserträge und -aufwendungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. Ergebnisse aus der Fair Value-Bewertung sowie das Provisionsergebnis werden im Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten ausgewiesen.

Available for Sale (AfS – zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte)

Alle nichtderivativen finanziellen Vermögenswerte, die keiner der vorgenannten Kategorien zugewiesen wurden, sind dieser Kategorie zugeordnet. Dabei handelt es sich insbesondere um Anleihen und Schuldverschreibungen sowie Aktien und Beteiligungen, die nicht gemäß IFRS 10, IFRS 11 oder IAS 28 bewertet werden. Die Folgebewertung wird zum Fair Value vorgenommen; ist der Fair Value für Finanzinvestitionen in Eigenkapitalinstrumente wie z. B. bestimmte Aktien oder Beteiligungen, für die kein auf einem aktiven Markt notierter Preis vorliegt (sowie Derivate auf solche), nicht verlässlich ermittelbar, erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten. Das Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung wird im Sonstigen Ergebnis in einer gesonderten Eigenkapitalposition (Neubewertungsrücklage) ausgewiesen. Bei Veräußerung des finanziellen Vermögenswertes wird das in der Neubewertungsrücklage bilanzierte kumulierte Bewertungsergebnis aufgelöst und in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Unterschiede zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag werden bei Fremdkapitaltiteln mittels der Effektivzinsmethode erfolgswirksam amortisiert. Zinserträge werden im Zinsüberschuss, Provisionserträge werden im Provisionsüberschuss ausgewiesen.

Eine Wertberichtigung (Impairment) erfolgt nur bei Vorliegen einer bonitätsinduzierten Wertminderung. Die Überprüfung des Vorliegens einer bonitätsinduzierten Wertminderung wird anhand bestimmter objektiver Faktoren vorgenommen. Objektive Faktoren sind in diesem Zusammenhang die in IAS 39 aufgeführten Trigger Events, wie insbesondere erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten bzw. des Schuldners oder Vertragsbruch, wie z. B. Ausfall oder Verzug der Zins- oder Tilgungszahlungen. Bei Eigenkapitaltiteln ist neben dem Kriterium der Dauerhaftigkeit ein wesentlicher Rückgang des Fair Value unter die Anschaffungskosten ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung.

Bei bonitätsinduzierten Wertminderungen ist der Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert und dem aktuellen Fair Value in der Gewinn- und Verlustrechnung zu berücksichtigen. Wertaufholungen bei Fremdkapitalinstrumenten werden für den Teil der Aufholung, der dem wertberichtigten Betrag entspricht, erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung und darüber hinaus im Sonstigen Ergebnis (OCI) erfasst. Wertaufholungen bei Eigenkapitalinstrumenten – soweit nicht zu Anschaffungskosten bewertet – werden stets im Sonstigen Ergebnis (OCI) erfasst.

Other Liabilities (OL – Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten)

Zu dieser Kategorie zählen insbesondere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, verbrieft Verbindlichkeiten sowie das Nachrangkapital. Die Folgebewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Zinsaufwendungen werden im Zinsüberschuss, Provisionsaufwendungen werden im Provisionsüberschuss ausgewiesen.

Die Buchwerte und Nettoergebnisse pro Bewertungskategorie finden sich in Note (58) und Note (59).

Umwidmung

Gemäß den Vorschriften des IAS 39 sind unter bestimmten Voraussetzungen Umwidmungen von Finanzinstrumenten aus der Kategorie HfT (Handelsaktiva) in die Kategorien LaR, HtM und AfS und aus der Kategorie AfS in die Kategorien LaR und HtM erlaubt. Im Bremer Landesbank-Konzern wurde von diesen Umwidmungswahlrechten kein Gebrauch gemacht.

Ermittlung des Fair Value

Die der Wertermittlung von Finanzinstrumenten zugrunde liegende Einheit (unit of account) wird grundsätzlich durch IAS 39 bestimmt. Im Bremer Landesbank-Konzern stellt das einzelne Finanzinstrument die Bewertungseinheit dar, sofern IFRS 13 keine Ausnahme vorsieht.

Der Fair Value von Finanzinstrumenten nach IAS 39 in Verbindung mit IFRS 13 spiegelt den Preis wider, zu dem im Rahmen einer gewöhnlichen Transaktion zwischen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag ein Vermögenswert verkauft oder eine Verbindlichkeit übertragen werden kann, d. h. der Fair Value ist ein marktbezogener und kein unternehmensspezifischer Wert. Nach IFRS 13 ist der Fair Value der Preis, der entweder direkt beobachtbar ist, oder ein durch eine Bewertungsmethode ermittelter Preis, der bei einer gewöhnlichen Transaktion, d. h. einer Veräußerung bzw. einem Transfer, auf dem Hauptmarkt bzw. dem vorteilhaftesten Markt am Bewertungsstichtag zu erzielen wäre. Es handelt sich somit um einen Exit Price, d. h. der Bewertung zum Bewertungsstichtag liegt stets eine fiktive mögliche Markttransaktion zugrunde. Besteht ein Hauptmarkt, stellt der Preis auf diesem Markt den Fair Value dar, unabhängig davon, ob der Preis direkt beobachtbar ist oder auf Basis einer Bewertungsmethode ermittelt wird. Dies gilt auch dann, wenn der Preis in einem anderen Markt potenziell vorteilhafter ist.

a) Finanzinstrumente, die zum Fair Value in der Bilanz ausgewiesen werden

Im Bremer Landesbank-Konzern wird die dreistufige Fair Value-Hierarchie mit der im IFRS 13 vorgesehenen Terminologie Level 1 (Mark to Market), Level 2 (Mark to Matrix) und Level 3 (Mark to Model) eingesetzt.

Das jeweilige Level bestimmt sich nach den verwendeten Eingangsdaten, die zur Bewertung herangezogen werden, und spiegelt die Marktnähe der in die Ermittlung des Fair Value eingehenden Variablen wider. Werden bei der Fair Value-Ermittlung Eingangsdaten aus verschiedenen Leveln der Hierarchie verwendet, wird der sich ergebende Fair Value des jeweiligen

Finanzinstruments dem niedrigsten Level zugeordnet, dessen Eingangsdaten einen wesentlichen Einfluss auf die Fair Value-Bewertung haben.

Level 1

Im Rahmen der Fair Value-Hierarchie wird ein Finanzinstrument in Level 1 eingestuft, soweit dieses auf einem aktiven Markt gehandelt wird und zur Bestimmung des Fair Value öffentlich notierte Börsenkurse oder tatsächlich gehandelte Preise am Over-The-Counter-Markt (OTC-Markt) Anwendung finden. Ein aktiver Markt liegt vor, wenn notierte Preise an einer Börse, von einem Händler, Broker, einer Branchengruppe, einem Pricingservice oder einer Aufsichtsbehörde leicht und regelmäßig erhältlich sind und diese Preise aktuelle und regelmäßig auftretende Markttransaktionen wie unter unabhängigen Dritten darstellen. Sofern keine Börsenkurse oder tatsächlich gehandelte Preise am OTC-Markt erhältlich sind, werden bei der Bewertung zur Wertermittlung grundsätzlich ausführbare Preisnotierungen von Händlern bzw. Brokern genutzt. Dabei finden beim Rückgriff auf andere beobachtbare Preisquellen Börsenquotierungen Verwendung, die von anderen Banken oder Market Makern eingestellt werden. Diese Instrumente werden dann Level 1 zugeordnet, wenn für diese Brokerquotierungen ein aktiver Markt vorliegt, d. h. dass nur geringe Geld-Brief-Spannen, mehrere Preislieferanten mit nur geringfügig abweichenden Preisen und regelmäßige Preisfeststellungen existieren. Stellen die Brokerquotierungen (Misch-)Preise dar oder erfolgt die Preisfeststellung auf einem nicht aktiven Markt, werden diese nicht Level 1, sondern Level 2 der Bewertungshierarchie zugeordnet, soweit es sich um bindende Angebote oder beobachtbare Preise bzw. Markttransaktionen handelt.

Die Übernahme der Level 1-Preise erfolgt ohne Anpassung. Zu Level 1-Finanzinstrumenten gehören Handelsaktiva sowie zum Fair Value bilanzierte Finanzanlagen.

Level 2

Für den Fall, dass nicht auf Preisnotierungen auf aktiven Märkten zurückgegriffen werden kann, wird der Fair Value über anerkannte Bewertungsmethoden bzw. -modelle sowie über externe Pricing Services ermittelt, sofern die Bewertung dort ganz oder in wesentlichen Teilen über beobachtbare Eingangsdaten wie Spread-Kurven erfolgt (Level 2). Im Bereich der Bewertung von Finanzinstrumenten zählen hierzu unter üblichen Marktbedingungen am Markt etablierte Bewertungsmodelle (z. B. Discounted-Cashflow-Methode & White-Modell für Optionen), deren Berechnungen grundsätzlich auf am Markt verfügbaren Eingangsparametern basieren. Es gilt die Maßgabe, dass Einflussgrößen in die Bewertung einbezogen werden, die ein Marktteilnehmer bei der Preisfestsetzung berücksichtigen würde. Die entsprechenden Parameter werden – sofern möglich – dem Markt entnommen, auf dem das Instrument emittiert oder erworben wurde.

Bewertungsmodelle werden vor allem bei OTC-Derivaten und für auf inaktiven Märkten notierte Wertpapiere eingesetzt. In die Modelle fließen verschiedene Parameter ein, wie beispielsweise Marktpreise und andere Marktnotierungen, risikolose Zinskurven, Risikoaufschläge, Wechselkurse und Volatilitäten. Für notwendige Modellparametrisierungen wird stets ein marktüblicher Ansatz gewählt.

Für die Level 2-Bewertungen werden im Allgemeinen diejenigen Marktdaten verwendet, die bereits als Grundlage für das Risikocontrolling Anwendung finden.

Für Wertpapiere der Aktivseite, für die kein aktiver Markt vorliegt und bei denen zur Bewertung nicht mehr auf Marktpreise zurückgegriffen werden kann, ist für Bewertungszwecke eine Fair Value-Ermittlung auf Basis von diskontierten Cashflows vorzunehmen. Bei der Discounted-Cashflow-Methode werden alle Zahlungen mit der um den Credit Spread adjustierten risikolosen Zinskurve diskontiert. Die Spreads werden auf Grundlage vergleichbarer Finanzinstrumente (beispielsweise unter Berücksichtigung des jeweiligen Marktsegments und der Emittentenbonität) ermittelt.

Die Feststellung, welches Finanzinstrument im Bremer Landesbank-Konzern auf diese Weise zu bewerten ist, erfolgt auf Einzeltitelbasis und einer darauf aufbauenden Trennung in aktive und inaktive Märkte. Eine veränderte Einschätzung des Marktes wird kontinuierlich bei der Bewertung herangezogen. Die Identifizierung, Analyse und Beurteilung von Finanzinstrumenten auf inaktiven Märkten erfolgt in verschiedenen Bereichen des Konzerns, wodurch eine möglichst objektive Einschätzung der Inaktivität gewährleistet wird. Das Bewertungsmodell für Finanzinstrumente, für die keine quotierten Preise auf aktiven Märkten nutzbar sind, basiert dabei auf laufzeitspezifischen Zinssätzen, der Bonität des jeweiligen Emittenten und gegebenenfalls weiteren Komponenten wie beispielsweise Fremdwährungsaufschlägen.

Zu Level 2-Finanzinstrumenten gehören Handelsaktiva und -passiva, Hedge Accounting-Derivate, sonstige Aktiva, sowie zum Fair Value bilanzierte Finanzanlagen.

Für die im Bestand befindlichen CDS, die sämtlich dem alten CDS-Protokoll folgen, lagen zum Abschlussstichtag keine CDS-Spreadquotierungen vor, da CDS-Quotierungen seit Einführung des neuen CDS-Protokolls nur noch für CDS nach dem neuen Protokoll gestellt werden. Die Ermittlung der Fair Values dieser CDS erfolgte daher auf Basis der Spreadquotierungen für vergleichbare CDS nach dem neuen Protokoll. Auf diese Weise bewertete CDS wurden dem Level 2 zugeordnet.

Level 3

Finanzinstrumente, für die kein aktiver Markt existiert und für deren Bewertung in signifikantem Umfang auf unbeobachtbare Marktparameter zurückgegriffen werden muss, sind dem Level 3 zuzuordnen. Im Vergleich und in Abgrenzung zur Level 2-Bewertung werden bei der

Level 3-Bewertung grundsätzlich sowohl institutsspezifische Modelle verwendet oder Daten im wesentlichen Umfang einbezogen, welche nicht am Markt beobachtbar sind. Die in diesen Methoden verwendeten Eingangsparameter beinhalten Annahmen über Zahlungsströme, Verlustschätzungen und den Diskontierungszinssatz und werden soweit möglich marktnah erhoben.

Zu Level 3-Finanzinstrumenten gehören zum Fair Value bilanzierte Finanzanlagen.

Fair Value-Ermittlung

Sämtliche im Konzern eingesetzte Bewertungsmodelle werden periodisch überprüft. Die Fair Values unterliegen internen Kontrollen und Verfahren im Bremer Landesbank-Konzern. Diese Kontrollen und Verfahren werden im Bereich Finanzen bzw. Risikocontrolling durchgeführt bzw. koordiniert. Die Modelle, die einfließenden Daten und die daraus resultierenden Fair Values werden regelmäßig überprüft.

Bei der Wertermittlung werden alle relevanten Faktoren wie Geld-Brief-Spanne, Kontrahentenausfallrisiken oder geschäftstypische Diskontierungsfaktoren in angemessener Weise berücksichtigt. Im Kontext der Geld-Brief-Spanne erfolgt eine Bewertung grundsätzlich zum Mittelkurs bzw. Mittelnotation. Betroffene Finanzinstrumente sind insbesondere Wertpapiere oder Verbindlichkeiten, deren Fair Value auf Preisnotierungen an aktiven Märkten beruhen, sowie Finanzinstrumente wie z. B. OTC-Derivate, deren Fair Value mittels einer Bewertungsmethode ermittelt wird und für die die Mittelnotation einen beobachtbaren Inputparameter der Bewertungsmethode darstellt.

Zudem wurde das Wahlrecht zur Ermittlung des Kontrahentenausfallrisikos (Credit Value Adjustment (CVA)/Debit Value Adjustment (DVA)) auf Basis der Nettorisikoposition nach IFRS 13.48 in Anspruch genommen. Eine Allokation des CVA/DVA auf Einzelgeschäfte in der Bilanz erfolgt auf Grundlage des sogenannten Relative-Credit-Adjustment-Approach.

Für Derivate von OTC-Märkten liegen im Allgemeinen keine quotierten Preise vor, sodass der Fair Value mit anderen Bewertungsverfahren ermittelt wird. Die Bewertung erfolgt zunächst über Cash-Flow-Modelle ohne Berücksichtigung des Kreditausfallrisikos. Bei der korrekten Fair Value-Bewertung müssen sowohl das Kreditausfallrisiko des Kontrahenten (CVA) als auch das eigene Kreditausfallrisiko (DVA) berücksichtigt werden. Die Berücksichtigung erfolgt mittels eines Add-on-Verfahrens.

Für die Bewertung von besicherten OTC-Derivaten hat der Bremer Landesbank-Konzern im Wesentlichen auf den aktuellen Marktstandard Overnight-Index-Swap-Discounting (OIS-Discounting) umgestellt. Dies bedeutet, dass besicherte Derivate nicht mehr mit dem tenorspezifischen Zinssatz diskontiert werden, sondern mit der OIS-Zinskurve. Die Diskontierung im Rahmen der Fair

Value-Bewertung von ungesicherten Derivaten erfolgt weiterhin mit einem tenorspezifischen Zinssatz.

b) Finanzinstrumente, die für Offenlegungszwecke mit dem Fair Value ausgewiesen werden

Grundsätzlich gelten für Finanzinstrumente, für die ein Fair Value allein für Offenlegungszwecke ermittelt wird, dieselben Vorschriften zur Ermittlung des Fair Value wie für Finanzinstrumente, deren Fair Value in der Bilanz ausgewiesen wird. Zu diesen Finanzinstrumenten zählen beispielsweise die Barreserve, Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, gewisse Schuldverschreibungen und Unternehmensanteile sowie Verbriefte Verbindlichkeiten und das Nachrangkapital.

Für die Barreserve sowie kurzfristige Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden (Sichteinlagen) wird aufgrund der Kurzfristigkeit der Nominalwert als Fair Value angesehen.

Für Wertpapiere und Verbindlichkeiten kommen in der Praxis analog der in der Bilanz zum Fair Value angesetzten Finanzinstrumente verschiedene Bewertungsformen (z. B. Markt- oder Vergleichspreise oder Bewertungsmodelle), i. d. R. aber ein Bewertungsverfahren (Discounted Cash Flow-Modell), zum Einsatz. Zur Wertermittlung in diesem Bewertungsmodell wird häufig eine risikolose Zinsstrukturkurve herangezogen und um Risikoaufschläge sowie gegebenenfalls weitere Komponenten adjustiert. Für Verbindlichkeiten wird dabei das eigene Kreditausfallrisiko der Bremer Landesbank als Risikoaufschlag herangezogen. Eine entsprechende Level-Zuordnung in die bestehende Fair Value-Hierarchie wird je nach Signifikanz der Eingangsdaten vorgenommen.

Für langfristige Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie für Einlagen stehen keine beobachtbaren Marktpreise zur Verfügung, da weder beobachtbare Primär- noch Sekundärmärkte existieren. Die Ermittlung des Fair Value für diese Finanzinstrumente erfolgt mithilfe anerkannter Bewertungsverfahren (Discounted Cash Flow-Modell). Eingangsdaten dieses Modells sind der risikolose Zinssatz, ein Risikoaufschlag sowie gegebenenfalls weitere Aufschläge zur Abdeckung von Verwaltungs- und Eigenkapitalkosten.

Entsprechend sind Finanzinstrumente dem Level 3 zuzuordnen, sofern im Verfahren die von der Bremer Landesbank verwandten internen Ratings des Internal Ratings Based-Approach (gemäß Basel II) genutzt werden. Dies gilt unabhängig davon, dass die internen Daten für die aufsichtsrechtliche Zulassungsprüfung mit Daten aus öffentlich verfügbaren Ratings kalibriert wurden, welche Grundlage von Preisentscheidungen von Marktteilnehmern sind.

Weitere Angaben zur Fair Value-Hierarchie und den Fair Values von Finanzinstrumenten finden sich in Note (57).

Bewertung von Beteiligungen, die nicht unter IFRS 10, IFRS 11 oder IAS 28 fallen

Beteiligungen, die nicht unter IFRS 10, IFRS 11 oder IAS 28 fallen, werden zum Fair Value bewertet. Sofern der Fair Value bei Finanzinvestitionen in Eigenkapitalinstrumente, für die kein auf einem aktiven Markt notierter Preis vorliegt, nicht verlässlich ermittelbar ist, erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten.

Soweit Beteiligungen auf einem aktiven Markt gehandelt werden, findet zur Bestimmung des Fair Value der Markt-/Börsenpreis Verwendung. Für den Fall, dass nicht auf Preisnotierungen auf aktiven Märkten zurückgegriffen werden kann, wird der Fair Value über anerkannte Bewertungsverfahren ermittelt. Dazu gehört das im Konzern grundsätzlich angewandte Ertragswertverfahren. Sofern verlässlich ermittelbar, wird dieses Verfahren in der Fair Value-Hierarchie nach IFRS 13 dem Level 3 zugeordnet (vgl. Note (57)).

Der Fair Value wird beim Ertragswertverfahren aus dem Barwert der mit dem Eigentum an dem Unternehmen verbundenen zukünftigen Nettozuflüsse an die Unternehmenseigner (Zukunftserfolgswert) ermittelt.

Die zur Ermittlung des Ertragswerts abzubühenden Nettoeinnahmen der Unternehmenseigner ergeben sich vorrangig aus den Ausschüttungen der vom Unternehmen erwirtschafteten finanziellen Überschüsse. Ausgangspunkt der Ermittlung des beizulegenden Wertes der Beteiligung ist folglich eine Prognose über die Ergebnisentwicklung des Jahres 2016 sowie eine Detailplanung für das Jahr 2017 und gegebenenfalls Mittelfristplanung über die folgenden bis zu vier Jahre (Planungsphase I). Für die Folgejahre, die über den Planungshorizont hinausgehen, wird i. d. R. eine ewige Lebensdauer der Unternehmung unterstellt. Dazu wird eine sogenannte ewige Rente ermittelt (Planungsphase II). Zukunftserfolge werden unter Berücksichtigung der erwarteten Ausschüttungen auf den Bilanzstichtag abgezinst.

Der verwendete Diskontierungszinssatz repräsentiert die Rendite aus einer zur Investition in das Beteiligungsunternehmen adäquaten Alternativanlage hinsichtlich Fristigkeit sowie Risiko und wird auf Basis eines Kapitalmarktmodells abgeleitet. Der Diskontierungszinssatz setzt sich aus den Komponenten risikofreier Zinssatz sowie Risikozuschlag aufgrund des Risikos künftiger finanzieller Überschüsse zusammen. Der Risikozuschlag stellt dabei das Produkt aus einer durchschnittlichen Marktrisikoprämie und dem Betafaktor dar, der die unternehmensspezifische Risikostruktur des jeweils zu bewertenden Unternehmens zum Ausdruck bringt. Als relatives Maß beschreibt der Betafaktor, in welchem Ausmaß die Rendite des betreffenden Wertpapiers an dem Beteiligungsunternehmen in Relation zu der Rendite des Marktportfolios steht.

Zur Bewertung von Beteiligungen an nicht börsennotierten Unternehmen werden Vergleichsgruppen vergleichbarer börsengehandelter Titel gebildet und für jeden Einzelwert das Beta in Relation zum jeweiligen landesweiten Index berechnet. In Summe fließt der auf diese Weise ermittelte Betafaktor der Vergleichsgruppe als wesentlich wertbestimmender Multiplikator in die Berechnung des Kapitalisierungszinses ein.

Das Raw Beta stellt dabei das historische Beta eines Unternehmens dar, wie es sich aus einer linearen Regression der Aktienrendite gegen die Rendite des Marktportfolios ergibt. Alternativ zur Verwendung des Raw Betas repräsentiert das Adjusted Beta eine Schätzung der künftigen Betaentwicklung. Im Rahmen einer einheitlichen Vorgehensweise im Bremer Landesbank-Konzern wird der Adjusted Betafaktor genutzt, um die Volatilität der Beteiligungsbewertung im Zeitablauf zu glätten.

Strukturierte Produkte

Strukturierte Produkte setzen sich aus zwei Bestandteilen – einem oder mehreren eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten (Embedded Derivatives, z. B. Swaps, Futures, Caps) und einem Basisvertrag (Host Contract, z. B. Finanzinstrumente) – zusammen. Beide Bestandteile sind Gegenstand nur eines Vertrages über das strukturierte Produkt, d. h., diese Produkte bilden eine rechtliche Einheit und können aufgrund der Vertragseinheit nicht getrennt voneinander gehandelt werden.

Nach IAS 39 ist ein eingebettetes Derivat vom Basisvertrag zu trennen und als eigenständiges Derivat zu bilanzieren, sofern folgende Kriterien kumulativ erfüllt sind:

- Die wirtschaftlichen Merkmale und Risiken des eingebetteten Derivats sind nicht eng mit den wirtschaftlichen Merkmalen und Risiken des Basisvertrages verbunden.
- Ein eigenständiges Derivat mit den gleichen Bedingungen wie das eingebettete derivative Finanzinstrument würde die Definition eines derivativen Finanzinstruments erfüllen.
- Das strukturierte Produkt wird nicht erfolgswirksam zum Fair Value angesetzt (Kategorie aFV).

Im Konzern werden trennungspflichtige Finanzinstrumente – sofern nicht der Kategorie aFV zugeordnet – getrennt bewertet und ausgewiesen. Die Bilanzierung und Bewertung des Basisvertrags folgt den Vorschriften der zugewiesenen Kategorie des Finanzinstruments, die des eingebetteten Derivats erfolgt als Teil der Handelsaktiva bzw. Handelspassiva erfolgswirksam zum Fair Value.

Hedge Accounting (Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen)

Unter Hedge Accounting wird die buchhalterische und bilanzielle Abbildung von Sicherungsbeziehungen verstanden. In diesem Rahmen werden Hedge-Beziehungen zwischen Grund- und Sicherungsgeschäften gebildet. Ziel ist es, Schwankungen des Jahresergebnisses und des Eigenkapitals zu vermeiden, die aus der unterschiedlichen Bewertung der Grund- und Sicherungsgeschäfte resultieren.

Es werden drei Grundformen von Hedges unterschieden, die eine unterschiedliche Behandlung beim Hedge Accounting erfordern. Beim Fair Value Hedge Accounting werden (Teile von) Vermögenswerte(n) bzw. Verbindlichkeiten sowie feste Verpflichtungen gegen Wertänderungen des Fair Values abgesichert. Einem solchen Marktwertisiko unterliegen insbesondere die Emissions- und Kreditgeschäfte des Konzerns und die zinstragenden Wertpapiere. Es werden sowohl Einzelgeschäfte als auch Portfolios mittels Fair Value Hedges abgesichert. Derzeit erfolgt ausschließlich eine Absicherung des Fair Values gegen das Zinsrisiko. Zur Absicherung dieses Risikos werden Zinsswaps verwendet.

Die beiden anderen Grundformen Cashflow Hedge Accounting und Absicherung einer Nettoinvestition in einem ausländischen Geschäftsbetrieb werden im Konzern gegenwärtig nicht angewendet.

Sicherungsbeziehungen dürfen lediglich nach den Regeln des Hedge Accounting bilanziert werden, wenn die restriktiven Voraussetzungen des IAS 39 erfüllt wurden. Die Anforderungen des Hedge Accounting, insbesondere der Nachweis der Hedge-Effektivität, müssen zu allen Bilanzstichtagen und für alle Sicherungsbeziehungen erfüllt sein. Für die prospektive Durchführung von Effektivitätstests werden im Konzern die Marktdatenshift-Methode und die Regressionsmethode eingesetzt. Für retrospektive Effektivitätstests kommt die modifizierte Dollar-Offset-Methode zum Einsatz, die das bei geringen Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft auftretende Problem der kleinen Zahl durch eine zusätzliche Toleranzgrenze berücksichtigt. Veränderungen des CVA/DVA werden bei den Sicherungsgeschäften im Hedge Accounting berücksichtigt.

Im Portfolio Fair Value Hedge wird im Hinblick auf den retrospektiven Effektivitätstest für die Abgänge aus dem abgesicherten Portfolio von Grundgeschäften die Bottom-Layer-Methode verwendet.

Gemäß den Regelungen des Fair Value Hedge Accounting werden die zur Absicherung eingesetzten derivativen Finanzinstrumente zum Fair Value als positive bzw. negative Fair Values aus Hedge Accounting-Derivaten bilanziert (Note (35) bzw. Note (49)). Die Bewertungsänderungen werden erfolgswirksam erfasst (Note (23)).

Für den gesicherten Vermögenswert bzw. die gesicherte Verpflichtung sind die aus dem gesicherten Risiko resultierenden Fair Value-Änderungen ebenfalls erfolgswirksam in der Position Ergebnis aus Hedge Accounting zu vereinnahmen.

Bei Anwendung des Hedge Accounting für Finanzinstrumente der Kategorie AfS ist der Teil der Wertänderung, der auf abgesicherte Risiken entfällt, erfolgswirksam im Ergebnis aus Hedge Accounting erfasst, während der nicht auf das abgesicherte Risiko zurückzuführende Teil in der Neubewertungsrücklage gebucht wird.

Im Rahmen des Mikro Hedge Accounting werden die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente um die Veränderung des Fair Value, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen ist, im Bilanzansatz sowohl auf der Aktiv- als auch auf der Passivseite korrigiert (Hedge Adjustment).

Bei der Absicherung von Zinsrisiken werden die Fair Value-Änderungen der aktivischen und passivischen Grundgeschäfte bezogen auf das abgesicherte Risiko im Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente jeweils auf der Aktivseite oder der Passivseite der Bilanz ausgewiesen. Grundgeschäfte von AfS-Beständen auf der Aktivseite werden weiterhin zum Full Fair Value unter den Finanzanlagen ausgewiesen. Es befinden sich derzeit Aktiv- sowie Passivbestände im Portfolio Fair Value Hedge.

Eine Hedge-Beziehung endet, wenn das Grund- oder Sicherungsgeschäft ausläuft, veräußert oder ausgeübt wird bzw. die Anforderungen an das Hedge Accounting nicht mehr erfüllt sind; zu den Grundgeschäften in effektiven Sicherungsbeziehungen siehe Note (66).

Wertpapierpensionsgeschäfte und Wertpapierleihe

Im Fall echter Wertpapierpensionsgeschäfte (Repo-Geschäfte) führt eine Übertragung des in Pension gegebenen Wertpapiers zu keiner Ausbuchung, da das übertragende Unternehmen im Wesentlichen alle mit dem Eigentum an dem Pensionsgegenstand verbundenen Chancen und Risiken zurückbehält. Der übertragene Vermögenswert ist somit weiterhin beim Pensionsgeber zu erfassen und gemäß der jeweiligen Kategorie zu bewerten. Die erhaltene Zahlung ist als finanzielle Verpflichtung zu passivieren (je nach Kontrahent unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder gegenüber Kunden). Vereinbarte Zinszahlungen werden laufzeitgerecht als Zinsaufwendungen erfasst.

Reverse Repo-Geschäfte werden entsprechend als Forderungen an Kreditinstitute oder Kunden bilanziert und der Kategorie LaR zugeordnet. Die dem Geldgeschäft zugrunde liegenden, in Pension genommenen Wertpapiere werden nicht in der Bilanz ausgewiesen. Aus diesem Geschäftsvorgang entstehende Zinsen werden laufzeitgerecht als Zinserträge erfasst.

Die Grundsätze zur Bilanzierung von echten Pensionsgeschäften gelten analog für die Wertpapierleihe. Die verliehenen Wertpapiere werden als Wertpapierbestand ausgewiesen und gemäß IAS 39 bewertet, während entlehene Wertpapiere nicht bilanziert werden.

Bezüglich Umfang und Volumen von Wertpapierpensionsgeschäften verweisen wir auf Note (70).

Finanzgarantien

Für die im BLB-Konzern erfassten Finanzgarantien wird die Nettomethode verwendet. Dabei erfolgt der Erstanatz zum Fair Value, der aufgrund der sich in der Regel ausgleichenden barwertigen Ansprüche und Verpflichtungen Null beträgt. In der Folge wird der Fair Value nicht fortgeschrieben. Eingehende Prämienzahlungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Bei drohender Inanspruchnahme werden Rückstellungen im Einklang mit IAS 37 gebildet.

Verbriefungen

Verschiedene finanzielle Vermögenswerte aus dem Kreditgeschäft werden verbrieft. Dabei können sowohl der Weg der synthetischen Verbriefung durch den Einsatz von Kreditderivaten als auch die Möglichkeit des echten Forderungsverkaufs an Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities (SPE)) genutzt werden, die ihrerseits Wertpapiere an Anleger ausgeben (True-Sale-Verbriefungen). Die Zins- und Tilgungszahlungen aus den Wertpapieren sind direkt an die Performance der zugrunde liegenden Forderung geknüpft, nicht an die des Emittenten.

Die bilanzielle Behandlung derartiger Transaktionen ist abhängig von der Art und Weise der Verbriefung. Bei synthetischen Verbriefungen verbleiben die Vermögenswerte in der Bilanz und werden gemeinsam mit den abgeschlossenen Kreditderivaten nach den Vorschriften des IAS 39 bilanziert. Bei True-Sale-Verbriefungen werden die Vermögenswerte ausgebucht, wenn die Chancen und Risiken aus diesen Vermögenswerten (nahezu) vollständig auf die SPE übergegangen sind. Sind nicht (nahezu) alle Chancen und Risiken aus den Vermögenswerten übertragen worden, verbleiben die Vermögenswerte in dem Umfang in der Bilanz des BLB-Konzerns, in dem der Konzern weiterhin an den Chancen und Risiken partizipiert (Continuing Involvement). Bei Verbriefungstransaktionen des BLB-Konzerns werden im Regelfall (nahezu) alle Chancen und Risiken auf die SPE bzw. den Erwerber übertragen. Im Fall einer Konsolidierung der SPE verbleiben die Vermögenswerte in der Konzernbilanz.

(8) Risikovorsorge

Den Risiken aus dem bilanziellen Kreditgeschäft wird durch Bildung von Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen. Diesbezüglich gelten folgende Grundsätze:

Sämtliche Kreditengagements werden laufend überwacht. Die Überprüfung der Werthaltigkeit erfolgt für alle signifikanten Forderungen auf Einzelgeschäftsebene. Die Risikovorsorge deckt dabei alle erkennbaren Bonitätsrisiken durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen ab. Die Bildung einer Einzelwertberichtigung ist erforderlich, wenn aufgrund beobachtbarer Kriterien erkennbar ist, dass nicht alle vertraglich vereinbarten Zins- und Tilgungsleistungen bzw. sonstige Verpflichtungen termingerecht erfüllt werden. Wesentliche Kriterien für das Vorliegen einer Wertminderung sind beispielsweise der Ausfall oder Verzug bei Zins- und Tilgungsleistungen von mehr als 90 Tagen oder erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners wie rechnerische und tatsächliche Zahlungsunfähigkeit oder die nachhaltig negative Entwicklung einer Sanierung. Auch Zugeständnisse des Kreditgebers wie Zinsfreistellung, Forderungsverzicht oder Tilgungsstundung sowie drohende Insolvenz oder drohende sonstige Sanierungsverfahren zählen zu diesen Kriterien.

Bei Schiffsfinanzierungen sind wesentliche Hinweise für das Vorliegen einer Wertminderung Stundungen von Zins- und/oder Tilgungsleistungen, Zugeständnisse, wie insbesondere die Gewährung von Sanierungskrediten zur Stützung der Liquidität des Kreditnehmers bzw. einzelner Schiffe, sowie Insolvenzgefahr.

Die Höhe der Einzelwertberichtigung bemisst sich aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem erzielbaren Betrag als Barwert aller zukünftigen Cashflows. Die erwarteten Zahlungseingänge umfassen insbesondere alle erwarteten Zins- und Tilgungszahlungen sowie Eingänge aus der Verwertung von Sicherheiten; dabei werden entstehende Verwertungskosten berücksichtigt.

Zur Abdeckung eingetretener, aber noch nicht identifizierter Wertminderungen wird eine Portfoliowertberichtigung gebildet. Die Berechnung erfolgt auf Basis historischer Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustquoten; zusätzlich wird der portfoliospezifische Loss-Identification-Period-Faktor (LIP-Faktor) berücksichtigt.

Die bei der Ermittlung der Portfoliowertberichtigung verwendeten Parameter sind aus der ökonomischen Steuerung abgeleitet.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge für die bilanziellen Forderungen wird als separater Posten auf der Aktivseite der Bilanz ausgewiesen.

Der Risikovorsorge für das außerbilanzielle Geschäft (Avale, Indossamentsverbindlichkeiten, Kreditzusagen) wird durch Bildung einer Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft Rechnung getragen. Die Einschätzung der Risiken aus der Inanspruchnahme aus Eventualverbindlichkeiten erfolgt im Rahmen der Einzelfallbetrachtung analog der Bildung von Einzelwertberichtigungen.

Die Berücksichtigung von Länderrisiken erfolgt unter Prüfung der Einhaltung der Länderlimite (Ratingverfahren für Länder- und Transferrisiken). Eine Einzelwertberichtigung wird fallbezogen ermittelt. Die Vorsorgen für Länderrisiken wurden nach unveränderten Grundsätzen ermittelt.

Uneinbringliche Forderungen, für die keine Einzelwertberichtigungen bestehen, werden direkt abgeschrieben. Zahlungseingänge für abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

(9) Sachanlagen

Sachanlagen werden im Zugangszeitpunkt mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt. Nachträgliche Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden aktiviert, soweit sie zu einer wesentlichen Verbesserung des Vermögenswerts führen und damit den zukünftigen wirtschaftlichen Nutzen des Vermögenswerts erhöhen. Abnutzbares Sachanlagevermögen wird im Rahmen der Folgebewertung abzüglich planmäßiger, linearer Abschreibungen entsprechend der wirtschaftlichen Nutzungsdauer bilanziert. Wertminderungen werden in der Höhe vorgenommen, in der der Buchwert den höheren Wert aus Fair Value abzüglich Veräußerungskosten und Nutzungswert des Vermögenswerts übersteigt. Bei Wegfall der Gründe für die Wertminderung werden Zuschreibungen (Wertaufholung) bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen. Die planmäßigen Abschreibungen werden im Verwaltungsaufwand und die Wertminderungen sowie -aufholungen im Sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

Sachanlagen werden über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

	Nutzungsdauer in Jahren
Grundstücke und Gebäude	25 bis 50
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 bis 15

Zuschüsse der öffentlichen Hand werden sofort von den Anschaffungs- oder Herstellungskosten des zugehörigen Vermögenswertes abgesetzt. Im Berichtsjahr wurden von der öffentlichen Hand keine Zuschüsse gewährt.

(10) Leasinggeschäfte

Nach IAS 17 sind Leasingverträge zu Beginn des Leasingverhältnisses in Finance Lease und Operating Lease zu klassifizieren. Erfolgt eine Übertragung wesentlicher, mit dem Eigentum verbundener Risiken und Chancen auf den Leasingnehmer, ist das Leasingverhältnis als Finance Lease einzustufen; die Bilanzierung des Leasingobjektes erfolgt beim Leasingnehmer. Erfolgt keine Übertragung wesentlicher, mit dem Eigentum verbundener Chancen und Risiken auf den

Leasingnehmer, ist das Leasingverhältnis als Operating Lease zu klassifizieren; die Bilanzierung des Leasingobjektes erfolgt beim Leasinggeber.

Finance Lease

Der Bremer Landesbank-Konzern als Leasinggeber bilanziert zu Beginn der Laufzeit des Leasingvertrags eine Forderung in Höhe der Zahlungsverpflichtungen des Leasingnehmers aus dem Leasingverhältnis. Die Forderung wird zum Nettoinvestitionswert erfasst (Differenz aus Bruttoinvestition in das Leasingverhältnis und dem noch nicht realisierten Finanzertrag) und unter Forderungen an Kreditinstitute bzw. Kunden ausgewiesen. Eventuelle Nebenkosten werden über die Vertragslaufzeit verteilt.

Die Leasingraten im Rahmen des Finance Lease werden in einen Tilgungs- und Zinsanteil aufgespalten. Der Tilgungsanteil wird erfolgsneutral von den Forderungen (Leasinggeber) bzw. Verpflichtungen (Leasingnehmer) abgesetzt. Der Zinsanteil wird im Ergebnis als Zinsertrag (Leasinggeber) bzw. Zinsaufwand (Leasingnehmer) vereinnahmt/gebucht.

Verträge des Bremer Landesbank-Konzerns als Finance-Leasinggeber haben eine geringe Bedeutung. Verträge des Bremer Landesbank-Konzerns als Finance-Leasingnehmer bestehen nicht.

Operating Lease

Beim Operating Lease erfasst der Konzern Bremer Landesbank die geleisteten Leasingraten zu vertraglich festgelegten Stichtagen als Aufwand unter den Anderen Verwaltungsaufwendungen. Die anfänglichen direkten Kosten (wie z. B. Gutachterkosten) werden sofort erfolgswirksam erfasst.

Verträge der Bremer Landesbank als Operating-Leasingnehmer haben eine sehr geringe Bedeutung. Verträge des Bremer Landesbank-Konzerns als Operating-Leasinggeber bestehen nicht.

(11) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (Investment Properties) sind Grundstücke und Gebäude/-teile, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden. Für Immobilien mit einer wesentlichen Fremdnutzung von mehr als 20 % der Grundmietfläche wird untersucht, ob der fremdgenutzte Teil separiert werden kann. Ist dies nicht der Fall, erfolgt die Bilanzierung der gesamten Immobilie unter den Sachanlagen.

Gemäß dem Anschaffungskostenmodell werden als Finanzinvestition gehaltene Immobilien im Zugangszeitpunkt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet; Transaktionskosten werden in die erstmalige Bewertung einbezogen. Nachträgliche Anschaffungs- oder Herstellungskosten

werden aktiviert, soweit sie zu einer wesentlichen Verbesserung des Vermögenswertes führen und damit den zukünftigen wirtschaftlichen Nutzen des Vermögenswertes erhöhen.

Zuschüsse der öffentlichen Hand werden direkt von den Anschaffungs- oder Herstellungskosten des zugehörigen Vermögenswertes abgesetzt. Im Berichtsjahr wurden von der öffentlichen Hand keine Zuschüsse gewährt.

Im Rahmen der Folgebewertung von Investment Properties werden planmäßige, lineare Abschreibungen berücksichtigt. Wertminderungen werden in der Höhe vorgenommen, in der der Buchwert den höheren Wert aus Fair Value abzüglich Veräußerungskosten und Nutzungswert des Vermögenswertes übersteigt. Entfallen die Gründe für die vorgenommene Wertminderung, erfolgt eine Zuschreibung maximal bis zu den fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten. Die planmäßigen Abschreibungen werden im Verwaltungsaufwand und die Wertminderungen sowie Aufholungen im Sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

Die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden über die folgenden Zeiträume abgeschrieben.

	Nutzungsdauer in Jahren
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	25 bis 50

Zur Bestimmung des Fair Values der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien wird das Ertragswertverfahren verwendet. Bei der Berechnung des Ertragswertes werden die Erträge berücksichtigt, die bei ordnungsgemäßer Bewirtschaftung und normaler Geschäftsentwicklung durch jeden sachkundigen Betreiber der Immobilie zu erzielen sind. Für die Wertermittlung werden normale, nicht beeinträchtigende Bodenverhältnisse vorausgesetzt. Die Funktionstüchtigkeit der haustechnischen und sonstigen Anlagen wird unterstellt. Es wird ferner unterstellt, dass die formelle und materielle Legalität hinsichtlich Bestand und Nutzung des gesamten Anwesens gegeben ist. Bei der Bewertung wird davon ausgegangen, dass keine sonstigen wertbeeinflussenden Gegebenheiten vorhanden sind. Des Weiteren wird die Bestimmung des Fair Values teilweise durch Marktdaten unterlegt. Die Bewertung erfolgt durch einen bankinternen Gutachter.

(12) Immaterielle Vermögenswerte

Als immaterielle Vermögenswerte werden sowohl erworbene Software als auch selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte bilanziert. Immaterielle Vermögenswerte, welche durch den Konzern erworben wurden, werden zu Anschaffungskosten bilanziert. Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte werden zu Herstellungskosten aktiviert, wenn der Zufluss eines wirtschaftlichen Nutzens wahrscheinlich ist und die Aufwendungen verlässlich ermittelt werden können. Sind die Aktivierungskriterien nicht erfüllt, werden die Kosten sofort erfolgswirksam erfasst. Die aktivierten

Kosten für selbst erstellte Software umfassen Aufwendungen für interne und externe Leistungen, die in der Entwicklungsphase angefallen und direkt zurechenbar sind (insbesondere für Customizing sowie Testaktivitäten).

Nachträgliche Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden aktiviert, soweit sie zu einer wesentlichen Verbesserung des Vermögenswerts führen und damit den zukünftigen wirtschaftlichen Nutzen des Vermögenswerts erhöhen.

Für immaterielle Vermögenswerte mit begrenzter Nutzungsdauer werden planmäßige, lineare Abschreibungen entsprechend der wirtschaftlichen Nutzungsdauer berücksichtigt. Wertminderungen werden bei immateriellen Vermögenswerten mit begrenzter Nutzungsdauer in der Höhe vorgenommen, in der der Buchwert den höheren Wert aus Fair Value abzüglich Veräußerungskosten und Nutzungswert des Vermögenswerts übersteigt. Wertaufholungen werden bei Wegfall der Gründe für die Wertminderungen vorgenommen, jedoch nicht über die Grenze der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten hinaus. Die planmäßigen Abschreibungen werden im Verwaltungsaufwand und die Wertminderungen sowie -aufholungen im Sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

Immaterielle Vermögenswerte mit zeitlich begrenzter Nutzungsdauer werden im Verwaltungsaufwand linear über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

	Nutzungsdauer in Jahren
Software	3 bis 5

Immaterielle Vermögenswerte mit zeitlich unbestimmter Nutzungsdauer werden mindestens einmal jährlich im vierten Quartal auf ihre Werthaltigkeit getestet. Die Überprüfung der Werthaltigkeit eines Goodwill wird auf Basis von Cash Generating Units (CGU) vorgenommen

Immaterielle Vermögenswerte mit zeitlich unbestimmter Nutzungsdauer liegen nicht vor.

(13) Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte

Langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen, deren Buchwerte überwiegend durch den Verkauf und nicht durch den betrieblichen Gebrauch realisiert werden, sind in separaten Bilanzposten ausgewiesen, wenn sie im gegenwärtigen Zustand sofort veräußerbar sind und eine Veräußerung höchstwahrscheinlich ist. Eine Veräußerung ist dann höchstwahrscheinlich, wenn die zuständige Managementebene einen Plan für den Verkauf beschlossen hat und mit der Suche nach einem Käufer und der Durchführung des Plans aktiv begonnen wurde. Des Weiteren müssen die langfristigen Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen tatsächlich zum Erwerb für einen Preis angeboten werden, der in einem angemessenen Verhältnis zum gegenwärtigen Fair Value

steht. Außerdem muss die Veräußerung erwartungsgemäß innerhalb eines Jahres ab dem Zeitpunkt der Einstufung für eine Erfassung als abgeschlossener Verkauf in Betracht kommen und die zur Umsetzung des Plans erforderlichen Maßnahmen müssen den Schluss zulassen, dass wesentliche Änderungen am Plan oder eine Aufhebung des Plans unwahrscheinlich erscheinen.

Die Bewertung der entsprechenden Vermögenswerte erfolgt zum Fair Value abzüglich Veräußerungskosten, sofern dieser niedriger als der Buchwert ist. Die zur Veräußerung bestimmten langfristigen Vermögenswerte werden ab dem Zeitpunkt der Umklassifizierung nicht mehr planmäßig abgeschrieben. Wertminderungsaufwendungen aus langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen werden jedoch berücksichtigt.

Die zum Verkauf bestimmten Vermögenswerte umfassen auch aufgegebene Geschäftsbereiche. Ein aufgegebener Geschäftsbereich ist ein zur Veräußerung gehaltener Unternehmensbestandteil, der einen gesonderten wesentlichen Geschäftszweig oder geografischen Geschäftsbereich darstellt, Teil eines Plans zur Veräußerung eines solchen ist oder ein Tochterunternehmen darstellt, das ausschließlich zur Weiterveräußerung erworben wurde.

Ganze Geschäftsbereiche wurden weder im Jahr 2015 noch im Jahr 2014 aufgegeben.

(14) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die unmittelbaren und mittelbaren Pensionsverpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen werden gemäß IAS 19 – Leistungen an Arbeitnehmer zum Bilanzstichtag von unabhängigen Versicherungsmathematikern nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Method (PUC)) ermittelt. Planvermögen, das angelegt ist, um leistungsorientierte Pensionszusagen und ähnliche Versorgungsleistungen zu decken, wird mit dem Fair Value bewertet und mit den entsprechenden Verpflichtungen verrechnet.

Abweichungen zwischen den getroffenen Annahmen und den tatsächlich eingetretenen Entwicklungen sowie Änderungen der Annahmen für die Bewertung leistungsorientierter Pensionspläne und ähnlicher Verpflichtungen führen zu versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten, die im Jahr ihres Entstehens erfolgsneutral im Sonstigen Ergebnis (OCI) erfasst werden.

Der Saldo aus leistungsorientierten Pensionszusagen und ähnlichen Versorgungsleistungen sowie Planvermögen (Nettopensionsverpflichtung) wird mit dem der Bewertung der Bruttopensionsverpflichtung zugrunde liegenden Diskontierungszinssatz verzinst. Die daraus resultierenden Nettozinsaufwendungen werden in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung unter den Zinsaufwendungen erfasst. Die übrigen Aufwendungen infolge der Gewährung von Pensionszusagen und ähnlichen Versorgungsleistungen, die sich im Wesentlichen aus verdienten Ansprüchen des

Geschäftsjahres ergeben, sind in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Verwaltungsaufwand berücksichtigt.

Für die Ermittlung der Barwerte der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen werden zusätzlich zu den biometrischen Annahmen der nach dem Mercer-Yield-Curve-Approach (MYC) ermittelte Rechnungszinsfuß (Discount Rate) für hochwertige Industrieanleihen sowie künftig zu erwartende Gehalts- und Rentensteigerungsraten berücksichtigt. Für die Abbildung der Sterblichkeit und Invalidität wurden die Richttafeln 2005 G von Klaus Heubeck verwendet. Gewinne oder Verluste aus der Kürzung oder Abgeltung eines leistungsorientierten Plans werden zum Zeitpunkt der Kürzung oder Abgeltung erfolgswirksam erfasst.

Folgende versicherungsmathematische Annahmen liegen der Ermittlung der leistungsorientierten Verpflichtung zugrunde:

	31.12.2015	31.12.2014
Rechnungszins	2,65 %	2,20 %
Gehaltsdynamik	2,00 %	2,38 %
Rentendynamik		
Vorstand/Vertragsangestellte	2,50 %	2,50 %
Gesamtversorgungen	3,50 %	3,50 %
Additive Versorgungen	2,00 %	2,00 %
Garantie Plus (neue Versorgungsordnung)	1,00 %	1,00 %
Kostensteigerungsrate für medizinische Beihilfe	3,50 %	3,50 %
Sterblichkeit, Invalidität etc.	RT Heubeck 2005 G	RT Heubeck 2005 G

Der Bewertung der Pensionsverpflichtungen liegt ein Diskontierungszinssatz zugrunde, der nach dem in 2015 auf eine einheitliche Datenbasis überführten Mercer Yield Curve Approach (MYC) ermittelt wurde. Wäre die Pensionsverpflichtung zum Stichtag mit einem Diskontierungszinssatz bewertet worden, der nach dem im Vorjahr angewandten Verfahren ermittelt worden wäre, hätte sich eine um 8 Mio. € niedrigere Pensionsverpflichtung ergeben.

Beschreibung der Pensionspläne

Die betriebliche Altersversorgung des Bremer Landesbank-Konzerns basiert auf dem System der leistungsorientierten Zusagen.

Die Mitarbeiter erwerben Anwartschaften auf Versorgungsansprüche, bei denen die Versorgungsleistung festgelegt ist und von Faktoren, wie erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen, Betriebszugehörigkeit sowie einem prognostizierten Rententrend abhängt (Defined-Benefit-Plan).

Es bestehen leistungsorientierte Versorgungsansprüche aus unmittelbaren Zusagen sowie aus mittelbaren Zusagen. Die Leistungen aus unmittelbaren Versorgungsansprüchen werden direkt von

der Bremer Landesbank erbracht, während die Leistungen aus mittelbaren Versorgungsansprüchen durch die rechtlich selbstständige Unterstützungseinrichtung der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg GmbH, Bremen (Unterstützungseinrichtung), erbracht werden. Die Leitungsorgane der Unterstützungseinrichtung setzen sich aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern des Bremer Landesbank-Konzerns zusammen. Die Unterstützungseinrichtung ist pauschaldotiert (in Bezug auf bestehende Ruhegehaltsempfänger) bzw. partiell rückgedeckt (in Bezug auf Versorgungsanwärter) und wird zur Erbringung ihrer Altersversorgungsleistungen von der Bremer Landesbank innerhalb des rechtlichen Rahmens mit liquiden Mitteln ausgestattet. Die Bremer Landesbank haftet zudem als Trägerunternehmen der Pensionsverpflichtungen subsidiär für die Erfüllung der Leistungen der Unterstützungseinrichtung.

Im Berichtsjahr wurde für einen wesentlichen Teil der bestehenden Altersversorgungsverpflichtungen eine Änderung des Durchführungsweges durch Einbindung der bestehenden Unterstützungseinrichtung beschlossen. Den Deckungskapitalien der Unterstützungseinrichtung wurde in diesem Zusammenhang ein Betrag in Höhe von insgesamt 148 Mio. € zugeführt.

Zur Erfüllung der Anwartschaften aus den leistungsorientierten Plänen wurde bereits im Jahr 2005 ein Teil der Deckungsmittel an die Unterstützungseinrichtung übertragen. Der beizulegende Zeitwert des Planvermögens wird bei der Bildung der Pensionsrückstellungen abgezogen.

Bei der Bremer Landesbank existieren unterschiedliche Versorgungsordnungen, wobei die Zusagen auf kollektivrechtlichen Dienstvereinbarungen oder auf individuellen vertraglichen Zusagen beruhen. Sämtliche Versorgungszusagen sehen eine Alters-, Invaliditäts-, Witwen-/Witwer- und Waisenversorgung vor. Bei den sogenannten Gesamtversorgungen werden die Leistungen aus der gesetzlichen Rentenversicherung und aus einer Zusatzversicherung angerechnet. Mit Ausnahme der neuen betrieblichen Altersversorgung Garantie Plus (siehe unten) handelt es sich um endgehaltsabhängige Versorgungsordnungen.

Für Mitarbeiter, mit denen die Bremer Landesbank nach dem 31. Dezember 2008 ein Arbeitsverhältnis begründet hat, ist eine Neuausrichtung der betrieblichen Altersversorgung erfolgt.

Den Versorgungsberechtigten werden jährlich festgelegte Versorgungsbeiträge auf individuellen Versorgungskonten gutgeschrieben, die bis zum Eintritt des Versorgungsfalls mit einem garantierten Zinssatz in Höhe von 3,25 % p. a. verzinst werden. Zur Rückdeckung der zugesagten Versorgungsleistungen erwirbt die Bremer Landesbank in Höhe des jeweils gutgeschriebenen Versorgungsbeitrags Wertpapiere. Die Bemessungsgrundlage für die späteren Versorgungsleistungen richtet sich nach dem höheren Wert aus Versorgungskonto (inkl. Garantieverzinsung) und dem Wert des Wertpapiervermögens bei Eintritt des Versorgungsfalls.

Darüber hinaus besteht für die Versorgungsberechtigten die Möglichkeit, der betrieblichen Altersversorgung durch Entgeltumwandlungen eigene Beiträge zuzuführen.

Daneben werden unter den Pensionsrückstellungen auch Rückstellungen für künftige Beihilfeleistungen in Höhe von 8 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €) ausgewiesen. Diese Rückstellung wird unter Berücksichtigung des durchschnittlichen Beihilfeaufwands der letzten Jahre und unter der Annahme eines dynamischen Kostenentwicklungstrends ermittelt.

Einem Teil der leitenden Angestellten wurde von der Bremer Landesbank eine Direktzusage auf eine betriebliche Altersversorgung in Form einer endgehaltbezogenen Gesamtversorgung in Anlehnung an die für die Beamten des Bundes jeweils geltenden Regelungen über Ruhegehalt, Hinterbliebenenversorgung und Unfallfürsorge erteilt.

Die Mitglieder des Vorstandes erhalten von der Bremer Landesbank eine Direktzusage auf eine betriebliche Altersversorgung in Form unterschiedlicher endgehaltbezogener Gesamtversorgungen.

Risiken aus leistungsorientierten Plänen

Im Zusammenhang mit den leistungsorientierten Pensionsplänen ist der Bremer Landesbank-Konzern verschiedenen Risiken ausgesetzt.

Als Anstalt öffentlichen Rechts unterlag die Bremer Landesbank bis einschließlich 17. Juli 2001 der Gewährträgerhaftung. Diese bewirkte, dass Gläubiger und somit auch die Beschäftigten hinsichtlich ihrer Versorgungsansprüche einen Anspruch auf Erfüllung ihrer Forderungen gegen die jeweiligen Anstaltsträger der öffentlich-rechtlichen Anstalt hatten.

Per 17. Juli 2001 wurde die Gewährträgerhaftung für Sparkassen und Landesbanken durch die Europäische Kommission abgeschafft. Damit fallen alle bis zu diesem Zeitpunkt vereinbarten Versorgungszusagen unbegrenzt unter die Gewährträgerhaftung. Ebenfalls von der Gewährträgerhaftung erfasst sind alle bis zum 18. Juli 2005 erteilten Versorgungszusagen, sofern die Versorgungsleistung vor dem 31. Dezember 2015 in Anspruch genommen werden kann. Alle seit dem 18. Juli 2001 vereinbarten Versorgungszusagen sowie alle nicht unter die Übergangsregelung fallenden Zusagen werden von der Bremer Landesbank gegen eine Beitragsleistung beim Pensionssicherungsverein gegen Insolvenz abgesichert.

Sowohl die Verpflichtungen aus leistungsorientierten Pensionszusagen als auch das Planvermögen können im Zeitablauf Schwankungen unterliegen. Dadurch kann der Finanzierungsstatus negativ oder positiv beeinflusst werden. Die Schwankungen bei den leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen resultieren insbesondere aus der Änderung von finanziellen Annahmen wie den Rechnungszinssätzen, aber auch aus der Änderung demografischer Annahmen wie einer

veränderten Lebenserwartung. Bedingt durch die Ausgestaltung der vorhandenen Versorgungszusagen ist die Höhe der zugesagten Leistungen u. a. von der Entwicklung des pensionsfähigen Einkommens, der im Rahmen der Gesamtversorgung anrechenbaren Zusatzversicherung und der Sozialversicherungsrente abhängig. Soweit diese Bemessungsgrößen sich anders entwickeln als bei den Rückstellungsberechnungen vorausgesetzt, könnte gegebenenfalls ein Nachfinanzierungsbedarf entstehen.

Der Bremer Landesbank-Konzern überprüft regelmäßig die Disposition der Pensionsauszahlungen (Liquiditätssteuerung), Anlagestrategie und -höhe. Die Grundlage zur Ermittlung der Höhe der Anlage und Pensionsauszahlungen zu jedem Stichtag bezieht sich auf die versicherungsmathematischen Gutachten.

Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos erfolgt anhand des Bewertungszinskonzeptes. Für die Bewertung und Disposition der Pensionsrückstellungen werden im Rahmen des Bewertungszinskonzeptes Ablauffiktionen definiert. Anhand dieser Ablauffiktionen erfolgt eine Unterteilung des Bestandes in einen Bodensatz und einen Schwankungsbestand. Die Anlage des Bodensatzes erfolgt langfristig in der Laufzeit rollierend über zehn Jahre zu Marktkonditionen. Das Zinsänderungsrisiko wird im Rahmen der Steuerung des Zinsbuches durch Treasury gesteuert.

Der Schwankungsbestand wird im Rahmen der unterjährigen Liquiditätssteuerung eingesetzt. Die Steuerung des Liquiditätsrisikos, u. a. bedingt durch die Pensionsauszahlungen, wird im Risikobericht beschrieben.

Auf Ebene der Unterstützungseinrichtung haben die jeweiligen Leitungsorgane die Rahmenbedingungen der Mittelanlage in jeweiligen Kapitalanlagerichtlinien festgelegt. Bei der Unterstützungseinrichtung erfolgt die Anlage der Mittel zur Finanzierung der Versorgungsleistungen ganz überwiegend in wenig risikobehafteten Anlageformen (Schuldinstrumente sowie liquide Mittel und Ansprüche aus Rückdeckungsversicherung). Die Leitungsorgane können Dritte mit der Verwaltung des Kassenvermögens beauftragen.

(15) Andere Rückstellungen

Andere Rückstellungen gemäß IAS 19 werden für langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer sowie für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses gebildet. Die Höhe der entsprechenden Rückstellungen ergibt sich aus versicherungsmathematischen Gutachten, die sich an der Betriebszugehörigkeit bzw. an den von der Bank erstellten Versorgungsplänen orientieren.

Andere Rückstellungen gemäß IAS 37 werden für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet, wenn sich eine gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtung aus einem Ereignis der Vergangenheit ergibt, eine Inanspruchnahme wahrscheinlich und deren Höhe zuverlässig ermittelbar ist. Die Bewertung von

Rückstellungen bemisst sich nach der bestmöglichen Schätzung des bei vernünftiger Betrachtung zur Erfüllung der gegenwärtigen Verpflichtung (respektive Übertragung der Verpflichtung auf einen unabhängigen Dritten) am Bilanzstichtag erforderlichen Betrags. Diese Schätzung obliegt dem Management. Dabei werden Erfahrungswerte aus ähnlichen Transaktionen und gegebenenfalls Gutachten oder Stellungnahmen von Sachverständigen einbezogen. Risiken und Unsicherheiten wird durch die Bewertung der Verpflichtung mit dem wahrscheinlichsten Ereignis aus einer Bandbreite möglicher Ereignisse Rechnung getragen. Künftige Ereignisse, die den zur Erfüllung einer Verpflichtung erforderlichen Betrag beeinflussen können, werden berücksichtigt, wenn objektive Hinweise für deren Eintritt bestehen. Rückstellungen werden abgezinst, sofern der Effekt wesentlich ist.

Ist eine Inanspruchnahme nicht wahrscheinlich oder kann die Höhe der Verpflichtung nicht zuverlässig geschätzt werden, wird eine Eventualverbindlichkeit ausgewiesen.

(16) Ertragsteuern

Die laufenden Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden mit den gültigen Steuersätzen berechnet, in deren Höhe die geleistete Zahlung an bzw. die Erstattung von der jeweiligen Steuerbehörde erwartet wird.

Latente Steueransprüche und -verpflichtungen berechnen sich aus dem Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert eines Vermögenswerts oder einer Verpflichtung in der Bilanz und dem korrespondierenden Steuerwert. Dabei führen die latenten Steueransprüche und -verpflichtungen aufgrund der temporären Differenzen voraussichtlich in zukünftigen Perioden zu Ertragsteuerentlastungen oder -belastungseffekten. Sie wurden anhand der Steuersätze bewertet, deren Gültigkeit für die Periode, in der ein Vermögenswert realisiert oder eine Verpflichtung erfüllt wird, zu erwarten ist. Dabei werden unternehmensindividuelle Steuersätze (und Steuervorschriften) verwendet, die zum Bilanzstichtag gültig oder beschlossen sind.

Ein latenter Steueranspruch für den Vortrag noch nicht genutzter steuerlicher Verluste und noch nicht genutzter Steuergutschriften wird nur in dem Umfang bilanziert, in dem es wahrscheinlich ist, dass in der Zukunft zu versteuernde Gewinne zur Verfügung stehen werden, gegen die noch nicht genutzte steuerliche Verluste und noch nicht genutzte Steuergutschriften verwendet werden können.

Die laufenden Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen sowie die latenten Steueransprüche und -verpflichtungen werden saldiert, wenn die Voraussetzungen für eine Saldierung gegeben sind. Abzinsungen erfolgen nicht. In Abhängigkeit von der Behandlung des zugrunde liegenden Sachverhalts werden die latenten Steueransprüche bzw. -verpflichtungen entweder in der Gewinn- und Verlustrechnung oder im Sonstigen Ergebnis (OCI) erfasst.

In der Bilanz sind die Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen gesondert ausgewiesen und in tatsächliche und latente Ansprüche und Verpflichtungen des Berichtsjahres aufgeteilt. Der Buchwert eines latenten Steueranspruchs wird zu jedem Bilanzstichtag auf seine Werthaltigkeit überprüft.

In der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns ist der Ertragsteueraufwand bzw. -ertrag in der Position Ertragsteuern ausgewiesen.

(17) Nachrangkapital

Der Posten Nachrangkapital setzt sich aus Verbrieften Nachrangigen Verbindlichkeiten zusammen. Aufsichtsrechtlich i. S. d. KWG sind diese überwiegend als haftendes Eigenkapital anerkannt.

Die Bilanzierung des Nachrangkapitals erfolgt grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Zinsüberschuss vereinnahmt. Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen werden dem entsprechenden Posten innerhalb des Nachrangkapitals direkt zugeordnet.

Segmentberichterstattung

(18) Segmentierung nach Geschäftsfeldern (primäres Berichtsformat)

Mio. €	Firmen- kunden	Spezial- finan- zierungen	Schiffs- finan- zierungen	Privat- kunden	Financial Markets	Konzern- steuerung/ Sonstiges	Über- leitung	Konzern insgesamt
31.12.2015								
Zinsüberschuss	78	82	153	27	78	7	-12	413
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-4	6	388	-2	0	-47	0	341
Zinsergebnis nach Risikovorsorge	82	76	-235	29	78	54	-12	72
Provisionsüberschuss	14	10	8	8	3	-1	-1	41
Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	2	1	2	0	11	14	1	31
Ergebnis aus Hedge Accounting	0	0	0	0	0	0	26	26
Ergebnis aus Finanzanlagen	0	0	0	0	4	6	0	10
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen	0	0	0	0	0	0	8	8
Summe Erträge	98	87	-225	37	96	73	22	188
Verwaltungsaufwand	32	12	17	24	14	93	1	193
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0	-1	0	0	0	8	2	9
Ergebnis vor Steuern	66	74	-242	13	82	-12	23	4
Segmentvermögen	4.999	5.833	7.982	1.181	8.942	2.194	-1.160	29.971
Segmentverbindlichkeiten	2.564	4.231	2.449	1.385	12.304	7.028	-1.894	28.067
Gebundenes Kapital/Nachhaltiges Kapital	295	266	1.832	75	80	70	-714	1.904
CIR ¹⁾	34,4 %	13,3 %	10,1 %	67,1 %	14,3 %	-	-	36,5 %
RoRaC ²⁾	19,3 %	25,8 %	-13,2 %	15,4 %	68,9 %	-	-	-
ROE ³⁾	-	-	-	-	-	-	-	0,2 %

¹⁾ Verwaltungsaufwand/Summe Erträge vor Risikovorsorge + Sonstiges Ergebnis.

²⁾ Return on Risk-adjusted Capital.

³⁾ Ergebnis vor Steuern/Nachhaltiges Kapital.

Mio. €	Firmen- kunden	Spezial- finan- zierungen	Schiffs- finan- zierungen	Privat- kunden	Financial Markets	Konzern- steuerung/ Sonstiges	Über- leitung	Konzern insgesamt
31.12.2014								
Zinsüberschuss	78	78	129	27	62	7	56	437
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-7	5	216	1	-2	59	-1	271
Zinsergebnis nach Risikovorsorge	85	73	-87	26	64	-52	57	166
Provisionsüberschuss	14	10	8	7	4	-1	1	43
Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	2	1	2	0	14	-14	-20	-15
Ergebnis aus Hedge Accounting	0	0	0	0	0	0	11	11
Ergebnis aus Finanzanlagen	0	0	0	0	0	10	0	10
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen	0	0	0	0	0	37	-32	5
Summe Erträge	101	84	-77	33	82	-20	17	220
Verwaltungsaufwand	34	13	16	26	17	75	1	182
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0	0	0	0	0	-9	14	5
Ergebnis vor Steuern	67	71	-93	7	65	-104	30	43
Segmentvermögen	4.933	5.610	7.524	1.289	8.901	2.219	1.663	32.139
Segmentverbindlichkeiten	2.451	3.896	1.943	1.287	12.265	7.093	1.513	30.448
Gebundenes Kapital/Nach- haltiges Kapital	260	230	1.407	74	133	74	-533	1.645
CIR ¹⁾	36,0 %	14,7 %	11,5 %	75,8 %	21,7 %	-	-	36,5 %
RoRaC ²⁾	22,4 %	25,3 %	-6,6 %	8,3 %	29,2 %	-	-	-
ROE ³⁾	-	-	-	-	-	-	-	2,6 %

¹⁾ Verwaltungsaufwand/Summe Erträge vor Risikovorsorge + Sonstiges Ergebnis.

²⁾ Return on Risk-adjusted Capital.

³⁾ Ergebnis vor Steuern/Nachhaltiges Kapital.

Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss

Segmentierung nach Geschäftsfeldern

Der Konzern verfügt wie nachstehend beschrieben über sechs berichtspflichtige Segmente, welche die strategischen Strukturen des Konzerns darstellen. Die Segmente stellen Kunden- oder Produktgruppen dar, welche die Organisationsstrukturen und damit die interne Steuerung des Konzerns widerspiegeln. Maßgebliches Kriterium der Segmentierung ist der jeweilige geschäfts- und ertragspezifische Schwerpunkt, eine weitgehend einheitliche Struktur der dort aggregierten Kunden bezüglich Finanzierungs- und Anlagebedürfnissen, Produktnutzungen und Kundenbetreuung. Aufgrund der ausschließlich in der Bundesrepublik Deutschland stattfindenden Geschäftstätigkeit und der Reduzierung der Vertriebswege auf die Niederlassungen in Bremen und Oldenburg wurde auf eine Segmentierung nach Regionen oder Vertriebswegen verzichtet.

Die Bremer Landesbank hat im zweiten Halbjahr 2015 ihre Geschäftsfelder zum Teil neu strukturiert und ihre Aufbauorganisation geändert. Die Bündelung von Kompetenzfeldern soll unser Spezial-Know-how stärken und die Ausrichtung an Kundenbedürfnissen verbessern.

Die Schiffsfinanzierungen bilden ein eigenes Geschäftsfeld, das Segment Sozialimmobilien wurde in das Geschäftsfeld Firmenkunden integriert. Die Spezialfinanzierungen umfassen weiterhin die strategischen Geschäftseinheiten Refinanzierung von Mobilien-Leasing- und Factoringgesellschaften sowie Erneuerbare Energien mit den Teilsegmenten Windkraft, Photovoltaik und Biogas.

Firmenkunden

Das Segment Firmenkunden betreut die einheitliche Kundengruppe der Firmen in der Geschäftsregion Nordwest, die mit kundenspezifischen Produktangeboten von der individuellen Unternehmensfinanzierung, Transaktionsmanagement, Risikoabsicherung bis hin zur betrieblichen Altersvorsorge betreut werden.

Spezialfinanzierungen

Segmentierungskriterium für Spezialfinanzierung ist die Branche der Kunden und damit speziell der Gegenstand der Finanzierung als Kerngeschäft der Kundenbeziehung. Die Produkte orientieren sich branchenspezifisch an den im Fokus des Kunden stehenden Projekten und deren Finanzierungen.

Schiffsfinanzierungen

Die Schiffsfinanzierungen mit ihrem bedeutenden Portfolio bilden jetzt ein eigenständiges Geschäftsfeld und sind nicht mehr Bestandteil der Spezialfinanzierungen. Segmentierungskriterium für Schiffsfinanzierung ist die Branche der Kunden und damit speziell der Gegenstand der Finanzierung als Kerngeschäft der Kundenbeziehung. Die Produkte orientieren sich branchenspezifisch an den im Fokus des Kunden stehenden Projekten und deren Finanzierungen.

Privatkunden

Das Segment Privatkunden umfasst die einheitliche Kundengruppe Privatkunden inkl. Freiberufler. Die Produktpalette orientiert sich am Finanzkonzept der umfassenden Beratung und beinhaltet alle üblichen Bankdienstleistungen und -produkte für das Konto-, Kredit-, Anlagen- und Transaktionsgeschäft.

Financial Markets

Das Segment Financial Markets resultiert aus seiner primären Funktion als Zugang zu den nationalen und internationalen Finanzmärkten für die privaten und institutionellen Kundengruppen sowie für das Eigengeschäft der Bremer Landesbank. Neben Standardprodukten werden auch alternative und vom standardisierten Finanzmarktgeschäft losgelöste Individualprodukte angeboten.

Konzernsteuerung/Sonstiges

Konzernsteuerung/Sonstiges beinhaltet alle sonstigen Erfolgsgrößen mit direktem Bezug zur Geschäftstätigkeit. Dazu gehören die Ergebnisse sämtlicher Stabsbereiche (inkl. Zinsüberschuss aus Beteiligungsverkäufen sowie dem Verwaltungsaufwand der nicht direkt dem Vertrieb zuzuordnenden Bereiche), der strategischen Maßnahmen (im Wesentlichen Zinsüberschuss als Saldo aus Anlage und Kosten der Liquiditätsbevorratung), des Anlage- und Finanzierungserfolges – der nicht direkt den Bereichen zuzuordnen ist –, sowie der konsolidierten Töchter im Teilkonzern und der Risikovorsorge außerhalb der EWB. Informationen der Zugänge zu den langfristigen Vermögenswerten, bei denen es sich nicht um Finanzinstrumente handelt, sind z. B. der Zugang der Betriebs- und Geschäftsausstattung (Sachanlagen), die im Wesentlichen auf das aus aufsichtsrechtlichen Gründen erworbene IT-Equipment zurückzuführen ist. Die immateriellen Anlagewerte betreffen System- und Anwendungssoftware. Der Ausweis erfolgt in „Konzernsteuerung/Sonstiges“.

Überleitung

In der Überleitung werden die Überleitungspositionen von der internen Berichterstattung zu den Konzerngesamtzahlen der GuV inkl. der Konsolidierungseffekte der Tochtergesellschaften gezeigt.

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss der einzelnen Segmente wird nach der Marktzinsmethode ermittelt. Einbezogen sind u. a. die Zinserfolge aus dem Aktiv- und Passivgeschäft sowie der Anlage- und Finanzierungserfolg. Die Zinserträge und -aufwendungen werden saldiert als Zinsüberschuss ausgewiesen. Die Zusammenfassung erfolgt, weil die meisten Umsatzerlöse des Segments aufgrund von Zinsen erwirtschaftet werden. Die Segmentsteuerung orientiert sich in erster Linie am Zinsüberschuss, um die Ertragskraft zu beurteilen und Entscheidungen über die Allokation von Ressourcen zu treffen. Den Geschäftsfeldern wird der direkt zurechenbare Anlage- und Finanzierungserfolg zugeordnet. Der Ausweis weiterer Elemente des Anlage- und Finanzierungserfolgs erfolgt unter „Konzernsteuerung/Sonstiges“ statt „Überleitung“. Der Zinsüberschuss des Konzerns errechnet sich aus den tatsächlichen Zinserträgen abzüglich Zinsaufwendungen.

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

In dieser Position werden den Geschäftsfeldern die EWB zugeordnet; der Ausweis weiterer Größen der Risikovorsorge erfolgt analog dem internen Berichtswesen unter „Konzernsteuerung/Sonstiges“.

Provisionsüberschuss

Kreditprovisionen werden in den Segmenten im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten

Das Überleitungsergebnis dieser Position resultiert aus verschiedenen Effekten, die nicht den Bereichen zugeordnet werden, insbesondere Zahlungen und das Bewertungsergebnis aus Derivaten.

Ergebnis aus Hedge Accounting

Das Ergebnis aus Hedge Accounting wird keinem Geschäftsfeld zugerechnet und in der Überleitung gezeigt.

Ergebnis aus Finanzanlagen

Das Ergebnis aus Finanzanlagen wird verursachungsgerecht den Geschäftsfeldern zugeordnet.

Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen

Diese Position wird nicht den vier direkt vertriebsorientierten Segmenten, sondern dem Segment „Konzernsteuerung/Sonstiges“ zugeordnet.

Verwaltungsaufwand

Den Geschäftsfeldern werden der direkt zurechenbare Verwaltungsaufwand sowie die Ergebnisse der innerbetrieblichen Leistungsverrechnung zugeordnet. Im internen Berichtswesen werden die internen Kostenarten mit der Konzern GuV detailliert abgeglichen. Überleitungen sind minimiert.

Sonstiges betriebliches Ergebnis

Diese Position wird nicht den Geschäftsfeldern zugeordnet.

Segmentvermögen/Segmentverbindlichkeiten

Der Unterschied zwischen dem/den addierten Segmentvermögen/Segmentverbindlichkeiten und dem/den Konzernvermögen/-verbindlichkeiten resultiert zum überwiegenden Teil aus der Durchschnittsbetrachtung bei den Geschäftsfeldern und der Stichtagsbetrachtung beim Konzern.

Refinanzierungsmittel werden nicht bei den Geschäftsfeldern abgebildet und fließen bei den Segmentverbindlichkeiten in der Überleitung ein.

Nachhaltiges Kapital

Das nachhaltige Kapital setzt sich zusammen aus Stammkapital, Kapitalrücklage, Gewinnrücklage und dem Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter.

Rentabilitätskennzahlen der Bereiche

Konsistent mit dem internen Berichtswesen und dem Konzernberichtswesen wird der RoRaC auch in der externen Berichterstattung ausgewiesen.

RoE der Bank

Die Berechnung dieser Kennzahl wird zur besseren Vergleichbarkeit konzerneinheitlich vorgenommen.

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

(19) Zinsüberschuss

Die Positionen Zinserträge und -aufwendungen enthalten neben den erhaltenen Zinserträgen und -aufwendungen zeitanteilige Auflösungen von Agien und Disagien aus Finanzinstrumenten.

	1.1.–31.12. 2015 Mio. €	1.1.–31.12. 2014 Mio. €	Veränderung %
Zinserträge			
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	788		
abzüglich Aufwendungen aus negativen Zinsen	0	788	847
Zinserträge aus Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		35	55
Zinserträge aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten			
Handelsbestand und Hedge Accounting-Derivate		351	454
Zinserträge aus der Fair Value-Option		0	1
Laufende Erträge			
aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		0	0
aus Beteiligungen		4	4
Zinserträge aus sonstiger Amortisierung			
aus Ausgleichsposten Portfolio Fair Value Hedge		46	43
aus Hedge Accounting-Derivaten		36	21
Summe Zinserträge	1.260	1.425	-12
Zinsaufwendungen			
Zinsaufwendungen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	363		
abzüglich Erträge aus positiven Zinsen	-1	362	427
Zinsaufwendungen aus Verbrieften Verbindlichkeiten		87	121
Zinsaufwendungen aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten			
Zinsaufwendungen aus Handelsbestand und Hedge Accounting-Derivaten		280	344
Zinsaufwendungen aus Nachrangkapital		18	21
Zinsaufwendungen aus sonstiger Amortisierung			
Zinsaufwendungen aus Ausgleichsposten Portfolio Fair Value-Hedge		11	10
Zinsaufwendungen aus Hedge Accounting-Derivaten		78	51
Zinsaufwendungen für Rückstellungen und Verbindlichkeiten		11	14
Sonstige Zinsaufwendungen und zinsähnliche Aufwendungen		0	0
Summe Zinsaufwendungen	847	988	-14
Gesamt	413	437	-5

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind Zinserträge aus dem Barwerteffekt der wertgeminderten Vermögenswerte (sogenanntes Unwinding) in Höhe von 36 Mio. € (Vorjahr: 24 Mio. €) enthalten.

Der gesamte Zinsertrag für Finanzinstrumente, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, betrug 873 Mio. € (Vorjahr: 949 Mio. €). Der gesamte Zinsaufwand für Finanzinstrumente, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, betrug 489 Mio. € (Vorjahr: 593 Mio. €).

Die Sonstigen Zinserträge und zinsähnlichen Erträge enthalten im Wesentlichen Beteiligungserträge und Amortisationsposten aus dem Hedge Accounting.

Sonstige Zinsaufwendungen und zinsähnlichen Aufwendungen fielen nicht in relevanter Höhe an.

Die dargestellten Aufwendungen aus negativen Zinsen und Erträge aus positiven Zinsen resultieren aus Tages- und Termingeldern im Interbankengeschäft und im Geschäft mit Nichtbanken sowie aus Wertpapierleihgeschäften. In sämtlichen Fällen führte ein negativer Referenzzinssatz (i. d. R. der EURIBOR-Satz für verschiedene Laufzeitbänder) zu den dargestellten Effekten.

(20) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

	1.1.– 31.12. 2015 Mio. €	1.1.– 31.12. 2014 Mio. €	Veränderung %
Erträge aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft			
Auflösung von Einzelwertberichtigungen auf Forderungen	188	195	-4
Auflösung von portfoliobasierten Wertberichtigungen auf Forderungen	12	-	>100
Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	2	3	-33
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	10	5	100
Erträge aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft	212	203	4
Aufwendungen aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft			
Zuführung zu Einzelwertberichtigungen auf Forderungen	507	397	28
Zuführung zu portfoliobasierten Wertberichtigungen	0	65	-100
Zuführung zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	3	0	> 100
Direkte Forderungsabschreibungen	43	12	> 100
Prämienzahlungen für Kreditversicherungen	0	0	0
Aufwendungen aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft	553	474	17
Gesamt	-341	-271	26

Innerhalb der PoWB wurde unter Berücksichtigung aktueller Informationen im laufenden Geschäftsjahr kein BLB-spezifisches Management Adjustment (Vorjahr: 40 Mio. €) für das Schiffportfolio gebildet.

(21) Provisionsüberschuss

	1.1.–31.12.2015 Mio. €	1.1.–31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Provisionserträge			
Provisionserträge aus dem Bankgeschäft			
Kredit- und Avalgeschäft	11	10	10
Wertpapier- und Depotgeschäft	11	12	-8
Kontoführung und Zahlungsverkehr	10	9	11
Treuhandgeschäft	0	0	0
Vermittlungsgeschäft	1	1	0
Sonstige bankübliche Provisionserträge	15	17	-12
Provisionserträge aus dem Nicht-Bankgeschäft			
Immobilien-geschäft	2	1	100
Summe Provisionserträge	50	50	0
Provisionsaufwendungen			
Provisionsaufwendungen aus dem Bankgeschäft			
Wertpapier- und Depotgeschäft	3	3	0
Treuhandgeschäft	0	0	-100
Vermittlungsgeschäft	1	0	> 100
Kredit- und Avalgeschäft	4	3	33
Sonstige bankübliche Provisionsaufwendungen	1	1	0
Summe Provisionsaufwendungen	9	7	29
Gesamt	41	43	-5

In den sonstigen Provisionserträgen sind insgesamt 14 Mio. € Erträge (Vorjahr: 15 Mio. €) aus vereinnahmten Kreditprovisionen enthalten.

Sämtliche Provisionserträge/-aufwendungen stellen Erträge/Aufwendungen aus nicht zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten dar.

Durch ein stabil fortentwickeltes operatives Geschäft konnten die Erträge aus Avalprovisionen leicht gesteigert werden. Hiergegen stehen aufwandsseitig erstmals wirksam gewordene laufende Avalaufwendungen aus Maßnahmen zur Stärkung der Kernkapitalquote der Bank.

Die Verbesserung der Provisionserträge aus dem Bereich Kontoführung und Zahlungsverkehr ist vor allem auf gestiegene Erträge aus dem Auslandszahlungsverkehr zurückzuführen.

(22) Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten

	1.1.–31.12.2015 Mio. €	1.1.–31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Handelsergebnis			
Realisiertes Ergebnis			
Ergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	0	2	-100
Ergebnis aus Derivaten	0	-11	> 100
Summe Realisiertes Ergebnis	0	-9	> 100
Bewertungsergebnis			
Ergebnis aus Derivaten	31	-16	> 100
Summe Bewertungsergebnis	31	-16	> 100
Devisenergebnis	0	8	-100
Sonstiges Ergebnis	0	3	-100
Summe Handelsergebnis	31	-14	> 100
Ergebnis aus der Fair Value-Option			
Realisiertes Ergebnis			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	0	0
Bewertungsergebnis			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	-1	> 100
Summe Ergebnis aus designierten Finanzinstrumenten (Fair Value-Option)	-	-1	> 100
Gesamt	31	-15	> 100

Das realisierte Ergebnis stellt das Ergebnis der im Berichtsjahr ausgelaufenen bzw. vorzeitig beendeten Finanzinstrumente dar, während sich das Bewertungsergebnis auf die zum Stichtag bestehenden Finanzinstrumente bezieht.

Das Devisenergebnis beinhaltet alle Devisenerfolge, die sich aus der Realisation durch Abgänge und der Bewertung aller bestehenden Fremdwährungspositionen der Bank im aktuellen Berichtsjahr ergeben haben.

(23) Ergebnis aus Hedge Accounting

Das Ergebnis aus Hedge Accounting enthält die zinsinduzierten Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäften in effektiven Fair Value Hedge-Beziehungen.

	1.1.–31.12.2015 Mio. €	1.1.–31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Hedge-Ergebnis im Rahmen von Mikro Fair Value Hedges			
aus gesicherten Grundgeschäften			
der Haltekategorie Available for Sale (AfS)	-9	-4	> 100
der Haltekategorie Other Liabilities (OL)	33	-3	> 100
aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-26	6	< -100
Summe Mikro Fair Value Hedges	-2	-1	100
Hedge-Ergebnis im Rahmen von Portfolio Fair Value Hedges			
aus gesicherten Grundgeschäften			
der Haltekategorie Loans and Receivables (LaR)	-8	62	< -100
der Haltekategorie Available for Sale (AfS)	-8	22	< -100
der Haltekategorie Other Liabilities (OL)	48	-214	> 100
aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-4	142	< -100
Summe Portfolio Fair Value Hedge	28	12	>100
Gesamt	26	11	>100

(24) Ergebnis aus Finanzanlagen

Im Finanzanlageergebnis werden Veräußerungsergebnisse und erfolgswirksame Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren und Unternehmensanteilen des Finanzanlagenbestandes gezeigt.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen der Kategorie AfS setzt sich wie folgt zusammen:

	1.1.31.12.2015 Mio. €	1.1.–31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Ergebnis aus dem Abgang von			
Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	-	10	-100
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	4	-	> 100
Anteilen an Unternehmen	6	-	> 100
Summe aus Abgängen	10	10	0
Ergebnis aus Wertberichtigungen von			
Anteilen an Unternehmen	-	0	-
Sonstigen Finanzanlagen der Kategorie AfS	-	0	-
Summe Ergebnis aus Wertberichtigungen	-	0	0
Gesamt	10	10	0

Die Umgliederung von zuvor im Sonstigen Ergebnis erfassten Bewertungsgewinnen aus der Neubewertungsrücklage in die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung war wie im Vorjahr im Berichtsjahr nicht erforderlich.

Im Ergebnis aus Anteilen an Unternehmen sind Erträge in Höhe von 6.418 T€ aus der Veräußerung von Anteilen an drei Beteiligungen enthalten. Abschreibungen sind im Berichtsjahr nicht angefallen (Vorjahr: 341 T€).

(25) Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen

	1.1.–31.12.2015 Mio. €	1.1.–31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Anteile an assoziierten Unternehmen			
Erträge	8	13	-38
Aufwendungen	0	8	-100
Gesamt	8	5	55

(26) Verwaltungsaufwand

Die Verwaltungsaufwendungen im Konzern setzen sich zusammen aus Personalaufwand, Sachaufwand (Andere Verwaltungsaufwendungen) und planmäßigen Abschreibungen auf Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (Investment Properties) und immaterielle Vermögenswerte.

Im Einzelnen gliedern sich die Aufwendungen wie folgt:

	1.1.–31.12.2015 Mio. €	1.1.–31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Personalaufwand			
Löhne und Gehälter	78	80	-3
Soziale Abgaben	12	12	-
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	13	9	44
davon Dienstzeitaufwand	12	7	71
Summe Personalaufwand	103	101	2
Andere Verwaltungsaufwendungen			
EDV- und Kommunikationskosten	38	38	0
Raum- und Gebäudekosten	6	5	20
Aufwand für Marketing, Kommunikation und Repräsentation	5	6	-17
Personenbezogener Sachaufwand	3	3	0
Rechts-, Prüfungs-, Gutachter- und Beratungskosten	9	7	29
Umlagen und Beiträge	17	11	55
Aufwand für Betriebs- und Geschäftsausstattung	1	1	0
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	1	2	-50
Summe Andere Verwaltungsaufwendungen	80	73	10
Abschreibungen			
Sachanlagen	4	4	0
Immaterielle Vermögenswerte	4	3	33
Investment Properties	2	1	100
Summe Abschreibungen	10	8	25
Gesamt	193	182	6

Im Personalaufwand sind Aufwendungen für beitragsorientierte Pläne in Höhe von 12 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €) erfasst.

Der Aufwand für die Bankenabgabe von 6 Mio. € (inkl. Vorjahreswert: 3 Mio. €) wird nunmehr als Bestandteil der Allgemeinen Verwaltungsaufwendungen (bislang „Sonstiges betriebliches Ergebnis“) ausgewiesen.

(27) Sonstiges betriebliches Ergebnis

	1.1.–31.12.2015 Mio. €	1.1.–31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Sonstige betriebliche Erträge			
aus Miet- und Pachteinnahmen	8	8	0
aus Kostenerstattungen	2	1	100
aus Abgängen von Vermögensgegenständen	0	0	0
der Auflösungen von Sonstigen Rückstellungen	2	1	100
Sonstige Erträge	7	4	75
Summe Sonstige betriebliche Erträge	19	14	36
Sonstige betriebliche Aufwendungen			
aus Miet- und Pacht aufwendungen	2	3	-33
aus dem Rückkauf begebener Schuldverschreibungen	0	1	-100
aus dem Rückkauf von Namenspapieren	5	3	67
Sonstige Aufwendungen	3	2	50
Summe Sonstige betriebliche Aufwendungen	10	9	11
Gesamt	9	5	80

Die Sonstigen Erträge beinhalten im Wesentlichen einmalige Erträge in Höhe von 6 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €).

Die Sonstigen Aufwendungen entfallen im Wesentlichen auf Sonstige Aufwendungen für Schadenfälle aus operationellen Risiken in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €).

Der bislang hier erfasste Aufwand für die Bankenabgabe von 6 Mio. € (inkl. Vorjahreswert: 3 Mio. €) wird nunmehr als Bestandteil der Allgemeinen Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

(28) Ertragsteuern

Die Ertragsteuern des Konzerns gliedern sich wie folgt:

	1.1.–31.12.2015 Mio. €	1.1.–31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Laufende Steuern vom Einkommen und Ertrag			
laufendes Jahr	15	20	-25
aus Vorjahren	-1	0	< -100
Summe	14	20	-30
Latente Steuern			
aus Entstehung/Auflösung temporärer Differenzen	-15	-8	88
aus der Änderung von Steuersätzen	0	0	0
aus temporären Differenzen aus Vorjahren	0	0	0
Summe	-15	-8	88
Gesamter Ertragsteueraufwand	-1	12	< -100

Die nachfolgende steuerliche Überleitungsrechnung zeigt eine Analyse des Unterschiedsbetrags zwischen dem erwarteten Ertragsteueraufwand, der sich bei Anwendung des deutschen Ertragsteuersatzes auf das IFRS-Ergebnis vor Steuern ergeben würde, und dem tatsächlich ausgewiesenen Ertragsteueraufwand:

	1.1.–31.12.2015 Mio. €	1.1.–31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
IFRS-Ergebnis vor Steuern	4	42	-90
Erwarteter Ertragsteueraufwand	1	13	-92
Überleitungseffekte			
Auswirkungen wegen abweichender Steuersätze	-1	-1	0
Im Geschäftsjahr erfasste Steuern aus Vorjahren	-1	1	< -100
Auswirkungen aus Steuersatzänderungen	0	-	-
Nicht abziehbare Betriebsausgaben	9	1	> 100
Auswirkungen steuerfreier Erträge	-13	-1	> 100
Auswirkungen permanenter Effekte bilanzieller Natur	0	0	0
Auswirkungen von Bemessungsgrundlagentransfers	9	2	> 100
Sonstige Auswirkungen	-5	-3	67
Ausgewiesener Ertragsteueraufwand	-1	12	< -100

Der erwartete Ertragsteueraufwand in der steuerlichen Überleitungsrechnung errechnet sich aus dem in Deutschland im Jahr 2015 geltenden Körperschaftsteuersatz von 15 % zuzüglich Solidaritätszuschlag von 5,5 % und dem durchschnittlichen Gewerbesteuersatz von ca. 15,6 %. Daraus ergibt sich ein inländischer Ertragsteuersatz von 31,5 % (Vorjahr: 31,5 %). Die Bewertung der latenten Steuern erfolgt mit dem zum Bilanzstichtag geltenden bzw. zukünftig geltenden Steuersatz von 31,5 % (31,5 %).

(29) Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung

Auf die einzelnen Komponenten des Sonstigen Ergebnisses (OCI) der Gesamtergebnisrechnung entfallen die Ertragsteuereffekte wie folgt:

Mio. €	01.01.–31.12.2015			01.01.–31.12.2014		
	Betrag vor Steuern	Ertragsteuereffekt	Betrag nach Steuern	Betrag vor Steuern	Ertragsteuereffekt	Betrag nach Steuern
Veränderung aus Available for Sale (AfS) Finanzinstrumenten	11	2	13	-7	1	-6
Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen – Anteil am sonstigen Ergebnis	0	0	0	-1	0	-1
Neubewertung der Nettoschuld aus leistungsorientierten Versorgungsplänen	66	-21	45	-118	37	-81
Sonstiges Ergebnis	77	-19	58	-126	38	-88

Erläuterungen zur Konzernbilanz

(30) Barreserve

	1.1.–31.12.2015	1.1.–31.12.2014	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	%
Kassenbestand	4	4	0
Guthaben bei Zentralnotenbanken	69	207	-67
Gesamt	73	211	-65

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken entfallen wie im Vorjahr vollständig auf Guthaben bei der Deutschen Bundesbank. Das Mindestreserve-Soll wurde im Berichtsjahr stets eingehalten und beträgt am Jahresende 57 Mio. € (Vorjahr: 44 Mio. €).

(31) Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	%
Forderungen aus Geldmarktgeschäften			
Inländische Kreditinstitute	142	108	31
Ausländische Kreditinstitute	0	-	0
Summe Forderungen aus Geldmarktgeschäften	142	108	31
Andere Forderungen			
Inländische Kreditinstitute			
Täglich fällig	22	326	-93
Befristet	3.207	3.069	4
Ausländische Kreditinstitute			
Täglich fällig	37	133	-72
Befristet	72	1	>100
Summe Andere Forderungen	3.338	3.529	-5
Gesamt	3.480	3.637	-4

Von den Forderungen an inländische Kreditinstitute entfallen 2.715 Mio. € (Vorjahr: 2.851 Mio. €) auf Forderungen an Verbundsparkassen. Vom Gesamtbestand entfallen 2.816 Mio. € (Vorjahr: 2.617 Mio. €) auf Forderungen, die erst nach Ablauf von mehr als zwölf Monaten realisiert oder erfüllt werden.

(32) Forderungen an Kunden

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Forderungen aus Geldmarktgeschäften			
Inländische Kunden	312	596	-48
Ausländische Kunden	17	11	55
Summe Forderungen aus Geldmarktgeschäften	329	607	-46
Andere Forderungen			
Inländische Kunden			
Täglich fällig	1.331	1.154	15
Befristet	18.183	18.544	-2
Ausländische Kunden			
Täglich fällig	290	219	32
Befristet	2.648	2.409	10
Summe Andere Forderungen	22.452	22.326	1
Gesamt	22.781	22.933	-1

Vom Gesamtbestand entfallen 17.316 Mio. € (Vorjahr: 17.637 Mio. €) auf Forderungen, die erst nach Ablauf von mehr als zwölf Monaten realisiert oder erfüllt werden. In den Forderungen an Kunden sind Forderungen aus Finance Lease-Geschäften in Höhe von 24 Mio. € (Vorjahr: 15 Mio. €) enthalten. Der Bruttoinvestitionswert der Leasinggeschäfte beträgt 26 Mio. € (Vorjahr: 16 Mio. €). Weitere Informationen zu Leasinggeschäften sind in Note (75) dargestellt.

(33) Risikovorsorge

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Risikovorsorge auf Forderungen an Kreditinstitute			
Inländische Kreditinstitute	-	-	-
Portfoliobasierte Wertberichtigungen auf Forderungen	0	1	-100
Summe Risikovorsorge auf Forderungen an Kreditinstitute	0	1	-100
Risikovorsorge auf Forderungen an Kunden			
Inländische Kunden	917	656	40
Ausländische Kunden	0	0	0
Portfoliobasierte Wertberichtigungen auf Forderungen	146	200	-27
Summe Risikovorsorge auf Forderungen an Kunden	1.063	856	24
Gesamt	1.063	857	24

Die auf die Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden entfallende Risikovorsorge und die Rückstellungen im Kreditgeschäft haben sich wie folgt entwickelt:

Mio. €	Einzelwert- berichtigungen		Portfoliowert- berichtigungen (on balance)		Summe		Rückstellungen im Kredit- geschäft ¹⁾	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Forderungen an Kreditinstitute 1.1.	-	-	-	1	-	1	-	-
Erfolgswirksame Veränderungen								
Zuführungen	-	-	-	-	-	-	-	-
Auflösungen	-	-	-	-	-	-	-	-
Unwinding	-	-	-	-	-	-	-	-
Erfolgsneutrale Veränderungen								
Inanspruchnahmen	-	-	-	-	-	-	-	-
Umbuchungen	-	-	-	-	-	-	-	-
31.12.	-	-	-	1	-	1	-	-
Forderungen an Kunden 1.1.	656	522	201	141	857	663	11	24
Erfolgswirksame Veränderungen								
Zuführungen	507	387	0	65	507	452	3	1
Auflösungen	-188	-195	-12	0	-200	-195	-2	-3
Unwinding	-36	-24	-	-	-36	-24	-	-
Erfolgsneutrale Veränderungen								
Inanspruchnahmen	-82	-77	-	-	-82	-77	-	-3
FX-Effekte	17	20	-	-	17	20	-	-
Umbuchungen	43	23	-43	-6	0	17	-	-8
31.12.	917	656	146	200	1.063	856	12	11
Gesamt	917	656	146	201	1.063	857	12	11

¹⁾ Inklusiv PoWBen off balance.

Der Gesamtbetrag der Kredite, auf die keine Zinszahlungen eingehen, belief sich zum Abschlussstichtag auf 183 Mio. € (Vorjahr: 89 Mio. €). Für Kredite mit einem Gesamtvolumen von 2.700 Mio. € (Vorjahr: 2.126 Mio. €) wurden EWB gebildet.

Die auf diese Kredite entfallenden ausstehenden Zinsforderungen beliefen sich zum 31. Dezember 2015 auf 1 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €). Im Berichtsjahr erfolgten direkte Forderungsabschreibungen in Höhe von 43 Mio. € (Vorjahr: 12 Mio. €). Die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen betragen 9 Mio. € (Vorjahr: 5 Mio. €).

Das maximale Ausfallrisiko der finanziellen Vermögenswerte nach IFRS 7.36 (a) entspricht dem Buchwert der Instrumente.

Die Qualität der Kredite und Forderungen sowie der zur Veräußerung verfügbaren Finanzanlagen hat sich wie folgt entwickelt:

Rating- gruppe	sehr gut bis gut		gut/ zufrieden- stellend		noch gut/ befriedigend		erhöhtes Risiko		hohes Risiko		sehr hohes Risiko		ohne Zuordnung		
	Mio. €	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Kredite und Forde- rungen (LaR)															
Forde- rungen an Kredit- institute	3.480	3.637	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Forderun- gen an Kunden	12.071	12.496	2.234	1.862	1.741	2.080	767	949	1.005	708	1.627	2.001	3.336	2.837	
Zur Veräuße- rung verfügbar (AfS)															
Finanz- anlagen	2.904	4.255	-	-	-	-	15	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	18.455	20.388	2.234	1.862	1.741	2.080	782	949	1.005	708	1.627	2.001	3.336	2.837	

Die überfälligen Kredite und Forderungen haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

Ratinggruppe	weder über- fällig noch wertgemindert		überfällig, aber nicht wertgemindert								
	Mio. €	2015	2014	kleiner 3 Monate		3 bis 6 Monate		6 bis 12 Monate		größer 12 Monate	
		2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Kredite und Forderungen (LaR)											
Forderungen an Kreditinstitute	3.480	3.637	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Forderungen an Kunden	18.819	19.673	891	726	39	54	129	132	203	223	
Zur Veräußerung verfügbar (AfS)											
Finanzanlagen	2.919	4.255	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe		25.218	27.565	891	726	39	54	129	132	203	223

Die wertberichtigten Kredite und Forderungen haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

Mio. €	Buchwerte		Wertberichtigungen	
	2015	2014	2015	2014
Kredite und Forderungen (LaR)				
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-
Forderungen an Kunden	2.700	2.125	917	656
Zur Veräußerung verfügbar (AfS)				
Finanzanlagen	-	-	-	-
Summe	2.700	2.125	917	656

(34) Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte

In dieser Position sind die Handelsaktiva (Held for Trading – HfT) sowie die zum Fair Value designierten Finanzinstrumente enthalten. Die Handelsaktivitäten des Konzerns umfassen den Handel mit Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Namenspapieren sowie derivativen Finanzinstrumenten, die nicht im Rahmen des Hedge Accountings eingesetzt werden.

Von den erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sind 52 Mio. € (Vorjahr: 20 Mio. €) börsenfähig und zugleich börsennotiert.

	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	%
Handelsaktiva			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
Anleihen und Schuldverschreibungen			
von öffentlichen Emittenten	10	-	> 100
von anderen Emittenten	42	20	> 100
Summe Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	52	20	> 100
Positive Fair Values aus Derivaten in dem Zusammenhang mit:			
Zinsrisiken	593	743	-20
Währungsrisiken	20	15	33
Kreditderivaten	1	2	-50
Summe Positive Fair Values aus Derivaten	614	760	-19
Summe Handelsaktiva	666	780	-15
Zur Fair Value-Bewertung designierte finanzielle Vermögenswerte			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	-	0
Summe zur Fair Value-Bewertung designierte finanzielle Vermögenswerte	-	-	0
Gesamt	666	780	-15

Vom Gesamtbestand entfallen 575 Mio. € (Vorjahr: 693 Mio. €) auf finanzielle Vermögenswerte, die erst nach Ablauf von mehr als zwölf Monaten realisiert oder erfüllt werden.

Die Ermittlung der kreditrisikoinduzierten Fair Value-Änderung erfolgt auf Basis der Veränderung der Credit Spreads der Emittenten der Schuldverschreibungen.

(35) Positive Fair Values aus Hedge Accounting-Derivaten

Diese Position umfasst positive Fair Values von Sicherungsinstrumenten in effektiven Fair Value Hedge-Beziehungen.

	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	%
Derivate im Rahmen von Mikro Fair Value Hedges	131	184	-29
Derivate im Rahmen von Portfolio Fair Value Hedges	410	480	-15
Gesamt	541	664	-19

Vom Gesamtbestand entfallen 480 Mio. € (Vorjahr: 589 Mio. €) auf Sicherungsinstrumente, die nach Ablauf von mehr als zwölf Monaten realisiert oder erfüllt werden. Als Sicherungsinstrumente werden Zinsswaps eingesetzt.

(36) Finanzanlagen

Der Bilanzposten Finanzanlagen umfasst alle als Available for Sale (AfS) kategorisierten Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere, Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere sowie Anteile an Unternehmen, die nicht gemäß IFRS 10, IFRS 11 oder IAS 28 bewertet werden.

Beteiligungen am Eigenkapital anderer Unternehmen sowie stille Beteiligungen und Genussrechte mit Verlustbeteiligung sind der Kategorie AfS zugeordnet.

	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	%
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AfS)			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
von öffentlichen Emittenten	2.496	2.382	5
von anderen Emittenten	380	1.798	-79
Summe Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.876	4.180	-31
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3	13	-77
Anteile an nicht konsolidierten Unternehmen	24	48	-50
Sonstige Finanzanlagen der Kategorie AfS	16	14	14
Gesamt	2.919	4.255	-31

Vom Gesamtbestand entfallen 2.189 Mio. € (Vorjahr: 2.310 Mio. €) auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte AfS, die erst nach Ablauf von mehr als zwölf Monaten realisiert oder erfüllt werden.

In der nachstehenden Tabelle sind Finanzinformationen von assoziierten Unternehmen, die nicht nach der at-Equity-Methode bilanziert werden, zusammengefasst.

Mio. €	Finanz- unternehmen	Versicherungs- unternehmen	Sonstige Unternehmen
Werte aus dem letzten festgestellten Jahresabschluss			
Vermögen	16	35	89
Verbindlichkeiten	1	30	58
Umsatzerlöse	0	10	25
Ergebnis	1	0	3

(37) Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen

In diesem Posten werden Anteile an assoziierten Unternehmen i. S. d. IAS 28 ausgewiesen, die nach der Equity-Methode bewertet werden. Die nach der Equity-Methode bewerteten Anteile setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Assoziierte Unternehmen			
Kreditinstitute	0	21	-100
Andere Unternehmen	118	72	64
Gesamt	118	93	27

Die Buchwerte der Assoziierten Unternehmen haben sich wie folgt entwickelt:

Mio. €	Assoziierte Unternehmen
1.1.2014	92
Abschreibungen	7
Zuschreibungen	8
31.12.2014	93
1.1.2015	93
Zugänge	41
Umgliederungen	21
Abschreibungen	0
Zuschreibungen	5
31.12.2015	118

Den Zugang betreffen Anteile an einem Gemeinschaftsunternehmen und die Umgliederung resultiert aus der Einstufung an einer Beteiligung gehaltenen Anteilen als zur Veräußerung gehalten.

Die Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen haben eine Laufzeit von mehr als zwölf Monaten.

(38) Sachanlagen

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Grundstücke und Gebäude	43	45	-4
Betriebs- und Geschäftsausstattung	5	7	-29
Sonstige Sachanlagen	41	23	78
Gesamt	89	75	19

Im Berichtsjahr 2015 betragen die Vorleistungen 40 Mio. € (Vorjahr: 21 Mio. €) für den im Jahr 2013 begonnenen Neubau der Niederlassung Bremen. Durch hausintern erstellte Marktwertgutachten wurden für Grundstücke und Gebäude stille Reserven in Höhe von 8 Mio. € (Vorjahr: 18 Mio. €) ermittelt. Die historischen Anschaffungskosten für Sachanlagen, die zum Stichtag zwar voll abgeschrieben waren, aber weiterhin genutzt werden, betragen 7 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €).

(39) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Anlageimmobilien	76	76	0
Gesamt	76	76	0

Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien beträgt 144 Mio. € (Vorjahr: 86 Mio. €). Aus der Vermietung dieser Objekte wurden im Berichtsjahr 8 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €) erzielt. Die direkten betrieblichen Aufwendungen (einschließlich Reparaturen und Instandhaltung) ohne Abschreibungen betragen 3 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €). Für das nächste Geschäftsjahr bestehen keine vertraglichen Verpflichtungen zum Kauf von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien.

Die Entwicklung der Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten sowie die kumulierten Abschreibungen für Sachanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien stellen sich wie folgt dar:

Mio. €	bankbetrieblich genutzt			Summe	nicht bankbetrieblich genutzt Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien
	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Geleistete Anzahlungen/ Anlagen im Bau		
Historische Anschaffungs- und Herstellungskosten 1.1.2014	107	27	12	146	85
Zugänge	1	2	12	15	4
Zugänge durch Umgliederung aus Sachanlagen	-	1	-1	-	4
Abgänge	-20	-9	-	-29	-2
Summe 31.12.2014	88	21	23	132	91
Kumulierte Abschreibungen 1.1.2014	-60	-20	-	-80	-11
Planmäßige Abschreibungen	-2	-2	-	-4	-1
Zugänge durch Umgliederung aus Sachanlagen	-	-	-	-	-4
Außerplanmäßige Abschreibungen	-	-	-	-	-
Umbuchungen	-	-	-	-	-
Abgänge	19	8	-	27	1
Summe 31.12.2014	-43	-14	-	-57	-15
Endbestand 31.12.2014	45	7	23	75	76
Historische Anschaffungs- und Herstellungskosten 1.1.2015	88	21	23	132	91
Zugänge	-	1	17	18	1
Zugänge durch Umgliederung aus Sachanlagen	-	-	-	-	-
Umbuchungen	-	-	-	-	-
Abgänge	-	-2	-	-2	-
Summe 31.12.2015	88	20	40	148	92
Kumulierte Abschreibungen 1.1.2015	-43	-14	-	-57	-15
Planmäßige Abschreibungen	-2	-2	-	-4	-1
Zugänge durch Umgliederung aus Sachanlagen	-	-	-	-	-
Außerplanmäßige Abschreibungen	-	-	-	-	-
Umbuchungen	-	-	-	-	-
Abgänge	-	2	-	2	-
Summe 31.12.2015	-45	-14	0	-59	-16
Endbestand 31.12.2015	43	6	40	89	76

Der Zugang bei den als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien betrifft die Aktivierung von Baukosten für ein Gebäude am Teerhof, Bremen.

(40) Immaterielle Vermögenswerte

Die wesentlichen immateriellen Vermögenswerte des Bremer Landesbank-Konzerns sind nachfolgend aufgeführt:

	Buchwert Mio. €		verbleibender Abschreibungs- zeitraum (in Jahren)	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Selbst erstellte Software				
Architektur der FI- Migrationsschnittstellen	3	3	2	2
SPOT	1	2	3	3
Entgeltlich erworbene Software				
Sonstige	3	3	0 bis 5	0 bis 5
Anzahlungen OptiMA (SAP BA 8.0)	7	2	-	-
Gesamt	14	10		

Die immateriellen Anlagewerte betreffen System- und Anwendungssoftware. Es handelt sich ausschließlich sowohl um entgeltlich erworbene Software als auch um selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte. Im Jahr 2015 wurden im Wesentlichen Entwicklungskosten in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €) für die Umsetzung der Integrations-Architektur (SPOT) als selbst erstellter immaterieller Vermögenswert aktiviert. Nicht aktivierungsfähige Forschungsaufwendungen fielen nicht an. Außerdem wurden Anzahlungen in Höhe von 7 Mio. € für die Einführung des SAP Bankanalyser 8.0 geleistet. Die Restnutzungsdauer der immateriellen Anlagewerte liegt zwischen 1 und 59 Monaten. Die historischen Anschaffungskosten für immaterielle Vermögenswerte, die zum Stichtag zwar voll abgeschrieben waren, aber weiterhin genutzt werden, betragen 10 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €).

Die Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte stellt sich wie folgt dar:

Mio. €	entgeltlich erworben	selbst erstellt	Anzahlungen	Summe
Historische Anschaffungs- und Herstellungskosten 1.1.2014	14	11	-	25
Zugänge	2	1	2	5
Abgänge	-1	-	-	-1
Summe 31.12.2014	15	12	2	29
Kumulierte Abschreibungen 1.1.2014	-12	-5	-	-17
Planmäßige AfA	-1	-2	-	-3
Abgänge	1	-	-	1
Summe 31.12.2014	-12	-7	-	-19
Endbestand 31.12.2014	3	5	2	10
Historische Anschaffungs- und Herstellungskosten 1.1.2015	15	13	1	29
Zugänge	2	-	6	8
Abgänge	-1	-	-	-1
Summe 31.12.2015	16	13	7	36
Kumulierte Abschreibungen 1.1.2015	-12	-7	-	-19
Planmäßige AfA	-2	-2	-	-4
Abgänge	1	-	-	1
Summe 31.12.2015	-13	-9	-	-22
Endbestand 31.12.2015	3	4	7	14

(41) Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte

Die nach IFRS 5 zum Verkauf bestimmten Vermögenswerte mit einem Buchwert in Höhe von insgesamt 21 Mio. € (0 Mio. €) enthalten zum 31. Dezember 2015 Finanzanlagen in Höhe von 21 Mio. €. Bei den zum Verkauf bestimmten Finanzanlagen handelt es sich um Anteile an einem assoziierten Unternehmen, die im zweiten Quartal 2015 erstmalig als zur Veräußerung gehalten eingestuft wurden. Die Bilanzierung erfolgte bisher nach der Equity-Methode. Eine Veräußerung der im Konzern gehaltenen Anteile ist für das erste Halbjahr 2016 geplant. Der Buchwert ist weiterhin dem Segment Überleitung zugeordnet.

(42) Laufende Ertragsteueransprüche sowie latente Ertragsteuern

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Laufende Ertragsteueransprüche	0	1	-100
Aktive latente Steuern	149	152	-2
Gesamt	149	153	-3

Aktive latente Steuern bilden die potenziellen Ertragsteuerentlastungen aus temporären Unterschieden zwischen den Werten der Vermögenswerte und Schulden in der IFRS-Konzernbilanz und

den Steuerwerten nach den steuerlichen Vorschriften der Konzernunternehmen ab. Zum 31. Dezember 2015 wurden 16 Mio. € (Vorjahr: 37 Mio. €) aktive latente Steuern direkt mit dem Eigenkapital verrechnet.

Latente Ertragsteueransprüche wurden im Zusammenhang mit folgenden Bilanzposten sowie noch nicht genutzten steuerlichen Verlusten gebildet:

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Forderungen an Kreditinstitute	6	0	> 100
Risikovorsorge	33	53	-38
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	385	570	-32
Finanzanlagen	1	1	0
Sachanlagen	27	23	17
Immaterielle Vermögenswerte	2	2	0
Sonstige Aktiva	16	11	45
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4	4	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	34	41	-17
Verbriefte Verbindlichkeiten	15	20	-25
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen	4	0	> 100
Negative Fair Values aus Hedge-Derivaten	131	173	-24
Rückstellungen	95	102	-7
Nachrangkapital	0	1	-100
Summe	753	1.001	-25
Saldierung	604	849	-29
Gesamt	149	152	-2

Neben den latenten Steuern, die in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden, sind in den latenten Steueransprüchen aus Rückstellungen 16 Mio. € (Vorjahr: 37 Mio. €) enthalten, die über das Sonstige Ergebnis (OCI) gebildet werden.

(43) Sonstige Aktiva

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Forderungen auf Zwischenkonten	19	1	> 100
Initial-Marginzahlungen	16	15	7
Forderungen gegenüber nicht konsolidierten Töchtern	15	16	-6
Leasingverträge in Vorbereitung (Anzahlungen)	2	6	-67
Forderungen gegenüber isländischen Banken	-	8	-100
Steuererstattungsansprüche aus sonstigen Steuern	0	0	0
Sonstige Vermögenswerte	5	3	67
Gesamt	57	49	16

Bei den Forderungen auf Zwischenkonten handelt es sich mehrheitlich um Forderungen im Zusammenhang mit dem Kreditgeschäft und Transaktionen auf Zahlungsverkehrskonten.

Alle Beträge der Position Sonstige Aktiva sind innerhalb der nächsten zwölf Monate fällig.

(44) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Einlagen von anderen Banken			
Inländische Kreditinstitute	456	70	> 100
Ausländische Kreditinstitute	-	-	-
Summe Einlagen von anderen Banken	456	70	> 100
Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften			
Inländische Kreditinstitute	1.171	1.297	-10
Ausländische Kreditinstitute	28	-	> 100
Summe Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften	1.199	1.297	-8
Andere Verbindlichkeiten			
Inländische Kreditinstitute			
Täglich fällig	573	647	-11
Befristet	8.073	8.439	-4
Ausländische Kreditinstitute			
Täglich fällig	2	214	-99
Befristet	300	519	-42
Summe Andere Verbindlichkeiten	8.948	9.819	-9
Gesamt	10.603	11.186	-5

Vom Gesamtbestand entfallen 7.347 Mio. € (Vorjahr: 7.385 Mio. €) auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, die voraussichtlich nach Ablauf von mehr als zwölf Monaten realisiert oder erfüllt werden.

Von den Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten entfallen 706 Mio. € (Vorjahr: 756 Mio. €) auf Verbindlichkeiten gegenüber Verbundsparkassen.

(45) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	%
Spareinlagen			
Mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten			
Inländische Kunden	194	206	-6
Ausländische Kunden	8	8	0
Mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten			
Inländische Kunden	4	4	0
Ausländische Kunden	1	1	0
Summe Spareinlagen	207	219	-5
Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften			
Inländische Kunden	1.629	1.078	51
Ausländische Kunden	66	78	-15
Summe Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften	1.695	1.156	47
Andere Verbindlichkeiten			
Inländische Kunden			
Täglich fällig	3.306	2.602	27
Befristet	4.427	4.949	-11
Ausländische Kunden			
Täglich fällig	151	100	51
Befristet	106	1	> 100
Summe Andere Verbindlichkeiten	7.990	7.652	4
Gesamt	9.892	9.027	10

(46) Verbriefte Verbindlichkeiten

	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	%
Begebene Schuldverschreibungen			
Pfandbriefe	472	492	-4
Kommunalschuldverschreibungen	1.454	1.843	-21
Sonstige Schuldverschreibungen	3.369	5.020	-33
Summe Begebene Schuldverschreibungen	5.295	7.355	-28
Geldmarktpapiere			
Commercial Papers	-	-	0
Sonstige Geldmarktpapiere	-	-	-
Summe Geldmarktpapiere	-	-	0
Gesamt	5.295	7.355	-28

Vom Gesamtbestand entfallen 4.545 Mio. € (Vorjahr: 4.477 Mio. €) auf Verbriefte Verbindlichkeiten, die voraussichtlich nach Ablauf von mehr als zwölf Monaten realisiert oder erfüllt werden.

Gemäß IAS 39 werden die im Konzern gehaltenen eigenen Schuldverschreibungen in Höhe von nominal 33 Mio. € (Vorjahr: 58 Mio. €) von den ausgegebenen Schuldverschreibungen direkt abgesetzt.

Von den am Bilanzstichtag bestehenden Verbrieften Verbindlichkeiten werden keine Inhaberschuldverschreibungen in Namensschuldverschreibungen umgewandelt.

Die folgende Aufstellung enthält die wesentlichen im Berichtsjahr 2015 begebenen Schuldverschreibungen ab einem Emissionsvolumen von 20 Mio. €.

Wertpapierkurzbezeichnung	Nominal	Währung	Fälligkeit	Zinssatz %
BREM.LB.KR.A.OLD.IS.267	200.000.000,00	EUR	24. September 2018	0,6250
BREM.LB.KR.A.OLD.OPF 127	50.000.000,00	EUR	6. Februar 2025	0,0480
BREM.LB.KR.A.OLD.OPF 128	35.000.000,00	EUR	25. Februar 2025	0,7500
BREM.LB.KR.A.OLD.PF.39	30.000.000,00	EUR	2. Februar 2022	0,4000
BREM.LB.KR.A.OLD.IS.257	23.830.000,00	EUR	2. März 2021	0,7000
BREM.LB.KR.A.OLD.IS.265	22.925.000,00	EUR	8. September 2025	1,5500
BREM.LB.KR.A.OLD.IS.261	20.150.000,00	EUR	12. Juni 2024	1,5000
BREM.LB.KR.A.OLD.IS.269	20.000.000,00	EUR	9. November 2027	1,7250
BREM.LB.KR.A.OLD.OPF 129	20.000.000,00	EUR	15. Mai 2025	1,0000
BREM.LB.KR.A.OLD.PF.41	20.000.000,00	EUR	3. November 2025	0,8500

(47) Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente

Diese Position umfasst die zinsinduzierten Wertänderungen von im Portfolio Fair Value Hedge designierten Verbindlichkeiten der Haltekategorie Other Liabilities (OL) und Loans and Receivables (LaR).

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Aktivposten			
Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente (LaR)	49	60	-18
Passivposten			
Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente (OL)	212	307	-31

(48) Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen

In dieser Position sind die Handelspassiva (Held for Trading – HfT) dargestellt. Erfolgswirksam zum Fair Value designierte Verbindlichkeiten (Designated at Fair Value through Profit or Loss) waren wie im Vorjahr nicht im Bestand.

Die Handelspassiva umfassen negative beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, welche nicht im Rahmen von Hedge Accounting eingesetzt werden.

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Handelspassiva			
Negative Fair Values aus Derivaten in dem Zusammenhang mit:			
Zinsrisiken	584	750	-22
Währungsrisiken	284	250	14
Kreditderivaten	2	6	-67
Summe Handelspassiva	870	1.006	-14
Gesamt	870	1.006	-14

Vom Gesamtbestand entfallen 714 Mio. € (Vorjahr: 835 Mio. €) auf zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente, die nach Ablauf von mehr als zwölf Monaten realisiert oder erfüllt werden.

(49) Negative Fair Values aus Hedge Accounting-Derivaten

Die Position umfasst die negativen Fair Values von Sicherungsinstrumenten in effektiven Fair Value Hedge-Beziehungen.

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Derivate im Rahmen von Mikro Fair Value Hedges	22	38	-42
Derivate im Rahmen von Portfolio Fair Value Hedges	179	186	-4
Gesamt	201	224	-10

Vom Gesamtbestand entfallen 181 Mio. € (Vorjahr: 196 Mio. €) auf Sicherungsinstrumente, die nach Ablauf von mehr als zwölf Monaten realisiert oder erfüllt werden.

Als Sicherungsinstrumente werden Zinsswaps eingesetzt.

(50) Rückstellungen

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	307	507	-39
Andere Rückstellungen			
Rückstellungen im Kreditgeschäft	12	11	9
Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	14	18	-22
Gesamt	333	536	-38

Bei den Anderen Rückstellungen handelt es sich um Beträge, die für ungewisse Verbindlichkeiten gebildet wurden. Man unterscheidet bei den Anderen Rückstellungen zwischen den „Rückstellungen für das Kreditgeschäft“ und den „Sonstigen Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten“.

Von den Rückstellungen im Kreditgeschäft entfallen 4 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €) auf gebildete PoWB. Bei der Rückstellung für das Kreditgeschäft wird der Zeitpunkt der Erfüllung aktuell nach einer Haltedauer von unter einem Jahr erwartet. Unsicherheiten bei der Ermittlung des Betrages und des Zeitpunkts liegen bei der Rückstellung für das Kreditgeschäft in der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung für die einzelnen Kreditnehmergruppen. Rückerstattungen werden nicht erwartet.

Die Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten umfassen größtenteils Rückstellungen, die im Zusammenhang mit Personalverpflichtungen stehen sowie eine Rückstellung für Zinsverpflichtungen aus Steuernachzahlungen. Der erwartete Zeitpunkt der Erfüllung hängt bei den Personalverpflichtungen vom Eintritt des Ereignisses für den Mitarbeiter ab. Unsicherheiten hinsichtlich Betrag und Zeitpunkt hängen von der Betriebszugehörigkeit des Mitarbeiters sowie von externen und internen Verpflichtungen (Tarifverträge, bankspezifische Vereinbarungen) ab. Rückerstattungen werden nicht erwartet.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung	478	537	-11
Abzüglich Zeitwert des Planvermögens	-171	-30	> 100
Unterdeckung (Nettoverbindlichkeit)	307	507	-39

Die Nettoverbindlichkeit der leistungsorientierten Verpflichtung lässt sich vom Anfangs- bis zum Endbestand der Periode unter Berücksichtigung der Auswirkungen der aufgeführten Posten überleiten:

Mio. €	Barwert der Verpflichtung		Zeitwert des Planvermögens		Unterdeckung/ Nettoverbindlichkeit		Veränderung
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	%
Anfangsbestand 1.1.	537	411	30	32	507	379	34
Laufender Dienstzeitaufwand	11	8	-	-	11	8	38
Zinsaufwand/Zinsertrag (-)	12	15	0	-1	12	14	-14
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	1	-	-	-	1	-	> 100
Veränderungen aus Konsolidierung	-	-	-	-	-	-	-
Effekte aus Abfindungen/Übertragungen (Abgeltungen)	-	-	-	-	-	-	-
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	-	-	-	-	-	-	-
Gezahlte Versorgungsleistungen	-16	-15	-16	-15	-	-	-
Beiträge Arbeitgeber	-	-	158	12	-158	-12	> 100
Zwischensumme	545	419	172	30	373	389	-4
Neubewertungen							
Erfahrungsbedingte Anpassungen	-6	0	-	-	-6	0	< -100
Gewinne/Verluste aus der Änderung demografischer Annahmen	-	-	-	-	-	-	-
Gewinne/Verluste aus der Änderung finanzieller Annahmen	-61	118	-	-	-61	118	< -100
Ertrag aus dem Planvermögen (ohne Zinserträge)	-	-	-1	0	1	0	> 100
Endbestand 31.12.	478	537	171	30	307	507	-39

Der Barwert der Verpflichtung ist mit 470 Mio. € (Vorjahr: 529 Mio. €) teilweise kapitalgedeckt und mit 8 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €) nicht kapitalgedeckt (unfunded).

Der Zeitwert des Planvermögens setzt sich wie folgt zusammen:

		31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
		Mio. €	Mio. €	%
Zahlungsmittel/	aktiver Markt	134	3	> 100
Zahlungsmitteläquivalente	nicht aktiver Markt	-	-	-
Eigenkapitalinstrumente	aktiver Markt	0	0	0
	nicht aktiver Markt	-	-	-
Fremdkapitalinstrumente	aktiver Markt	19	21	-10
	nicht aktiver Markt	-	-	-
Sonstige Vermögenswerte	aktiver Markt	18	6	> 100
	nicht aktiver Markt	-	-	-
Gesamt		171	30	> 100

Als Planvermögen werden die Deckungsmittel der Unterstützungseinrichtung der Bremer Landesbank ausgewiesen. Die nicht für die laufenden Pensionszahlungen benötigten Mittel sind im Rahmen eines Vermögensverwaltungsvertrags in Renten- und Aktientitel sowie Sonstige Vermögenswerte investiert. Die Sonstigen Vermögenswerte beinhalten 5 Mio. € Zertifikate (Vorjahr: 6 Mio. €) und Forderungen aus einer Rückdeckungsversicherung in Höhe von 13 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €).

Der Bestand des Planvermögens ist zum Fair Value bewertet.

Im beizulegenden Zeitwert des Planvermögens sind in der Kategorie Fremdkapitalinstrumente eigene Finanzinstrumente der Bremer Landesbank in Höhe von 1 Mio. € enthalten (Vorjahr: 1 Mio. €). Eigene Eigenkapitalinstrumente, Immobilien in Eigennutzung sowie andere selbstgenutzte Vermögenswerte sind nicht im Zeitwert des Planvermögens enthalten.

Die folgende Übersicht zeigt die Fälligkeiten der erwarteten undiskontierten leistungsorientierten Verpflichtungen:

Mio. €	Pensionsauszahlungen	
	31.12.2015	31.12.2014
Weniger als 1 Jahr	17	11
Zwischen 1 und 2 Jahren	17	12
Zwischen 2 und 3 Jahren	18	13
Zwischen 3 und 4 Jahren	19	14
Zwischen 4 und 5 Jahren	19	15
Gesamt	90	65

Die Duration der leistungsorientierten Pensionsverpflichtung beträgt 18 Jahre (Vorjahr: 18 Jahre) und wird jedes Jahr vom versicherungsmathematischen Gutachter überprüft.

Die Beitragszahlungen für leistungsorientierte Pläne einschließlich der Zinsaufwendungen für die leistungsorientierten Verpflichtungen werden in der nächsten Berichtsperiode voraussichtlich 16 Mio. € betragen. Die für das Jahr 2016 erwartete Zuführung zur Unterstützungseinrichtung beträgt 0 Mio. €.

Aufgrund der versicherungsmathematischen Annahmen unterliegt die leistungsorientierte Verpflichtung Veränderungen. Die folgende Sensitivitätsanalyse gibt die Auswirkungen der aufgeführten Änderungen der jeweiligen Annahme auf die Höhe der leistungsorientierten Verpflichtung unter den Prämissen an, dass keine Korrelationen vorliegen und die jeweils anderen Annahmen unverändert bleiben.

Mio. €	Anstieg		Rückgang	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Rechnungszins	43	51	37	45
Gehaltsdynamik	5	5	5	5
Rentendynamik	15	17	14	16
Kostensteigerung für medizinische Beihilfe	2	2	1	1
Sterblichkeit	23	22	23	20

Für den Rechnungszins wurde eine Sensitivität von $\pm 0,5\%$, für Gehalts- und Rententrend jeweils $\pm 0,25\%$ und für Beihilfen $\pm 1\%$ unterstellt. Für die Ermittlung des Effektes auf den Verpflichtungsumfang, der sich ergibt, wenn sich die Lebenserwartung verändert, wurde angenommen, dass die Lebenserwartung eines 65-jährigen Rentners um 1 Jahr ansteigt bzw. absinkt.

Die Arbeitgeberanteile für die gesetzliche Rentenversicherung bzw. Versorgungswerke betragen im Berichtsjahr insgesamt 7 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €).

Andere Rückstellungen

Die Anderen Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

Mio. €	Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten			Summe
	Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	Rückstellungen für Verpflichtungen aus dem Personalbereich	Sonstige Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	
Anfangsbestand 1.1.2014	24	20	3	47
Inanspruchnahme	-3	-4	-2	-9
Auflösungen	-3	0	0	-3
Zuführungen	0	1	0	1
Umbuchungen	-7	-	-	-7
Endbestand 31.12.2014	11	17	1	29
Anfangsbestand 1.1.2015	11	17	1	29
Inanspruchnahme	0	-4	0	-4
Auflösungen	-2	-1	0	-3
Zuführungen	3	1	0	4
Umbuchungen	0	-	-	0
Endbestand 31.12.2015	12	13	1	26

Die Anderen Rückstellungen untergliedern sich in Rückstellungen für das Kreditgeschäft, Rückstellungen für Verpflichtungen aus dem Personalbereich und Sonstige Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten. Restrukturierungsrückstellungen und wesentliche Rückstellungen für drohende Verluste liegen nicht vor.

Bei den Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft handelt es sich um Rückstellungen, die für ungewisse Verbindlichkeiten aus möglichen Rechtsansprüchen von Kreditnehmern gegenüber der Bank resultieren könnten. Der Zeitpunkt der Erfüllung wird nach einer durchschnittlichen Haltedauer von unter einem Jahr erwartet. Unsicherheiten hinsichtlich des Betrages und des Zeitpunkts liegen in der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung für die einzelnen Kreditnehmergruppen. Rückstellungen werden nicht erwartet.

Da die Haltedauer der verbleibenden Rückstellungen im Kreditgeschäft unter einem Jahr liegt, wurde in diesem Jahr auf eine Abzinsung der Sonstigen Rückstellungen im Kreditgeschäft verzichtet.

Bei den Verpflichtungen aus dem Personalbereich handelt es sich um Vorruhestands- und Jubiläumsrückstellungen. Der erwartete Zeitpunkt der Erfüllung hängt bei den Personalverpflichtungen vom Eintritt des Ereignisses für den Mitarbeiter ab. Unsicherheiten hinsichtlich Betrag und Zeitpunkt hängen von der Betriebszugehörigkeit des Mitarbeiters sowie von externen und internen

Verpflichtungen (Tarifverträge, bankspezifische Vereinbarungen) ab. Rückerstattungen werden nicht erwartet.

Die Rückstellungen für den Personalbereich beinhalten Vorruhestandsrückstellungen in Höhe von 11 Mio. € (Vorjahr: 15 Mio. €) und Jubiläumsrückstellungen in Höhe von 2 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €).

Bei den Sonstigen Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten handelt es sich um Rückstellungen für Zinsverpflichtungen aus Steuernachzahlungen, für Gewerbe- und Umsatzsteuer, für Prozesskosten und für Prämienzahlungen aus Prämienparverträgen. Der erwartete Zeitpunkt der Erfüllung hängt bei den Zinsverpflichtungen vom Erlass von Zinsbescheiden durch das Wohnsitzfinanzamt, bei den sonstigen Steuern vom Erlass von geänderten Steuerbescheiden, bei den Prozesskosten von der Verfahrensdauer, deren Länge mit zwei Jahren erwartet wird, sowie beim Prämien sparen von der vertraglichen Gestaltung der Prämienparverträgen ab. Unsicherheiten hinsichtlich Betrag und Zeitpunkt ergeben sich bei den Zinsverpflichtungen aus Steuernachzahlungen sowie bei der Gewerbe- und Umsatzsteuer aus dem Stand der Betriebssteuerprüfung am Bilanzstichtag, bei den Prozesskosten aus der voraussichtlichen Dauer des Rechtsstreites sowie beim Prämien sparen aus der Durchhalteabsicht des Vertragsinhabers. Rückerstattungen werden in allen Fällen nicht erwartet.

Bei allen Rückstellungen ist erst mit einer Inanspruchnahme nach mehr als zwölf Monaten zu rechnen.

(51) Laufende Ertragsteuerverpflichtungen sowie latente Ertragsteuern

Die Ertragsteuerverpflichtungen gliedern sich wie folgt:

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	16	13	23
Passive latente Steuern	2	2	0
Gesamt	18	15	20

Passive latente Steuern bilden die potenziellen Ertragsteuerbelastungen aus temporären Unterschieden zwischen den Werten der Vermögenswerte und Schulden in der IFRS-Konzernbilanz und den Steuerwerten nach den steuerlichen Vorschriften der Konzernunternehmen ab. Zum 31. Dezember 2015 wurden 8 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €) passive latente Steuern direkt mit dem Eigenkapital verrechnet.

Die latenten Steuerverpflichtungen stehen im Zusammenhang mit folgenden Bilanzposten:

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Forderungen an Kunden	7	4	75
Positive Fair Values aus Hedge-Derivaten	187	229	-18
Finanzanlagen	19	28	-32
Sachanlagen	2	1	100
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	2	3	-33
Sonstige Aktiva	1	2	-50
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen	365	567	-36
Rückstellungen	22	0	> 100
Sonstige Passiva	1	17	-94
Summe	606	851	-29
Saldierung	604	849	-29
Gesamt	2	2	0

Neben den latenten Steuern, die in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden, sind in den latenten Steuerverpflichtungen aus Finanzanlagen 8 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €) enthalten, die über das Sonstige Ergebnis (OCI) gebildet werden.

(52) Sonstige Passiva

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Verbindlichkeiten aus Zwischenkonten	22	10	> 100
Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	6	5	20
Verbindlichkeiten aus kurzfristigen Arbeitnehmervergütungen	5	8	-38
Verbindlichkeiten aus ausstehenden Rechnungen	3	8	-63
Verbindlichkeiten aus noch abzuführenden Steuern und Sozialbeiträgen	1	2	-50
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	1	1	0
Verbindlichkeiten gegenüber Unterstützungskasse	-	2	-100
Sonstige Verbindlichkeiten	3	1	> 100
Gesamt	41	37	11

Bei den Verbindlichkeiten auf Zwischenkonten handelt es sich mehrheitlich um Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit Transaktionen auf Zahlungsverkehrskonten.

Die abgegrenzten Verbindlichkeiten aus kurzfristigen Arbeitnehmervergütungen werden größtenteils im ersten Halbjahr 2016 an Mitarbeiter im Konzern ausgezahlt.

Alle Beträge der Position Sonstige Passiva werden innerhalb der nächsten zwölf Monate realisiert.

(53) Nachrangkapital

	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	%
Nachrangige Verbindlichkeiten	602	755	-20
Gesamt	602	755	-20

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten werden erst nach Befriedigung der Ansprüche aller vorrangigen Gläubiger zurückgezahlt. Sie erfüllen zum Berichtsstichtag in Höhe von 600 Mio. € (Vorjahr: 629 Mio. €) die Voraussetzungen des Art. 63 der seit Jahresbeginn 2014 gültigen EU-Verordnung Nr. 575/2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (CRR) für die Anrechnung als Ergänzungskapital nach Art. 62 CRR.

Der Zinsaufwand für Nachrangige Verbindlichkeiten beträgt 19 Mio. € (Vorjahr: 21 Mio. €). Abgrenzte, noch nicht fällige Zinsen werden im Nachrangkapital bei den Nachrangigen Verbindlichkeiten bilanziert.

Ende 2015 waren folgende Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne anteilige Zinsen) im Umlauf:

Nominalbetrag Mio. €	Fälligkeit	Zinssatz
150	16. November 2027	variabel
50	6. Dezember 2027	variabel
50	11. September 2028	variabel
200	28. Juni 2030	variabel
85	21. März 2031	variabel
65	5. April 2041	variabel
600		

(54) Instrumente des zusätzlichen aufsichtsrechtlichen Kernkapitals

In 2015 wurden nachrangige Inhaberschuldverschreibungen im Gesamtvolumen von 150 Mio. € (davon 100 Mio. € an die NORD/LB) emittiert, welche unter dem Eigenkapital als „Instrumente des zusätzlichen aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals“ geführt werden. Die begebenen Additional Tier-1-Anleihen verfügen über keine Endfälligkeit.

Zweck dieser nachrangigen Inhaberschuldverschreibungen ist es, der Bremer Landesbank auf unbestimmte Zeit als zusätzliches Kernkapital zu dienen. Die Anleihen beinhalten in den ersten fünf Jahren eine Zinsfestschreibung von 8,50 % für Tranche 1 (50 Mio. €) bzw. 9,50 % für Tranche 2 (100 Mio. €) und wechseln anschließend in eine variable Zinsphase.

Die Bremer Landesbank hat das Recht, die Zinszahlung nach freiem Ermessen ganz oder teilweise entfallen zu lassen, insbesondere (jedoch nicht ausschließlich) wenn dies notwendig ist, um ein

Absinken der Harten Kernkapitalquote unter die Mindest-CET1-Quote zu vermeiden oder eine Auflage der zuständigen Aufsichtsbehörde zu erfüllen. Entfallene Zinszahlungen werden nicht nachgezahlt. Der Ausfall einer Zinszahlung berechtigt die Gläubiger nicht zur Kündigung der Schuldverschreibungen und stellt keinen Ausfall der Bremer Landesbank dar.

Die Bremer Landesbank kann die Schuldverschreibungen insgesamt, jedoch nicht teilweise, vorbehaltlich der vorherigen Zustimmung der zuständigen Aufsichtsbehörde erstmalig zum 29. Juni 2020 und danach zu jedem Zinszahlungstag kündigen und zu ihrem Rückzahlungsbetrag zuzüglich bis zum Rückzahlungstag aufgelaufener Zinsen zurückzahlen. Eine vorzeitige Kündigung aus regulatorischen oder steuerlichen Gründen ist unter bestimmten Voraussetzungen hingegen jederzeit möglich.

Der Rückzahlungs- und der Nominalbetrag der Anleihen kann bei Vorliegen eines auslösenden Sachverhalts vermindert werden. Einen solchen auslösenden Sachverhalt stellt es dar, wenn die Harte Kernkapitalquote der Bremer Landesbank (die „Harte Kernkapitalquote“) unter 5,125 % (die „Mindest-CET1-Quote“) fällt. Das Auslöseereignis kann jederzeit eintreten und die hierfür relevante Harte Kernkapitalquote wird nicht nur in Bezug auf bestimmte Stichtage ermittelt. Nach der Vornahme einer Herabschreibung können der Nennbetrag sowie der Rückzahlungsbetrag jeder Schuldverschreibung in jedem der Reduzierung nachfolgenden Geschäftsjahre der Bremer Landesbank bis zur vollständigen Höhe des ursprünglichen Nennbetrags (soweit nicht zuvor zurückgezahlt oder angekauft und entwertet) wieder hochgeschrieben werden, soweit ein entsprechender Jahresüberschuss zur Verfügung steht und mithin hierdurch kein Jahresfehlbetrag entsteht oder erhöht würde.

Die Gläubiger sind zur Kündigung der Schuldverschreibungen nicht berechtigt.

Gemäß IAS 32 handelt es sich bei den AT1-Anleihen um Eigenkapitalinstrumente, da diese Finanzinstrumente keine vertraglichen Verpflichtungen enthalten, einem anderen Unternehmen flüssige Mittel (oder einen anderen Vermögenswert) zu liefern. Die AT1-Anleihen verfügen weder über ein Endfälligkeitsdatum noch über die Möglichkeit einer vorzeitigen Rückzahlung der Schuldverschreibungen für den Inhaber. Ferner handelt es sich um verzinsliche Schuldverschreibungen, bei denen die Bremer Landesbank als Emittentin das Recht besitzt, die Zinszahlungen nach freiem Ermessen entfallen zu lassen und entfallene Zinszahlungen nicht nachzuholen. Die AT1-Anleihen verbriefen weder Stimmrechte noch einen Residualanspruch am Reinvermögen der Bremer Landesbank. Bei den AT1-Anleihen handelt es sich um Finanzinstrumente eigener Art, die innerhalb des Eigenkapitals in der Position „Instrumente des zusätzlichen aufsichtsrechtlichen Kernkapitals“ gesondert ausgewiesen werden.

Die bilanzielle Behandlung der Zahlungen auf die AT1-Anleihen folgt der Einstufung des Instruments als Eigenkapitalinstrument. Die Ausschüttungen an Inhaber von Eigenkapital-

instrumenten sind direkt vom Eigenkapital abzusetzen und nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen. Dies gilt somit auch für die Zinszahlungen auf die AT1-Anleihen.

(55) Erläuterungen zum Eigenkapital

In den Gewinnrücklagen werden die Beträge ausgewiesen, die in den Rücklagen aus den Ergebnissen der Vorjahre und aus dem Ergebnis des laufenden Jahres zugewiesen wurden. Weiterhin werden hier versicherungsmathematische Erfolge aus Pensionsrückstellungen und die direkt im Eigenkapital erfassten Ergebnisse aus at Equity bewerteten Unternehmen erfasst.

In der Neubewertungsrücklage sind diejenigen Beträge erfasst, die aus der Erfassung von Bewertungsunterschieden von finanziellen Vermögenswerten der Kategorie AfS resultieren. Die darauf entfallenen latenten Steuern werden abgesetzt.

Die Anteilseigner der Bremer Landesbank setzen sich unverändert wie im Vorjahr wie folgt zusammen (aufgrund der Rechtsform enthalten die Anteile keinen Nennwert):

	31.12.2015
NORD/LB Norddeutsche Landesbank – Girozentrale	54,8343 %
Land Bremen	41,2000 %
Sparkassenverband Niedersachsen	3,9657 %
Gesamt	100 %

Das Stammkapital der Bremer Landesbank lautet vertraglich ohne Zahl und Nennbeträge der Geschäftsanteile. Das Stimmrecht und das Dividendenbezugsrecht richten sich nach den Kapitalanteilen der Träger.

Ziele des Eigenkapitalmanagements sind die Einhaltung der gesetzlichen Mindestkapitalanforderungen sowie eine ausgewogene Relation zwischen Risikopotenzial und Risikokapital zur Sicherstellung der jederzeitigen Handlungsfähigkeit der Bank (vgl. 5. Risikobericht, Kapitel „Risikotragfähigkeit“).

Auf Basis des Tragfähigkeitskonzeptes werden die Risikopotenziale der Risikoarten monatlich aggregiert und dem Risikokapital der Bank gegenübergestellt. Im Risikotragfähigkeitsmodell geschieht dies im Rahmen von drei Betrachtungsebenen.

- Die erste Betrachtungsebene stellt den Going Concern Case dar und geht von der Unternehmensfortführung auf Basis des bestehenden Geschäftsmodells aus. Die Risikomessung basierte 2015 auf einem definierten Konfidenzniveau von 90 % und stellt ökonomisch ermittelte Risikopotenziale den freien aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln gegenüber. Darüber hinaus werden unterjährige risikokapitalwirksame Effekte berücksichtigt. Per 31.12.2015 ist planmäßig die Umstellung auf ein höheres Konfidenzniveau von 95 % erfolgt.

- Die zweite Betrachtungsebene ist als Gone Concern-Sicht (Liquidationsszenario) ausgestaltet und wird als Nebenbedingung geführt. Es wird bei der Ermittlung des Risikopotenzials auf ein höheres Konfidenzniveau von 99,9 % abgestellt. Die Risikomessung reflektiert schwerwiegende Ereignisse, welche in dieser Höhe statistisch alle 1.000 Jahre auftreten. Kapitaleseitig werden sämtliche Eigenkapital- und eigenkapitalnahen Bestandteile und stille Lasten einbezogen. Eine Berücksichtigung von unterjährigen risikokapitalwirksamen Effekten wird durchgeführt.
- In der dritten Betrachtungsebene Regulatorik wird die Risikotragfähigkeit auf Basis der regulatorischen Vorgaben geprüft. Kapitaleseitig wird auf alle aufsichtsrechtlichen Kapitalbestandteile abgestellt. Diese Sichtweise ist als strenge Nebenbedingung einzuhalten.

Mio. €	Risikokapital 31.12.2015
Going Concern (mit Berücksichtigung des Konzern-RTF-Limits)	814
Going Concern (ohne Berücksichtigung des Konzern-RTF-Limits)	814
Gone Concern	1.938
regulatorische Kapitalquote gemäß COREP-Meldung	13,31 %

Die externen Kapitalanforderungen wurden im Berichtszeitraum jederzeit erfüllt.

Falls ein Träger seine Anteile an der Bank ganz oder teilweise zu veräußern beabsichtigt, sind diese den anderen Trägern zum anteiligen Unternehmenswert anzubieten. Darüber hinaus ist die NORD/LB verpflichtet, ihre Anteile an der Bremer Landesbank der Freien Hansestadt Bremen zum Unternehmenswert anzubieten, wenn das Land Niedersachsen und/oder der Niedersächsische Sparkassen- und Giroverband ihre Mehrheit am Stammkapitalanteil der NORD/LB und damit ihre indirekte Entscheidungskompetenz über die Bremer Landesbank aufgeben (Change of Control). Im Konsortialvertrag vom 28. August 2012 haben sich die Träger der Bank auf weitere Ereignisse geeinigt, in denen sich für die NORD/LB eine Anbieterspflichtung und für die Freie Hansestadt Bremen ein entsprechendes Ankaufsrecht ergibt.

Weitere Vorzugsrechte und Beschränkungen gemäß IAS 1.79 (a) (v) sind nicht vorhanden.

(56) Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung des Finanzmittelfonds des Berichtsjahres durch die Zahlungsströme aus der laufenden Geschäftstätigkeit, aus der Investitionstätigkeit und aus der Finanzierungstätigkeit.

Dabei wird der Finanzmittelfonds als Barreserve (Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken) definiert. Die Forderungen an Kreditinstitute sind nicht Bestandteil des Finanzmittelfonds, da sie nicht dazu dienen, kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können.

Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit wird ausgehend vom Konzernergebnis nach der indirekten Methode ermittelt. Dabei werden zunächst diejenigen Aufwendungen und Erträge zugerechnet bzw. abgezogen, die im Berichtsjahr nicht zahlungswirksam waren. Zusätzlich werden alle Aufwendungen und Erträge eliminiert, die zahlungswirksam waren, jedoch nicht der laufenden Geschäftstätigkeit zuzuordnen sind. Diese Zahlungen werden bei den Cashflows aus der Investitionstätigkeit oder der Finanzierungstätigkeit berücksichtigt.

Den Empfehlungen des IASB entsprechend, werden im Rahmen des Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit Zahlungsvorgänge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, aus dem Handelsbestand, aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden und aus Verbrieften Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Der Cashflow aus der Investitionstätigkeit umfasst Zahlungsvorgänge für den Beteiligungs- und Wertpapierbestand des Finanzanlagevermögens sowie Ein- und Auszahlungen für Sachanlagen und den Erwerb von Tochtergesellschaften.

Der Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit umfasst Zahlungsströme aus Kapitalveränderungen, Zinszahlungen auf das Nachrangkapital sowie Dividendenzahlungen an die Träger des Mutterunternehmens Bremer Landesbank. Daneben sind auch die Zahlungsströme der in 2015 emittierten AT1-Bonds enthalten.

Im Posten Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten sind insbesondere die Veränderung der Risikovorsorge mit 206 Mio. € (Vorjahr: 200 Mio. €) sowie Hedge- und Bewertungseffekte enthalten.

In den sonstigen Anpassungen (per Saldo) sind im Wesentlichen Anpassungen enthalten, um die erhaltenen und gezahlten Zinsen und Dividenden als separate Posten im Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit darstellen zu können.

Im Berichtsjahr 2015 beträgt der Gesamtbetrag der gezahlten Zinsen 799 Mio. € (Vorjahr: 1.016 Mio. €).

Für Kreditinstitute ist die Aussagefähigkeit der Kapitalflussrechnung als gering anzusehen. Die Kapitalflussrechnung ersetzt für uns weder die Liquiditäts- bzw. Finanzplanung noch wird sie als Steuerungsinstrument eingesetzt.

Hinsichtlich der Liquiditätsrisikosteuerung des Bremer Landesbank-Konzerns wird auf die Ausführungen im Risikobericht verwiesen.

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten

(57) Fair Value-Hierarchie

Die Fair Values von Finanzinstrumenten sind in der folgenden Tabelle den Buchwerten gegenübergestellt:

Mio. €	Bewertungs- grundlage	31.12.2015		31.12.2014	
		Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert
Aktiva					
Barreserve	Fair Value	73	73	211	211
Forderungen an Kreditinstitute	Amortised Cost	3.628	3.480	3.804	3.637
Forderungen an Kunden	Amortised Cost	21.777	22.781	22.632	22.933
Forderungen aus Finanzierungsleasing- verhältnissen	Amortised Cost	24	24	15	15
Risikovorsorge		-	-1.063	-	-857
Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value- Hedge abgesicherte Finanzinstrumente	Fair Value	-	49	-	60
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte					
Handelsaktiva	Fair Value	666	666	780	780
Finanzanlagen					
Finanzanlagen der Kategorie AfS	Fair Value	2.919	2.910	4.255	4.246
Finanzanlagen der Kategorie AfS	At Cost	-	9	-	9
Positive Fair Values aus Hedge Accounting- Derivaten	Fair Value	541	541	664	664
Sonstige Aktiva der Kategorie LaR	Amortised Cost	35	35	20	20
Gesamt Aktiva		29.663	29.505	32.381	31.718
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Amortised Cost	10.750	10.603	11.570	11.186
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Amortised Cost	10.449	9.892	9.811	9.027
Verbindlichkeiten aus Finanzierungs- leasingverhältnissen	Amortised Cost	-	-	-	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	Amortised Cost	5.380	5.295	7.496	7.355
Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value- Hedge abgesicherte Finanzinstrumente	Fair Value	-	212	-	307
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen					
Handelspassiva	Fair Value	870	870	1.006	1.006
Negative Fair Values aus Hedge Accounting- Derivaten	Fair Value	201	201	224	224
Nachrangkapital	Amortised Cost	574	602	733	755
Sonstige Passiva der Kategorie Other Liabilities	Amortised Cost	28	28	15	15
Gesamt Passiva		28.253	27.704	30.855	29.875
Zusatzklassen					
Unwiderrufliche Kreditzusagen		96	1.830	97	1.906
Finanzgarantien		-	501	-	535

Die Fair Values der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden beinhalten die Risikovorsorge.

Der Fair Value des Ausgleichspostens für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente wird bei den Bilanzpositionen der jeweils designierten Grundgeschäfte ausgewiesen.

Für die Anteile an Gesellschaften in Höhe von 9 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €) sind Anschaffungskosten angesetzt worden, da für diese kein auf einem aktiven Markt notierter Preis vorliegt und deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann.

Aufgrund der kurzfristigen Verkaufsabsicht wird in der Tabelle der Fair Value des zur Veräußerung gehaltenen Anteils an der Deutschen Factoring Bank nicht separat ausgewiesen. Der Fair Value beträgt 47,7 Mio. € und wurde mittels der Discounted Cash Flow-Methode bemessen. Wesentliche Inputfaktoren sind somit die aus der Unternehmensplanung abgeleiteten, diskontierten Cashflows.

Folgende Tabelle zeigt die Aufteilung der zum Fair Value bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen nach der Fair Value-Hierarchie:

Mio. €	Level 1	Level 2	Level 3	Summe
31.12.2015				
Aktiva				
Handelsaktiva	52	614	-	666
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	52	-	-	52
Positive Fair Values aus Derivaten	-	614	-	614
Zinsrisiken	-	593	-	593
Währungsrisiken	-	20	-	20
Kreditrisiken	-	1	-	1
Positive Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten	-	541	-	541
Positive Fair Values aus zugeordneten Mikro Fair Value Hedge Derivaten	-	131	-	131
Positive Fair Values aus zugeordneten Portfolio Fair Value Hedge Derivaten	-	410	-	410
Finanzanlagen zum Fair Value bilanziert	2.153	726	31	2.910
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.150	726	0	2.876
Aktien und andere nicht festverzinslichen Wertpapiere	3	-	-	3
Anteile an Unternehmen (nicht konsolidiert)	0	0	15	15
Sonstige Finanzanlagen der Kategorie AfS	-	-	16	16
Sonstige Aktiva zum Fair Value bilanziert	16	0	-	16
Gesamt Aktiva	2.221	1.881	31	4.133
Passiva				
Handelspassiva	-	870	0	870
Zinsrisiken	-	584	-	584
Währungsrisiken	-	284	-	284
Kreditrisiken	-	2	0	2
Negative Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten	-	201	-	201
Negative Fair Values aus zugeordneten Mikro Fair Value Hedge Derivaten	-	22	-	22
Negative Fair Values aus zugeordneten Portfolio Fair Value Hedge Derivaten	-	179	-	179
Gesamt Passiva	1	1.071	0	1.072

Mio. €	Level 1	Level 2	Level 3	Summe
31.12.2014				
Aktiva				
Handelsaktiva	20	760	-	780
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	20	-	-	20
Positive Fair Values aus Derivaten	-	760	-	760
Zinsrisiken	-	743	-	743
Währungsrisiken	-	15	-	15
Kreditrisiken	-	2	-	2
Positive Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten	-	664	-	664
Positive Fair Values aus zugeordneten Mikro Fair Value Hedge Derivaten	-	184	-	184
Positive Fair Values aus zugeordneten Portfolio Fair Value Hedge Derivaten	-	480	-	480
Finanzanlagen zum Fair Value bilanziert	1.692	2.501	53	4.246
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.679	2.501	-	4.180
Aktien und andere nicht festverzinslichen Wertpapiere	13	-	-	13
Anteile an Unternehmen (nicht konsolidiert)	0	0	39	39
Sonstige Finanzanlagen der Kategorie AfS	-	-	14	14
Sonstige Aktiva zum Fair Value bilanziert	0	8	-	8
Gesamt Aktiva	1.712	3.933	53	5.698
Passiva				
Handelspassiva	-	1.006	-	1.006
Zinsrisiken	-	750	-	750
Währungsrisiken	-	250	-	250
Kreditrisiken	-	6	-	6
Negative Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten	-	224	-	224
Negative Fair Values aus zugeordneten Mikro Fair Value Hedge Derivaten	-	38	-	38
Negative Fair Values aus zugeordneten Portfolio Fair Value Hedge Derivaten	-	186	-	186
Gesamt Passiva	0	1.230	-	1.230

Die Fair Values aus dem synthetischen Kreditportfolio in CDS (Level 2) betragen zum 31. Dezember 2015 insgesamt 0,3 % (Vorjahr: 1,0 %) der Nominalbeträge in Höhe von 0,4 Mrd. € (Vorjahr: 0,7 Mrd. €). Das bestehende synthetische Kreditportfolio soll bis zur Endfälligkeit gehalten werden.

Bei den zum Verkauf bestimmten Vermögenswerten zum Fair Value bilanziert handelt es sich um nicht wiederkehrende Fair Value-Bewertungen (siehe hierzu Note (41)).

Die Transfers innerhalb der Fair Value-Hierarchie stellen sich wie folgt dar:

Mio. €	aus Level 1 in Level 2	aus Level 1 in Level 3	aus Level 2 in Level 1	aus Level 2 in Level 3	aus Level 3 in Level 1	aus Level 3 in Level 2
31.12.2015						
Handelsaktiva	-	-	-	-	-	-
Zur Fair Value-Bewertung designierte finanzielle Vermögenswerte	-	-	-	-	-	-
Positive Fair Values aus Hedge Accounting-Derivaten	-	-	-	-	-	-
Finanzanlagen zum Fair Value bilanziert						
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3	-	330	-	-	-
Sonstige Aktiva zum Fair Value bilanziert	-	-	-	-	-	-
Aktiva	3	-	330	-	-	-
Handelspassiva	-	-	-	-	-	-
Zur Fair Value-Bewertung designierte finanzielle Verpflichtungen	-	-	-	-	-	-
Negative Fair Values aus Hedge Accounting-Derivaten	-	-	-	-	-	-
Passiva	-	-	-	-	-	-
31.12.2014						
Handelsaktiva	-	-	-	-	-	-
Zur Fair Value-Bewertung designierte finanzielle Vermögenswerte	-	-	-	-	-	-
Positive Fair Values aus Hedge Accounting-Derivaten	-	-	-	-	-	-
Finanzanlagen zum Fair Value bilanziert						
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	170	-	1.310	-	0	-
Sonstige Aktiva zum Fair Value bilanziert	-	-	-	-	-	-
Aktiva	170	-	1.310	-	0	-
Handelspassiva	-	-	-	-	-	3
Zur Fair Value-Bewertung designierte finanzielle Verpflichtungen	-	-	-	-	-	-
Negative Fair Values aus Hedge Accounting-Derivaten	-	-	-	-	-	-
Passiva	-	-	-	-	-	3

IFRS 13 und der im Dezember 2013 verabschiedete IDW RS HFA 47 konkretisieren und vereinheitlichen für IFRS-Zwecke die Grundsätze der Fair Value-Ermittlung inkl. der Kriterien für die Zuordnung zu den einzelnen Leveln der Fair Value-Hierarchie. Für die Bewertung von Rententiteln auf dem OTC-Markt werden Durchschnittspreise von Preis-Service-Agenturen wie Bloomberg oder Reuters verwendet. Diese stellen Level 2-Inputfaktoren i. S. v. IFRS 13 und IDW RS HFA 47 dar, sofern die diesen Durchschnittskursen zugrunde liegenden Basisdaten bindende Angebote oder beobachtbare transaktionsbasierte Preise darstellen.

Für die Finanzinstrumente erfolgt auf Einzelgeschäftsbasis eine Überprüfung des Aktivitätsstatus der für die Bewertung herangezogenen Parameter wie in Note (7) beschrieben. Die Überprüfung

zum Bilanzstichtag hat ergeben, dass Finanzanlagen in Höhe von 3 Mio. € von Level 1 in Level 2 sowie in Höhe von 330 Mio. € von Level 2 in Level 1 transferiert wurden.

Transfers im Berichtsjahr 2015 ergaben sich lediglich von Level 1 nach Level 2 und von Level 2 nach Level 1.

Der Transferzeitpunkt bezüglich des Transfers zwischen den einzelnen Leveln ist das Ende der Berichtsperiode.

Die finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen in Level 3 der Fair Value-Hierarchie betreffen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Kreditderivate. Die Entwicklung stellt sich wie folgt dar:

Mio. €	Schuldverschreibungen und andere festver- zinsliche Wertpapiere	Negative Fair Values aus Derivaten (Kreditderivate)
Anfangsbestand 1.1.2014	107	-4
GuV-Effekt ¹⁾	0	1
Effekt Neubewertungsrücklage	-5	-
Zukäufe	-	-
Verkäufe	-49	-
Tilgungen	-	-
Zugang aus Level 1 und 2	-	-
Abgang nach Level 1 und 2	-	-
Zugang aus At Cost	-	3
Endbestand 31.12.2014	53	-
Anfangsbestand 1.1.2015	53	-
GuV-Effekt ¹⁾	0	-
Effekt Neubewertungsrücklage	6	-
Zukäufe	2	-
Verkäufe	-30	-
Tilgungen	-	-
Zugang aus Level 1 und 2	-	-
Abgang nach Level 1 und 2	-	-
Zugang aus At Cost	-	-
Endbestand 31.12.2015	31	-

¹⁾ Die dargestellten Effekte enthalten Bewertungs- und Realisationseffekte, sowie Zinsabgrenzungen und werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in den Positionen Zinsüberschuss und Ergebnisse aus erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumenten abgebildet.

Die GuV-Effekte entfallen wie im Vorjahr vollumfänglich auf am Ende der Berichtsperiode gehaltene Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Die dargestellten GuV-Effekte enthalten keine laufenden Ergebnisse.

Im Geschäftsjahr haben sich keine Day-One-Effekte ergeben.

Werden für Vermögenswerte und Verpflichtungen, die in der Bilanz nicht zum Fair Value bewertet werden, im Anhang Fair Value-Werte angegeben, so sind diese in die Fair Value-Hierarchie einzuordnen.

Mio. €	Level 1	Level 2	Level 3	Summe
31.12.2015				
Aktiva				
Barreserve	73	-	-	73
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	3.628	3.628
Sonstige Darlehen	-	-	3.125	3.125
Kontokorrent- und Termingeschäfte	-	-	104	104
Sonstige Forderungen an Kreditinstitute	-	-	399	399
Forderungen an Kunden	-	-	21.801	21.801
Hypothekendarlehen	-	-	1.488	1.488
Kommunaldarlehen	-	-	4.278	4.278
Sonstige Darlehen	-	-	13.640	13.640
Kontokorrent- und Termingeschäfte	-	-	2.395	2.395
Finanzanlagen nicht zum Fair Value bilanziert	2.150	726	-	2.876
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	-	45	6	51
Gesamt Aktiva	4.373	1.497	50.864	56.734
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-	10.750	10.750
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-	10.449	10.449
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	5.380	-	5.380
Sonstige Passiva nicht zum Fair Value bilanziert	-	-	28	28
Nachrangkapital	-	324	250	574
Gesamt Passiva	-	11.408	21.727	33.135

Sensitivitätsberechnung für nicht beobachtbare Parameter

Bei der Fair-Value-Bewertung der in Level 3 eingestuften Finanzinstrumente wurden folgende wesentliche nicht am Markt beobachtbare Eingangsparameter verwendet.

Produkt (in Mio. €)	Fair Value	Wesentliche nicht am Markt beobachtbare Eingangsparameter bei der Fair Value-Bewertung	Bandbreite der verwendeten nicht am Markt beobachtbaren Eingangsparameter	gewichteter Durchschnitt
31.12.2015				
Beteiligungen	16	Diskontierungszinssatz	722 Basispunkte	722 Basispunkte
Stille Beteiligungen	16	Credit Spread	200 Basispunkte	200 Basispunkte

Wesentlicher nicht am Markt beobachtbarer Eingangsparameter bei der Fair Value-Bewertung der Beteiligungen ist der Diskontierungszinssatz. Signifikante Änderungen des Eingangsparameters führen zu einem signifikant höheren bzw. niedrigeren Fair Value. Im Rahmen der Sensitivitätsanalyse wurde der Diskontierungszinssatz bei der Bewertung gestresst, indem dieser jeweils um 50 Basispunkte verbessert und verschlechtert wurde. Demnach hat eine unterstellte Änderung der annahmebedingten Parameter eine Änderung der Fair Values der Beteiligungen des Level 3 um 1,0 Mio. € (3,4 Mio. €) mit entsprechender Auswirkung auf das Sonstige Ergebnis (OCI) zur Folge.

Wesentlicher nicht am Markt beobachtbarer Eingangsparameter bei der Fair-Value-Bewertung der stillen Beteiligungen ist der Credit Spread. Signifikante Änderungen des Eingangsparameters führen zu einem signifikant höheren bzw. niedrigeren Fair Value. Im Rahmen der Sensitivitätsanalyse wurde der Credit Spread bei der Bewertung gestresst, indem dieser jeweils um 200 Basispunkte verbessert und verschlechtert wurde. Demnach hat eine unterstellte Änderung der annahmebedingten Parameter eine Änderung der Fair Values sämtlicher stiller Beteiligungen des Level 3 um 0,2 Mio. € (0,2 Mio. €) mit entsprechender Auswirkung auf das Sonstige Ergebnis (OCI) zur Folge.

Für die Fair-Value-Bewertung von Level 3-Finanzinstrumenten bestehen keine relevante Korrelationen zwischen wesentlichen Level 3-Inputparametern; Auswirkungen auf den Fair Value ergeben sich hieraus somit nicht.

Werden für Vermögenswerte und Verpflichtungen, die in der Bilanz nicht zum Fair Value bewertet werden, im Anhang Fair-Value-Werte angegeben, so sind diese in die Fair-Value-Hierarchie einzuordnen. Die Zuordnung kann der folgenden Tabelle entnommen werden.

(58) Buchwerte nach Bewertungskategorien

	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	%
Aktivposten			
Loans and Receivables (LaR)	25.198	25.773	-2
Available for Sale Assets (AfS)	2.919	4.255	-31
Financial Assets Held for Trading (HfT)	666	780	-15
Financial Assets Designated at Fair Value through Profit or Loss	0	0	0
Positive Marktwerte aus Sicherungsbeziehungen	541	664	-19
Summe Aktivposten	29.324	31.472	-7
Passivposten			
Verbindlichkeiten (Other Liabilities)	27.474	28.630	-4
Financial Liabilities Held for Trading (HfT)	870	1.006	-14
Negative Marktwerte aus Sicherungsinstrumenten	201	224	-10
Summe Passivposten	28.545	29.860	-4

Die Barreserve als Finanzinstrument ist nicht enthalten, da sie keiner Bewertungskategorie zugeordnet ist.

(59) Nettoergebnisse nach Bewertungskategorien

Aus den einzelnen Bewertungskategorien ergeben sich folgende Ergebnisbeiträge:

	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	%
Loans and Receivables (LaR)	-341	-271	26
Other Liabilities	-5	0	< -100
Available for Sale Assets (AfS)	10	10	0
Financial Instruments Held for Trading	30	-14	> 100
Financial Instruments Designated as at Fair Value through Profit or Loss	0	-1	> 100

Die Nettoergebnisse enthalten jeweils keine Zins-, Provisions- und Dividendenergebnisse. Das Ergebnis aus Hedge Accounting ist in den Nettoergebnissen nicht enthalten.

Die Kategorie Financial Instruments Held for Trading betrifft ausschließlich das Handelsergebnis, während in der Kategorie Financial Instruments Designated as at Fair Value through Profit or Loss das Ergebnis aus der Fair Value-Option enthalten ist. Die Kategorie AfS enthält das Ergebnis aus Finanzanlagen der Kategorie AfS und das Ergebnis aus Anteilen an Unternehmen, die nicht konsolidiert werden. Die Kategorie LaR setzt sich aus der Risikovorsorge, dem Ergebnis aus LaR-Finanzanlagen sowie dem Ergebnis aus Abgängen von Forderungen zusammen. Die Kategorie Other Liabilities beinhaltet ausschließlich Erträge und Aufwendungen aus dem Rückkauf eigener Verbindlichkeiten.

Die Nettoergebnisse der Bewertungskategorien Financial Instruments Held for Trading und Financial Instruments Designated at Fair Value through Profit or Loss beinhalten das Provisions–ergebnis der jeweiligen Geschäfte. Das Ergebnis aus Hedge Accounting ist in den Netto–ergebnissen nicht enthalten, da es keiner der Kategorien zugeordnet ist.

(60) Wertminderungen/Wertaufholungen nach Bewertungskategorien

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Rückstellungen im Kreditgeschäft			
Zuführungen/Auflösungen von Rückstellungen aus Finanzgarantien	-1	0	< -100
Zuführungen/Auflösungen von Sonstigen Rückstellungen im Kreditgeschäft	1	-3	> 100
Summe Rückstellungen im Kreditgeschäft	0	-3	> 100
Available for Sale Assets (AfS)			
Ergebnis aus Impairment von Finanzanlagen	0	0	0
Abschreibungen auf Anteile an nicht konsolidierten Unternehmen	0	0	-100
Abschreibungen/Zuschreibungen auf Sonstige Aktiva	0	1	-100
Summe Available for Sale Assets	0	1	-100
Loans and Receivables (LaR)			
Wertminderungsergebnis aus dem Ergebnis aus Einzelwertberichtigungen im Kreditgeschäft	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0
Forderungen an Kunden	362	202	79
Ergebnis aus portfoliobasierten Wertberichtigungen im Kreditgeschäft	-55	65	< -100
Ergebnis aus direkten Forderungsabschreibungen/Eingängen auf abgeschriebene Forderungen	34	7	> 100
Summe Loans and Receivables¹⁾	341	274	24
Gesamt	341	272	25

¹⁾ Ohne Darstellung des Unwinding.

Der Erfolg aus der Bewertung der LaR wird in der Position Risikovorsorge im Kreditgeschäft ausgewiesen. Bewertungsänderungen werden für die Available for Sale Assets im Ergebnis für Finanzanlagen und die Bewertungserfolge auf Sonstige Aktiva im Sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen.

(61) Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen

Die Auswirkungen oder potenziellen Auswirkungen von Ansprüchen auf Aufrechnung im Zusammenhang mit finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen können der folgenden Tabelle entnommen werden.

Mio. €	Bruttobetrag vor Saldierung	Betrag der bilanziellen Saldierung	Nettobetrag nach Saldierung	Master Netting Arrangements u. ä. ohne bilanzielle Saldierung		Netto-betrag
				Finanz-instrumente	Sicherheiten Bar-sicherheiten	
31.12.2015						
Aktiva						
Verrechnung von Kontokorrentkonten	2.830	-2.718	112	-	-	112
Derivate	963	-	963	-764	-183	16
Passiva						
Verrechnung von Kontokorrentkonten	2.906	-2.718	188	-	-	188
Derivate	1.052	-	1.052	-764	-266	22
31.12.2014						
Aktiva						
Verrechnung von Kontokorrentkonten	3.526	-3.414	112	-	-	112
Derivate	1.177	-	1.177	-936	-236	5
Passiva						
Verrechnung von Kontokorrentkonten	3.561	-3.414	147	-	-	147
Derivate	1.205	-	1.205	-936	-247	22

Unter der Verrechnung von Kontokorrentkonten wird im Bremer Landesbank-Konzern die Saldierung von täglich fälligen, keinerlei Bindungen unterliegenden Verpflichtungen gegenüber einem Kontoinhaber mit täglich fälligen Forderungen desselben Kontoinhabers im Sinne von § 10 RechKredV dargestellt. Dies gilt, sofern für die Zins- und Provisionsberechnung vereinbart ist, dass der Kontoinhaber wie bei Buchung über ein einziges Konto gestellt wird. Die Verrechnung erfolgt in Übereinstimmung mit IAS 32.42. Eine Verrechnung von Forderungen und Verpflichtungen in verschiedenen Währungen erfolgt nicht.

Das Geschäft mit derivativen Finanzinstrumenten wird in der Regel auf Basis von bilateral mit dem Kontrahenten geschlossenen Rahmenverträgen durchgeführt. Diese sehen lediglich bedingte Rechte zur Aufrechnung der Forderungen, Verpflichtungen sowie der gestellten und erhaltenen Sicherheiten z. B. bei Vertragsverletzung oder im Insolvenzfall vor. Ein gegenwärtiges Recht zur Aufrechnung gemäß IAS 32.42 besteht folglich nicht.

(62) Maximales Ausfallrisiko und verfügbare Sicherheiten

Die folgende Tabelle zeigt das maximale Ausfallrisiko sowie die zur Verfügung stehenden Sicherheiten nach Klassen von Finanzinstrumenten. Die gehaltenen Sicherheiten können ohne Vorliegen eines Zahlungsverzuges des Eigentümers nicht verkauft oder weitergereicht werden. Zudem bestanden zum Berichtszeitpunkt keinerlei Verstöße oder Verletzungen von Darlehensverträgen.

Mio. €	Buchwert vor Risikovorsorge	Risikovorsorge	maximales Ausfallrisiko	Fair Value der verfügbaren Sicherheiten
31.12.2015				
Forderungen an Kreditinstitute	3.480	-	3.480	-
Forderungen an Kunden	22.781	1.063	21.718	5.512
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.830	0	1.830	52
Finanzgarantien	501	8	493	82
Gesamt	28.592	1.071	27.521	5.646
31.12.2014				
Forderungen an Kreditinstitute	3.637	-	3.637	-
Forderungen an Kunden	22.933	656	22.277	5.741
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.906	0	1.906	62
Finanzgarantien	535	10	525	111
Gesamt	29.011	666	28.345	5.914

Die zur Verfügung stehenden Sicherheiten gliedern sich wie folgt:

Mio. €	Gewerbliche Immobilien	Garantien	Sonstige physische Sicherheiten	Übrige Sicherheiten	Gesamt
31.12.2015					
Forderungen an Kunden	1.052	1.428	2.060	972	5.512
Unwiderrufliche Kreditzusagen	23	2	18	9	52
Finanzgarantien	16	44	9	13	82
Gesamt	1.091	1.474	2.087	994	5.646
31.12.2014					
Forderungen an Kunden	1.516	1.229	2.159	837	5.741
Unwiderrufliche Kreditzusagen	40	7	5	10	62
Finanzgarantien	42	39	8	22	111
Gesamt	1.598	1.275	2.172	869	5.914

Die Forderungen an Kreditinstitute sind wie im Vorjahr nicht besichert.

(63) Derivative Finanzinstrumente

Der Bremer Landesbank-Konzern setzt derivative Finanzinstrumente zur Sicherung im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung ein. Darüber hinaus wird Handel in derivativen Finanzgeschäften betrieben.

Derivative Finanzinstrumente auf fremde Währungen werden im Wesentlichen in der Form von Devisentermingeschäften, Devisenswaps, Zinswährungsswaps und Devisenoptionengeschäften abgeschlossen. Zinsderivate sind vor allem Zinsswaps, Forward Rate Agreements sowie Zinsfutures und Zinsoptionengeschäfte; vereinzelt werden auch Termingeschäfte auf festverzinsliche Wertpapiere abgeschlossen. Aktienderivate werden insbesondere als Aktienoptionen und Aktienindexfutures abgeschlossen. Daneben bestehen Kreditderivate (CDS).

Die Nominalwerte stellen das Bruttovolumen aller Käufe und Verkäufe dar. Bei diesem Wert handelt es sich um eine Referenzgröße für die Ermittlung gegenseitig vereinbarter Ausgleichszahlungen, nicht jedoch um bilanzierungsfähige Forderungen oder Verbindlichkeiten. Die Marktwerte der einzelnen Kontrakte werden auf Grundlage anerkannter Bewertungsmodelle ohne Berücksichtigung von Nettingvereinbarungen ermittelt.

Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich dabei wie folgt zusammen:

Mio. €	Nominalwerte		Marktwerte positiv		Marktwerte negativ	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Zinsrisiken	32.452	34.421	1.135	1.408	784	974
Zinsswap	28.839	31.352	1.119	1.391	751	943
FRAs	1.800	200	0	0	0	-
Swaption	565	514	3	2	20	15
Käufe	149	150	3	2	-	-
Verkäufe	416	364	-	-	20	15
Caps, Floors	1.188	1.327	13	15	13	16
Börsenkontrakte	-	1.028	-	-	-	-
Sonstige Zinstermingeschäfte	60	0	0	0	-	-
Währungsrisiken	4.437	4.338	20	15	285	250
Devisentermingeschäfte	223	256	12	11	17	43
Währungsswap/Zinswährungsswap	4.206	4.068	7	3	268	206
Devisenoptionen	8	14	1	1	0	1
Käufe	5	7	1	1	-	-
Verkäufe	3	7	-	-	0	1
Sonstige Währungsgeschäfte	-	-	-	-	-	-
Kreditderivate	405	685	1	1	2	6
Sicherungsnehmer	150	150	1	1	0	0
Sicherungsgeber	255	535	0	0	2	6
Gesamt	37.294	39.444	1.156	1.424	1.071	1.230

Die Restlaufzeiten der derivativen Finanzinstrumente auf Basis der jeweiligen Nominalwerte setzen sich folgendermaßen zusammen. Als Restlaufzeit wird der Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und der vertraglichen Fälligkeit der Forderung oder der Verbindlichkeit angesehen.

Mio. €	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Kreditderivate	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Restlaufzeiten						
Bis 3 Monate	4.501	7.407	1.559	1.752	20	45
Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	6.534	6.452	736	1.084	200	235
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	12.741	13.613	1.512	1.252	185	405
Mehr als 5 Jahre	8.676	6.949	630	250	-	-
Gesamt	32.452	34.421	4.437	4.338	405	685

Die folgende Tabelle enthält eine Fälligkeitsanalyse für derivative finanzielle Verbindlichkeiten auf Basis der verbleibenden vertraglichen Restlaufzeiten:

Mio. €	Bis 1 Monat	Mehr als 1 Monat bis 3 Monate	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre	Summe
31.12.2015						
negative Fair Values aus Handelsderivaten	22	8	126	410	304	870
negative Fair Values aus Hedge Accounting-Derivaten	0	0	3	51	147	201
Gesamt	22	8	129	461	451	1.071
31.12.2014						
negative Fair Values aus Handelsderivaten	30	20	121	467	369	1.007
negative Fair Values aus Hedge Accounting-Derivaten	1	1	4	69	148	223
Gesamt	31	21	125	536	517	1.230

In der nachstehenden Tabelle sind die positiven und negativen Marktwerte der derivativen Geschäfte nach den jeweiligen Kontrahenten aufgedgliedert.

Mio. €	Nominalwerte		Marktwerte positiv		Marktwerte negativ	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Banken in der OECD (inkl. Börsenkontrakte)	34.002	34.757	1.002	1.234	1.063	1.216
Öffentliche Stellen in der OECD	14	14	1	12	0	3
Sonstige Kontrahenten	3.278	4.673	153	178	8	11
Gesamt	37.294	39.444	1.156	1.424	1.071	1.230

(64) Zugeständnisse aufgrund finanzieller Schwierigkeiten

Finanzielle Vermögenswerte können aus unterschiedlichen Gründen einschließlich Veränderung von Marktbedingungen, Kundenbindung und anderen Faktoren, die nicht im Zusammenhang mit aktuellen oder erwarteten finanziellen Schwierigkeiten von Kunden stehen, restrukturiert bzw. deren Vertragsbedingungen modifiziert werden.

Der Konzern restrukturiert bzw. modifiziert Vertragsbedingungen von finanziellen Vermögenswerten, um Schuldner trotz aktueller oder erwarteter finanzieller Schwierigkeiten in die Lage zu versetzen, den Kapitaldienst weiterhin vollständig oder teilweise erbringen zu können. Diese Zugeständnisse werden eingegangen, wenn davon ausgegangen wird, dass der Schuldner die modifizierten Bedingungen vertragsgemäß erfüllen kann.

Bei Zugeständnissen stimmt der Konzern für den Schuldner vorteilhafteren als zuvor vereinbarten Vertragsbedingungen zu, die er vergleichbaren Kunden nicht gewährt hätte.

Die Anpassung von vertraglichen Bedingungen beinhaltet Laufzeitverlängerungen, Veränderungen der Zahlungszeitpunkte für Zinsen und Tilgung sowie Anpassungen an den Covenants.

Die finanziellen Vermögenswerte mit Zugeständnissen gliedern sich wie folgt:

Mio. €	Bruttobuchwerte von finanziellen Vermögenswerten mit Zugeständnissen		Kumulierte Wertberichtigungen für Non- Performing Exposure	
	Performing Exposure	Non-Performing Exposure	für Performing Exposure	für Non- Performing Exposure
31.12.2015				
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte				
Wertpapiere	-	-	-	-
Forderungen				
Zentralbanken	-	-	-	-
Öffentliche Hand	-	-	-	-
Kreditinstitute	-	-	-	-
Andere Finanzunternehmen	0	2	-	0
Nicht-Finanzunternehmen	1.712	2.809	3	703
Haushalte	28	5	-	1
Summe Forderungen	1.740	2.816	3	704
Summe Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte	1.740	2.816	3	704
Vermögenswerte ohne Handelsaktiva				
Wertpapiere	-	-	-	-
Forderungen	-	-	-	-
Summe Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte ohne Handelsaktiva	-	-	-	-
gewährte Kreditzusagen	15	7	-	-
31.12.2014				
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte				
Wertpapiere	-	-	-	-
Forderungen				
Zentralbanken	-	-	-	-
Öffentliche Hand	-	-	-	-
Kreditinstitute	-	-	-	-
Andere Finanzunternehmen	11	8	-	-
Nicht-Finanzunternehmen	1.367	2.622	-	435
Haushalte	17	5	-	2
Summe Forderungen	1.395	2.635	0	437
Summe Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte	1.395	2.635	0	437
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte ohne Handelsaktiva				
Wertpapiere	-	-	-	-
Forderungen	-	-	-	-
Summe Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte ohne Handelsaktiva	-	-	-	-
gewährte Kreditzusagen	2	10	-	-

(65) Angaben zu ausgewählten Ländern

Folgende Tabelle zeigt die bilanziellen Werte der finanziellen Vermögenswerte mit Kontrahenten in ausgewählten Ländern. Die dargestellten Werte für Sovereign Exposure umfassen neben Transaktionen mit dem jeweiligen Staat Geschäfte mit Regionalregierungen, Kommunen und staatsnahen Unternehmen.

Mio. €	Financial Instruments Held for Trading		Available for Sale Assets		Loans and Receivables	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Italien						
Sovereign Exposure	-	-	-	-	-	-
Finanzinstitutionen/Versicherungen	-	-	-	-	0	0
Corporates/Sonstige	-	-	-	-	0	0
Summe Italien	-	-	-	-	-	0
Irland						
Sovereign Exposure	-	-	-	-	-	-
Finanzinstitutionen/Versicherungen	-	0	-	111	0	0
Corporates/Sonstige	0	-	-	-	19	20
Summe Irland	-	0	-	111	19	20
Griechenland						
Sovereign Exposure	-	-	-	-	-	-
Finanzinstitutionen/Versicherungen	-	-	-	-	-	-
Corporates/Sonstige	-	-	-	-	0	33
Summe Griechenland	-	-	-	-	-	33
Spanien						
Sovereign Exposure	-	-	-	-	-	-
Finanzinstitutionen/Versicherungen	3	0	15	15	4	-
Corporates/Sonstige	-	-	-	-	-	-
Summe Spanien	3	0	15	15	4	-
Zypern						
Sovereign Exposure	-	-	-	-	-	-
Finanzinstitutionen/Versicherungen	-	-	-	-	-	-
Corporates/Sonstige	-	-	-	-	392	3
Summe Zypern	-	-	-	-	392	3
Ungarn						
Sovereign Exposure	-	-	-	-	-	-
Finanzinstitutionen/Versicherungen	-	-	-	-	1	1
Corporates/Sonstige	-	-	-	-	15	20
Summe Ungarn	-	-	-	-	16	21
Gesamt	3	0	15	126	431	77

Für die Finanzinstrumente der Kategorie AfS mit Anschaffungskosten in Höhe von insgesamt 15 Mio. € (Vorjahr: 119 Mio. €) beträgt das im Sonstigen Ergebnis kumulierte Bewertungsergebnis bezüglich der genannten ausgewählten Länder insgesamt 0 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €). In der

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung der Periode wurden hierauf wie im Vorjahr keine Abschreibungen erfasst.

Für die Forderungen der Kategorie LaR gegenüber den genannten ausgewählten Ländern wurden wie im Vorjahr keine EWB oder PoWB in nennenswerter Höhe gebildet. Der Fair Value dieser Forderungen der Kategorie LaR beträgt insgesamt 231 Mio. € (Vorjahr: 79 Mio. €).

Im Jahr 2015 hatte die Bremer Landesbank kein Exposure in nennenswerter Höhe in Portugal, Slowenien, Ägypten und Russland.

Die Kreditderivate auf Adressen in ausgewählten Ländern gliedern sich wie folgt auf:

Mio. €	Nominalwerte Sicherungs- nehmer		Marktwerte Sicherungs- nehmer		Nominalwerte Sicherungs- geber		Marktwerte Sicherungsgeber	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Portugal								
Sovereign Exposure	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanzinstitutionen/Versicherungen	-	-	-	-	15	105	-1	-3
Corporates/Sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe Portugal	-	-	-	-	15	105	-1	-3
Italien								
Sovereign Exposure	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanzinstitutionen/Versicherungen	60	60	1	1	80	105	-1	-1
Corporates/Sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe Italien	60	60	1	1	80	105	-1	-1
Irland								
Sovereign Exposure	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanzinstitutionen/Versicherungen	-	-	-	-	10	10	0	0
Corporates/Sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe Irland	-	-	-	-	10	10	-	0
Griechenland								
Sovereign Exposure	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanzinstitutionen/Versicherungen	-	-	-	-	-	-	-	-
Corporates/Sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe Griechenland	-	-	-	-	-	-	-	-
Spanien								
Sovereign Exposure	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanzinstitutionen/Versicherungen	-	20	-	0	20	40	0	0
Corporates/Sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe Spanien	-	20	-	0	20	40	-	0
Zypern								
Sovereign Exposure	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanzinstitutionen/Versicherungen	-	-	-	-	-	-	-	-
Corporates/Sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe Zypern	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesamt	60	80	1	1	125	260	-2	-4

Folgende Tabelle zeigt die Anwendung der Fair Value-Hierarchie der zum Fair Value bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und Kreditderivate für ausgewählte Länder:

Mio. €	Level 1		Level 2		Level 3		Summe	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Portugal								
Sovereign Exposure	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanzinstitutionen/Versicherungen	-	-	-1	-3	-	-	-	-3
Corporates/Sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe Portugal	-	-	-1	-3	-	-	-	-3
Italien								
Sovereign Exposure	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanzinstitutionen/Versicherungen	-	-	0	-1	-	-	-	-1
Corporates/Sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe Italien	-	-	-	-1	-	-	-	-1
Irland								
Sovereign Exposure	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanzinstitutionen/Versicherungen	-	111	-	-	-	-	-	111
Corporates/Sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe Irland	-	111	-	-	-	-	-	111
Griechenland								
Sovereign Exposure	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanzinstitutionen/Versicherungen	-	-	-	-	-	-	-	-
Corporates/Sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe Griechenland	-	-	-	-	-	-	-	-
Spanien								
Sovereign Exposure	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanzinstitutionen/Versicherungen	-	-	12	15	-	-	-	15
Corporates/Sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe Spanien	-	-	12	15	-	-	-	15
Zypern								
Sovereign Exposure	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanzinstitutionen/Versicherungen	-	-	-	-	-	-	-	-
Corporates/Sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe Zypern	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesamt	-	111	11	11	-	-	-	122

(66) Grundgeschäfte in effektiven Hedge-Beziehungen

IAS 39 bietet die Möglichkeit, die durch unterschiedliche Bewertung von Derivaten und Nichtderivaten bei Sicherungsbeziehungen entstehenden wirtschaftlich nicht gerechtfertigten GuV-Verzerrungen mittels Hedge Accounting (teilweise) zu eliminieren.

Als Grundgeschäfte im Mikro Fair Value Hedge genutzte finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden weiterhin zusammen mit den ungesicherten Geschäften in den jeweiligen Bilanzpositionen ausgewiesen, da die Absicherung Art und Funktion des Grundgeschäftes nicht ändert. Der Bilanzansatz der ansonsten zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Finanzinstrumente (Kategorie OL) wird jedoch um die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführende Fair Value-Änderung korrigiert.

In der nachstehenden Tabelle werden zu Informationszwecken daher die finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten kumuliert ausgewiesen, die Teil einer effektiven Mikro Fair Value Hedge-Beziehung sind:

	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	%
Aktiva			
Finanzanlagen	213	434	-51
Gesamt	213	434	-51
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	33	210	-84
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	519	679	-24
Verbriefte Verbindlichkeiten	831	837	-1
Nachrangkapital	0	155	-100
Gesamt	1.383	1.881	-26

Neben den in Mikro Fair Value Hedge-Beziehungen einbezogenen Grundgeschäften wurden festverzinsliche Grundgeschäfte auch in Portfolio Fair Value Hedge-Beziehungen designiert. Dabei waren zum Bilanzstichtag Cashflows von Finanzanlagen der Haltekategorie AfS in Höhe 1.299 Mio. € (Vorjahr: 816 Mio. €) in einer Portfolio Fair Value Hedge-Beziehung designiert. Cashflows von Verbindlichkeiten der Haltekategorie Other Liabilities (Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Verbriefte Verbindlichkeiten sowie Nachrangkapital) waren zum Bilanzstichtag in Höhe von 4.099 Mio. € (Vorjahr: 3.659 Mio. €) designiert.

(67) Restlaufzeiten von finanziellen Verbindlichkeiten

Mio. €	Bis 1 Monat	Mehr als 1 Monat bis 3 Monate	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre	Summe
31.12.2015						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-1.303	-630	-1.578	-3.912	-3.879	-11.302
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-3.805	-438	-1.673	-1.688	-3.308	-10.912
Verbriefte Verbindlichkeiten	-247	-117	-463	-3.570	-1.120	-5.517
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen (ohne Derivate)	0	0	0	0	0	0
Nachrangkapital	0	0	-1	-11	-697	-709
Sonstige Passiva (nur Finanzinstrumente)	0	-1	0	0	0	-1
Unwiderrufliche Kreditzusagen	-9	-13	-18	-1.632	-161	-1.833
Finanzgarantien	-1.106	0	-4	-26	-116	-1.252
Gesamt	-6.470	-1.199	-3.737	-10.839	-9.281	-31.526
31.12.2014						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.539	783	1.862	3.805	4.030	12.019
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.399	436	1.225	1.853	3.305	10.218
Verbriefte Verbindlichkeiten	677	461	1.696	3.803	988	7.625
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen (ohne Derivate)	0	0	0	0	0	0
Nachrangkapital	0	0	159	11	691	861
Sonstige Passiva (nur Finanzinstrumente)	1	1	0	0	0	2
Unwiderrufliche Kreditzusagen	17	13	18	1.632	226	1.906
Finanzgarantien	964	0	4	26	116	1.110
Gesamt	6.597	1.694	4.964	11.130	9.356	33.741

Die Restlaufzeit wird definiert als verbleibende Zeit ab dem Abschlussstichtag bis zum vertraglichen Fälligkeitstermin.

(68) Angaben zur Fair Value-Option

Im Bremer Landesbank-Konzern wurde die Fair Value-Option zur Vermeidung von Ansatz- und Bewertungsinkongruenzen (Accounting Mismatch) genutzt (Note 22). Die zum Jahresende ausgelaufenen bzw. vorzeitig beendeten insoweit designierten Wertpapiere waren durch Zinsswaps gegen Zinsrisiken gesichert.

Ohne Designation hätten die Wertpapiere der Kategorie AfS zugeordnet und zum Fair Value mit Ergebnisausweis im Sonstigen Ergebnis bewertet werden müssen, während die Zinsswaps ohnehin (Erfassung im Ergebnis) zum Fair Value bewertet werden.

	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	%
Aktiva			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0	-	0

(69) Der Bremer Landesbank-Konzern als Sicherungsgeber und Sicherungsnehmer

Die folgenden Vermögenswerte wurden als Sicherheiten für Verpflichtungen übertragen (Buchwerte):

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Aktiva		
Forderungen an Kreditinstitute	190	233
Forderungen an Kunden	6.617	6.454
Finanzanlagen	1.734	2.084
Sonstige Vermögensgegenstände	-	-
Gesamt	8.541	8.771
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	264	242
Gesamt	264	242

Die Transaktionen wurden unter den handelsüblichen und gebräuchlichen Bedingungen für Darlehensgeschäfte ausgeführt.

Unter den Forderungen an Kreditinstitute werden gezahlte Cash Collaterals und unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten werden erhaltene Cash Collaterals aufgrund von Besicherungsvereinbarungen ausgewiesen.

(70) Echte Wertpapierpensionsgeschäfte

Die wesentlichen Risiken und Chancen aus den in Pension gegebenen finanziellen Vermögenswerten liegen beim Pensionsgeber. Deshalb werden die Wertpapiere nicht ausgebucht, sondern weiterhin im Bremer Landesbank-Konzern bilanziert. Die Regularien für die in Pension gegebenen Wertpapiere werden in Verträgen mit der Eurex Repo GmbH sowie der Eurex Clearing AG als zentraler Gegenpartei im Rahmen des GC Pooling dokumentiert.

Zu den Bilanzierungstichtagen 31. Dezember 2015 und 31. Dezember 2014 sind keine Bestände an echten Wertpapierpensionsgeschäften zu verzeichnen.

Weitere Erläuterungen

(71) Eigenkapitalmanagement

Das Eigenkapitalmanagement erfolgt in der Konzernobergesellschaft für den Konzern. Ziel ist die Sicherstellung einer adäquaten Eigenkapitalausstattung in quantitativer und qualitativer Hinsicht, die Erzielung einer angemessenen Eigenkapitalrendite und die dauerhafte Einhaltung der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Mindestkapitalquoten jeweils auf Konzernebene. Maßgebliche Kapitalgrößen für das Eigenkapitalmanagement bildeten im Berichtszeitraum

- das aus dem bilanziellen Eigenkapital abgeleitete „nachhaltige handelsrechtliche Eigenkapital“ als Größe zur Bemessung der Eigenkapitalrendite,
- das aufsichtsrechtliche Harte Kernkapital gemäß der seit Jahresbeginn 2014 gültigen EU-Verordnung Nr. 575/2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (CRR) inklusive Berücksichtigung der darin bis Ende 2017 vorgesehenen Übergangsregelungen,
- das rechnerische Harte Kernkapital gemäß der CRR ohne Berücksichtigung der Übergangsregelungen,
- das aufsichtsrechtliche Kernkapital gemäß der CRR und
- die gemäß der CRR aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmittel.

Für die aufsichtsrechtlichen Kapitalgrößen gelten gesetzlich vorgeschriebene Mindestkapitalquoten, bei denen der Zähler die jeweilige Kapitalgröße bildet und der Nenner jeweils aus dem Gesamtforderungsbetrag gemäß Artikel 92 Abs. 3 der CRR besteht. Diese Mindestkapitalquoten betragen im Berichtsjahr 2015 gemäß der CRR für das aufsichtsrechtliche Harte Kernkapital 4,5 Prozent, für das aufsichtsrechtliche Kernkapital 6,0 Prozent und für die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel 8,0 Prozent.

Die Kernaufgaben des Eigenkapitalmanagements lagen im Berichtsjahr 2015 in der weiteren Optimierung der Eigenkapitalstruktur sowie in der laufenden Eigenkapitalsteuerung zur dauerhaften Einhaltung der aufsichtsrechtlich vorgegebenen bzw. von der Bankaufsicht erwarteten Mindestkapitalquoten.

Die Anforderungen an das Eigenkapitalmanagement werden in Zukunft getrieben sowohl durch die Regelungen der CRR als auch durch aufsichtsrechtliche Sonderanforderungen (z. B. Stresstests) weiter steigen. Die aufsichtsrechtliche und für die konzerninterne Steuerung führende Kapitalgröße wird dabei das Harte Kernkapital gemäß der CRR bilden. Zu dessen Stärkung wird auch in Zukunft die Eigenkapitalstruktur des Konzerns weiter optimiert werden.

Darüber hinaus erfolgen im Rahmen des Eigenkapitalmanagements bedarfsorientiert Plan- und Prognoserechnungen der maßgeblichen Kapitalgrößen und der zugehörigen Kapitalquoten. Deren Ist- und Plan-Entwicklung wird an das Management, die Aufsichtsgremien und Träger der Bank und/oder an die Bankaufsicht berichtet.

Lassen diese Rechnungen eine Gefährdung der festgelegten Ziel-Kapitalquoten erkennen, erfolgen alternativ oder kumulativ Anpassungsmaßnahmen bezüglich der RWA oder – in Abstimmung mit den Trägern der Bank – auf einzelne Kapitalgrößen gerichtete Beschaffungs- oder Optimierungsmaßnahmen.

Die Bank hat in den Jahren 2014 und 2015 die aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalquoten jederzeit eingehalten. Die Harte Kernkapitalquote (unter Berücksichtigung der Übergangsregeln), die aufsichtsrechtliche Kernkapitalquote und die aufsichtsrechtliche Gesamtkapitalquote am jeweiligen Jahresende sind unter Note (72) Aufsichtsrechtliche Grunddaten ausgewiesen. Die Harte Kernkapitalquote gemäß der CRR ohne Berücksichtigung der Übergangsregelungen lag im Berichtsjahr oberhalb der von der Bankaufsicht erwarteten Mindestquote.

(72) Aufsichtsrechtliche Grunddaten

Die nachfolgenden aufsichtsrechtlichen Konzerndaten für den Berichtsstichtag wurden entsprechend den ab 1. Januar 2014 geltenden Regelungen der EU-Kapitaladäquanzverordnung (CRR) ermittelt.

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Risikogewichtete Aktiva für Adressenausfallrisiken	12.714	15.075
Risikogewichtete Aktiva für operationelle Risiken	881	879
Risikogewichtete Aktiva für Marktrisiken	148	172
Risikogewichtete Aktiva für Abwicklungsrisiken	-	-
Risikogewichtete Aktiva für Kreditwertanpassungen	72	161
Summe Risikogewichtete Aktiva	13.815	16.287

Die folgende Übersicht zeigt die Zusammensetzung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel für das Institut gemäß Artikel 25 ff. der CRR:

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Gezeichnetes Kapital	265	265
Einbehaltene Gewinne/Rücklagen	600	600
Agio	478	478
Komponenten des Harten Kernkapitals aufgrund Bestandsschutz + § 340g HGB Fonds für allgemeine Bankrisiken	589	539
- Abzugsposten ¹⁾	845	955
Anpassungen aufgrund Übergangsregelungen	505	763
Ausgleichsposten zur Vermeidung eines negativen zusätzlichen Kernkapitals	105	383
Hartes Kernkapital	1.487	1.306
Eingezahlte Instrumente des zusätzlichen Kernkapitals	150	-
- Abzugsposten ²⁾	255	383
Anpassungen aufgrund Übergangsregelungen	-	-
Ausgleichsposten zur Vermeidung eines negativen zusätzlichen Kernkapitals	105	383
Zusätzliches Kernkapital	-	-
Gesamt-Kernkapital	1.487	1.306
Eingezahlte Instrumente des Ergänzungskapitals	600	629
Komponenten des Ergänzungskapitals aufgrund Bestandsschutz	0	1
Allgemeine Kreditrisikoanpassung nach Standardansatz	1	0
- Abzugsposten	249	379
Anpassungen aufgrund Übergangsregelungen	-	-
Ergänzungskapital	352	251
Eigenmittel	1.839	1.557

¹⁾ Shortfall, DVA, AvA, Immaterielle VG sind in Abzugsposten berücksichtigt.

²⁾ Im Abzugsposten finden anteilig Shortfall und anteilig Immaterielle Vermögenswerte Berücksichtigung.

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Harte Kernkapitalquote	10,76 %	8,02 %
Kernkapitalquote	10,76 %	8,02 %
Gesamtkapitalquote	13,31 %	9,56 %

(73) Fremdwährungsvolumen

Zum 31. Dezember 2015 bestanden im Bremer Landesbank-Konzern folgende Vermögenswerte und Verpflichtungen in fremder Währung:

Mio. €	USD	GBP	JPY	Sonstige	Summe
31.12.2015					
Barreserve	-	-	-	-	0
Forderungen an Kreditinstitute	31	11	1	23	66
Forderungen an Kunden	5.051	64	6	117	5.238
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	263	5	4	51	323
Finanzanlagen	-	-	-	7	7
Summe Aktiva	5.345	80	11	198	5.634
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-193	-45	0	-11	-249
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-588	-2	0	-14	-604
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	-8	-	-8
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen	-4.109	-42	-3	-163	-4.317
Summe Passiva	-4.890	-89	-11	-188	-5.178
31.12.2014					
Barreserve	-	-	-	-	0
Forderungen an Kreditinstitute	91	6	1	42	140
Forderungen an Kunden	4.567	63	20	159	4.809
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	174	166	21	41	402
Finanzanlagen	-	-	-	6	6
Summe Aktiva	4.832	235	42	248	5.357
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	393	193	0	7	593
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	362	3	0	17	382
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	7	-	7
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen	3.819	45	21	209	4.094
Summe Passiva	4.574	241	28	233	5.076

Den offenen Bilanzposten stehen entsprechende laufzeitkongruente Devisentermingeschäfte oder Währungsswaps gegenüber.

(74) Langfristige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Für Bilanzposten, die sowohl kurzfristige als auch langfristige Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten enthalten, werden nachfolgend die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten gezeigt, die nach mehr als zwölf Monaten realisiert oder beglichen werden.

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Aktiva			
Forderungen an Kreditinstitute	2.816	2.617	8
Forderungen an Kunden	17.316	17.387	0
Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente	0	60	-100
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte			
Handelsaktiva	52	693	-92
zur Fair Value-Bewertung designierte finanzielle Vermögenswerte	0	0	0
Positive Fair Values aus Hedge Accounting-Derivaten	480	589	-19
Available for Sale (AfS) - Finanzanlagen	2.164	2.217	-2
Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen	0	93	-100
Gesamt	22.828	23.656	-4
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.347	7.385	-1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.974	4.254	-7
Verbriefte Verbindlichkeiten	4.434	4.477	-1
Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente	0	306	-100
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen			
Handelspassiva	525	835	-37
Negative Fair Values aus Hedge Accounting-Derivaten	181	196	-8
Nachrangkapital	599	599	0
Gesamt	17.060	18.052	-5

(75) Leasing

Der Bremer Landesbank-Konzern ist Leasinggeber im Zusammenhang mit Finanzierungs-Leasingverhältnissen.

Diese Leasingverträge umfassen zum Stichtag vermietete Mobilien (z. B. Kraftfahrzeuge, Maschinen und EDV-Anlagen).

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Ausstehende Leasingzahlungen	19	13	46
+ garantierte Restwerte	7	3	> 100
= Mindestleasingzahlungen	26	16	63
+ nicht garantierte Restwerte	-	-	-
= Bruttoinvestition	26	16	63
- nicht realisierter Finanzertrag	2	1	100
= Nettoinvestition	24	15	60
- Barwert der nicht garantierten Restwerte	-	-	-
= Barwert der Mindestleasingzahlungen	24	15	60

Die Mindestleasingzahlungen umfassen die vom Leasingnehmer insgesamt aus dem Leasingvertrag zu zahlenden Leasingraten zuzüglich des garantierten Restwertes.

Der nicht realisierte Finanzertrag entspricht der dem Leasingverhältnis impliziten Verzinsung zwischen Stichtag und Vertragsende.

Der überdurchschnittlich hohe Drittverwendungswert der finanzierten Investitionsgüter gestattet einen größeren Spielraum bei der Übernahme von Bonitäts- und Kreditrisiken. Dennoch wird die Begrenzung des Bonitäts- und Kreditrisikos bereits durch die Definition von Zielkunden, Investitionsgütern und Vertragskonstellationen erreicht. Ein wichtiger Baustein für die Kreditentscheidung bleibt gleichwohl das Votum des Firmenkundenbetreuers der Bremer Landesbank, der den Kunden langfristig betreut. Aufgrund dieser Vorgehensweise kam es im Berichtszeitraum nur zu unwesentlichen Ausfällen, sodass keine kumulierten Wertberichtigungen für uneinbringliche ausstehende Mindestleasingzahlungen gebildet wurden.

Die Bruttoinvestitionen und Barwerte der Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Finanzierungs-Leasingverhältnissen gliedern sich folgendermaßen:

	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	%
Bruttoinvestitionen			
bis zu 1 Jahr	6	5	20
länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	19	10	90
länger als 5 Jahre	1	1	0
Gesamt	26	16	63
Barwert der Mindestleasingzahlungen			
bis zu 1 Jahr	5	5	0
länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	18	9	100
länger als 5 Jahre	1	1	0
Gesamt	24	15	60

Verträge der Bremer Landesbank als Operating-Leasingnehmer haben eine sehr geringe Bedeutung.

(76) Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen

Bei Eventualverbindlichkeiten handelt es sich um bestehende Verpflichtungen, die aus vergangenen Ereignissen resultieren und deren Existenz durch das Eintreten oder Nichteintreten eines oder mehrerer unsicherer künftiger Ereignisse, die nicht vollständig unter der Kontrolle des Konzerns stehen, erst noch bestätigt wird. Weiterhin zählen gegenwärtige Verpflichtungen hierzu, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, jedoch nicht passiviert werden, weil ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen zur Erfüllung dieser Verpflichtungen nicht wahrscheinlich ist oder die Höhe der Verpflichtungen nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden kann.

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Eventualverbindlichkeiten			
Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	-	-	-
Verbindlichkeiten aus Gewährleistungsverträgen	751	555	35
Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	-	-	-
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	-	-	-
Andere Verpflichtungen			
Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	-	-	-
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.830	1.906	-4
Finanzgarantien	501	535	-6
Gesamt	3.082	2.996	3

Vom Gesamtbestand entfallen keine Eventualverbindlichkeiten (Vorjahr: 0 Mio. €) auf assoziierte Unternehmen.

(77) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Von den Sonstigen finanziellen Verpflichtungen sind folgende wesentliche Beträge zu nennen:

- Die Beitragsbemessung für die Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen wurde im Rahmen der Anerkennung des S-Haftungsverbundes als institutsbezogenes Sicherungssystem nach CRR und der Übernahme der Einlagensicherungsfunktion nach EinSiG geändert. Über die bereits geleisteten Beiträge hinaus bestehen Nachschusspflichten in Höhe von 70 Mio. € (Vorjahresultimo: 43 Mio. €). Sofern ein Stützungsfall eintritt, können die Nachschüsse sofort eingefordert werden.
- Im Zusammenhang mit der Einziehung der Geschäftsanteile an der FinanzIT GmbH, Hannover, haben sich die ausscheidenden Gesellschafter NORD/LB, Bremer Landesbank und Landesbank Saar verpflichtet, gemeinsam mit den verbleibenden Gesellschaftern der FinanzIT für Risiken der Gesellschaft aus der Zeit bis zu ihrem Ausscheiden aufzukommen, sofern diese tatsächlich eingetreten und nicht durch bereits gebildete Rückstellungen abgedeckt sind.
- Die Bremer Landesbank haftet unabhängig von der Veräußerung der mittelbar über die GLB GmbH & Co. oHG, Frankfurt/Main, gehaltenen Beteiligung an der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt/Main, und die damit verbundene Kapitalherabsetzung der GLB GmbH & Co. oHG gemeinsam mit den anderen Gesellschaftern weiterhin als Gewährträger für bestimmte Altverbindlichkeiten der DekaBank Deutsche Girozentrale.
- Als Sicherheit für Geschäfte an Terminbörsen wurden – analog zum Vorjahr – keine Wertpapiere hinterlegt. Stattdessen wurde bei der Eurex Deutschland, Frankfurt/Main, eine Barsicherheit in Höhe von 15 Mio. € hinterlegt (Vorjahr: 15 Mio. €).

- Gemäß § 12 Abs. 5 Restrukturierungsfondsgesetz (RStruktFG) wurden 30 % des gemäß § 12 Abs. 2, § 12b und § 12g RStruktFG festgesetzten Jahresbeitrages für die EU-Bankenabgabe durch eine unwiderrufliche Zahlungsverpflichtung in Höhe von 3 Mio. € erbracht. Diese Zahlungsverpflichtung wurde durch die Bremer Landesbank in voller Höhe durch eine erbrachte Barsicherheit abgedeckt.

(78) Nachrangige Vermögenswerte

Als nachrangig sind Vermögenswerte anzusehen, wenn sie als Forderungen im Fall der Liquidation oder der Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger erfüllt werden dürfen. In den Bilanzaktiva sind folgende nachrangige Vermögenswerte enthalten:

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Finanzanlagen	10	10	0
Summe	10	10	0

(79) Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte werden entsprechend den Regelungen der IFRS nicht in der Konzernbilanz gezeigt, sind jedoch im Konzern vorhanden. Die Treuhandgeschäfte gliedern sich folgendermaßen:

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	Veränderung %
Forderungen an Kunden	2	3	-33
Treuhandvermögen	2	3	-33
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2	3	-33
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0	0
Treuhandverbindlichkeiten	2	3	-33

Unternehmen und Personen mit Konzernverbindung

(80) Anzahl der Arbeitnehmer

Durchschnittlicher Personalbestand im Konzern während des Berichtszeitraums:

	2015			2014		
	Männlich	Weiblich	Gesamt	Männlich	Weiblich	Gesamt
Bremer Landesbank Anstalt des öffentlichen Rechts ¹⁾	529	514	1.043	550	552	1.102
Sonstige	34	21	55	32	22	54
Konzern²⁾	563	535	1.098	582	574	1.156

¹⁾ In dem männlichen Personalbestand sind die Vorstände enthalten.

²⁾ Für das Geschäftsjahr 2014 betrug der Personalbestand aus den nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen 175 (Geschäftsjahr 2013: 182). Für das Jahr 2015 liegen bislang keine Zahlen vor.

Darstellung des Personalbestands nach Verantwortungsstufen:

	2015	2014
Vorstand	4	3
Führungskräfte	110	113
Sonstige	984	1.040
Gesamt	1.098	1.156

(81) Angaben zu Anteilen an Unternehmen

Die Beurteilung der Bremer Landesbank, ob sie kreditfinanzierte Projektgesellschaften, die sich aufgrund der anhaltenden schwierigen Lage auf den Schifffahrtsmärkten in finanziellen Schwierigkeiten befinden, beherrscht und daher als Tochterunternehmen in den Konzernabschluss einzubeziehen hat, stellt eine wesentliche Ermessensentscheidung dar. Die Bremer Landesbank beherrscht ein anderes Unternehmen, wenn sie aus ihrer Verbindung zu diesem Unternehmen variablen Rückflüssen ausgesetzt ist und die Fähigkeit besitzt, diese Rückflüsse mittels ihrer Verfügungsgewalt über dieses Unternehmen zu beeinflussen. Da die Bremer Landesbank infolge ihrer Kreditbeziehung zu den Gesellschaften stets variablen Rückflüssen ausgesetzt ist, ist für die Frage, ob sie die jeweilige Gesellschaft beherrscht entscheidend, ob sie aufgrund ihrer Rechte aus dem Kreditvertrag Bestimmungsmacht über die Gesellschaft hat und ob die Gesellschafter die Stellung als Prinzipal oder lediglich als Agenten der Bremer Landesbank einnehmen. Letzteres beurteilt die Bremer Landesbank anhand der folgenden drei Faktoren: (1) Art und Umfang der Partizipation der Gesellschafter an Chancen und Risiken der Gesellschaft, (2) Umfang der Entscheidungsmacht und (3) Kündigungsrechte der Bank.

Konsolidierte Tochterunternehmen

Gesetzliche, vertragliche oder aufsichtsrechtliche Beschränkungen können den Bremer Landesbank-Konzern in seiner Fähigkeit einschränken, Zugang zu den Vermögenswerten des Konzerns zu erlangen oder diese ungehindert zwischen Konzernunternehmen zu transferieren und Verbindlichkeiten des Konzerns zu begleichen.

Zum Stichtag hat der Konzern als Sicherheitsleistungen für Verbindlichkeiten aus dem außerbörslichen Derivategeschäft Vermögenswerte gestellt. In dem Konzernabschluss der Bremer Landesbank bezieht sich die daraus resultierende Verfügungsbeschränkung auf die folgenden Posten:

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Vermögenswerte		
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	264	233
Gesamt	264	233

In der obigen Tabelle nicht enthalten sind die regulatorischen Mindestliquiditätsreserven, deren Gesamtvolumen der Bremer Landesbank-Konzern unter Stressbedingungen ermittelt.

Assoziierte Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen

Unter den in den Konzernabschluss einbezogenen fünf (5) assoziierten Unternehmen ist aufgrund des anteiligen Ergebnisses sowie des anteiligen Gesamtergebnisses des Beteiligungsunternehmens kein assoziiertes Unternehmen für den Konzern von wesentlicher Bedeutung.

Zusammengefasste Finanzinformationen zu den einzeln betrachtet unwesentlichen assoziierten Unternehmen sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Buchwerte der Anteile an unwesentlichen assoziierten Unternehmen	118	93
Anteil des BLB-Konzerns am		
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	8	6
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen (nach Steuern)	-	-
Sonstiges Ergebnis	0	-1
Gesamtergebnis	8	5

Nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen

Der Konzern ist bei strukturierten Unternehmen engagiert, die in den Konzernabschluss nicht als Tochterunternehmen einbezogen werden.

Strukturierte Unternehmen sind Unternehmen, die derart konzipiert sind, dass Stimm- oder vergleichbare Rechte nicht der dominierende Faktor bei der Beurteilung sind, wer diese Unternehmen beherrscht. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Stimmrechte sich nur auf administrative Aufgaben beziehen und die relevanten Aktivitäten durch vertragliche Vereinbarungen gesteuert werden.

Gegenstand dieser Anhangangabe sind strukturierte Unternehmen, die der Konzern nicht konsolidiert, weil er diese nicht über Stimmrechte, vertragliche Rechte, Finanzierungsvereinbarungen oder andere Mittel beherrscht.

Im Bremer Landesbank-Konzern liegen strukturierte Unternehmen in Form von Fondsgesellschaften vor.

Anteile an strukturierten Unternehmen

Anteile des Konzerns an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen bestehen aus vertraglichen oder nichtvertraglichen Engagements zu diesen Unternehmen, durch die der Konzern variablen Rückflüssen aus der Leistungskraft der strukturierten Unternehmen ausgesetzt ist. Beispiele von Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen umfassen Eigenkapitalinstrumente, durch die der Konzern Risiken aus strukturierten Einheiten absorbiert.

Der Bremer Landesbank-Konzern wird als Sponsor eines strukturierten Unternehmens angesehen, wenn Marktteilnehmer ihn begründeterweise mit dem strukturierten Unternehmen in Verbindung bringen. Sponsorship liegt im Bremer Landesbank-Konzern vor, wenn

- der Bremer Landesbank-Konzern an der Gründung des strukturierten Unternehmens beteiligt war und an Zielsetzung und Design mitgewirkt hat;
- die Firma des strukturierten Unternehmens Bestandteile enthält, die eine Verbindung zum Bremer Landesbank-Konzern herstellen;
- das Management der Vermögenswerte und der Verbindlichkeiten des strukturierten Unternehmens auf Basis einer vom Konzern entwickelten Strategie erfolgt, oder
- der Bremer Landesbank-Konzern die Vermögenswerte, bevor sie in das strukturierte Unternehmen eingebracht worden sind, ausgegeben oder gekauft hatte (d. h., die Bremer Landesbank ist Originator des strukturierten Unternehmens).

Erträge aus gesponsorten nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen, an denen der Bremer Landesbank-Konzern zum Stichtag keinen Anteil hält, liegen in der Berichtsperiode nicht vor.

Diese stehen im Zusammenhang mit Verbriefungsgesellschaften, an deren Gründung der Bremer Landesbank-Konzern beteiligt war bzw. Originator ist. Die Erträge beinhalten keine Erträge aus Transfers von Vermögenswerten; die Buchwerte dieser Vermögenswerte betragen zum Zeitpunkt des Transfers 0 Mio. €. Es fand keine Ausbuchung einer Einzelwertberichtigung bezüglich einer in Abwicklung befindlichen Gesellschaft statt.

Einnahmen aus Anteilen an strukturierten Unternehmen

Der Konzern erzielt Einnahmen aus der Wertänderung des Fondsvermögens als auch erfolgsbezogenen Erträgen.

Größe von strukturierten Einheiten

Die Größe eines strukturierten Unternehmens wird durch die Art der Geschäftstätigkeit des strukturierten Unternehmens bestimmt. Sie kann daher von Unternehmen zu Unternehmen unterschiedlich festzulegen sein. Die Bremer Landesbank sieht bei Fonds das Fondsvermögen als angemessenen Indikator für die Größe des strukturierten Unternehmens an.

Das maximal mögliche Verlustrisiko ist der maximale Verlust, den der Konzern aus seinem Engagement an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen in der Gewinn- und Verlustrechnung sowie in der Gesamtergebnisrechnung zu erfassen haben könnte. Sicherheiten oder Sicherungsbeziehungen bleiben bei der Ermittlung genauso außer Betracht wie die Eintrittswahrscheinlichkeit eines Verlusts. Das maximal mögliche Verlustrisiko muss daher nicht mit dem wirtschaftlichen Risiko übereinstimmen.

Das maximal mögliche Verlustrisiko bestimmt sich nach der Art des Engagements an einem strukturierten Unternehmen. Das maximal mögliche Verlustrisiko von Beteiligungen besteht im Buchwert, der in der Bilanz abgebildet ist. Die folgende Tabelle zeigt nach Art des nicht konsolidierten strukturierten Unternehmens die Buchwerte der Anteile des Konzerns, die in der Bilanz des Konzerns erfasst sind, sowie den maximal möglichen Verlust, der aus diesen Anteilen resultieren könnte. Sie gibt auch eine Indikation über die Größe der nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen. Die Werte bilden nicht das wirtschaftliche Risiko des Konzerns aus diesen Beteiligungen ab, da sie keine Sicherheiten oder Sicherungsbeziehungen berücksichtigen.

Mio. €	Fondsgesellschaften 31.12.2015
Größe des nicht konsolidierten strukturierten Unternehmens	33
Sonstige Aktiva	33
Vermögenswerte, die in der Bilanz des BLB-Konzerns ausgewiesen werden	17
Maximales Verlustrisiko	17

(82) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Als nahestehende juristische Personen wurden alle nicht konsolidierten Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen qualifiziert. Dabei schließen assoziierte Unternehmen auch Tochtergesellschaften der assoziierten Unternehmen ein, wie auch Joint Ventures Tochtergesellschaften der Joint Ventures einschließen. Darüber hinaus sind die NORD/LB und die Schwestergesellschaften der Bremer Landesbank, die Unterstützungseinrichtung sowie die von Mitgliedern der nachfolgend aufgeführten Organe beherrschten Unternehmen Related Parties des Bremer Landesbank-Konzerns.

Natürliche Personen, die gemäß IAS 24 als nahestehend betrachtet werden, sind die Mitglieder des Vorstandes, des Aufsichtsrates, der Trägerversammlung und der Ausschüsse der Bremer Landesbank sowie deren nahe Familienangehörige.

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen, Konditionen und Sicherheiten abgeschlossen. Der Umfang der Transaktionen kann den folgenden Aufstellungen entnommen werden.

Geschäftsverhältnisse mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Folgende Geschäftsverhältnisse bestanden zum Bilanzstichtag zwischen der Bremer Landesbank und nahestehenden Unternehmen und Personen:

Mio. €	Mutterunter- nehmen	Tochter- gesellschaft	Assoziierte Unternehmen	Management in Schlüssel- positionen	Sonstige Related Parties
31.12.2015					
Forderungen an Kreditinstitute	53	-	15	-	-
davon Geldmarktgeschäfte	-	-	10	-	-
davon Darlehen	53	-	5	-	-
davon grundpfandrechtlich besicherte Darlehen	-	-	-	-	-
davon sonstige Darlehen	53	-	5	-	-
Forderungen an Kunden	-	-	104	3	139
davon Geldmarktgeschäfte	-	-	13	-	-
davon Darlehen	-	-	91	3	139
davon Kommunaldarlehen	-	-	6	-	132
davon grundpfandrechtlich besicherte Darlehen	-	-	84	3	4
davon sonstige Darlehen	-	-	1	0	3
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	-	-	2	0	4
davon positive Fair Values aus Derivaten	0	-	2	0	4
Finanzanlagen	-	-	16	-	-
davon Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	-	-	-	-
davon Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	-	16	-	-
Sonstige Aktiva	0	-	-	-	-
Summe Aktiva	53	-	137	3	143
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	225	-	83	-	11
davon Geldmarktgeschäfte	-	-	-	-	-
davon Einlagen von anderen Banken	-	-	-	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	2	23	1	145
davon Geldmarktgeschäfte	-	0	8	-	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	-	-	1
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen	57	-	0	0	-
davon negative Fair Values aus Derivaten	57	-	0	0	-
Nachrangkapital	-	-	-	-	-
Sonstige Passiva	-	-	-	-	-
Summe Passiva	282	2	106	1	157
Erhaltene Garantien/Bürgschaften	-	-	-	-	-
Gewährte Garantien/Bürgschaften	0	-	9	-	0

Mio. €	Mutterunter- nehmen	Tochter- gesellschaft	Assoziierte Unternehmen	Management in Schlüssel- positionen	Sonstige Related Parties
31.12.2014					
Forderungen an Kreditinstitute	156	-	21	-	0
davon Geldmarktgeschäfte	-	-	21	-	0
davon Darlehen	156	-	-	-	-
davon grundpfandrechtlich besicherte Darlehen	-	-	-	-	-
davon sonstige Darlehen	156	-	0	-	-
Forderungen an Kunden	-	-	108	11	141
davon Geldmarktgeschäfte	-	-	9	-	-
davon Darlehen	-	-	99	11	141
davon Kommunaldarlehen	-	-	7	-	128
davon grundpfandrechtlich besicherte Darlehen	-	-	91	6	4
davon sonstige Darlehen	-	-	1	5	9
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	-	-	2	0	5
davon positive Fair Values aus Derivaten	-	-	2	0	5
Finanzanlagen	160	-	16	-	-
davon Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	160	-	-	-	-
davon Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	-	16	-	-
Sonstige Aktiva	-	-	-	-	-
Summe Aktiva	316	-	147	11	146
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	44	-	120	-	12
davon Geldmarktgeschäfte	-	-	-	-	-
davon Einlagen von anderen Banken	-	-	-	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	1	21	1	12
davon Geldmarktgeschäfte	-	-	9	-	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	-	-	2
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen	49	-	0	-	-
davon negative Fair Values aus Derivaten	49	-	0	-	-
Nachrangkapital	201	-	-	-	-
Sonstige Passiva	-	-	-	-	-
Summe Passiva	294	1	141	1	26
Erhaltene Garantien/Bürgschaften	0	0	-	-	-
Gewährte Garantien/Bürgschaften	1	0	15	-	0

Mio. €	Mutterunter- nehmen	Tochter- gesellschaft	Assoziierte Unter- nehmen	Management in Schlüssel- positionen	Sonstige Related Parties
1.1.–31.12.2015					
Zinsaufwendungen	12	0	3	0	1
Zinserträge	1	-	4	0	6
Provisionsaufwendungen	-	-	0	0	-
Provisionserträge	0	0	0	0	0
Übrige Aufwendungen	31	-	-	0	1
Übrige Erträge	2	0	0	-	0
Summe Ergebnisbeiträge	-40	0	1	0	4
1.1.–31.12.2014					
Zinsaufwendungen	16	0	5	0	2
Zinserträge	2	-	5	0	7
Provisionsaufwendungen	0	-	0	0	0
Provisionserträge	0	0	0	0	0
Übrige Aufwendungen	47	-	-	0	0
Übrige Erträge	2	0	0	-	0
Summe Ergebnisbeiträge	-59	0	0	0	5

Für Geschäfte mit dem Land Bremen, das unverändert zu 41,2000 % (Vorjahr: 41,2000 %) an der Bremer Landesbank beteiligt ist, und mit dem Sparkassenverband Niedersachsen, der weiterhin mit 3,9657 % an der Bremer Landesbank beteiligt ist, wird von der Regelung des IAS 24.25 Gebrauch gemacht. Danach ist die Bank von der Angabepflicht gegenüber öffentlichen Stellen befreit, es sei denn, es handelt sich um Geschäftsvorfälle, die eine signifikante Auswirkung auf den Konzernabschluss haben.

Zum Bilanzstichtag und im Vorjahr bestanden keine Wertberichtigungen für Forderungen an nahestehende Unternehmen und Personen.

Geschäftsvorfälle mit verbundenen Unternehmen

Tages- und Termingelder – Forderungen

Im Rahmen des jeweiligen Belegungskontingents wurden nachstehende Tagesgelder und Termingelder herausgelegt:

	Anzahl der Geschäfte	Währung	Volumen Mio.
Tagesgelder			
Norddeutsche Landesbank, Hannover	3	EUR	105
Nord/LB Luxembourg S.A.	1	EUR	50
Termingelder			
BLB Leasing GmbH	12	EUR	40

Konsortialkredite

Norddeutsche Landesbank

Die NORD/LB beteiligte sich in 39 Fällen (Vorjahr: 49 Fällen) mit anderen Konsorten an von uns gewährten langfristigen Darlehen und Schiffsdarlehen mit insgesamt 230 Mio. € (Vorjahr: 277 Mio. €).

Zum 31. Dezember 2015 beteiligte sich die Bank an keinen Konsortialkrediten (Vorjahr: 4 Konsortialkredite) unter Führung der NORD/LB (Vorjahr: 13 Mio. €).

Wertpapiertransaktionen

Norddeutsche Landesbank

Die NORD/LB kaufte von der Bremer Landesbank Effekten in Höhe von 164 Mio. € (Vorjahr: 99 Mio. €) und verkaufte an die Bremer Landesbank Effekten in Höhe von 336 Mio. €. (Vorjahr: 411 Mio. €).

Unterstützungseinrichtung der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg GmbH

Die Unterstützungseinrichtung der Bremer Landesbank kaufte Effekten fremder Emittenten mit einem Nennwert von 8 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €). Sie löste Effekten fremder Emittenten mit einem Nennwert von 10 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €) ein.

Verbindlichkeiten aus aufgenommenen Geldern, Krediten und Darlehen

Ermittelt aus Quartalsendbeständen ergaben sich im Jahresdurchschnitt folgende Kontokorrent-Verbindlichkeiten:

Kontokorrent-Verbindlichkeiten

T€	2015	2014
Norddeutsche Landesbank	41.154	138.016
Unterstützungskasse der BLB	34.494	1.741
Bremische Grundstücks-GmbH	10.170	832
BLB Grundbesitz KG	3.552 ¹⁾	2.233
BLB Immobilien Treuhandkonten für Mietobjekte	974	838
BLB Immobilien GmbH (vgl. ¹⁾ und ²⁾)	873	- ³⁾
BGG Oldenburg GmbH & Co. KG	137	264
Bremische Grundstücks-GmbH & Co. Wohnanlagen Groß-Bonn	192	89
NORDWEST VERMÖGEN Vermietungs-GmbH & Co. KG, Bremen	92	48
BLBI Beteiligungs-GmbH	83	72
NORDWEST VERMÖGEN Bremische Grundstücks-GmbH & Co. KG	81	138
Bremische Grundstücks-GmbH & Co. KG Präsident-Kennedy-Platz	34	72
BLBI Investment GmbH & Co. KG	32 ²⁾	89
BGG Bremen GmbH & Co. KG	15	54
BLB Leasing GmbH	- ⁴⁾	737

¹⁾ Angegeben wird nur der Durchschnitt für das 1. Halbjahr; das 2. Halbjahr wurde bei der BLB Immobilien GmbH berücksichtigt.

²⁾ Angegeben wird nur der Durchschnitt für drei Quartale; der Saldo zum 31.12.2015 wird bei der BLB Immobilien GmbH berücksichtigt.

³⁾ Abweichend zum Geschäftsjahr bestand im Vorjahr eine Forderung in Höhe von 133 T€.

⁴⁾ Abweichend zum Vorjahr bestand im Geschäftsjahr eine Forderung in Höhe von 60 T€.

Norddeutsche Landesbank

Es wurden im laufenden Geschäftsjahr drei Darlehen über 15 Mio. € neu aufgenommen.

Folgende weitere Rechtsgeschäfte wurden in 2015 von der BLB abgerechnet:

Tages- und Termingelder-Verbindlichkeiten

	Anzahl der Geschäfte	Währung	Volumen Mio.
Tagesgelder			
Norddeutsche Landesbank, Hannover	63	EUR	8.399
	1	USD	10
Norddeutsche Landesbank, London	23	EUR	4.970
	67	USD	1.097

Devisengeschäfte

	Anzahl der Geschäfte	Währung	Volumen Mio.
Norddeutsche Landesbank			
Devisen-Kassa-Kauf	515	EUR	122.203
Devisen-Kassa-Verkauf	475	EUR	116.958
Devisen-Termin-Kauf	7	EUR	297
Devisen-Termin-Verkauf	20	EUR	5.516
BLB Leasing GmbH			
Devisen-Kassa-Verkauf	1	EUR	20

Derivate Geschäfte

	Anzahl der Geschäfte	Währung	Volumen Mio.
Norddeutsche Landesbank			
Aktiv-Swap	5	EUR	3
Passiv-Swap	9	EUR	894
	2	CHF	86
	1	USD	46
BLB Immobilien GmbH			
Aktiv-Swap	10	EUR	91

Dargestellt werden in dieser Tabelle die Bestände zum 31. Dezember 2015.

Sonstige Geschäfte

Norddeutsche Landesbank

Die NORD/LB hat in 2015 eine Emission einer langfristigen nachrangigen Inhaberschuldverschreibung (AT1-Bond) über 100 Mio. € mit Valuta 28. Dezember 2015 und einem Zinssatz in Höhe von 9,5 % von der Bremer Landesbank gekauft.

In den Geschäftsjahren 2012 bis 2015 hatte die Bremer Landesbank Geschäftsvorfälle mit der NORD/LB für EDV-Dienstleistungen sowie mit der NORD/FM Geschäftsvorfälle für Projektleistungskosten in folgender Höhe:

T€	2015	2014	2013	2012
EDV-Dienstleistungen	20.526	20.815	25.165	22.634
Projektleistungskosten NORD/FM	77	90	262	390

BLB Immobilien GmbH

Wegen des bestehenden Ergebnisabführungsvertrages hat die Bank eine Forderung in Höhe des Jahresergebnisses von 26.072 T€ (Vorjahr: 1.084 T€) aktiviert.

Für Leistungen, die vom Facility-Management der BLB Immobilien erbracht worden sind, wurden der Bremer Landesbank 841 T€ (Vorjahr: 831 T€) belastet. Des Weiteren entstanden Mietaufwendungen für das Landhaus am Rüten in Höhe von 365 T€ (Vorjahr: 365 T€) sowie für andere Flächen in Höhe von 117 T€ (Vorjahr: 94 T€).

BLB Leasing GmbH

Die Bremer Landesbank hat Leasingraten in Höhe von netto 46 T€ (Vorjahr: 76 T€) an die BLB Leasing geleistet und Zahlungen für Miete in Höhe von 17 T€ (Vorjahr: 15 T€) erhalten.

Weiter hat die Bremer Landesbank eine Kostenerstattung für die Personalüberlassung in Höhe von 125 T€ (Vorjahr: 125 T€) erhalten.

Wegen des bestehenden Ergebnisabführungsvertrages hat die Bank eine Verbindlichkeit in Höhe des Jahresfehlbetrages von 784 T€ (Vorjahr: Forderung in Höhe von 1.099 T€) passiviert.

Bremische Grundstücks-GmbH

Die Bremer Landesbank hat eine Dividende für das Geschäftsjahr 2014 in Höhe von 1.800 T€ (Vorjahr: 2.000 T€ für das Geschäftsjahr 2013) erhalten.

Wegen des in 2015 abgeschlossenen Ergebnisabführungsvertrages hat die Bank eine Forderung in Höhe des Jahresergebnisses von 33.671 T€ aktiviert.

NORDWEST VERMÖGEN Vermietungs-GmbH & Co. KG, Bremen

Die Bremer Landesbank hat einen Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 2015 in Höhe von 131 T€ (Vorjahr: 36 T€) aktiviert.

Unterstützungseinrichtung der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg GmbH

Im Berichtsjahr wurde eine Änderung des Durchführungsweges für die betriebliche Altersversorgung der Bremer Landesbank durch Einbindung der Unterstützungseinrichtung in die Finanzierung der Versorgungszusagen umgesetzt. Den Deckungskapitalien der Unterstützungseinrichtung wurde ein Betrag in Höhe von insgesamt 147.561 T€ (Vorjahr: 1.631 T€) zugeführt.

Beziehungen zu anderen nahestehenden Personen

Die Bezüge für Personen in Schlüsselpositionen (für Vorstand und Aufsichtsrat der NORD/LB) betragen 74 T€ (Vorjahr: 73 T€).

Die gesamten Bezüge und Kredite des Vorstands und des Aufsichtsrates sind im Kapitel „Aufwendungen für Organe und Organkredite“ dargestellt. Die laufenden Bezüge für die Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat betragen insgesamt 356 T€ (Vorjahr: 338 T€).

Alle Geschäfte wurden zu marktüblichen Bedingungen, Konditionen und Sicherheiten abgeschlossen.

(83) Verzeichnis der Mandate

Zum 31. Dezember 2015 wurden folgende Mandate gemäß § 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB von Angehörigen des Bremer Landesbank-Konzerns wahrgenommen. Dabei wurden Kreditinstitute großen Kapitalgesellschaften gleichgestellt.

Vorstandsmitglieder der Bremer Landesbank	Gesellschaft/Firma
Dr. Stephan-Andreas Kaulvers	BREMER LAGERHAUS-GESELLSCHAFT – Aktiengesellschaft von 1877 –, Bremen
	EUROGATE Geschäftsführungs-GMBH & Co. KGaA, Bremen
	EWE Aktiengesellschaft, Oldenburg
Heinrich Engelken	BREBAU GmbH, Bremen
	GEWOBA Aktiengesellschaft Wohnen und Bauen, Bremen
	GSG Oldenburg Bau- und Wohngesellschaft, Oldenburg
Dr. Guido Brune	BREBAU GmbH, Bremen
	DEUTSCHE FACTORING BANK Deutsche Factoring GmbH & Co. KG, Bremen
	LBS Norddeutsche Landesbausparkasse Berlin-Hannover, Berlin und Hannover

Mitarbeiter der Bremer Landesbank	Gesellschaft/Firma
Mathias Barghoorn	GSG OLDENBURG Bau- und Wohngesellschaft, Oldenburg
Harald Groppe	GSG OLDENBURG Bau- und Wohngesellschaft, Oldenburg

(84) Aufwendungen für Organe und Organkredite

Die Managementvergütungen lassen sich auf Basis der Regelungen des IAS 24.17 wie folgt kategorisieren:

T€	2015	2014
Bezüge der aktiven Organmitglieder		
Kurzfristig fällige Leistungen	2.423	2.188
Andere langfristig fällige Leistungen	20	421
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	1.742	951
Bezüge des Managements in Schlüsselpositionen	4.185	3.560

Die anderen langfristig fälligen Leistungen unterliegen teilweise einer Nachhaltigkeitskomponente und sind vom Aufsichtsrat im Zusammenhang mit der Zurückbehaltungssystematik gemäß Institutsvergütungsverordnung noch zu beschließen.

Die vertraglichen Vergütungen der Vorstände blieben in Summe unverändert.

Die mit Organen getätigten Geschäftsvorfälle gemäß IAS 24.18 werden in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

T€	Gewährte Vorschüsse und Kredite	Verbindlich- keiten
31.12.2015		
Vorstand	639	994
Aufsichtsrat	780	201
Trägerversammlung	-	-
31.12.2014		
Vorstand	386	946
Aufsichtsrat	1.036	264
Trägerversammlung	253	-

Kredite an Mitglieder des Vorstandes wurden zu Effektivzinssätzen zwischen 0,00 % und 3,55 % herausgelegt. Die Gewährung von Krediten an Aufsichtsratsmitglieder erfolgte zu Effektivzinssätzen zwischen 0,73 % und 5,21 %.

Die Gliederung der auf Basis nationaler Rechnungslegungsvorschriften ermittelten Gesamtbezüge für Organmitglieder ist der folgenden Aufstellung zu entnehmen.

T€	2015	2014
Gesamtbezüge der aktiven Organmitglieder		
Vorstand	2.205	2.749
Aufsichtsrat	198	203
Beirat	66	68
Gesamtbezüge früherer Organmitglieder und deren Hinterbliebenen		
Vorstand	1.657	1.513
Aufsichtsrat	-	-
Beirat	-	-

In 2014 wurde im Zuge einer aufsichtsrechtlich getriebenen Neufassung der Dienstverträge die Gehaltsstruktur der Vorstände geändert. Daraus resultierend fielen in das Jahr 2014 höhere Fixvergütungen bei gleichzeitiger Ausschüttung der variablen Vergütung aus den Altverträgen. Die reduzierte variable Vergütung ist in 2015 zum Tragen gekommen, wodurch sich auch der Rückgang gegenüber dem Vorjahreswert erklärt.

Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Organmitgliedern und deren Hinterbliebenen wurden 29.637 T€ (Vorjahr: 32.454 T€) zurückgestellt.

(85) Anteilsbesitzliste gemäß § 313 Abs. 2 und § 340a Abs. 4 Nr. 2 HGB

Übersicht der Unternehmen und Investmentfonds im Konsolidierungskreis:

Name und Sitz des Unternehmens	Anteile in % mittelbar	Anteile in % unmittelbar	Eigenkapital Mio. € ¹⁾	Ergebnis Mio. €
In den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen				
Tochtergesellschaften				
BLB Immobilien GmbH, Bremen	-	100,00	-	- ²⁾
BLB Leasing GmbH, Oldenburg	-	100,00	-	- ²⁾
Bremische Grundstücks-GmbH, Bremen	-	100,00	-	- ²⁾
NORDWEST VERMÖGEN Bremische Grundstücks-GmbH & Co. KG, Bremen	100,00	-	-	-
NORDWEST VERMÖGEN Vermietungs-GmbH & Co. KG, Bremen	90,00	10,00	-	-
At Equity in den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen				
Assoziierte Unternehmen				
Ammerländer Wohnungsbau-Gesellschaft mbH, Westerstede	32,26	-	-	-
BREBAU GmbH, Bremen	-	48,84	-	-
Bremische Wohnungaubaeteiligungsgesellschaft mbH	50,00	-	-	-
GSG OLDENBURG Bau- und Wohngesellschaft mbH, Oldenburg	-	22,22	-	-
Investmentfonds				
Lazard-Sparkassen Rendite-Plus-Fonds, Frankfurt am Main	-	49,18	-	-
Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen				
BGG Bremen GmbH & Co. KG, Bremen	100,00	-	0 ³⁾	0 ³⁾
BGG Oldenburg GmbH & Co. KG, Bremen	100,00	-	9 ³⁾	1 ³⁾
BLB I Beteiligungs-GmbH, Bremen	100,00	-	0 ³⁾	0 ³⁾
Bremer Spielcasino GmbH & Co. Kommanditgesellschaft, Bremen	-	49,00	0	1
Bremische Grundstücks-GmbH & Co. KG Präsident-Kennedy-Platz, Bremen	100,00	-	1 ³⁾	1 ³⁾
Bremische Grundstücks-GmbH & Co. Wohnanlagen Groß-Bonn, Bremen	100,00	-	1 ³⁾	1 ³⁾
BREMER LAGERHAUS-GESELLSCHAFT – Aktiengesellschaft von 1877 –, Bremen	-	12,61	19	2
Gewobau Gesellschaft für Wohnungsbau Vechta mbH, Vechta	-	20,46	12	0
Interessengemeinschaft KATHARINENKLOSTERHOF GbR, Bremen	30,70	-	0	0
NBV Beteiligungs-GmbH, Hamburg	-	21,33	15	1
Öffentliche Versicherung Bremen, Bremen	-	20,00	5	0
Schiffsbetriebs-Gesellschaft Bremen mbH i. L., Bremen	-	100,00	0	0
Unterstützungseinrichtung der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg GmbH, Bremen	-	100,00	29	3
WLO Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Landkreis Oldenburg mbH, Wildeshausen	-	23,84	0	0
Wohnungsbau-Gesellschaft Wesermarsch mbH, Brake	-	21,71	19	0
Nach IFRS 5 bewertete Unternehmen				
Assoziierte Unternehmen				
DEUTSCHE FACTORING BANK Deutsche Factoring GmbH & Co. KG, Bremen	-	16,50	127	-

¹⁾ Eigenkapitalbegriff entsprechend §§ 266 und 272 HGB. Ausstehende Einlagen bestehen nicht.

²⁾ Mit der Gesellschaft besteht ein Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag.

³⁾ Die Angaben beziehen sich auf den letzten vorgelegten, aber noch nicht festgestellten Jahresabschluss 2015.

Die Bremer Landesbank übt bei der DEUTSCHEN FACTORING BANK Deutsche Factoring GmbH & Co. einen maßgeblichen Einfluss gemäß IAS 28.37 (d) aus, obwohl der Anteil der Stimmrechte für den Teilkonzern Bremer Landesbank weniger als 20 % beträgt. Die Bremer Landesbank stellt bei dem vorgenannten Unternehmen ein oder mehrere Aufsichtsratsmitglieder und wahrt gemeinsam mit der NORD/LB ihre Interessen in den Aufsichtsgremien konzerneinheitlich.

(86) Honorar des Konzernabschlussprüfers

Am 30. März 2015 hat der Aufsichtsrat der Bremer Landesbank beschlossen, die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (KPMG) zum Abschlussprüfer für den Jahresabschluss und den Konzernjahresabschluss der Bremer Landesbank für das Geschäftsjahr 2015 zu bestellen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt auf aggregierter Basis die für Dienstleistungen des Abschlussprüfers KPMG im Geschäftsjahr 2014 und 2015 angefallenen Honorare:

T€	2015	2014
a) Abschlussprüfungsleistungen	1.397	1.279
b) Andere Bestätigungsleistungen	534	272
c) Steuerberatungsleistungen	0	-
d) Sonstige Leistungen	41	93
Gesamt	1.972	1.644

(87) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge von besonderer Bedeutung für die wirtschaftliche Lage der Bank nach Abschluss des Geschäftsjahres 2015 sind bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses nicht eingetreten.

Bremen, 15. März 2016

Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –

Vorstand



Dr. Stephan-Andreas Kaulvers



Heinrich Engelken



Dr. Guido Brune



Björn Nullmeyer

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt wird, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.“

Bremen, 15. März 2016

Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –

Vorstand



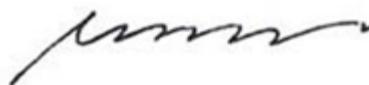
Dr. Stephan-Andreas Kaulvers



Heinrich Engelken



Dr. Guido Brune



Björn Nullmeyer

Wiedergabe des Bestätigungsvermerks

„Wir haben den von der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen, (Bremer Landesbank) aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzernbilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Konzernanhang (Notes) – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Bremer Landesbank. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Hannover, 16. März 2016

KPMG AG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Leitz

Wirtschaftsprüfer



Mahr

Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrates

Der Vorstand der Bank unterrichtete den Aufsichtsrat und die von ihm eingesetzten Ausschüsse regelmäßig über die geschäftliche Entwicklung und über die Lage der Bremer Landesbank AöR und des Bremer Landesbank-Konzerns. In vier Aufsichtsratssitzungen, fünf Risikoausschusssitzungen, drei Prüfungsausschusssitzungen, drei Sitzungen des Nominierungsausschusses, sowie drei Sitzungen des Vergütungskontrollausschusses und zwei Förderausschusssitzungen wurden Grundsatzfragen der Geschäftspolitik und des betrieblichen Bereiches eingehend erörtert. Die Gremien haben über die ihnen vorgelegten Geschäftsvorfälle und sonstigen Angelegenheiten, die nach der Satzung und den in deren Rahmen erlassenen Regelungen der Entscheidung dieser Gremien bedürfen, die entsprechenden Beschlüsse gefasst. Der Prüfungsausschuss ließ sich in seinen Sitzungen zudem von der Revision und Compliance über deren Feststellungen berichten.

Der Aufsichtsrat hat sich mit Unterstützung des Nominierungsausschusses auch im Jahr 2015 im Rahmen einer Effizienzprüfung mit der Struktur, Größe, Zusammensetzung und den Leistungen des Vorstandes und des Aufsichtsrates selbst beschäftigt.

Den Jahresabschluss der Bremer Landesbank AöR und den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2015 hat die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hannover, geprüft. Diese Abschlüsse entsprechen den gesetzlichen Vorschriften. Die Prüfungsgesellschaft hat den Jahresabschluss und den Konzernabschluss mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Ergänzend nahm der Wirtschaftsprüfer an der Jahresabschlusssitzung des Aufsichtsrates am 30. März 2016 teil und berichtete über die Ergebnisse der Prüfung.

Der Aufsichtsrat hat dem Ergebnis der Prüfung des Abschlussprüfers zugestimmt und nach dem Ergebnis seiner eigenen Prüfung keine Einwendungen erhoben. In seiner Sitzung am 30. März 2016 billigte der Aufsichtsrat den Konzernjahresabschluss zum 31. Dezember 2015 und stellte den Jahresabschluss der Bremer Landesbank AöR zum 31. Dezember 2015 fest.

Der Aufsichtsrat schlägt der Trägerversammlung vor, dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Aus dem Aufsichtsrat schied aus:

zum 6. Oktober 2015 Herr Senator Martin Günthner

Neu in den Aufsichtsrat entsandt wurde:

zum 6. Oktober 2015 Herr Staatsrat Prof. Matthias Stauch

Gemäß § 2 Absatz 7 der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat der Bremer Landesbank ist zu berichten, dass ein Mitglied des Aufsichtsrates, in diesem Fall Herr Senator Martin Günthner, an weniger als der Hälfte der Sitzungen im Geschäftsjahr 2015 teilgenommen hat.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand der Bank für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit und spricht ihm sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bank seinen Dank und seine Anerkennung für die im Jahr 2015 geleistete Arbeit aus.

Bremen, 30. März 2016



Die Vorsitzende des Aufsichtsrates

Bürgermeisterin Karoline Linnert

Bericht der Trägerversammlung

Die Trägerversammlung trat im Berichtsjahr dreimal zusammen, um die ihr durch Gesetz und Satzung auferlegten Aufgaben wahrzunehmen. Darüber hinaus wurden weitere Beschlüsse im schriftlichen Umfrageverfahren eingeholt.

Am 30. März 2016 erteilte die Trägerversammlung dem Vorstand der Bank und dem Aufsichtsrat Entlastung für das Geschäftsjahr 2015.

Aus der Trägerversammlung schied aus:

zum 6. Oktober 2015 Herr Staatsrat Ekkehart Siering

Neu in die Trägerversammlung entsandt wurde:

zum 6. Oktober 2015 Herr Arne Schneider

Die Trägerversammlung dankt dem Aufsichtsrat, dem Vorstand und den Mitarbeitern der Bank für die im Jahr 2015 geleistete Arbeit.

Bremen, 30. März 2016

Der Vorsitzende der Trägerversammlung

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Gunter Dunkel'. The signature is written in a cursive style with a large, looping initial 'G'.

Dr. Gunter Dunkel

Erläuterung der Bremer Landesbank zum Corporate Governance Kodex

Erläuterung der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale – zum Deutschen Corporate Governance Kodex

Der Deutsche Corporate Governance Kodex wurde im Jahr 2002 durch eine von der Bundesministerin für Justiz eingesetzte Regierungskommission verabschiedet. Die derzeit gültige Fassung datiert vom 5. Mai 2015. Der Kodex verfolgt das Ziel, die in Deutschland geltenden Regeln für die Unternehmensleitung und deren Kontrolle transparent zu machen. Er enthält national und international anerkannte Standards guter und vertrauensvoller Unternehmensführung, insbesondere hinsichtlich der Leitung und Organisation eines Unternehmens, zu Kontrollmechanismen sowie zur Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Aufsichtsrat.

Der Corporate Governance Kodex ist auf kapitalmarktorientierte Aktiengesellschaften ausgerichtet und somit für Kreditinstitute in der Rechtsform einer Anstalt öffentlichen Rechts rechtlich nicht verpflichtend. Der Bremer Landesbank und ihrem Vorstand ist es jedoch ein wichtiges Anliegen, sich als verlässlicher Partner zu positionieren und das Vertrauen der Anleger, der Kunden, der Mitarbeiter und der Öffentlichkeit durch Transparenz zu fördern. Aus diesem Grund hat sich die Bank dazu entschieden, sich im Rahmen einer freiwilligen Selbstverpflichtung an den Grundsätzen des Kodex zu orientieren und ihr Corporate-Governance-System offen zu legen.

Allgemeines

Die Bremer Landesbank ist eine von der Freien Hansestadt Bremen und dem Land Niedersachsen errichtete rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist öffentliche Kredit- und Pfandbriefanstalt. Die Bremer Landesbank hat ihren Sitz in Bremen. Sie unterhält Niederlassungen in Bremen und Oldenburg.

Die Organe der Bank sind der Vorstand, der Aufsichtsrat und die Trägerversammlung. Während der Vorstand die Geschäfte der Bank führt, ist es Aufgabe des Aufsichtsrates und seiner Ausschüsse (Risikoausschuss, Prüfungsausschuss, Nominierungsausschuss, Vergütungskontrollausschuss und Förderausschuss), den Vorstand zu bestellen, zu beraten und zu überwachen. Der Trägerversammlung obliegen insbesondere Entscheidungen von Grundsatzfragen. Der Aufsichtsrat hat sich mit Unterstützung des Nominierungsausschusses in 2015 im Rahmen einer Effizienzprüfung mit der Struktur, Größe, Zusammensetzung und den Leistungen des Vorstandes und des Aufsichtsrates selbst beschäftigt.

Vorstand

Der Vorstand führt die Geschäfte der Bank unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften, der Satzung der Bank und der vom Aufsichtsrat und der Trägerversammlung beschlossenen Richtlinien und Grundsätze für die Geschäfte der Bank sowie seiner Geschäftsordnung in eigener Verantwortung. Er ist dabei an das Interesse der Bank gebunden und der Steigerung des nachhaltigen Unternehmenswertes verpflichtet.

Der Vorstand hat insbesondere dafür Sorge zu tragen, wirksame Risikomanagementsysteme einzurichten, um Entwicklungen, die den Fortbestand der Bank gefährden könnten, früh zu erkennen. Das Risikomanagement muss dabei den jeweiligen aufsichtsrechtlichen Anforderungen wie zum Beispiel des KWG sowie der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht entsprechen. Ferner muss das Risikomanagement der Bank in das von der Trägerin Norddeutsche Landesbank – Girozentrale – als übergeordnetem Kreditinstitut einzurichtende jeweilige gruppenübergreifende Risikomanagement- und Kreditrisikoüberwachungssystem überleitbar sein.

Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden, falls dieser bestellt ist, und weiteren ordentlichen oder stellvertretenden Mitgliedern. Der Vorstandsvorsitzende regelt die Geschäftsverteilung im Einvernehmen mit den übrigen Mitgliedern des Vorstandes. Der Aufsichtsrat ist über die Geschäftsverteilung zu unterrichten. Jedem Vorstandsmitglied ist mindestens ein abgegrenzter Geschäftsbereich zuzuweisen, in dem es über Angelegenheiten des laufenden Geschäfts innerhalb der festgelegten Kompetenzen selbstständig entscheidet und einzelne seiner Entscheidungsbefugnisse auf Angestellte delegieren kann. Der Vorstand kann für bestimmte Geschäfte seine Entscheidungsbefugnisse auf ein Vorstandsmitglied übertragen oder für diesen Fall die Beteiligung eines weiteren Vorstandsmitgliedes, in der Regel des Vertreters, vorsehen.

Der Vorstand tritt regelmäßig einmal wöchentlich zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Der Vorstandsvorsitzende kann Sondersitzungen anberaumen; er ist dazu verpflichtet, wenn ein Vorstandsmitglied dies unter Angabe der Gründe verlangt. Die Sitzungen werden protokolliert, soweit der Vorstand dies im Interesse einer ordnungsgemäßen Geschäftsführung für erforderlich hält.

Der Vorstand erörtert die strategische Ausrichtung der Bank mit dem Aufsichtsrat und dessen Ausschüssen und berichtet ihm in regelmäßigen Abständen den Stand der Strategieumsetzung. Er berichtet zudem auf der Grundlage im Einzelnen festgelegter Informations- und Berichtspflichten regelmäßig über wesentliche Angelegenheiten der Bank, insbesondere über die beabsichtigte Geschäftspolitik und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensplanung, die Rentabilität der Bank und des Eigenkapitals, den Geschäftsgang, die Lage der Bank, über Geschäfte, die für die Rentabilität und die Liquidität der Bank sowie ihre Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von

erheblicher Bedeutung sein können, die Risikosituation der Bank und ihre Vergütungssysteme sowie über Maßnahmen der Konzernsteuerung des NORD/LB-Konzerns. Darüber hinaus berichtet der Vorstand dem Aufsichtsrat – insbesondere unter Risikogesichtspunkten – unverzüglich aus wichtigem Anlass, wenn dies für die Lage der Bank von besonderer Bedeutung ist, und bindet ihn bei grundlegenden Entscheidungen entsprechend ein.

Die Vergütung und sonstige Anstellungsbedingungen der Vorstandsmitglieder werden auf Basis der Empfehlungen des Vergütungskontrollausschusses durch den Aufsichtsrat festgelegt. Die Bezüge umfassen feste und variable Bestandteile und werden regelmäßig überprüft.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Vorstand zu beraten und dessen Geschäftsführung zu überwachen. Er beschließt über die Bestellung und Abberufung der Mitglieder des Vorstandes, die allgemeinen Richtlinien für die Geschäfte der Bank, den Vorschlag zur Unternehmensplanung an die Trägerversammlung, die Geschäftsordnung für den Vorstand, die Grundsätze für die Anstellungsverhältnisse der Angestellten, die Bestimmung und Beauftragung des Abschlussprüfers, die Feststellung des Jahresabschlusses, den Erwerb und die Veräußerung von Beteiligungen im Sinne des § 271 HGB sowie die Errichtung und Auflösung von Niederlassungen und Filialen. Der Aufsichtsrat kann beschließen, dass weitere Geschäfte und Maßnahmen, die für die Bank von besonderer Bedeutung sind, seiner Zustimmung bedürfen.

Der Aufsichtsrat besteht aus 18 Mitgliedern, von denen zwölf Vertreter der Träger und sechs Vertreter der Arbeitnehmer sind, die nach den Vorschriften des Bremischen Personalvertretungsgesetzes von der Belegschaft der Bank unmittelbar gewählt werden. Die Amtszeit beträgt vier Jahre. Den Vorsitz des Aufsichtsrates führt die Senatorin/der Senator für Finanzen der Freien Hansestadt Bremen. Den stellvertretenden Vorsitz führen jeweils im Wechsel von zwei Jahren der Niedersächsische Finanzminister und der Verbandsvorsteher des Niedersächsischen Sparkassen- und Giroverbandes.

Zur Unterstützung des Aufsichtsrates wurden der Risikoausschuss, Prüfungsausschuss, Nominierungsausschuss, Vergütungskontrollausschuss und Förderausschuss gebildet.

Der Risikoausschuss besteht aus zehn Mitgliedern. Den Vorsitz führt der Vorsitzende des Vorstandes der NORD/LB. Dem Ausschuss gehören ferner zwei weitere Mitglieder für die NORD/LB, die Senatorin/der Senator für Finanzen der Freien Hansestadt Bremen, zwei weitere Mitglieder für die Freie Hansestadt Bremen, der Verbandsvorsteher des Sparkassenverband Niedersachsen und drei Arbeitnehmervertreter an. Stellvertretender Vorsitzender ist ein von der Freien Hansestadt Bremen bestimmtes Mitglied, das der Ausschuss wählt. Der Risikoausschuss berät den Aufsichtsrat zur aktuellen und zur künftigen Gesamtrisikobereitschaft und -strategie der

Bank und unterstützt ihn bei der Überwachung der Umsetzung dieser Strategie durch die obere Leitungsebene. Der Risikoausschuss hat in regelmäßig stattfindenden Sitzungen insbesondere die Rechte und Pflichten des Aufsichtsrates bei der Beratung und Überwachung der Geschäftsführung der Bank wahrzunehmen.

Der Prüfungsausschuss besteht aus sechs Mitgliedern, und zwar aus je zwei Vertretern der Norddeutschen Landesbank – Girozentrale – und der Freien Hansestadt Bremen, dem Präsidenten des Sparkassenverbandes Niedersachsen sowie einem dem Aufsichtsrat angehörenden Beschäftigten der Bank, der auf Vorschlag der Vertreter der Beschäftigten im Aufsichtsrat von diesem gewählt wird. Mindestens ein Mitglied des Prüfungsausschusses muss unabhängig sein und über Sachverstand auf den Gebieten der Rechnungslegung oder Abschlussprüfung verfügen. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses ist nicht zugleich Aufsichtsratsvorsitzender. Der Prüfungsausschuss berichtet dem Aufsichtsrat auf der Grundlage der Berichte der Abschlussprüfer über das Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses. Dem Prüfungsausschuss obliegen außerdem die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses und der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems und des Risikomanagementsystems, die Überwachung der Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses, die Überprüfung und Überwachung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und der von diesem für die Bank erbrachten zusätzlichen Leistungen.

Der Nominierungsausschuss besteht aus sieben Mitgliedern, und zwar aus dem Vorsitzenden des Vorstandes der NORD/LB, der Senatorin/dem Senator für Finanzen der Freien Hansestadt Bremen, dem Verbandsvorsteher des Sparkassenverbandes Niedersachsen, einem von der NORD/LB benannten Aufsichtsratsmitglied, einem weiteren Mitglied des Aufsichtsrates, zu benennen von der Freien Hansestadt Bremen, sowie zwei Arbeitnehmervertretern aus dem Kreis der Arbeitnehmervertreter des Aufsichtsrates. Der Vorsitz und der stellvertretende Vorsitz entsprechen der Besetzung des Risikoausschusses. Der Nominierungsausschuss unterstützt den Aufsichtsrat insbesondere bei der Ermittlung von Bewerbern für die Bestellung als Vorstandsmitglied und bei der Vorbereitung von Wahlvorschlägen für die Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrates sowie bei der regelmäßig, mindestens einmal jährlich, durchzuführenden Bewertung der Struktur, Größe, Zusammensetzung und Leistung des Vorstandes und des Aufsichtsrates und spricht diesbezügliche Empfehlungen aus.

Der Vergütungskontrollausschuss besteht aus sieben Mitgliedern, und zwar aus dem Vorsitzenden des Vorstandes der NORD/LB, der Senatorin/dem Senator für Finanzen der Freien Hansestadt Bremen, dem Verbandsvorsteher des Sparkassenverbandes Niedersachsen, einem von der NORD/LB benannten Aufsichtsratsmitglied mit ausreichend Sachverstand und Berufserfahrung im Bereich Risikomanagement und Risikocontrolling, einem weiteren Mitglied des Aufsichtsrates, zu benennen von der Freien Hansestadt Bremen, sowie zwei Arbeitnehmervertretern aus dem Kreis

der Arbeitnehmervertreter des Aufsichtsrates. Der Vorsitz und der stellvertretende Vorsitz entsprechen der Besetzung des Risikoausschusses. Der Vergütungskontrollausschuss überwacht insbesondere die angemessene Ausgestaltung der Vergütungssysteme und bereitet die Beschlüsse des Aufsichtsrates über die Vergütung und die übrigen Anstellungsbedingungen der Vorstandsmitglieder vor und berücksichtigt dabei besonders die Auswirkungen auf das Risikomanagement der Bank.

Dem Förderausschuss gehören der Vorsitzende des Aufsichtsrates, ein vom Aufsichtsrat aus seiner Mitte zu wählendes Mitglied aus dem Geschäftsgebiet der Bank sowie ein vom Vorsitzenden des Risikoausschusses zu benennendes Mitglied an. Er berät den Vorstand in dem diesem von der Trägerversammlung zugewiesenen Rahmen über die Fördertätigkeit der Bank durch Spenden und Sponsoring.

Trägerversammlung

Träger der Bremer Landesbank sind zu 54,8343 % die NORD/LB Norddeutsche Landesbank – Girozentrale –, zu 41,2 % das Land Bremen und zu 3,9657 % der Sparkassenverband Niedersachsen. Jeder Träger kann bis zu drei Vertreter in die Trägerversammlung entsenden. Das Stimmrecht richtet sich nach den Kapitalanteilen der Träger. Die Vertreter jedes Trägers können ihre Stimme nur einheitlich abgeben.

Die Trägerversammlung entscheidet über die allgemeinen Grundsätze der Geschäftspolitik, die Änderung der Satzung, die Festsetzung und Änderung des Stammkapitals, die Änderung des Beteiligungsverhältnisses, die Aufnahme sowie die Festsetzung der Höhe und der Bedingungen sonstigen haftenden Eigenkapitals, den Abschluss, die Änderung und die Aufhebung von Gewinnabführungs- und Beherrschungsverträgen, die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates, die Zustimmung zur Errichtung von Niederlassungen und Filialen, die Unternehmensplanung für das jeweils folgende Geschäftsjahr und die Mehrjahresplanung, die Festsetzung der Vergütung für die Mitglieder des Aufsichtsrates, der Ausschüsse und Beiräte sowie über alle sonstigen Angelegenheiten, die ihr in der Satzung zugewiesen sind.

Interessenkonflikte

Die Vorstandsmitglieder unterliegen während ihrer Tätigkeit für die Bank einem umfassenden Wettbewerbsverbot.

Es ist die Aufgabe der Aufsichtsratsmitglieder, den Vorstand zu beraten und zu überwachen. Die Aufsichtsratsmitglieder sind an Aufträge und Weisungen nicht gebunden.

Organmitglieder und Mitarbeiter dürfen im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit weder für sich noch für andere Personen von Dritten Zuwendungen oder sonstige Vorteile fordern oder annehmen oder Dritten ungerechtfertigte Vorteile gewähren. Ferner darf kein Organmitglied bei seinen Entscheidungen persönliche Interessen verfolgen und Geschäftschancen, die dem Unternehmen zustehen, für sich nutzen. Mögliche Interessenkonflikte sind dem Aufsichtsrat gegenüber unverzüglich offenzulegen.

Alle Geschäfte zwischen dem Unternehmen einerseits und dem Vorstand und dem Aufsichtsrat sowie dessen Ausschüssen sowie ihnen nahestehenden Personen oder ihnen persönlich nahestehenden Unternehmungen andererseits haben branchenüblichen Standards zu entsprechen.

Die Übernahme von Nebentätigkeiten durch Vorstandsmitglieder, insbesondere der Eintritt in Organe oder Beiräte anderer Unternehmen, bedarf der Einwilligung des Gesamtvorstandes. Die Übernahme eines Mandats bei einem Unternehmen, an dem die Bank nicht direkt oder indirekt beteiligt ist, bedarf zusätzlich der Zustimmung des Aufsichtsrates. Zudem unterrichtet der Vorstand den Aufsichtsrat und den Risikoausschuss einmal jährlich über die Nebentätigkeiten der Vorstandsmitglieder.

Berater- und sonstige Dienstleistungs- und Werkverträge eines Aufsichtsratsmitglieds mit der Bank bedürfen der Zustimmung des Aufsichtsrats.

Die Vorstandsmitglieder haben bei ihrer Geschäftsführung die Sorgfalt eines ordentlichen und gewissenhaften Geschäftsleiters anzuwenden. Verletzen die Vorstandsmitglieder ihre Pflichten, sind sie der Bank zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet. Für die Sorgfaltspflicht und die Verantwortlichkeit der Mitglieder des Aufsichtsrats gilt dies entsprechend.

Daten und Fakten

Gründung

26. April 1983
Vorgängerinstitute:
Staatliche Kreditanstalt
Oldenburg-Bremen (gegründet 1883)
Bremer Landesbank (gegründet 1933)

Rechtsgrundlage
Staatsvertrag zwischen der Freien Hansestadt
Bremen und Niedersachsen in der Fassung
vom 18. Juni 2012
Satzung vom 28. August 2012
in der Fassung vom 01. Januar 2014

Aufgaben

Geschäftsbank
Landesbank
Sparkassenzentralbank

Rechtsform

Rechtsfähige Anstalt des
öffentlichen Rechts

Träger

NORD/LB Norddeutsche Landesbank
Girozentrale (NORD/LB) zu 54,8343 %
Freie Hansestadt Bremen zu 41,2000 %
Sparkassenverband Niedersachsen zu 3,9657
%

Organe

Vorstand
Aufsichtsrat
Trägerversammlung

Rechtssitz

Bremen

Niederlassungen

Bremen
Oldenburg

Mitgliedschaften

Deutscher Sparkassen- und Giroverband e. V.
Bundesverband öffentlicher Banken e. V.
Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband

**Für Kunden der Bremer Landesbank
und der mit ihr verbundenen Sparkassen
ebenfalls nutzbar:**

NORD/LB, Tochtergesellschaften,
Beteiligungen, Niederlassungen,
Immobilienbüros und Repräsentanzen

Organe der Bremer Landesbank

Mitglieder des Vorstandes

Vorstand	Geschäftsverteilung im Vorstand	
Dr. Stephan-Andreas Kaulvers (Vorsitzender)	Unternehmensbereich Banksteuerung	Stabsbereich Vorstand Finanzen
		Kommunikation und Marketing Revision
Heinrich Engelken (Stellv. Vorsitzender)	Unternehmensbereich Risikosteuerung	Risikocontrolling
		Compliance/Geldwäscheprävention/Fraud Marktfolge Finanzierungen Operations
Dr. Guido Brune	Unternehmensbereich Vertrieb	Geschäftsfeld Financial Markets Geschäftsfeld Privatkunden BLB Immobilien GmbH
Björn Nullmeyer (ab 01.04.2015)	Unternehmensbereich Vertrieb	Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen Geschäftsfeld Schiffsfinanzierungen Geschäftsfeld Firmenkunden BLB Leasing GmbH
		Unternehmensbereich Banksteuerung
Generalbevollmächtigte		
Mathias Barghoorn		
Matthias Hellmann		

Mitglieder des Aufsichtsrates

Bürgermeisterin

Karoline Linnert

(Vorsitzende)
Senatorin für Finanzen,
Bremen

Minister

Peter-Jürgen Schneider

(Stellvertretender Vorsitzender)
Niedersächsischer Finanzminister,
Hannover

Thomas S. Bürkle

Mitglied des Vorstandes der NORD/LB
Norddeutsche Landesbank
Girozentrale, Hannover

Ursula Carl

Geschäftsführerin
ATLANTIC Grand Hotel, Bremen

Prof. Dr. Wolfgang Däubler, Prof. i. R.
Deutsches und Europäisches Arbeitsrecht,
Bürgerliches Recht und Wirtschaftsrecht
Universität Bremen, Bremen

Frank Doods

Staatssekretär
Niedersächsisches Finanzministerium,
Hannover

Dr. Gunter Dunkel

Vorsitzender des Vorstandes der
NORD/LB Norddeutsche Landesbank
Girozentrale, Hannover

Heinz Feldmann

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse LeerWittmund,
Wittmund

Martin Günthner (bis 6. Oktober 2015)
Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen,
Bremen

Dr. Olaf Joachim

Staatsrat
Senatskanzlei,
Bremen

Andreas Klarmann

Bankkaufmann
Bremer Landesbank,
Oldenburg

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbandes
Niedersachsen, Hannover

Bernhard Reuter

Landrat des Landkreises Göttingen,
Göttingen

Michael Schlüter

Bankkaufmann
Bremer Landesbank,
Oldenburg

Prof. Matthias Stauch (ab 6. Oktober 2015)

Staatsrat
Senator für Justiz und Verfassung,
Bremen

Jörg Walde

Bankkaufmann
Bremer Landesbank,
Bremen

Doris Wesjohann

Mitglied des Vorstandes der
Lohmann & Co. AG, Visbek

Eike Westermann

Volljurist
Bremer Landesbank,
Bremen

Markus Westermann

Gewerkschaftssekretär
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
ver.di, Hannover

Mitglieder der Trägerversammlung

Für die Norddeutsche Landesbank – Girozentrale –

Vorsitzender

Dr. Gunter Dunkel

Vorsitzender des Vorstandes der NORD/LB Norddeutsche Landesbank – Girozentrale –, Hannover

Thomas S. Bürkle

Mitglied des Vorstandes der NORD/LB Norddeutsche Landesbank – Girozentrale –, Hannover

Minister

Peter-Jürgen Schneider

Niedersächsischer Finanzminister, Hannover

Für die Freie Hansestadt Bremen

Stellv. Vorsitzende

Bürgermeisterin Karoline Linnert

Senatorin für Finanzen der Freien Hansestadt Bremen, Bremen

Ekkehard Siering (bis 06. Oktober 2015)

Senatsrat bei der Senatorin für Finanzen der Freien Hansestadt Bremen, Bremen

Dr. Anke Saebetzki

Senatsdirektorin bei der Senatorin für Finanzen der Freien Hansestadt Bremen, Bremen

Arne Schneider (ab 6. Oktober 2015)

Senatorin für Finanzen, Bremen

Für den Sparkassenverband Niedersachsen

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbandes Niedersachsen, Hannover

Harm-Uwe Weber

Landrat des Landkreises Aurich, Aurich

Gerhard Fiand

Vorsitzender des Vorstandes der Landessparkasse zu Oldenburg, Oldenburg

Mitglieder des Beirates

Bürgermeisterin Karoline Linnert

(Vorsitzende)
Bürgermeisterin
Senatorin für Finanzen der
Freien Hansestadt Bremen, Bremen

Thomas Mang

(Stellvertretender Vorsitzender)
Präsident des Sparkassenverbandes
Niedersachsen, Hannover

Heiko Albers

Präsident Wasserverbandstag e. V.,
Hannover

Jörg Bensberg

Landrat des Landkreises Ammerland

Kai-Uwe Bielefeld

Landrat des Landkreises Cuxhaven,
Cuxhaven

Bernhard Bramlage

Landrat des Landkreises Leer, Leer

Rolf Brandstrup

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse
Wilhelmshaven, Wilhelmshaven

Dr. Claas Brons

Geschäftsführer der Y. & B. Brons, Emden

Elke Brüning

Geschäftsführerin der
Klaas Siemens GmbH, Emden

Günter Distelrath

Verbandsgeschäftsführer des
Sparkassenverbandes Niedersachsen,
Hannover

Frank Dreeke

Vorsitzender des Vorstandes der
BLG Logistics Group AG & Co. KG

Gerhard Fiand

Vorsitzender des Vorstandes
der Landessparkasse zu Oldenburg

Ralf Finke

Vorsitzender des Vorstandes der
Kreissparkasse Grafschaft Diepholz,
Diepholz

Dr. Matthias Fonger

Hauptgeschäftsführer und I. Syndicus der
Handelskammer Bremen, Bremen

Günter Günnemann

Vorsitzender des Vorstandes der
Kreissparkasse Syke, Syke

Martin Hockemeyer

Geschäftsführender Gesellschafter
der Thiele-Gruppe, Ritterhude

Hans-Dieter Kettwig

Geschäftsführer
ENERCON GmbH, Aurich

Peter Klett (ab 1. Juli 2015)

Vorsitzender des Vorstandes
der Weser-Elbe Sparkasse

Jürgen Krogmann

Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg

Reinhard Krüger

Vorsitzender des Vorstandes
der Sparkasse Rotenburg-Bremervörde

Bernd Meerpohl

Vorstand der Big Dutchman
Aktiengesellschaft, Vechta

Doris Nordmann

Ministerialdirigentin Niedersächsisches
Finanzministerium, Hannover

Dr. Götz Pätzold (bis 30. Juni 2015)

Vorsitzender des Vorstandes
der Weser-Elbe Sparkasse

Angelika Saacke-Lumper

Gesellschafterin
Saacke GmbH, Bremen

Dietmar Schütz (bis 30. Juni 2015)

Gert Stuke

Präsident der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer, Oldenburg

Martin Steinbrecher

Geschäftsführer der Martin Steinbrecher GmbH, Wittmund

Michael Teiser

Bürgermeister und Stadtkämmerer der Stadt Bremerhaven, Bremerhaven

Dietmar Strehl

Staatsrat bei der Senatorin für Finanzen der Freien Hansestadt Bremen, Bremen

Manfred Wendt

Geschäftsführer Johann Bunte Bauunternehmung GMBH & Co. KG, Papenburg

Martin Steinbrecher

Geschäftsführer der Martin Steinbrecher GmbH, Wittmund

Michael Teiser

Bürgermeister und Stadtkämmerer der Stadt Bremerhaven, Bremerhaven

Impressum

Herausgeber

Bremer Landesbank
Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –

Konzept, Text, Gestaltung
Bremer Landesbank
Gestalt und Form, Bremen

Stand: April 2016

Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –

Bremen: Domshof 26, 28195 Bremen
Telefon 0049 421 332-0, Telefax 0049 421 332-2322
Oldenburg: Markt 12, 26122 Oldenburg
Telefon 0049 441 237-01, Telefax 0049 441 237-1333

www.bremerlandesbank.de
kontakt@bremerlandesbank.de